

Der Weg zur Problemlösung durch Kriminalitätsanalyse

In 55 kleinen Schritten



Ronald V. Clarke
John Eck

Dank

Bei der Zusammenstellung dieses Handbuches haben wir in starkem Maße auf die Arbeiten vieler unserer Kollegen und Freunde zurückgegriffen, denen wir zu großem Dank verpflichtet sind. Die folgenden Mitarbeiter haben am Entwurf mitgearbeitet bzw. Material zur Verfügung gestellt: Pat und Paul Brantingham, Andy Brumwell, Rachel Boba, Kate Bowers, Barbie Brookover, Spencer Chainey, Paul Ekblom, Graham Farrell, Bonnie Fisher, Herman Goldstein, Alex Hirschfield, Shane Johnson, Scott Keay, Johannes Knutsson, Gloria Laycock, Mangai Natarajan, Michael Maxfield, Ken Pease, Nanci Plouffe, Barry Poyner, Jerry Ratcliffe, George Rengert, Nick Ross, Kim Rossmo, Karin Schmerler, Nick Tilley, Julie Wartell, Barry Webb und John Wooldredge. Ganz besonderen Dank schulden wir Marcus Felson. Er half uns beim Entwerfen des Handbuches und stellte uns Material für einige der Abschnitte zur Verfügung. Schließlich danken wir dem Innenministerium für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.

Copyright

Die hier vorgelegte Übersetzung ins Deutsche erfolgte durch den Landespräventionsrat Niedersachsen. Alle inhaltlichen Rechte liegen bei den Autoren. Die Rechte für die vorliegende Übersetzung hat der Landespräventionsrat Niedersachsen.

Zitiervorschlag: Landespräventionsrat Niedersachsen (Hrsg.): Clarke, Ronald V; Eck, John: Der Weg zur Problemlösung durch Kriminalitätsanalyse. In 55 kleinen Schritten, Hannover, 2007

Die 55 Schritte

Bereiten Sie sich vor

1. Lesen Sie dies vorab
2. Überdenken Sie Ihre Arbeit erneut
3. Seien Sie DER lokale Kriminalitätsexperte
4. Machen Sie sich mit den Grenzen konventioneller Polizeiarbeit vertraut

Lernen Sie mehr über problemorientierte Polizeiarbeit

5. Werden Sie ein POP-Experte
6. Halten Sie sich eng an die Regeln von POP
7. Bestimmen Sie die Art der Straftat sehr genau
8. Lassen Sie sich von SARA leiten - aber nicht irreleiten

Befassen Sie sich mit "Environmental Criminology"

9. Nutzen Sie das Kriminalitätsdreieck
10. Vergessen Sie nie: Gelegenheit macht Diebe
11. Denken Sie stets wie ein Dieb
12. Rechnen Sie damit, dass die Täter negativ reagieren
13. Lassen Sie sich von den Pessimisten der Verlagerung nicht entmutigen
14. Rechnen Sie mit positiven Ausdehnungseffekten

Erfassen Sie die Kriminalitätsprobleme

15. Sagen Sie „CHEERS“, wenn Sie ein Problem bestimmen
16. Machen Sie sich klar, welche Art von Problem Sie zu bewältigen haben
17. Untersuchen Sie die Wegstrecke zum Ort der Straftat
18. Sie müssen wissen, wie Brennpunkte entstehen
19. Finden Sie heraus, ob die 80–20-Regel gilt

Führen Sie eine gründliche Analyse durch

20. Formulieren Sie Hypothesen
21. Erkennen Sie Ihren Brennpunkt
22. Erkennen Sie, wann hoch auflösende Karten einzusetzen sind

23. Achten Sie auf tägliche und wöchentliche Aktivitätsrhythmen
24. Beachten Sie langfristige Veränderungen
25. Kennen Sie sich mit der Nutzung von Raten und Nennern aus
26. Ermitteln Sie riskante Einrichtungen
27. Seien Sie vorbereitet auf wiederholte Viktimisierung
28. Berücksichtigen Sie Wiederholungsstraftaten
29. Kennen Sie die Waren, die bei Dieben beliebt sind (CRAVED)
30. Suchen Sie nach Kriminalitätsunterstützern
31. Vergewissern Sie sich, dass Sie die sechs 'W'-Fragen beantwortet haben

Finden Sie eine praktikable Maßnahme

32. Akzeptieren Sie Ihre Schlüsselrolle bezüglich der Maßnahme
33. Vergrößern Sie den Aufwand für Straftaten
34. Erhöhen Sie die Risiken bei Straftaten
35. Verringern Sie den Nutzen aus Straftaten
36. Verringern Sie Provokationen / Auslöser
37. Entkräften Sie die Ausreden für Straftaten
38. Finden Sie den Verantwortlichen für das Problem
39. Wählen Sie Maßnahmen aus, deren Umsetzung wahrscheinlich ist

Beurteilen Sie die Wirkung

40. Führen Sie eine Prozessevaluation durch
41. Sie sollten wissen, wie man Prüfmechanismen einsetzt
42. Berücksichtigen Sie die geographische und zeitliche Verlagerung
43. Untersuchen Sie etwaige Verlagerungen zu anderen Zielen, Taktiken oder Arten von Straftaten
44. Achten Sie darauf, ob andere Täter hinzukommen
45. Achten Sie auf unerwarteten Nutzen
46. Rechnen Sie mit vorzeitigen Kriminalitätsrückgängen
47. Überprüfen Sie auf Signifikanz
48. Berechnen Sie die Kosten

Machen Sie Ihre Arbeit wirkungsvoll bekannt

49. Erzählen Sie eine klar verständliche Geschichte
50. Erstellen Sie übersichtliche Karten
51. Verwenden Sie einfache Tabellen
52. Verwenden Sie einfache Abbildungen
53. Erstellen Sie überzeugende Präsentationen
54. Werden Sie ein guter Vortragender
55. Tragen Sie zum Wissensbestand bei

Bereiten Sie sich vor

1. Lesen Sie dies vorab

Dies Handbuch setzt voraus, dass Sie bereits als Analytiker arbeiten und damit vertraut sind, Informationen zusammenzustellen, die zur Unterstützung der Polizeiarbeit benötigt werden. Dies bedeutet, dass Sie

1. mit modernen computergestützten Geräten umzugehen vermögen und auf umfangreiche Datenbanken zuzugreifen und mit diesen umzugehen wissen;
2. sich darin auskennen, Programme zur Kartierung von Kriminalität einzusetzen, Brennpunkte zu ermitteln und diese Daten mit demographischen und anderen Daten abzugleichen;
3. routinemäßig Diagramme über die wöchentlichen oder monatlichen Veränderungen der Kriminalität auf der Ebene der Polizei- und Polizeistreifenarbeit erstellen, um evtl. computergestützte Analysen (wie bei der Compstat-Methode) zu unterstützen;
4. damit vertraut sind, kleinere Untersuchungen durchzuführen, wie z. B. über den Zusammenhang zwischen den Adressen polizeibekannter Täter mit lokal vermehrt auftretenden Autodiebstählen und Einbrüchen;
5. wahrscheinlich einige ‚Vorher-Nachher-Evaluationen‘ bei Razzien durchgeführt haben, z. B. bei Wohnungseinbrüchen oder Autodiebstählen und
6. einige grundlegende Kenntnisse statistischer und wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden besitzen, wie man Sie zu Beginn eines sozialwissenschaftlichen Studiums erwirbt.

Dieses Handbuch baut auf dieser Erfahrung auf, um Sie auf die andere analytische Rolle als Kompetenzträger eines Problemlösungsteams vorzubereiten. In der Tat werden Kriminalitätsanalytiker in den jüngsten Veröffentlichungen zur problemorientierten Polizeiarbeit als zentraler Bestandteil dieses neuen Weges der auf das Gemeinwesen ausgerichteten Polizeiarbeit eingestuft. Man behauptet, dass viele der Schwachstellen der derzeit praktizierten problemorientierten Polizeiarbeit dadurch entstehen, dass gut ausgebildete Kriminalitätsanalytiker in jeder der Phasen des Prozesses zur Problemlösung zu wenig eingebunden sind.

Das Handbuch bereitet Sie auf diese neue Rolle vor, indem Ihnen Grundkenntnisse der problemorientierten Polizeiarbeit und der damit verbundenen Felder der ‚environmental criminology‘ (Anm.: Kriminalität wird als Produkt kriminogener Umweltkonstellationen / Gelegenheiten verstanden) und der situativen Kriminalprävention vermittelt werden. Diese Bereiche sind Bestandteil der neuen Disziplin der Kriminalwissenschaft, und Sie können nicht angemessen als ein Kriminalitätsanalytiker, der Probleme löst, arbeiten, ohne mit ihnen vertraut zu sein. Sie können auch nicht angemessen in dieser Rolle tätig sein, wenn Sie nicht Ihre Arbeit

erneut überdenken. Die Anfangskapitel dieses Handbuches erläutern Ihnen, wie Sie pro-aktivere Methoden anzuwenden haben. Sie dürfen keineswegs darauf warten, dass Ihre Kollegen bei der Polizei auf Sie zukommen und Sie um Informationen bitten. Stattdessen müssen Sie in jeder Phase des Projekts die Initiative ergreifen und

- den Umfang der Maßnahmen zur Lösung eines Problems ermitteln;
- versuchen, die Ursachen des Problems zu ergründen;
- an einer wirksamen Lösung mitarbeiten;
- das Projekt so gestalten, dass es evaluierbar ist und die Polizei aus den Ergebnissen lernen kann.

Wir unterstellen in diesem Handbuch weiterhin, dass Analytiker, die diese neue Rolle übernehmen, auch ein Interesse daran haben, an der Weiterentwicklung ihres Berufsfeldes mitzuarbeiten. Durch den Einsatz wesentlich verbesserter Datenbanken und leistungsfähiger Computer Hardware und Software ist die Kriminalitätsanalyse auf dem besten Weg, eine spannende neue Disziplin zu werden. So hat sie bereits begonnen, einen Kader von gut ausgebildeten und hoch motivierten Fachleuten anzuziehen, die für die weitere Entwicklung der Polizeiarbeit im einundzwanzigsten Jahrhundert absolut notwendig sind. Sie können Ihren Beitrag dazu leisten, indem Sie die Ergebnisse Ihrer Arbeit bei Fachtreffen vorstellen und in Fachzeitschriften veröffentlichen. Dadurch unterstützen und fördern Sie nicht nur ihren eigenen Berufsstand und die Polizeiarbeit im Allgemeinen, sondern Sie werden auch zu einem besser informierten Mitglied und zu einer wertvollen Hilfe für Ihre eigene Einheit.

Das Handbuch ist so kurz, dass Sie es an einem Wochenende durcharbeiten können. Das wäre dann zwar viel und wahrscheinlich lohnende Arbeit, doch es wurde nicht dafür entwickelt, nach dem Lesen im Regal zu landen. Stattdessen hoffen wir, dass Sie es als eine wichtige Informationsquelle in der Nähe ihres Schreibtisches platzieren und während eines Projektes zur Problemlösung bei Bedarf immer wieder darin nachschlagen. Wir haben es für den häufigen Gebrauch recht robust gestaltet. Wenn Sie es bei einem bestimmten Schritt aufschlagen, ist es so beschaffen, dass es flach auf Ihrem Schreibtisch liegt. Somit können Sie auch bequem bei der Arbeit am Computer darin nachschlagen.

Wir haben die Schritte in einer logischen Reihenfolge gemäß dem SARA-Modell (Scanning, Analysis, Response, und Assessment = Bestandsaufnahme, Analyse, Reaktion/Maßnahme und Bewertung) angeordnet. Jeder Schritt und jedes Kapitel ist dabei in sich geschlossen und behandelt ein bestimmtes Themengebiet. Dadurch soll vermieden werden, dass man das Handbuch durchblättern und von einer Stelle zur anderen springen muss, um sich ein spezielles Themengebiet zu erschließen. Um den größtmöglichen Nutzen aus dem Handbuch zu ziehen, sollten Sie sich eingehend mit dem Inhaltsverzeichnis vertraut machen und sich die Abschnitte ansehen, die Sie interessieren, damit Sie den Umfang besser einschätzen können. Sie müssen sich allerdings nur einen einzigen Schritt ansehen, wenn Sie eine bestimmte Information schnell benötigen. Dies ist in jedem Fall der beste Weg des Lernens: Suchen Sie sich die Informationen heraus, die Sie benötigen und setzen Sie diese direkt bei der Arbeit ein.

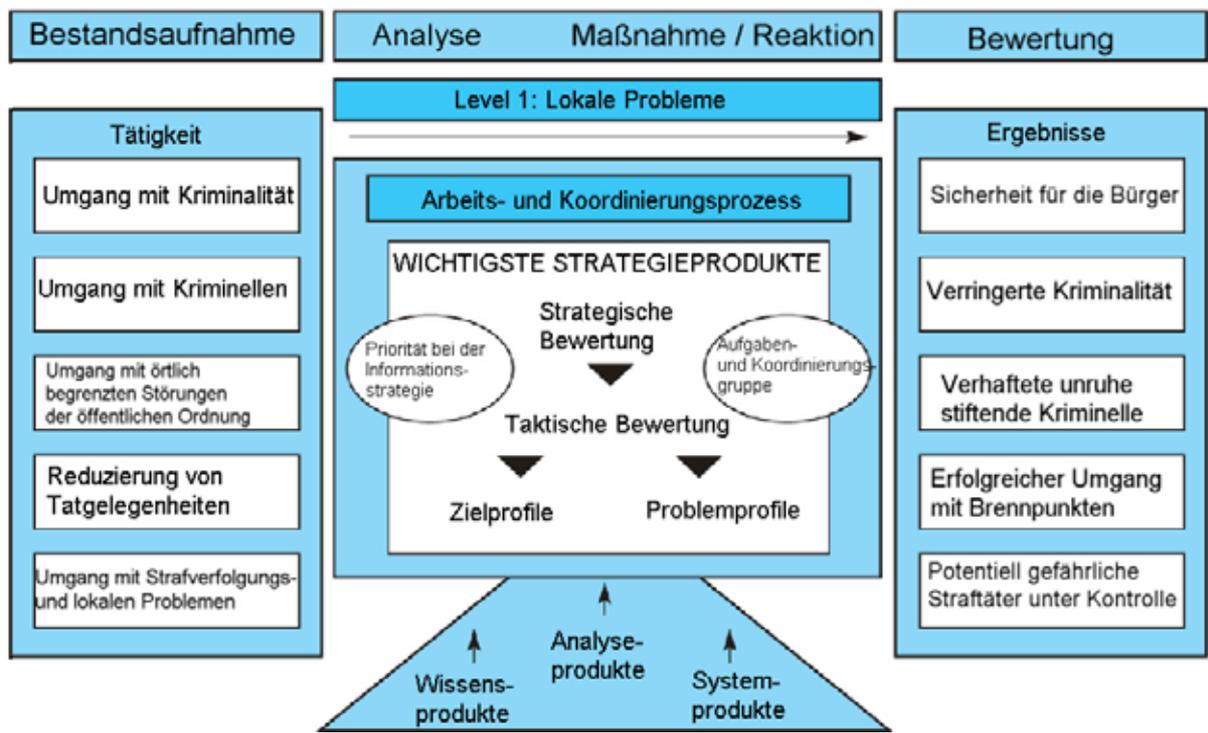
Manchmal behandeln wir eine bestimmte Thematik an mehr als einer Stelle im Buch. So finden Sie z. B. in Schritt 14 eine allgemeine Einführung zu dem Konzept der Verlagerung und in den

Schritten 42 und 43 wird erklärt, wie man die verschiedenen Formen der Verlagerung in den einzelnen Stadien der Evaluation feststellen kann. Die Kombination aus Glossar und Register am Ende des Handbuches soll Ihnen dabei helfen, die unterschiedlichen Stellen, an denen ein Thema behandelt wird, leicht und schnell zu finden.

Wir haben die Literaturverweise des Handbuches nicht so umfangreich aufgeführt, wie es für eine wissenschaftliche Veröffentlichung notwendig wäre. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Wir haben bereits im Vorfeld versucht, die wesentlichen Aspekte der Literatur bei jedem Schritt herauszufiltern. Außerdem sind wir der Meinung, dass viel beschäftigte Kriminalitätsanalytiker nicht allzu viel Zeit haben, akademische Ausführungen zu lesen. Ein weiterer Punkt ist, dass nur wenige von Ihnen einen leichten Zugang zu Fachbibliotheken haben dürften, wo diese Materialien zu finden sind. Wenn Sie gelegentlich mehr zu einem Thema wissen müssen, so haben wir bei jedem Kapitel wichtige Artikel oder Bücher angegeben, die für Sie leicht zu beschaffen sein dürften. Sollten Sie Hilfe bei der Suche nach Referenzliteratur benötigen, schicken Sie uns bitte jederzeit eine E-Mail an eine der angegebenen Adressen. Wir würden uns auch sehr über Kommentare zu diesem Handbuch freuen. Ganz besonders willkommen sind uns Verbesserungsvorschläge, die für spätere Ausgaben sehr nützlich sein können. Zögern Sie nicht, uns Ihre eigenen Analysen für eine Aufnahme in das Handbuch zu schicken!

Nutzen Sie sowohl SARA als auch NIM

In der Polizeiarbeit gibt es immer wieder Modeerscheinungen, die unmittelbar aufeinander folgen und ganz schnell wieder verschwinden, wenn etwas Neues auftaucht. Viele alt gediente Beamte lassen sich dann eine Zeit lang darauf ein und warten darauf, dass die Polizeidirektion das Interesse daran verliert, so dass sie zu ihrer gewohnten Arbeitsweise zurückkehren können. Weder die problemorientierte Polizeiarbeit noch das ‚National Intelligence Model‘ sollte dieses Schicksal erleiden. Das eine Verfahren bietet eine Standardmethodik für den Umgang mit bestimmten wiederkehrenden Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung, die einer Gemeinschaft schaden. Bei dem anderen handelt es sich um ein Standardmodell zur Sammlung, Analyse und Verbreitung von Wissen, damit im ganzen Land einheitliche Arbeitsmethoden eingesetzt werden können. Beide Modelle stellen den Kriminalitätsanalytiker in den Mittelpunkt, weil sie selbstverständlich davon ausgehen, dass erfolgreiche Polizeiarbeit auf Beweisen beruhen muss. Das nachfolgende Diagramm, das vom National Criminal Intelligence Service erstellt worden ist, zeigt, wie POP das National Intelligence Model ergänzt. Die einzelnen Phasen „Bestandsaufnahme“ (Scanning), „Analyse“ (Analysis), „Reaktion/Maßnahme“ (Response) und „Bewertung“ (Assessment) (SARA) eines POP-Projektes gehen wunderbar mit dem Informationszyklus, der von NIM vorgeschlagen wird, einher: Erfassung (Collection), Bewertung (Evaluation), Vergleich (Collation), Analyse (Analysis), Empfehlung (Recommendation) und Überprüfung (Review). Einer der vier von NIM ermittelten Bereiche sind die so genannten Problemprofile (problem profiles). Dies sind Analysen bestimmter wiederkehrender Probleme mit den entsprechenden Empfehlungen zur Lösung. Klingt, als ob Sie das schon mal gehört hätten, nicht wahr?



2. Überdenken Sie Ihre Arbeit erneut

So wie die meisten Kriminalitätsanalytiker betrachten Sie selbst wahrscheinlich ihre Tätigkeit eher mit Bescheidenheit. Sie klären nicht eigenständig Straftaten auf. Sie übernehmen weder die Führungsrolle bei der Suche nach neuen Mustern bei den Straftaten, noch versuchen Sie, Andere davon zu überzeugen, sich damit zu befassen. Im Gegenteil: Sie stellen die Daten für diejenigen zusammen, die die ‚richtige‘ Arbeit tun, indem Sie bessere Methoden entwickeln, um Kriminelle zu verhaften. Sie reagieren nur, wenn Sie vom Revierleiter und dem diensthabenden Wachtmeister um die Vorlage der neuesten Statistiken zu Einbrüchen oder Autodiebstählen gebeten werden. Sie erstellen die Übersicht der Straftaten für die wöchentlichen Besprechungen, damit der Hauptkommissar weiß, in welchem Bereich er seine Mitarbeiter zu größeren Anstrengungen auffordern muss. Außerdem stellen Sie die monatlichen Statistiken zusammen, die Andere für ihre Berichte benötigen. Mit anderen Worten: Sie sitzen auf dem Rücksitz, während Andere das Fahren übernehmen und Sie nur dann um Hilfe bitten, wenn sie sie brauchen.

Dieses Handbuch soll Ihnen dabei helfen, Ihre Rolle zu überdenken. Selbst derjenige, der auf dem Rücksitz sitzt, kann dem Fahrer, der sich verfahren hat, helfen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Die Kontrolle über die Informationen und die Fähigkeit, sie richtig zu analysieren, sind dabei die alles entscheidenden Punkte. Die Person, die diese Fähigkeiten erlernt, wird zu einem unentbehrlichen Mitglied des Teams. Aber wir sprechen hier nicht über Macht oder Status. Wir weisen vielmehr auf eine Herausforderung hin, mit der sich alle Polizeikräfte auseinandersetzen haben: Wie lassen sich (länger) andauernde und sich wiederholende Kriminalitätsprobleme in den Griff bekommen? Stellen Sie sich vor, Sie wären Mitglied eines solchen Teams. Sie helfen mit, solche Probleme zu lösen, und Sie haben eine ganz bestimmte Rolle in diesem Team. Beim Gebrauch dieses Handbuches werden Sie erkennen, wie Sie diese Rolle ausfüllen können und Sie werden auch sehen, wie wichtig sie ist.

Um diese wichtige Rolle zu spielen, müssen Sie mehr wissen. Überraschenderweise sind hierbei Ihre Fertigkeiten am Computer oder Ihre Kenntnisse bei der Darstellung von Kriminalitätsübersichten nicht entscheidend, so wichtig sie auch sein mögen. Sie müssen mehr über die Kriminalität selbst lernen, um Ihrer Abteilung eine wertvolle Stütze und ein Experte für die Kriminalität in ihrem Revier zu sein. Wenn es eine neue Einbruchswelle gibt, sollten Sie als Erster davon wissen und darüber berichten. Gehen Sie die Statistiken durch, bereiten Sie sie graphisch auf und ziehen Sie daraus selbst die grundlegenden Schlüsse. Wenn Sie abwarten, werden Andere erklären, was gerade passiert, ohne dafür eine faktische Grundlage zu besitzen. Sie werden so einmal mehr auf den Rücksitz verbannt. *Sie* sind die Person mit den Tatsachen und *Sie* müssen die Dinge herausfinden, und zwar so schnell wie möglich und mit den besten Hilfsmitteln. Das wird häufig bedeuten, dass Sie jenseits der bekannten Daten, die der Polizei vorliegen, nachzuschlagen haben. Dieses Handbuch hilft Ihnen dabei, andere Datenquellen zu erschließen und zu nutzen, einschließlich Opfer- und Täter-Befragungen, sowie Akten über Straftaten, die von Unternehmen geführt werden. Ein erster Schritt besteht darin, eine gute Informationsquelle zu werden. Der ideale Zustand wäre, auch als eine gute Anlaufstelle für Beratung zu gelten. Ob Sie dazu wirklich einmal in der Lage sein werden, hängt von der Offenheit Ihres Vorgesetzten ab. Es bleibt Ihnen aber zumindest immer die Möglichkeit,

Lösungen vorzuschlagen oder die Vorschläge Anderer aufzugreifen, um die Entscheidungen mit Informationen zu stützen und zu beeinflussen.

Als Kriminalitätsexperte sollten Sie auch wissen, wie man diese Vorgänge am besten steuert und kontrolliert. Das heißt, dass Sie sich besonders gut damit auskennen sollten, welche Maßnahmen bei der Polizeiarbeit gut funktionieren und welche nicht. Wie wirksam sind zufällige Polizeistreifen? Wie oft entdeckt die Polizei eine Straftat, die gerade ausgeführt wird? Wie oft werden Straftaten erst später durch beharrliche Ermittlungsarbeit oder durch forensische Beweise gelöst? Wie produktiv sind Observierung und Überwachung im Hinblick auf Festnahmen? Welchen Anteil beanspruchen Razzien an der Arbeitszeit von Polizisten? Wie schlüsseln sich die Festnahmeraten bei verschiedenen Arten von Straftaten auf? Wie viele unterschiedliche Typen von Straftaten werden der Polizei überhaupt gemeldet? Die Antworten auf diese Fragen erklären, warum die meisten hart arbeitenden Beamten bei der Kriminalprävention relativ ineffektiv sind, und warum eine steigende Zahl der Polizeikräfte sich nunmehr der problemorientierten Polizeiarbeit zuwendet.

Der Hauptzweck dieses Handbuches besteht darin, Ihnen die problemorientierte Polizeiarbeit näher zu bringen und dabei klar zu machen, welche wichtige Rolle Sie bei deren Umsetzung spielen können. Es hilft Ihnen dabei, die problemorientierte Polizeiarbeit von anderen Formen des Community Policing (Bürger- und gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit) zu unterscheiden. Es zeigt Ihnen, wie problemorientierte Polizeiarbeit wirksamer gestaltet werden kann, indem man die *Environmental Criminology* und die Situative Kriminalprävention (oder, allgemeiner gesagt, die Kriminalwissenschaft) einsetzt. Es beschreibt jede der vier Phasen eines problemorientierten Projektes:

- Bestandsaufnahme (*Scanning*) von Kriminalitätsproblemen
- tiefgehende Analyse (*Analysing*) eines bestimmten Problems
- Reagieren (*Responding*) auf das Problem, d.h. Umsetzung von Lösungen
- Bewertung (*Assessing*) der Ergebnisse des Projektes.

Außerdem zeigt es Ihnen beispielhaft auf, welche Daten und Informationen Sie so in jeder Phase zur Verfügung haben.

Die genannten Phasen eines problemorientierten Projektes erfordern, dass Sie an einem einzelnen Projekt viel länger arbeiten werden als in Ihrer traditionellen Rolle als Analytiker. Sie können damit rechnen, dass Sie mit einem Projekt zur Lösung eines Problems wochen- oder monatelang beschäftigt sein werden, im Gegensatz zu den wenigen Stunden, die Sie benötigen, um einen Einbruchs-Brennpunkt darzustellen oder einen monatlichen Bericht zu liefern. In dem Fall, in dem eine detaillierte Bewertung der Resultate vonnöten ist, kann sich Ihre Mitarbeit auch über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr hinziehen. Sie werden das vermutlich den Beamten, die Sie um Hilfe bitten werden, erklären müssen. Zunächst werden diese vermutlich überrascht sein, dass Sie so viel Zeit für die Behandlung eines Projektes veranschlagen, aber schon bald werden sie Ihr Engagement für einen Erfolg Ihrer Bemühungen zu schätzen wissen.

Ihre Zeit ist verschwendet, wenn Sie nicht in der Lage sind, die Ergebnisse ihrer Arbeit zu vermitteln. In den letzten Kapiteln des Handbuches finden Sie Vorschläge, wie Sie Ihre Resultate wirksamer darstellen können, indem Sie die Geschichte unter Zuhilfenahme einfacher Graphiken und Tabellen erzählen. Ihre Präsentationen sollten zwar zu einer bestimmten Vorgehensweise

hinführen. Sie müssen aber immer auch die Begrenztheit ihrer Daten erklären und die Beamten darauf hinweisen, an welcher Stelle Ihre Empfehlungen eher auf Vermutungen oder Einschätzungen beruhen denn auf Fakten.

Dieses Handbuch kann Ihnen nicht alles vermitteln, was Sie wissen müssen, um ein Analytiker zu werden, der Probleme löst. Sie müssen sich fortlaufend weiterbilden und Ihre beruflichen Fähigkeiten weiterentwickeln. Das erfordert, dass Sie auf dem Laufenden bleiben, was die neuesten Entwicklungen in den entsprechenden Bereichen angeht. Sie müssen sich mit Literatur im erweiterten Umfeld beschäftigen und sich andere Informationsquellen erschließen. Hinweise auf weiterführende Literatur finden Sie durchgehend in diesem Handbuch. Trotzdem sind Sie auch angehalten, selbst nach ergänzendem Material Ausschau zu halten. Eine gute Methode ist die Zusammenarbeit in einem Netzwerk mit Analytikern aus anderen Abteilungen und die Teilnahme an Fachtagungen mit Analytikern, Polizeibeamten und Kriminologen. Versuchen Sie, Ihr Wissen bei diesen Treffen weiterzugeben, indem Sie Ihre eigenen wichtigen und neuen Erkenntnisse entsprechend präsentieren. Kurz gesagt, Sie sollten sich selbst allmählich so einschätzen, dass Sie mehr sind als ein reiner Techniker, der lediglich Daten aufbereitet und präsentiert. Sie sollten eher ein Wissenschaftler werden, wenn auch mit starker Ausrichtung auf die Praxis, der das Beste, was die Wissenschaft zu bieten hat, einbringt, um die Polizeiarbeit effektiver zu machen. In diesem Zusammenhang sollten Sie auch nicht vergessen, dass Sie Teil eines sich neu entwickelnden Berufsfeldes sind, an dessen Entwicklung Sie selbst mitarbeiten können.

Überdenken Sie ihre Arbeit erneut

- Werden Sie ein Kriminalitätsexperte
- Lernen Sie, welche Methoden der Polizeiarbeit wirksam sind
- Unterstützen Sie den Ansatz zur Problemlösung
- Suchen Sie sich einen Platz im Projektteam
- Lernen Sie mehr über *Environmental Criminology*
- Verfeinern Sie Ihre Untersuchungsmethoden
- Kommunizieren Sie wirkungsvoll
- Fördern und verbessern Sie Ihr Berufsfeld
- Werden Sie ein Kriminalwissenschaftler!

Weiterführende Literatur

Anthony Braga (2002). Problem-Oriented Policing and Crime Prevention. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

3. Seien Sie DER lokale Kriminalitätsexperte

Wie oft wurden Ihnen bei Ihrer Arbeit die folgenden Fragen gestellt:

- Was stehlen Einbrecher aus Geschäften?
- Wo verstecken Diebe ihr Diebesgut?
- Welches sind die problematischsten Kneipen?
- Welche Automarken bevorzugen ‚Joyrider‘ (Anm.: Leute, die ein Auto für eine Spritztour stehlen)?
- Gibt es in besser beleuchteten Straßen weniger Straftaten?
- Wie hoch ist der Straßenpreis für Heroin?
- Wo finden Männer Prostituierte?
- Wer schikaniert asiatische Ladenbesitzer?
- Ist die Kriminalitätsrate in einer der Siedlungen mit Sozialwohnungen rückläufig?

Einige dieser Fragen konnten Sie vielleicht gar nicht beantworten, andere nur nach einer speziellen Analyse. Jetzt stellen Sie sich mal vor, Sie hätten die Antworten auf diese Fragen und viele weitere sofort zur Hand! Nehmen wir einmal an, Sie wären DER Kriminalitätsexperte in Ihrem Polizeibezirk. Tatsächlich kann niemand sonst diese Rolle übernehmen:

- Der einzelne Beamte auf Streife ist zu sehr mit den lokalen Straftaten beschäftigt.
- Der Kriminalbeamte muss ganz spezielle Fälle lösen.
- Die Wachtmeister und Polizeikommissare beaufsichtigen ihre eigenen Beamten.
- Die Kriminalräte sind mit der Führung ihrer Einheiten beschäftigt.
- Die Abteilungsleiter und die Stellvertreter kümmern sich um das große Ganze.

Kurz gesagt, niemand kann alles überschauen. Wenn Sie der Experte für die Kriminalität in ihrem Bezirk werden, könnten Sie Ihre Abteilung über alles auf dem Laufenden halten, damit sie effizienter arbeitet und ihre Ressourcen nutzt, um die Kriminalitätsrate zu reduzieren. Dadurch könnten die Bürger bei Bedarf schneller gewarnt, Täter schneller entdeckt und Präventivmaßnahmen zügiger umgesetzt werden. Sie könnten vielen Leuten helfen, indem Sie lediglich die richtigen Informationen zusammenstellen.

Wenn Sie aber tatsächlich *der* lokale Kriminalitätsexperte werden möchten, müssen Sie sich auch verstärkt bemühen, besser informiert zu sein als Andere. Sie müssen mit den Polizeibeamten über deren Beobachtungen reden. Denken Sie daran, dass die Polizisten der Spätschicht diejenigen der Frühschicht unter Umständen nicht treffen. Genauso verhält es sich mit den Beamten am einen Ende der Stadt, die sich mit den Kollegen am anderen Ende nicht austauschen. Sie sprechen oft über die besonderen Vorkommnisse, nicht über die Alltäglichkeiten oder sie reden darüber, was sie aufgeregt hat und vergessen darüber die tägliche Routinearbeit. Gerade diese Routinearbeit ist das Salz in der Suppe der Kriminalitätsanalyse.

Gehen Sie mit Polizeibeamten auf Streife so oft es Ihre Zeit erlaubt. Sie werden so nicht nur die Beamten in ihrer Truppe besser kennen lernen, Sie bekommen auch ein viel besseres Gefühl für deren Arbeit und die Probleme, die ihnen auf der Straße begegnen. Sie werden auf diese Weise auch frühzeitig über neu auftretende Probleme informiert. Auch das regelmäßige

Zusammentreffen mit Einsatzkoordinatoren bringt Ihnen solchen Nutzen und eröffnet Ihnen neue Perspektiven für Ihre Arbeit.

Bei schweren Straftaten werden die Tatorte oft genauestens untersucht, während die Tatorte bei gewöhnlichen Straftaten viel zu oft vernachlässigt werden. Sie haben vielleicht nicht die Zeit, diese Plätze oft zu inspizieren, aber Sie können sich die Berichte und Akten dazu genau ansehen. Arbeiten Sie routinemäßig jede Woche einen Stapel ab und gehen Sie die Akten durch, um zu sehen, ob es etwas Neues gibt. Die Durchsicht der Kriminalitätsdaten innerhalb automatisierter Systeme, ob das die Anfragen nach Einsatzdaten oder Kriminalitätsberichten sind, kann auch ein sehr produktiver Prozess sein. Achten Sie besonders auf fehlgeschlagene Versuche, eine Tat zu begehen. Einige Täter gehen nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“ vor, wenn sie versuchen, neue Methoden zu entwickeln, um Dinge zu bekommen, für die sie nicht bezahlen müssen. Diejenigen, die versuchen, Fahrkartenautomaten oder Geldautomaten zu überlisten, finden nicht immer gleich eine Methode, die funktioniert. Aber wenn sie eine gefunden haben, verbreitet sich das wie ein Lauffeuer. Sie sollten eine Art Frühwarnsystem für die Polizei und andere lokale Beamte installieren und die Informationen auch an das zentrale Netzwerk weitergeben.

Sehr oft findet man ein lokales Kriminalitätsproblem auch anderswo. So kann es sein, dass Ihre Einheit plötzlich einer Flut von Diebstählen auf Baustellen gegenübersteht, obwohl das vorher nie ein Problem war. Sie können aber ganz sicher davon ausgehen, dass dieses Problem bereits an einem anderen Ort aufgetaucht ist. Aus diesem Grund ist es wichtig, wachsam zu sein und auf Veränderungen bei den Zielen von Straftaten und die Vorgehensweise zu achten. Das Internet ist eine gute Informationsquelle, um zu ermitteln, über welche Straftaten Andere sich informieren können. Sie sollten auch Ihre Kollegen in anderen Einheiten, besonders in angrenzenden Bezirken, befragen. Sie sind vielleicht gerade mit genau demselben Problem und eventuell derselben Tätergruppe beschäftigt.

Beschränken Sie sich dabei nicht auf die Polizei, denn auch viele andere Leute kennen sich mit bestimmten Kriminalitätsproblemen gut aus. Beamte des Wohnungsamtes wissen oft, welche Drogenprobleme derzeit zu- oder abnehmen. Architekten und Bauingenieure sehen, wenn ein Viertel verkommt und nehmen Anzeichen für Kriminalität wahr, bevor diese für Andere sichtbar werden. Gastronomen kennen sich aus mit Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen, schlechtem Service und schlampiger Führung der Kneipen (der anderen Kneipen natürlich!). Busgesellschaften erstellen Datensätze über Anschläge, Vandalismus und andere Kriminalitätsprobleme, die sie betreffen. Schulleiter wissen nur allzu gut Bescheid über Schikanen von Schülern untereinander und Vandalismus auf dem Schulgelände. Die Besitzer kleiner Läden sind besonders aufmerksam, was die Probleme in ihrer Gegend angeht. So weiß z. B. ein Apotheker, was aus seinem Geschäft gestohlen wird oder ob sich Süchtige in seiner unmittelbaren Umgebung aufhalten. Private Sicherheitskräfte wissen oft als Erste Bescheid über eine Tat. Bedauerlicherweise geht es bei den meisten Kontakten zur Polizei immer nur um einzelne Vorfälle. Oft besitzen diese Leute jedoch Informationen, die viel zu Ihrem Verständnis der allgemeinen Muster bei den Straftaten in ihrer Gegend und auch der Veränderungen dieser Muster beitragen können.

Die Täter selbst sind oft erstaunliche Informationsquellen. Obwohl sie nicht gern zugeben, selbst etwas getan zu haben, sprechen sie jedoch gern darüber, wie eine Tat im allgemeinen

durchgeführt wird'. Viele Täter sind sogar sehr gesprächig, wenn es um das Fachmännische bei Straftaten geht. Sie werden Ihnen genau erklären, wie sie sich Zielobjekte für ihre Taten aussuchen, Wertgegenstände verstecken und verschwinden lassen, welche Dinge bei Straftätern derzeit besonders beliebt sind und dergleichen mehr. Wenn Sie Ihre Polizeikollegen bitten, diese Informationen von Tätern zu beschaffen, so kann das manchmal sehr nützlich sein.

Schließlich wissen auch die Opfer oft einiges über den Tathergang. Bei Verstößen ohne Kontakt des Opfers zum Täter kann zwar gewöhnlich keine genaue Tatzeit ermittelt werden, aber Sie können dennoch von einem Einbruchopfer beispielsweise erfahren, wo der Täter eingebrochen ist, was im einzelnen vermisst wird, welches Zimmer oder welches Stockwerk verschont wurde. Auch das Gespräch mit anderen Opfern kann aufschlussreich sein.

Wie Sie der Kriminalitätsexperte in ihrer Gegend werden können

Sprechen Sie mit anderen Beamten über deren Beobachtungen.

Schauen Sie sich die Kriminalitätsberichte genau an und besuchen Sie die Tatorte.

Gehen Sie regelmäßig auf Streife mit anderen Beamten und setzen Sie sich mit den Einsatzkoordinatoren zusammen.

Überprüfen Sie fehlgeschlagene Tatversuche, um herauszufinden, was genau passiert ist.

Sprechen Sie mit anderen Beamten in Ihrer Gegend über spezielle Kriminalitätsprobleme.

Tauschen Sie Informationen mit Geschäftsleuten und privaten Sicherheitsdiensten aus.

Werten Sie Quellen außerhalb ihrer Gegend aus im Hinblick auf Veränderungen bei den Zielen und Methoden der Straftaten.

Bitten Sie die Beamten, die Täter nach ihren Methoden zu befragen.

Bitten Sie die Beamten, die Opfer genau nach dem ‚Wann, Wo und Wie‘ zu befragen.

Kommen Sie hinter ihrem Computer hervor!

Vorausschauend denken und aus erfolglosen Versuchen lernen

Kriminalitätsanalytiker in Chula Vista, Kalifornien, wussten, dass der Bauboom in ihrer Stadt das Problem der Wohnungseinbrüche verschlimmern würde. Die Häuser, die gerade gebaut wurden, sollten von wohlhabenden Paaren bezogen werden, die die meiste Zeit des Tages außer Haus sein würden. Einbrüche am Tage waren bereits die häufigste Art der Wohnungseinbrüche in der Stadt. Die Analytiker beschlossen, die Wirksamkeit der vorhandenen Sicherheitsmaßnahmen zu untersuchen, um zu sehen, ob einige von ihnen sich bei den neuen Häusern einbauen ließen, oder ob man sie den Hausbesitzern empfehlen könnte. Zunächst verglichen sie erfolgreich durchgeführte Einbrüche mit erfolglosen Versuchen anhand einer 18-monatigen Stichprobe bei 569 Häusern in der ganzen Stadt. Daraus ergab sich, dass Türsicherungsbolzen an den Nebeneingängen der neuen Häuser wie auch an den Haupteingangstüren einzubauen waren. Dann interviewten sie 250 Opfer und 50 Einbrecher und entdeckten, dass nicht ein einziger Einbrecher versucht hatte, in ein Haus einzudringen, indem er ein doppelt verglastes Fenster einschlug. Dies führte zu der Empfehlung, dass alle Fenster in den neuen Häusern doppelt verglast zu sein hatten und strengen Einbruchssicherheitsrichtlinien entsprechen mussten.

	Durchgeführte Einbrüche	Erfolgreiche Versuche	Wirksam?*
Durchgehende Beleuchtung	28%	29%	NEIN
Innenlicht eingeschaltet	26%	29%	NEIN
Innenlicht zeitgesteuert	9%	11%	NEIN
Sicherungsbolzen nur an der Eingangstür	28%	25%	NEIN
Sicherungsbolzen an der Eingangstür und an den Nebeneingängen	15%	29%	JA
Außenbewegungsmelder	23%	36%	JA
Radio/Fernsehgerät bleibt eingeschaltet	9%	18%	JA
Sichtbares Schild eines Überwachungsunternehmens	19%	36%	JA

* 'Ja' bedeutet: kommt häufiger vor bei erfolglosen Versuchen als bei erfolgreich durchgeführten Einbrüchen

4. Machen Sie sich mit den Grenzen konventioneller Polizeiarbeit vertraut

Eine der wichtigsten Funktionen der Polizeiarbeit ist die Verhinderung von Straftaten, und Sie sollten die Untersuchungen auf dem Gebiet kennen und um deren Wirksamkeit wissen.

Die konventionelle Polizeiarbeit verfolgt drei Strategien zur Verringerung von Straftaten:

1. **Allgemeine Abschreckung** soll die öffentliche Wahrnehmung dahingehend beeinflussen, dass Risiken und Strafen für Straftaten als hoch eingeschätzt werden, und dass ein potentieller Täter dadurch vor einem solchen Verhalten zurückschreckt.
2. **Spezielle Abschreckung** soll bestimmten Personen oder Personenkreisen das Gefühl vermitteln, dass eine Straftat ein hohes Risiko darstellt, und dass die Strafe dafür sehr hoch ist, um sie von einer Tat abzuhalten.
3. **Außer Gefecht setzen** bedeutet, aktive Täter aus der Gesellschaft zu entfernen. Dadurch werden Straftaten verhindert, die sie verübt hätten, wenn sie nicht weggeschlossen worden wären.

Obwohl die Polizei diese Strategien zur Kriminalitätsbekämpfung oft mit anderen Programmen ergänzt, spielen diese Zusatzmaßnahmen eine sekundäre Rolle. Das ist ein sehr unglücklicher Umstand, weil es deutliche und überzeugende Hinweise darauf gibt, dass die konventionelle Polizeiarbeit wenig wirksam ist, während einige dieser Zusatzmaßnahmen äußerst effektiv sind. Tatsächlich unterstreicht eine umfangreiche wissenschaftliche Untersuchung zur Polizeiarbeit der amerikanischen National Academy of Sciences den eingeschränkten Nutzen der konventionellen Polizeiarbeit bei der Kriminalitätsreduzierung und die wesentlich größere Effektivität einer problemorientierten Polizeiarbeit.

Konventionelle Polizeiarbeit basiert im Wesentlichen auf Polizeistreifen, schnellen Reaktionsmaßnahmen und Folgeuntersuchungen. Es existieren bereits zahlreiche Untersuchungen über die Wirksamkeit dieser taktischen Maßnahmen. Obwohl sie unter bestimmten eingeschränkten Umständen durchaus wirksam sein können, zeigt sich hier, dass sie als allgemeine Allzweckverfahren nicht besonders wirksam sind. Eine Polizeiarbeit, die sich größtenteils auf diese Taktiken stützt, ist weniger effektiv als sie sein könnte, wenn eine breitere Palette an Werkzeugen eingesetzt würde, um eine größere Wirksamkeit der Kriminalprävention zu erzielen.

Das berühmte ‚Kansas City-Polizeistreifen-Experiment‘ sowie einige frühere Untersuchungen des Innenministeriums zeigten, dass zufällige Polizeistreifen geringen oder gar keinen Einfluss auf die Kriminalität hatten. Das ist wahrscheinlich so, weil eine Straftat immer noch ein relativ seltener Vorfall ist und die Wahrscheinlichkeit, dass Streifenbeamte zufällig zur richtigen Zeit am richtigen Ort zur Verhinderung einer Tat sind, nur sehr gering ist. Trotzdem können gezielte Polizeistreifen an Brennpunkten über kürzere Zeiträume einen großen Einfluss auf Straftaten haben, weil die Polizeiarbeit dann dort ausgeführt wird, wo sie am meisten gebraucht wird. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass solche Polizeistreifen an Brennpunkten nicht über lange

Zeiträume aufrechterhalten werden können und somit als kurzfristiges Mittel und nicht als eine dauerhafte Lösung angesehen werden sollten.

Eine schnelle Reaktion auf angezeigte Straftaten hat eine zu vernachlässigende Wirkung auf die Festnahmen. Das liegt daran, dass die Bürger eine Straftat bei der Polizei oft erst mit Verzögerung anzeigen, wenn sie überhaupt eine Anzeige erstatten. Die meisten Eigentumsdelikte werden erst lange nach Verschwinden der Straftäter entdeckt. Dadurch ist es extrem unwahrscheinlich, dass eine schnelle Reaktion zu einer Festnahme führt. Hinzu kommt, dass der erste Impuls, nachdem man viktimisiert wurde oder Zeuge einer Straftat war, nicht darin besteht, die Polizei zu rufen, sondern Trost oder Rat von einem Freund oder einem Verwandten einzuholen. Untersuchungen in den 80er Jahren in den Vereinigten Staaten haben ergeben, dass die Leute in der Hälfte der Fälle nach einer Straftat fünf Minuten oder mehr haben verstreichen lassen, bevor sie die Polizei riefen. Diese Verzögerungen beim Anzeigen oder Melden einer Straftat geben dem Täter einen Vorsprung für die Flucht. Das wiederum bedeutet, dass der Täter sich noch sehr nah am Tatort befinden muss, wenn eine schnelle Reaktion der Polizei eine nennenswerte Chance für eine Festnahme bieten soll. Diese Konstellationen sind selten.

Auch die Folgeuntersuchungen durch Kriminalbeamte sind nicht viel hilfreicher für erfolgreiche Festnahmen. Wenn es keine Zeugen gibt, wie das gewöhnlich der Fall ist bei Einbrüchen, Autodiebstählen und den meisten anderen Eigentumsdelikten, sind die Chancen, die Täter zu entdecken, sehr gering. Auch wenn Täter und Opfer sich gegenüberstehen, versuchen die Täter oft, sich zu maskieren und die Anonymität zu wahren. Dadurch sind die Berichte der Opfer oft nur bedingt verwendbar. In Fällen mit umfangreichem Beweismaterial oder bei sehr aktiven Tätern ist die Polizei bei den Festnahmen erfolgreicher. Allerdings zeigt sich auch hier, dass die meisten Fälle und die meisten Täter nicht in diese Kategorien passen.

Insgesamt gibt es vier Hauptgründe, warum die konventionelle Polizeiarbeit so ineffektiv ist:

1. Es gibt insgesamt einfach zu wenige Polizisten und es wären auch dann noch viel zu wenige, wenn ihre Anzahl beträchtlich erhöht würde. Um wirklich wirksam arbeiten zu können, müsste die Polizei die Kriminalprävention durch Andere vorantreiben. Unglücklicherweise trägt die konventionelle Polizeiarbeit wenig dazu bei, diese Schutzmaßnahmen durch die Bürger oder andere Organisationen anzuregen.
2. Wie bereits gesagt, stehen der Polizei in den meisten Fällen wenig nützliche Informationen zur Verfügung. Viele Straftaten werden nicht gemeldet, und die angezeigten Fälle erbringen oft nicht viele verwertbare Erkenntnisse, um die Verdächtigen auszumachen. Dennoch können diese Daten für die Ausarbeitung von Kriminalitätsmustern und zur Identifizierung von Situationen, die Straftaten provozieren, verwendet werden.
3. Die Strafen, die durch das Strafjustizsystem verhängt werden, sind keine „Sofortstrafen“. Die Täter beachten eher solche Risiken, die eng mit der Gelegenheit zu einer Straftat verbunden sind, als dass sie solche Risiken in Betracht ziehen, die erst Monate später Folgen für sie haben. Die Täter leben in der Regel im 'Hier und Jetzt' und nicht im 'Dort und Dann'. Sie berechnen das Risiko in dem Augenblick, in dem sie sich entscheiden,

eine Straftat zu begehen, und zwar auf der Grundlage der unmittelbar vor ihnen liegenden Umstände. Zusätzlich ziehen sie jedoch eine Reihe anderer Dinge in Betracht, nämlich: Wie schwierig ist es, diese Straftat zu begehen? Was ist der Nutzen für mich? Gibt es eine Ausrede für dieses Verhalten? (siehe Schritte 28 bis 33.)

4. Wenn man sich zu sehr auf die Strafjustizsysteme verlässt, hemmt man sie damit und sie werden weniger wirksam. Zusätzlich entsteht ein großflächiger Abnutzungseffekt bei den vielen Fällen innerhalb des Systems. Daher kann das keine glaubhafte Bedrohung für entschlossene Straftäter sein.

Die Einschränkungen bei der konventionellen Polizeiarbeit sind darauf zurückzuführen, dass die Durchsetzung des Rechts zu stark im Vordergrund steht und andere wirksame Ansätze vernachlässigt werden. Kurz gesagt: die konventionelle Polizeiarbeit ruht auf einem zu engen Fundament und ist unflexibel. Sie funktioniert eher so wie die Massenproduktionsstraße in einer Fabrik, die ein Standardprodukt herstellt und nicht wie ein professioneller Dienstleister, der das Produkt nach den speziellen Bedürfnissen seiner Kunden fertigt. Die problemorientierte Polizeiarbeit bietet der Polizei eine Möglichkeit, auf die unterschiedlichen Arten von Kriminalitätsproblemen entsprechend reagieren zu können und hilft vor allem dabei, eine wesentlich wirksamere Kriminalprävention durchzuführen als das in der Vergangenheit geschehen ist.

Weiterführende Literatur

Lawrence Sherman und John Eck (2002). Policing for Crime Prevention. In Evidence-Based Crime Prevention, Hrg. Lawrence Sherman und Kollegen. London: Routledge.

National Research Council (2003). Fairness and Effectiveness in Policing: The Evidence. Committee to Review Research on Police Policy and Practices. Hrg. Wesley Skogan und Kathleen Frydi. Committee on Law and Justice, the Division on Behavioral and Social Sciences and Education. Washington DC: The National Academies Press.

Lernen Sie mehr über problemorientierte Polizeiarbeit

5. Werden Sie ein POP-Experte

Wenn eine schwere Straftat geschieht, wird von der Polizei erwartet, dass sie sofort reagiert. Sie soll den Opfern helfen und sie beruhigen und bei der Festnahme der Täter schnell agieren. Wir haben aber bereits gesehen, dass die Polizei häufig nicht in der Lage war, die Schuldigen festzunehmen. Wenn sie es doch geschafft hat, war damit immer noch keine Verurteilung sichergestellt. Wir haben auch gesehen, dass zufällige Polizeistreifen, wie sie von der Öffentlichkeit als Maßnahme erwartet werden, keine wirksame Methode sind, Kriminelle zu fassen. Das sind sie selbst dann nicht, wenn man nach einer Kriminalitätsanalyse das Hauptaugenmerk auf besonders riskante Zeiten und Orte gerichtet hat. Das heißt, dass ein großer Anteil der Polizeiarbeit, die verrichtet wird, um die Erwartungen der Öffentlichkeit zu erfüllen, nur einen sehr eingeschränkten Wert für die Kriminalitätskontrolle besitzt.

Wenn diese Tatsachen bekannt wären, würden die Menschen sich nicht damit zufrieden geben, dass die Polizei auf Streifengänge verzichtet oder ihre Reaktionsmaßnahmen auf schwere Straftaten reduziert. Sie würden viel eher von der Polizei erwarten, dass sie neue und bessere Möglichkeiten findet, die Kriminalität zu kontrollieren und dabei ihre traditionelle Arbeit fortsetzt. Tatsächlich waren es diese Überlegungen, die die Polizeiführung dazu gebracht haben, mit computergestützten Analysen (Compstat), „Null-Toleranz-Maßnahmen (zero tolerance)“ oder mit gemeinwesenorientierter und problemorientierter Polizeiarbeit (oft auch *problemlösend* genannt), zu experimentieren. Die Kriminalitätsanalytiker spielen bei all diesen Innovationen eine Rolle, doch durch die problemorientierte Polizeiarbeit (POP) werden sie ins Rampenlicht gestellt und bekommen eine wichtige Funktion im Team. Das ist auch der Grund, warum Sie mehr darüber erfahren sollten.

Herman Goldstein begründete das Konzept der problemorientierten Polizeiarbeit in einer im Jahre 1979 veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeit. Seine Idee war einfach: Polizeiarbeit sollte grundsätzlich die Bedingungen verändern, die Wiederholungsstraftaten begünstigen und fördern. Sie sollte sich nicht einfach darauf konzentrieren, auf Vorfälle zu reagieren, oder ihnen durch präventive Polizeistreifen zuvorkommen. Die Polizei selbst findet es demoralisierend, immer wieder zu dem gleichen Ort zurückkommen zu müssen oder immer wieder mit Problemen konfrontiert zu werden, die durch dieselbe kleine Gruppe von Straftätern verursacht werden. Sie fühlt sich durch die Flut von Anrufen überfordert und hetzt sinnlos durch das Revier, um mit all diesen Problemen fertig zu werden. Um dieser Falle zu entgehen, muss die Polizei laut Goldstein einen problemlösenden Ansatz verfolgen, bei dem sie sich durch die folgenden vier Phasen zu arbeiten hat:

1. Erfassen und untersuchen Sie Daten, um die Muster in den Vorfällen zu identifizieren, die routinemäßig von der Polizei bearbeitet werden!
2. Unterziehen Sie diese Muster (bezeichnet als *Probleme*) einer Tiefenanalyse, um deren Ursachen zu entdecken!

3. Finden Sie neue Wege, früher in die kausale Kette einzugreifen, damit diese Probleme in Zukunft nicht mehr so oft auftreten! Diese neuen Strategien beschränken sich nicht auf die Arbeit, Täter zu ermitteln und strafrechtlich zu verfolgen. Die Wirkung der Strafgesetzgebung soll hier nicht in Frage gestellt werden, weil sie in vielen Fällen die wahrscheinlich wirksamste Reaktion auf Straftaten ist. Vielmehr versucht man mit der problemorientierten Polizeiarbeit andere potentiell wirksame Maßnahmen zu finden, und zwar allein oder in einer Partnerschaft mit Anderen, wobei die Prävention die höchste Priorität genießt.
4. Bewerten Sie die Wirkung der Interventionsmaßnahmen, und wenn diese nicht erfolgreich waren, beginnen Sie den Prozess erneut!

SARA ist die Abkürzung für diese vier Phasen der Problemlösung: **„Bestandsaufnahme“**, **„Analyse“**, **„Reaktion/Maßnahme“** und **„Bewertung“**. In späteren Abschnitten dieses Handbuches werden wir die einzelnen Phasen noch näher erläutern. Hier können Sie aber bereits sehen, warum Sie eine so zentrale Rolle bei der POP spielen. Sie sind die Person, die am besten mit den Polizeidaten vertraut ist und Sie wissen, wie man diese Daten am besten analysiert und darstellt, um die zugrunde liegenden Muster zu entdecken. Sie wissen vielleicht besser als jeder Andere in der Abteilung, wie man die Daten auswertet, um neue Initiativen zu bewerten. Wenn Sie sich dafür entscheiden, der Kriminalitätsexperte vor Ort zu werden, werden Sie auch lernen, wo Sie weitere Informationen zu bestimmten Problemen finden. Durch das Internet und in der entsprechenden Fachliteratur erfahren Sie von erfolgreich eingesetzten Maßnahmen an anderen Orten. Sie werden lernen, wie man Erkenntnisse aus Studien zur *Environmental Criminology* bei der Entwicklung einer Problemanalyse einsetzt und wie man mögliche Arten der Verlagerung vorhersehen und bewerten kann. Ohne Ihre tägliche Mitwirkung bei allen vier Phasen würde das POP-Projekt keine bedeutende und nachhaltige Reduzierung des Problems erreichen.

Die Qualität von POP-Projekten, die bis dato durchgeführt worden sind, wurde vielerorts kritisiert, obwohl die Polizei das Konzept größtenteils gut angenommen hatte. Die größten Probleme gab es bei den Schritten der ‚Analyse‘ und der ‚Bewertung‘, genau da, wo Sie Ihren größten Beitrag leisten könnten! In der Tat hat Goldstein von Anfang an behauptet, dass die problemorientierte Polizeiarbeit maßgeblich von der Verfügbarkeit analytischer Kapazitäten auf sehr hohem Niveau innerhalb der Abteilung abhängig ist. Diesen Standpunkt hat er auch in seinen jüngsten Veröffentlichungen wiederholt. Er hat unsere Idee, dieses Handbuch zu schreiben, das sich direkt mit der Rolle des Kriminalitätsanalytikers bei der problemorientierten Polizeiarbeit befasst, sehr unterstützt.

Vielleicht werden Sie zustimmen, dass Sie eine bedeutende Rolle bei problemorientierten Projekten innehaben. Aber Sie werden sich auch fragen, wie Sie in dieser Rolle jemals erfolgreich sein können, wenn Sie sich den täglichen Ablauf ihres Jobs einmal in der Realität ansehen. Wie könnten Sie die Zeit aufbringen, die für die sorgfältigen Analysen benötigt wird? Wie könnten Sie sich langfristig mit einem Projekt beschäftigen, wenn Sie ständig darum gebeten werden, statistische Berichte und Karten sofort, wenn nicht noch schneller, zu erstellen? Wie könnten Sie jemals als gleichwertiges Mitglied des Teams akzeptiert werden, wenn Sie ‚nur‘ Zivilist sind? Wie könnten Sie als gleichwertiges Mitglied fungieren, wenn Ihr Chef jede Analyse, die Sie vorschlagen, genehmigen und alle Ihre Arbeiten vorgelegt haben will, bevor

diese die Einheit verlassen? Wie könnten Sie die natürliche Ungeduld der zuständigen Beamten zügeln, die eine Lösung finden wollen, bevor die Analyse vollständig ist? Wie könnten Sie sie davon überzeugen, andere Lösungen in Betracht zu ziehen, als ‚nur‘ die Täter zu ermitteln und einzusperrern? Wie würden Sie mit Kritik umgehen, die behauptet, dass Sie mehr an der ‚Forschung‘ als an der praktischen Tätigkeit interessiert sind? Kurz gesagt, Sie werden sich fragen, wie realitätsfern wir mit unseren Ideen wohl sind, weil diese Rolle keinerlei Ähnlichkeit hat mit den Dingen, die sie kennen.

Dies alles sind berechtigte Fragen. Dennoch sind wir der Überzeugung, dass sich die Polizeiarbeit verändert und Sie dazu beitragen können, diese Veränderungen zu beschleunigen. Der Druck auf die Polizei, effektiver zu werden, steigt ständig und die Zeiten, in denen sich ein Polizeipräsident hinstellen und behaupten konnte, er würde die Kriminalität eindämmen, wenn er mehr Personal hätte, sind längst vorbei. Heutzutage muss er dazu eine detaillierte und auf Fakten beruhende Ausarbeitung erstellen und genau erläutern, wie er diese zusätzlichen Mitarbeiter einsetzen will. Die Leistungsfähigkeit der Polizei wird von Tag zu Tag gründlicher überwacht und die erfolgreiche Reduzierung der Kriminalität in New York und anderswo lässt keine Ausreden für ein Ausbleiben eines solchen Erfolges zu. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Polizei ohne Zweifel für Erschließung neuer Personalressourcen und für die Organisation von deren Einsatz in zunehmendem Maße abhängig von Daten sein wird. Wenn Sie diese Daten liefern, können Sie diesen Wandel nutzen und damit Ihre Position bzw. Ihre eigene Karriere bei der Polizei vorantreiben. Allerdings müssen Sie geduldig daran arbeiten, die Informationen pünktlich und in einer Form zur Verfügung zu stellen, die für die gesamte Organisation nützlich ist. Wenn Sie das tun und sich dabei auch weiterhin klar auf die Reduzierung der Kriminalität konzentrieren, werden Sie und Ihre Arbeit nach und nach eine zentralere Position bei der Polizeiarbeit einnehmen. Hierfür ist die problemorientierte Polizeiarbeit das perfekte Mittel.

Weiterführende Literatur

Herman Goldstein (1979). Improving Policing: A Problem-Oriented Approach. Crime and Delinquency, April: 234-58.

Herman Goldstein (1990). Problem-Oriented Policing. New York: McGraw Hill.

6. Halten Sie sich eng an die Regeln von POP

Einige Führungskräfte bei der Polizei, die sich zur problemorientierten Polizeiarbeit hingezogen fühlen, versuchen diese sicherheitshalber mit anderen Strategien zu kombinieren, die die Hilfe des Gemeinwesens zur Bewältigung von Problemen heranziehen, wie z.B. die gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit, Partnerschaften zur Kriminalitätsreduzierung und der *Broken-Windows-Ansatz* (auch: Aufrechthaltung der Ordnung) bei der Polizeiarbeit. Diese Führungskräfte werden wahrscheinlich behaupten, dass sie die „gemeinwesenorientierte Problemlösung“ (COPS) oder „Partnerschaften zur Problemlösung“ einführen würden, oder dass ihre Aktivitäten zur Aufrechthaltung der Ordnung eine Form der gemeinwesenorientierten Polizeiarbeit wären. Tatsächlich sind diese Strategien nicht wirklich kompatibel und der Versuch, sie zu kombinieren, kann zu einem großen Durcheinander führen.

Wie vorher bereits erläutert, ist die problemorientierte Polizeiarbeit eine Methode zur Analyse und zur Lösung des Problems der Wiederholungskriminalität. Dagegen ist die gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit als eine Lösung für das anzusehen, was man als die zentrale Problematik bei jeder Polizeiarbeit bezeichnen kann, nämlich die mangelnde Unterstützung der örtlichen Gemeinschaft bei der Prävention von Kriminalität und Störungen der öffentlichen Ordnung. Die gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit konzentriert sich daher auf die Mittel und nicht auf die Ziele der Polizeiarbeit, und ihr Ansatzpunkt ist ein einziges, sehr generelles 'Problem' bei der Ausführung der Polizeiarbeit. Dieses 'Problem' ist von vornherein bestimmt und taucht nicht erst nach einer sorgfältigen Analyse des „Alltagsgeschäfts“ einzelner Abteilungen auf. Nicht einmal der Schwerpunkt der Arbeit mit den Bürgern / dem Gemeinwesen, der bei beiden Ansätzen (und den Partnerschaften zur Kriminalitätsreduzierung) vorkommt, ist etwas, was sie wirklich gemeinsam haben. So sucht man bei problemorientierter Polizeiarbeit selten nach Partnern innerhalb der Gesellschaft / Gemeinschaft im Allgemeinen. Vielmehr werden hierbei *spezielle Partner ermittelt, deren Hilfe für das gerade anstehende Problem benötigt wird*. Wenn es sich dabei um ein Problem mit Überfällen im Umkreis von Bushaltestellen handelt, wird einer der für die Entwicklung einer Gegenmaßnahme benötigten Partner die örtliche Busbetreiber-Gesellschaft sein. Wenn es sich bei dem Problem um Ladendiebstähle handelt, dann wird die Mithilfe der lokalen Ladenbesitzer benötigt. Manchmal braucht man die Hilfe der Gemeinschaft bei der Umsetzung von Lösungen (zum Beispiel beim Anbringen von Türsicherungsbolzen oder wenn man Bettlern kein Geld geben soll). Allerdings kann die Gemeinschaft nur selten Hilfe bei der Analyse bestimmter Probleme oder der Entwicklung von Lösungen bieten.

Diese Unterscheidungen werden oft leicht verwechselt, wenn ein problemorientiertes Projekt sich z. B. auf einen heruntergekommenen Stadtteil konzentriert. In diesem Fall ist das Projekt so weiterzuführen, dass die einzelnen Probleme, die zusammen genommen ein größeres Problem ausmachen, gesammelt werden. Das erklärte Ziel eines gemeinwesenorientierten Polizeiarbeitsprojektes wäre immer, ein Verhältnis mit der Gemeinschaft im großen Rahmen aufzubauen. Im Gegensatz dazu sollte man sich bei einem problemorientierten Projekt auf die Lösung der spezifischen Probleme konzentrieren. Beispiele dafür sind Drogenumschlagplätze, gewerbliche Einbrüche und Schlägereien in Kneipen. Wenn Mitglieder der Gemeinschaft bei der Lösung derartiger unterschiedlicher Probleme involviert werden, so kann dies in einem jeden solchen Fall eine jeweils völlig anders geartete Gruppe von Menschen sein.

Es ist auch wichtig, den Unterschied zwischen der problemorientierten Polizeiarbeit und dem *Broken-Windows-Ansatz* zu verstehen. Die erstere erarbeitet *spezifische* Lösungen für die Vielzahl der Probleme, mit denen die Polizei konfrontiert ist, und zwar nach sorgfältiger und detaillierter Analyse der beitragenden Ursachen für jedes einzelne Problem. Im Gegensatz dazu verfißt der '*Broken-Windows-Ansatz*' die *allgemeine* Lösung. Und das ist auch hier Polizeiarbeit zur Überwachung und Kontrolle von Verstößen und zur Wahrung der öffentlichen Ordnung, wann immer die Kriminalität außer Kontrolle zu geraten droht. Dieser Ansatz basiert auf zwei Prinzipien. Das erste lautet: kleine Verstöße summieren sich und zerstören das Gesellschaftsleben. Deshalb kann eine große Anzahl kleinerer Verstöße, die einzeln genommen nur ein kleineres Ärgernis darstellen, in ihrer Gesamtheit zu einem großen Problem werden. So ist z. B. das Wegwerfen von Papier im Grunde nichts Schlimmes, aber wenn jeder das tun würde, wäre der Stadtteil bald eine Müllkippe. Das zweite Prinzip des '*Broken-Windows-Ansatzes*' besagt, dass kleine Verstöße größere begünstigen. So werden z. B. aus verlassenem Grundstücken mit Gebäuden, deren Fenster und Türen mit Brettern zugenagelt sind, oft Treffpunkte für den Drogenhandel, die viele weitere Straftaten hervorbringen, auch Morde. Diese wichtige Erkenntnis brachte New York City und andere Städte dazu, der Polizeiarbeit bei kleineren Verstößen wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Jede Polizeiarbeit erfordert Ermessensentscheidungen und der '*Broken-Windows-Ansatz*' verlangt einige sehr wichtige Entscheidungen, die von den verantwortlichen Polizeibeamten auf der Straße getroffen werden müssen. (Deshalb sollte man diesen Ansatz nicht mit der 'Null-Toleranz-Strategie' verwechseln. Hierbei handelt es sich lediglich um einen politischen Slogan, der unmöglich von der Polizei umgesetzt werden kann, weil das schon bald zu überfüllten und überforderten Gerichten und zu einer entfremdeten Bevölkerung führen würde.) Man muss herausfinden, welche der kleineren Verstöße in der Summe zu mehr Kriminalität führen und welche nicht. Zum Beispiel entdeckten die Verantwortlichen für das U-Bahn-System von New York City, dass junge Männer, die Drehkreuze überspringen, um schwarz zu fahren, gleichzeitig oft auch Raubüberfälle innerhalb des Systems begingen. Die Bekämpfung der geringeren Straftat half in diesem Fall, die schwerere Straftat zu verringern. Die U-Bahn-Verwaltung stellte aber auch fest, dass diejenigen, die für die Graffitis verantwortlich waren, normalerweise keine ernsteren Straftaten begingen. Obwohl ihre Bemühungen, die Graffitischmierereien in den Griff zu bekommen, sehr wirksam waren (siehe Schritt 11), wurde die Anzahl der Raubüberfälle dadurch nicht verringert.

Wenn Ihre Analyse dazu beiträgt, mehr über diese Multiplikatoren zu erfahren, so kann sie dabei helfen zu entscheiden, welche der geringeren Verstöße eine erhöhte Aufmerksamkeit rechtfertigen. Sie können eine ähnlich unterstützende Rolle dabei spielen, wenn Ihre Einheit versucht, gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit und Partnerschaften zur Kriminalitätsreduzierung einzuführen. Aber nur die problemorientierte Polizeiarbeit gibt Ihnen die Chance, eine zentrale Rolle bei der Initiierung, Umsetzung und Bewertung der Projekte zu spielen. Das liegt daran, dass die problemorientierte Polizeiarbeit datengesteuert ist - und das Zusammentragen, Analysieren und Auswerten der Daten ist ja Ihr Geschäft.

Weiterführende Literatur

James Q. Wilson and George Kelling (1982). Broken Windows. The Atlantic Monthly, March: 29-38.

Unterschiede zwischen problemorientierter Polizeiarbeit und anderen neuen Strategien					
	FOKUS	ZIEL	GRUNDPRINZIP	METHODIK	ERSTE SCHRITTE
Problemorientierte Polizeiarbeit	Probleme mit spezifischen, sich wiederholenden Straftaten	Beseitigen Sie die Ursachen dieser Probleme	Prävention ist effektiver als Bestrafung	Durchführung von fokussierter, anwendungsbezogener Forschung (SARA)	Bestimmen Sie Probleme, die behandelt werden müssen
Gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit	Minderheiten-Stadtteile	Beteiligen Sie die ortsansässigen Gemeinschaften am Kampf gegen die Kriminalität	Gemeinschaften können „Augen“ und „Ohren“ der Polizei sein	Bauen Sie Vertrauen auf durch Kontakte mit Anwohnern und regelmäßige Treffen der Bürger	Bestimmen Sie einen Minderheiten-Stadtteil und setzen Sie gemeinwesenorientierte Polizeibeamten ein
Partnerschaften zur Kriminalitätsreduzierung-	Lokale Bereiche	Nutzen Sie Kräfte aus allen Gesellschaftsschichten zur Verringerung der Kriminalität	Koordiniertes Handeln vieler Träger ist die wirksamste Methode, gegen Kriminalität vorzugehen	Bilden Sie Partnerschaften mit Geschäften, Bürgergruppen und der kommunalen Verwaltung	Gehen Sie eine Partnerschaften mit vielen Beteiligten
‘Broken-Windows-Strategie’	Verkommene Stadtteile	Stoppen Sie den Niedergang des Stadtteils zu einer Gegend für schwere Straftaten	Ersticken Sie Probleme bereits im Keim	Polizeiarbeit gegen Verstöße / zur Wahrung der öffentlichen Ordnung	Bestimmen Sie einen verfallenden Stadtteil

7. Bestimmen Sie die Art der Straftat sehr genau

Ihre Einheit konzentriert sich manchmal besonders stark auf eine bestimmte Art von Straftat (z. B. Autodiebstahl oder Haus- und Wohnungseinbruch). und sie werden vielleicht gebeten, diese Verstöße in einer Übersicht zu kartieren oder andere Daten für die Unterstützung der Maßnahme bereitzustellen. Diese Kategorien sind jedoch zu weit gefasst für die problemorientierte Polizeiarbeit. Sie enthalten zu viele verschiedene Arten von Straftaten, die alle getrennt voneinander zu analysieren sind. Beispielsweise könnte die Kategorie `Autodiebstahl' folgende Typen einschließen (grob nach der Schwere der Tat aufgelistet):

- Stehlen von Radkappen für den Weiterverkauf oder von Kennzeichen für Sammlungen.
- Einbrüche in Wagen, um darin liegen gelassene Gegenstände zu entwenden.
- Einbrüche in Wagen, um Autoradios und anderes Zubehör zu stehlen.
- Wagentdiebstähle für Spritztouren durch Jugendliche (Joyrider).
- Diebstahl eines Autos für eine zeitlich begrenzte Fahrt.
- Stehlen eines Wagens, um ihn bei einer anderen Straftat zu benutzen.
- Stehlen und Behalten eines Wagens.
- Stehlen eines Wagens, um ihn „auszuschlachten“ und die Teile zu verkaufen.
- Stehlen eines Autos für den Weiterverkauf.
- Stehlen eines Wagens, um ihn ins Ausland zu verkaufen (siehe Fahrzeugentführungen).

Wie Sie sehen, werden diese Taten aus unterschiedlichen Motivationen durch unterschiedliche Täter(gruppen) mit einem unterschiedlich hohen Organisationsgrad, unterschiedlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgeübt. Das Stehlen von Radkappen ist dabei die einfachste Variante, die am wenigsten Mut erfordert. Sie wird bevorzugt von halbstarken Jugendlichen durchgeführt. Der Diebstahl von Autos für Spritztouren erfordert mehr Mut, und man muss sich damit auskennen, wie man einen Wagen startet und fährt. Autodiebstahl für den Export in andere Länder ist eine wesentlich kompliziertere Straftat, die einen hohen Organisationsgrad mit viel mehr unterschiedlichen Stadien erfordert und mehrere Beteiligte hat. Diese Täter können sowohl unehrliche Geschäftsleute sein als auch professionelle Kriminelle. Noch rücksichtslosere und hart gesottener Kriminelle begehen Fahrzeugentführungen.

Diese Unterschiede zwischen den Straftaten erklären, warum es nicht die *eine* Lösung für sie geben kann. Diebstähle für Spritztouren können durch bessere Sicherheitsvorrichtungen verringert werden. Das erklärt, warum Wegfahrsperren allmählich die Gesamtzahl der Autodiebstähle zu verringern beginnen. Trotzdem können Wegfahrsperren

Fahrzeugentführungen nicht vollständig verhindern, weil die Opfer gezwungen werden können, die Schlüssel auszuhändigen, wenn diese sich nicht bereits im Zündschloss befinden. Tatsächlich glauben einige Fachleute, dass Fahrzeugentführungen zugenommen haben, da die Diebe neuerdings öfter in Häuser einbrechen, um die Fahrzeugschlüssel zu stehlen. Das liegt daran, dass neuere Wagen mit Wegfahrsperrern auf dem üblichen Weg schwer zu stehlen sind. Wegfahrsperrern können durch Leute mit entsprechenden technischen Fertigkeiten auch außer Kraft gesetzt werden. Sie werden deshalb die Diebstahlraten der Wagen für den Export kaum verringern. Die Lösung für dieses Problem könnte darin liegen, bessere Hafen- und Grenzkontrollen einzurichten und die Dokumente fälschungssicherer zu gestalten.

Die Aufschlüsselung eines komplexeren Kriminalitätsproblems in kleinere Kategorien ist nur der erste Schritt beim genaueren Fokussieren innerhalb eines POP-Projektes. So wurden z. B. die Umstände bei einem POP-Projekt in Charlotte, North Carolina, das sich ursprünglich auf Autodiebstähle in der Innenstadt konzentrierte, erst im Laufe der genaueren Analyse besser verständlich. Zunächst erkannte man, dass sich das Problem auf Parkplätze und Parkhäuser beschränkte. Nur 17% der beteiligten Wagen waren am Wohnsitz oder auf Straßen geparkt. Nachdem man die Stellplätze gezählt hatte, fand man heraus, dass die Wagen auf ebenerdigen Parkplätzen einem sechsfachen Diebstahlrisiko ausgesetzt waren im Vergleich zu denjenigen in mehrstöckigen Parkhäusern, die im Allgemeinen sicherer waren. Daraus folgte, dass man sich bei diesem Projekt darauf konzentrieren konnte, die Sicherheit auf den ebenerdigen Parkplätzen durch bessere Beleuchtung und Umzäunung und eine stärkere Überwachung durch Wachpersonal zu erhöhen. Dies wäre auch wesentlich leichter umzusetzen als zu versuchen, die ohnehin schon geringen Diebstahlraten in mehrstöckigen Parkhäusern weiter zu reduzieren. Dieser Weg des genaueren Fokussierens bei einem POP-Projekt erhöht die Erfolgswahrscheinlichkeit und außerdem werden die Ressourcen effektiver eingesetzt.

Es gibt wenige Regeln zur exakten Bestimmung des Genauigkeitslevels, damit ein POP-Projekt erfolgreich ist. Wenn der Fokus zu scharf ist, könnte das dazu führen, dass zu wenige Taten in Betracht kommen und dadurch der Aufwand an Mitteln nicht gerechtfertigt erscheint. Das hängt allerdings auch immer mit der Art und der Schwere der Straftaten zusammen. Wenn nur einige wenige Radkappen gestohlen werden, wäre es dem Problem nicht angemessen, dafür ein vollständiges POP-Projekt zu starten. Im Gegensatz dazu könnte ein POP-Projekt zur Reduzierung von Überfällen auf Eckläden gerechtfertigt sein, denn selbst wenn jedes Jahr nur einige solcher Raubüberfälle stattfinden, könnten sich diese Taten zu schlimmeren Straftaten wie z.B. Mord steigern – und auch weil die Angst innerhalb der Öffentlichkeit steigt.

Man hat so viel Arbeit darauf verwendet, eine grobe Kategorisierung für die verschiedenen Arten von Straftaten wie z.B. Einbrüche, Raubüberfälle oder Autodiebstähle zu finden. Dadurch wurde es praktisch unmöglich, die wahren Ursachen herauszufinden, die zur Entstehung eines jeden dieser Kriminalitätsdelikte führen. Das heißt, dass wir sehr geduldig sein müssen und die Problemlösung für Straftaten nur allmählich und Schritt für Schritt erfolgt.

Quelle: Barry Poyner (1986). A Model for Action. In Situational Crime Prevention, Hrg. Gloria Laycock und Kevin Heal. London: HMSO.

Einige schwere Straftaten, wie z.B. Schießereien an Schulen, sind so selten, dass man sie durch die problemorientierte Polizeiarbeit auf lokaler Ebene nicht richtig bearbeiten kann. Das liegt daran, dass die Methodik von einem bestimmten Grad an Wiederholungen abhängt. Nur so ist es möglich, die zugrunde liegenden Ursachen herauszufinden. Bei dieser Art von Straftaten kann die Polizei nur dafür sorgen, dass die routinemäßigen Sicherheitsmaßnahmen greifen, und dass man einen gut ausgearbeiteten Notfall-Plan für solche Fälle besitzt.

Obwohl man vermeiden sollte, mit einer Lösung zu beginnen, sind einige Lösungen bei bestimmten Straftaten so viel versprechend, dass sie bei der Einstellung des Fokus für ein POP-Projekt helfen können. Wenn wir nun zu dem Beispiel der Raubüberfälle auf Eckläden zurückkehren, so gibt es gute Untersuchungen, die zeigen, dass der Einsatz bzw. die Anwesenheit von mindestens zwei Angestellten die nächtlichen Raubüberfälle auf diese Geschäfte deutlich verringern kann. Sie könnten sich daher einmal erkundigen, wie viele Raubüberfälle sich nachts auf Eckläden in Ihrer Gegend ereignen. Wenn es genug davon gibt, könnten Sie vielleicht Ihre Abteilung überzeugen, ein POP-Projekt mit dem Fokus auf diese nächtlichen Raubüberfälle auf die Beine zu stellen, und zwar aus einem einfachen Grund: Sie wissen bereits, dass es eine wirksame Lösung dafür gibt.

Wenn Sie schließlich im Analysestadium mehr über ein Problem erfahren, könnten Sie entdecken, dass es sich dabei ganz ähnlich verhält wie bei einem zweiten damit verbundenen Problem. Dadurch könnte es sich lohnen, beide zusammen in Angriff zu nehmen. Wenn Sie z.B. gerade an einer Serie von Überfällen auf Taxifahrer arbeiten, könnten Sie entdecken, dass viele dieser Überfälle in Zusammenhang mit versuchten Raubüberfällen zu stehen scheinen. Also könnte es, wirtschaftlich betrachtet, günstiger sein, den Blickpunkt ihres Projektes auf die Raubüberfälle und die Überfälle auf die Fahrer zu richten. Auf diese Art könnten Sie ein Maßnahmenpaket entwickeln, das beide Probleme verringern könnte.

Eine genauere Betrachtung von Haus- und Wohnungseinbrüchen

Barry Poyner und Barry Webb haben dargelegt, dass Präventionsmaßnahmen gegen Einbrüche in Wohnbezirken, bei denen bevorzugt Elektronikartikel gestohlen wurden, ganz andere Methoden erfordern als Einbrüche, bei denen es um Geld oder Schmuck ging. So fanden sie viele Unterschiede zwischen diesen beiden Einbruchsarten in der Stadt, in der die Untersuchung stattfand. Wenn die Ziele Bargeld oder Schmuck waren, fanden die Einbrüche zumeist in älteren Eigenheimen in der Nähe des Stadtzentrums statt und offensichtlich waren die Täter zu Fuß unterwegs. Waren die Ziele aber Elektronikartikel wie Fernsehgeräte und Videorekorder, so fanden die Einbrüche vorzugsweise in neueren, weit entfernten Vororten statt und wurden von Tätern mit Autos ausgeführt. Die Autos wurden zum Abtransport der gestohlenen Waren benötigt und mussten in der Nähe des Hauses geparkt werden, allerdings nicht so nah, dass man damit die Aufmerksamkeit der Leute auf sich gezogen hätte. Die Anordnung der Häuser in den neueren Vororten erfüllten diese Bedingungen sehr gut und die präventiven Vorschläge von Poyner und Webbs bestanden hauptsächlich darin, dem Mangel an natürlicher Überwachung und Beobachtung der Parkplätze und Fahrbahnen zu begegnen. Ihre Vorschläge zur Verhinderung von Innenstadteinbrüchen konzentrierten sich mehr auf die Verbesserung der Sicherheit und auf die Überwachung der Stellen, über die die Täter ins Haus /die Wohnung gelangten.

Quelle: Barry Poyner und Barry Webb (1991). Crime Free Housing. Oxford: Butterworth-Architecture.

8. Orientieren Sie sich an SARA – aber lassen Sie sich nicht irreleiten!

Beim Einsatz von POP muss die Polizei:

- (1) ein spezifisches, wiederkehrendes Problem ganz genau definieren und bestimmen,
- (2) eine eingehende Analyse durchführen, um eindeutig herauszuarbeiten, was die entscheidenden Ursachen des Problems sind,
- (3) umfassend nach Lösungen suchen, die diese Ursachen beseitigen und eine nachhaltige Verbesserung des Problems erzielen und
- (4) anschließend evaluieren, wie erfolgreich die Maßnahmen waren.

Das kann man als eine Art ‚Aktionsforschung‘ bezeichnen, eine bewährte sozialwissenschaftliche Methode, bei der Forscher mit Praktikern zusammenarbeiten. Man hilft sich gegenseitig dabei, Interventionsmethoden zu entwickeln und zu verfeinern, bis sich der Erfolg einstellt. Dieses Verfahren steht im Gegensatz zur üblichen Rolle der Wissenschaftler, bei der es, unabhängig von den Praktikern, darum geht, entsprechende Hintergrundinformationen zu Problemen zu sammeln und deren Arbeit neutral zu evaluieren. Bei der Aktionsforschung ist der Forscher jedoch ein wichtiges Mitglied des Problemlösungsteams. Das entspricht genau Ihrer Rolle innerhalb eines POP-Projektes. Auch hier dienen Ihre Analysen dem Informationsabgleich und der Steuerung der Maßnahmen in den einzelnen Phasen.

Sie werden feststellen, dass SARA Ihnen und Ihrem Team hilft, auf dem richtigen Weg zu bleiben. SARA (*Scanning, Analysis, Response, Assessment*) ist die von John Eck und Bill Spelman gebrauchte Abkürzung für die vier problemlösenden Phasen „Bestandsaufnahme“, „Analyse“, „Reaktion/Maßnahme“ und „Bewertung“. Wenn Sie das Gesamtprojekt in diese einzelnen Phasen einteilen, hilft SARA Ihnen dabei, sicherzustellen, dass die notwendigen Schritte in der richtigen Reihenfolge durchgeführt werden. Ein Beispiel dafür wäre: es werden keine Maßnahmen ergriffen, bevor eine Analyse des Problems erfolgt ist. Diese Vorgehensweise hat eine nützliche Kontrollfunktion, weil man bei der Polizei dazu neigt, direkt zu der Maßnahmen-Phase überzugehen, während die genauere Bestimmung des Problems und die Analyse vernachlässigt werden.

Einige Fachleute kritisierten SARA, es würde den POP-Prozess zu einfach darstellen. Es könne der Eindruck entstehen, Probleme mit Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung seien relativ leicht zu lösen, wenn man einfach nur SARA anwendet. Nach Ansicht dieser Kritiker verschleiert SARA einige wichtige Fragestellungen zur Komplexität von Kriminalitätsproblemen sowie die Vielzahl der Gedanken und Verhandlungen, die typischerweise in die Entwicklung und Umsetzung neuartiger Maßnahmen für bestimmte Probleme gesteckt werden. Wir stimmen zu, dass es vielen, wenn nicht den meisten der POP-Projekte, über die von der Polizei berichtet wurde, an der notwendigen Schärfe fehlte, und dass Phasen der Analyse und Bewertung oft nur oberflächlich behandelt worden sind, doch diese Defizite kann man nicht SARA anlasten. Sie zeigen vielmehr, dass es der Polizei an analytischen und evaluativen Fertigkeiten fehlt. Das ist genau der Punkt, der zeigt, warum Ihr Beitrag zu POP so dringend gebraucht wird.

Auch mit einem zweiten Kritikpunkt sind wir nicht einverstanden: Durch SARA würde nicht deutlich werden, dass wenn eine Maßnahme ineffektiv ist, der Prozess von vorn zu beginnen hat. Bei einer Methode wie der Aktionsforschung wird von dem Team erwartet, dass es so lange

bestehen bleibt, bis sich der Erfolg einstellt. Dabei müssen die Interventionen immer hinsichtlich der früher gemachten Fehler verfeinert und verbessert werden. Nach Aussage einiger Kritiker empfiehlt SARA, dass ein Prozess vollständig abgeschlossen ist, sobald die Bewertung stattgefunden hat, und dass die Funktion der Bewertung lediglich darin besteht, zu dokumentieren, welche Erfolge man wahrscheinlich zu erwarten hat, wenn man den Problemlösungsprozess befolgt. Diesem Kritikpunkt lässt sich relativ leicht entgegnen, indem man immer auf das Feedback aus der Bewertung verweist, wenn SARA als Diagramm dargestellt wird.



Dennoch könnte SARA irreführend sein, wenn man es so versteht, dass die vier Problemlösungsphasen in einer festen linearen Abfolge aufeinander zu folgen haben. Bei der Polizei denkt man oft, dass eine durchlaufene Phase – in der Regel das Analysestadium – komplett abgeschlossen werden kann und somit auch nicht wieder aufzunehmen ist. Tatsächlich folgen die Projekte aber selten einem linearen Ablauf, ob es nun um die Bestandsaufnahme am Anfang, um die Analyseabschnitte oder die Maßnahmen und schließlich um die Bewertung geht. Vielmehr handelt es sich um einen Prozess, der sich immer wiederholt, so dass eine sich entfaltende Analyse darin mündet, das Projekt und die Fragen zu möglichen Maßnahmen erneut aufzunehmen und neue Analysen durchzuführen. Je länger und komplizierter das Projekt erscheint, desto mehr Wiederholungen dieser Art werden wahrscheinlich vorkommen.

Ein Mitarbeiter aus unserem Team (Ronald Clarke) arbeitete neulich mit Herman Goldstein an einem Projekt, um die Zahl der Diebstähle von Küchengeräten aus Häusern, die gerade in Charlotte in North Carolina gebaut wurden, zu verringern. Die Neubaugebiete befanden sich häufig in ziemlich isolierten ländlichen Gegenden und konnten allein aufgrund ihrer hohen Anzahl unmöglich effektiv von Streifenpolizisten überwacht werden. Sie ließen sich nur schwer sichern, weil die Bauunternehmer die Kaufinteressenten dazu anregen wollten, sich die Baustellen auch abends und an den Wochenenden anzusehen. Weil so wenige Täter gefasst wurden, konnten wir wenig über sie selbst und darüber erfahren, wie sie die Geräte weiter verkauft hatten. Wir zogen eine Vielzahl möglicher Lösungen für das Problem in Betracht, u.a. die Verwendung von tragbaren Alarmanlagen und Videoüberwachungssystemen, die Lagerung der Geräte in sicheren Containern auf der Baustelle, den Einbau versteckter GPS-Ortungssysteme in die Küchengeräte. Schon bald stießen wir aber auf eine Lösung, die von einigen der Bauherren kleinerer Häuser bereits angewendet wurde, nämlich die verzögerte Installation der Küchengeräte bis zu dem Tag, an dem der Käufer das Haus in Besitz nahm. In der Sprache der *Routine Activity Theory* bedeutet das, dass die Ziele des Diebstahls jetzt nicht mehr ohne Wächter waren.

Viele Bauunternehmer standen der Idee zunächst feindlich gegenüber. Die Verkäufer glaubten, dass Häuser mit eingebauten Küchengeräten leichter zu verkaufen seien und dass potentielle Käufer, wenn sie das Fehlen der Geräte mit Diebstahl in Verbindung bringen, den Eindruck gewinnen könnten, dass sie in eine schlechte Gegend ziehen würden. Die Baustellenleiter bemängelten, dass die Logistik bei der einzelnen Lieferung und dem Einbau der Geräte für die

Häuser zum Zeitpunkt des Bezugs durch die Käufer beträchtlich schwieriger zu handhaben sei als bei gleichzeitiger Lieferung und Installation im gesamten Neubaugebiet. Einige glaubten irrtümlich, dass die Bauaufsicht die Häuser ohne die eingebauten Geräte nicht zum Bezug freigeben würde. Andere glaubten (wiederum irrtümlicherweise), die Geräte seien verpfändet. Schließlich bedeutete ein individueller Einbau, dass die Bauunternehmer damit nicht mehr die Bauaufsicht in das Neubaugebiet einladen konnten, um Bescheinigungen für den Erstbezug für viele Häuser gleichzeitig auszustellen zu lassen.

Zunächst überwogen diese Einwände, aber wir stellten bald fest, dass die Lösung so viele Vorteile hatte, dass wir uns weiterhin darauf konzentrierten, die Einwände der Bauunternehmer zu entkräften. Das war der entscheidende Punkt bei der Geschichte. Die Suche nach Antworten bedeutete, dass wir beginnen mussten, die erhobenen Einwände sorgfältiger zu dokumentieren, ebenso wie die wahrscheinlichen Vorteile unserer Lösungsvorschläge. Mit anderen Worten bedeutet das, dass wir die Analysephase erneut durchlaufen mussten, um detaillierte Informationen, die für die Implementierung der Maßnahme erforderlich waren, zu finden. Diese Informationen waren hilfreich, um die Bauunternehmer von der Nützlichkeit der Lösung zu überzeugen und damit die Anzahl der Diebstähle von Küchengeräten zu verringern.

Dies zeigt, wie die problemorientierte Polizeiarbeit ein sich wiederholender Prozess ist, bei dem die schrittweise Erfassung von Daten und Informationen das Projekt vorantreibt und zu weiteren Fragen zur Neudefinition und im Verlauf des fortschreitenden Projektes sogar zu Veränderungen des Fokus führt. Sobald eine viel versprechende Maßnahme ermittelt werden kann, müssen die Kosten und Nutzen gründlich analysiert werden. Die Alternative, alle verfügbaren Maßnahmen umfassend zu erforschen, erhöht das Risiko, dass das Projekt seine Dynamik und die Unterstützung der Beteiligten verliert.

SARA und die `5Is`

Paul Ekblom, ein Mitglied des Innenministeriums, hat kürzlich vorgeschlagen, die `5Is` zu verwenden. Dies ist eine Weiterentwicklung aus SARA, die darauf abzielt, aus *good practice* gewonnene Kenntnisse zu erfassen, zu organisieren und zu transferieren:

1. **Information:** Sammeln und Analysieren von Informationen zu Kriminalitätsproblemen und deren Konsequenzen sowie zur Diagnose der Ursachen.
2. **Intervention:** Abwägen aller möglichen Interventionen, die anzuwenden sind, um die Ursachen zu beseitigen, zu unterbrechen oder zu schwächen und das Risiko und die schützenden Faktoren zu beeinflussen.
3. **Implementierung:** Umsetzen potentieller Interventionen in praktische Maßnahmen und Einsetzen dieser Verfahren unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen sowie die Überwachung der durchgeführten Maßnahmen.
4. **Einbindung:** Mobilisierung anderer Behörden/Organisationen, Firmen und Einzelpersonen, damit sie ihren Anteil zu der Einführung der Maßnahme beitragen.
5. **Auswirkung und Prozessevaluation:** Bewertung, Feedback und Neuausrichtung oder Korrektur.

Die **5Is** werden durch eine Fülle anderer praktischer Konzepte und Werkzeuge unterstützt, die von Ekblom entwickelt wurden. Dazu gehört auch sein Bezugssystem mit dem Titel '*Conjunction of Criminal Opportunity*' (Zusammentreffen von Tatgelegenheiten), eine Entwicklung aus der *Routine-Activity Theory*. Sie finden eine Zusammenfassung der **5Is** unter www.crimereduction.gov.uk/learningzone/5is.htm

Weiterführende Literatur

Ronald Clarke und Herman Goldstein (2002). Reducing Theft at Construction Sites: Lessons from a Problem-oriented Project. to Analysis for Crime Prevention. Crime Prevention Studies, vol. 13, Hrg. Nick Tilley. Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK). (Download unter: www.cops.usdoj.gov)

Befassen Sie sich mit 'Environmental Criminology'

9. Nutzen Sie das Kriminalitätsdreieck

Die kriminologische Theorie bietet keine große Hilfe beim Umgang mit der Kriminalität in der realen Welt, weil sie die Ursachen bei weiter entfernten Faktoren sucht. Dazu gehören z. B. die Kindererziehung, die genetische Veranlagung und psychologische oder soziale Prozesse. Diese befinden sich allerdings zumeist nicht in der Reichweite der täglichen praktischen Arbeit und ihre Einbindung ist extrem kompliziert für diejenigen, die Kriminalität verstehen und etwas dagegen unternehmen wollen. Sie werden jedoch feststellen, dass die Theorien und Konzepte der *Environmental Criminology* [Anm.: Kriminalität wird als Produkt kriminogener Umweltkonstellationen / Gelegenheiten verstanden] (und die der neuen Disziplin der Kriminalwissenschaft) wesentlich hilfreicher für die tägliche Polizeiarbeit sind. Das liegt daran, dass diese sich mit den direkten situationsbezogenen Ursachen für auftretende Straftaten, einschließlich der Problematik der Versuchungen und Gelegenheiten und dem unzulänglichen Schutz der Ziele auseinandersetzen. Sie werden ein deutlich wichtigeres Mitglied des problemorientierten Teams sein, wenn Sie mit diesen Konzepten vertraut sind.

Das Kriminalitätsdreieck (auch bekannt als das Problemanalysedreieck) entstand direkt aus einer der Haupttheorien der *Environmental Criminology*, nämlich aus der *Routine-Activity Theory*. Diese Theorie von Lawrence Cohen und Marcus Felson besagt, dass Raubstraftaten dann entstehen, wenn ein potentieller Täter und ein geeignetes Ziel zeitlich und räumlich zusammentreffen, ohne dass ein fähiger Beschützer anwesend ist. Die Existenz eines potentiellen Täters wird als gegeben vorausgesetzt, weil die normale menschliche Habgier und Selbstsucht als ausreichende Erklärungen für die kriminelle Motivation betrachtet werden. Es wird dabei keine Unterscheidung zwischen einem menschlichen Opfer und einem unbelebten Ziel vorgenommen, weil beide für die Zwecke eines Täters in Betracht kommen können. Die Beschützerfunktion können sowohl menschliche Akteure als auch Sicherheitsvorrichtungen übernehmen. Dieser Ansatz führte zu dem ursprünglichen Kriminalitätsdreieck mit den drei Seiten für den Täter, das Ziel und den Ort (zu sehen als dunkel schattierter Bereich im Diagramm).

Richtet man die Aufmerksamkeit auf die drei wesentlichen Komponenten eines beliebigen Problems, so hilft das Kriminalitätsdreieck dabei, sicherzustellen, dass die Analyse alle drei Seiten abdeckt. Die Polizei denkt gewöhnlich bei einem Problem an die beteiligten Täter. Tatsächlich ist der Fokus dabei fast immer ausschließlich darauf ausgerichtet, wie man die Täter identifiziert und verhaftet. Die POP erfordert jedoch die Untersuchung eines breiteren Spektrums von Lösungen; hierfür werden Informationen über die Opfer und die beteiligten Orte benötigt.

Das Kriminalitätsdreieck ist die Basis für ein weiteres nützliches analytisches Werkzeug: eine Klassifizierung von drei Hauptarten *wiederkehrender* Probleme, mit denen die Polizei konfrontiert ist:

1. Bei Problemen mit Wiederholungsstraftaten greifen Täter verschiedene Ziele an unterschiedlichen Orten an. Dies sind so genannte „gefährlicher-WOLF-Probleme“. Ein bewaffneter Räuber, der eine Reihe unterschiedlicher Postämter überfällt, ist ein gutes Beispiel für ein solches „Wolf-Problem“.

2. Probleme mit wiederholter Viktimisierung zeigen sich unter anderem dadurch, dass die Opfer immer wieder von verschiedenen Tätern überfallen werden. Hierbei handelt es sich um das so genannte Problem der *leichten Beute*. Taxifahrer, die immer wieder an unterschiedlichen Orten von verschiedenen Leuten überfallen werden, sind ein Beispiel für ein solches Problem.
3. Bei Problemen, die wiederholt am gleichen Ort stattfinden, treffen verschiedene Täter und verschiedene Ziele am selben Ort aufeinander. Diesen Zustand bezeichnet man als ‚Lasterhöhlen-Problem‘ oder ‚Brennpunkt‘. Eine Trinkhalle oder Kneipe mit vielen Schlägereien, in die immer unterschiedliche Leute verwickelt sind, ist ein Beispiel für ein ‚Lasterhöhlen-Problem‘.

Beachten Sie, dass Probleme, die ganz genau einer der o. g. Kategorien entsprechen, selten sind. Die meisten Probleme sind eine Mischung daraus. Die entscheidende Frage ist also: Welches Problem ist vorherrschend? Wolf-, Leichte Beute- oder Lasterhöhlen-Problem?

Der jüngste Ansatz beim Kriminalitätsdreieck (zu sehen als leicht schattierter Bereich im Diagramm) hilft Ihnen, die Maßnahme und die Analyse zu überdenken. Dadurch wird jedem der drei ursprünglichen Elemente eine äußere Ebene der Kontrolle durch einen Aufseher hinzugefügt:

- Beim Ziel/Opfer ist dies der **fähige Wächter** - abgeleitet aus dem ursprünglichen Ansatz der *Routine-Activity-Theory*. Gewöhnlich schützen die Leute ihre eigene Habe oder die von Familienmitgliedern, Freunden, Nachbarn und Arbeitskollegen.
- Beim Täter ist dies der **Helfer/Berater** - jemand, der den Täter gut kennt und in der Lage ist, eine gewisse Kontrolle über sein Handeln auszuüben. Zu den Helfern/Beratern gehören Eltern, Geschwister, Lehrer, Freunde und Ehegatten.
- Beim Ort ist der Aufseher der **Verantwortliche** - eine Person, die ein gewisses Maß an Verantwortung für das Verhalten an einem speziellen Ort hat, wie z.B. ein Busfahrer oder der Lehrer an einer Schule.



Das Hinzufügen dieser äußeren Ebene mit Wächtern wandelt diese „Wolf- / Leichte-Beute-, / Lasterhöhle-Klassifizierung“ um in eine *Theorie* darüber, wie diese wiederkehrenden Probleme entstehen:

- **Wolf-Probleme** treten auf, wenn Täter zeitweilig verwundbare Ziele und Orte ausmachen können. Die Aufseher für diese Ziele und Orte mögen zwar aktiv werden, um zukünftige Übergriffe zu verhindern, doch die Täter nehmen sich dann andere Ziele und Orte vor. Durch die Täter-Helfer Analyse können Wolf-Probleme verringert werden.
- Das **Problem** der **leichten Beute** tritt auf, wenn die Opfer ständig mit potentiellen Tätern an verschiedenen Orten Kontakt haben, dabei ihre Vorsichtsmaßnahmen nicht verstärken; ihre Wächter/Beschützer sind entweder abwesend oder ineffektiv. Die Helfer/Berater können die Täter womöglich davon abhalten, solche Aktivitäten öfter durchzuführen und die Verantwortlichen können die Regelung für das Verhalten an ihren Standorten verbessern. Allerdings trifft das Opfer dann an anderen Orten wieder auf andere Täter.
- **Lasterhöhlen-Probleme** treten auf, wenn neue potentielle Täter und neue potentielle Ziele an einem Ort aufeinander treffen, wo die Verantwortlichen eine

schwache Position haben. Diese Konstellation fördert die Zunahme problematischer Ereignisse, auch wenn die Helfer/Berater das Verüben von Straftaten und die Wächter die Viktimisierung bekämpfen.

Wenn man versteht, wie diese wiederkehrenden Probleme entstehen, so hilft das auch bei folgenden Überlegungen: Was kann man tun, um die Täter nicht nur festzunehmen, sondern sie auch daran zu hindern, neue Straftaten zu begehen? Eine Möglichkeit wäre hier der gezieltere Einsatz von Helfern/Beratern. Was können Opfer tun, um die Wahrscheinlichkeit zu verringern, erneut Ziel einer Straftat zu werden? Welche Veränderungen könnten an den Orten vorgenommen werden, an denen Probleme auftreten (z.B. Schulen, Kneipen oder Parkplätze)? Dieses Modell hilft Ihnen von Anfang an dabei, endlose Ansammlungen von Daten zu jedem denkbaren Aspekt des Problems zu vermeiden und sich vielmehr auf diejenigen Aspekte zu konzentrieren, die am ehesten zu praktischen Lösungen führen.

Weiterführende Literatur

John Eck (2003). Police Problems: The Complexity of Problem Theory, Research and Evaluation. In Problem-Oriented Policing. From Innovation to Mainstream. Crime Prevention Studies, vol. 15, Hrg. Johannes Knutsson. Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK).

10. Vergessen Sie nie: Gelegenheit macht Diebe

Für Kriminologen, die sich mit *Environmental Criminology* beschäftigen, ist das Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“ mehr als eine populäre Redewendung. Es ist der Grundpfeiler ihres Ansatzes. Sie glauben, dass sich mit einem Anstieg der Tatgelegenheiten auch die Kriminalitätsrate erhöht. Wichtiger ist aber hierbei ihre Annahme, dass sich bei einer verringerten Anzahl von Tatgelegenheiten auch das Ausmaß der Kriminalität verringert. Darum sprechen sie sich auch für situative Präventivmaßnahmen aus, die an späterer Stelle des Handbuches diskutiert werden. Um herauszufinden, ob Sie auch der Meinung sind, dass die Gelegenheit (und die Versuchung) eine Ursache für Kriminalität ist, schauen Sie sich den Vorschlag von Gloria Laycock und Nick Tilley an:

Nehmen wir an, dass alle situativen Kontrollelemente außer Kraft gesetzt wären: Es gibt keine Schlösser, keine Zollkontrollen, das Bargeld für das Parken liegt in einer nicht verschlossenen Schale und wird nur gelegentlich eingesammelt, es gibt keine Artikelerfassung bei Büchereien, keine Gepäckdurchleuchtung auf Flughäfen, keine Fahrkartenkontrollen an Bahnstationen, keine Ampeln und so weiter. Würde sich das Ausmaß von Kriminalität und Störungen der öffentlichen Ordnung nicht verändern?

Wenn Sie darauf antworten, dass beides unter diesen Umständen natürlich zunehmen würde, dann denken auch Sie, dass die Gelegenheit eine Ursache für Straftaten darstellt. Seltsamerweise würden die meisten Kriminologen dem aber nicht zustimmen. Sie glauben, dass die Gelegenheit nur bestimmt, wann und wo sich eine Straftat ereignet, nicht *ob* sie überhaupt stattfindet. Ihrer Ansicht nach hängt die Frage, ob eine Straftat stattfindet, vollständig von den Neigungen der einzelnen Täter ab. All diese Neigungen zusammengenommen, bestimmen schließlich das Ausmaß der Kriminalität in einer Gesellschaft.

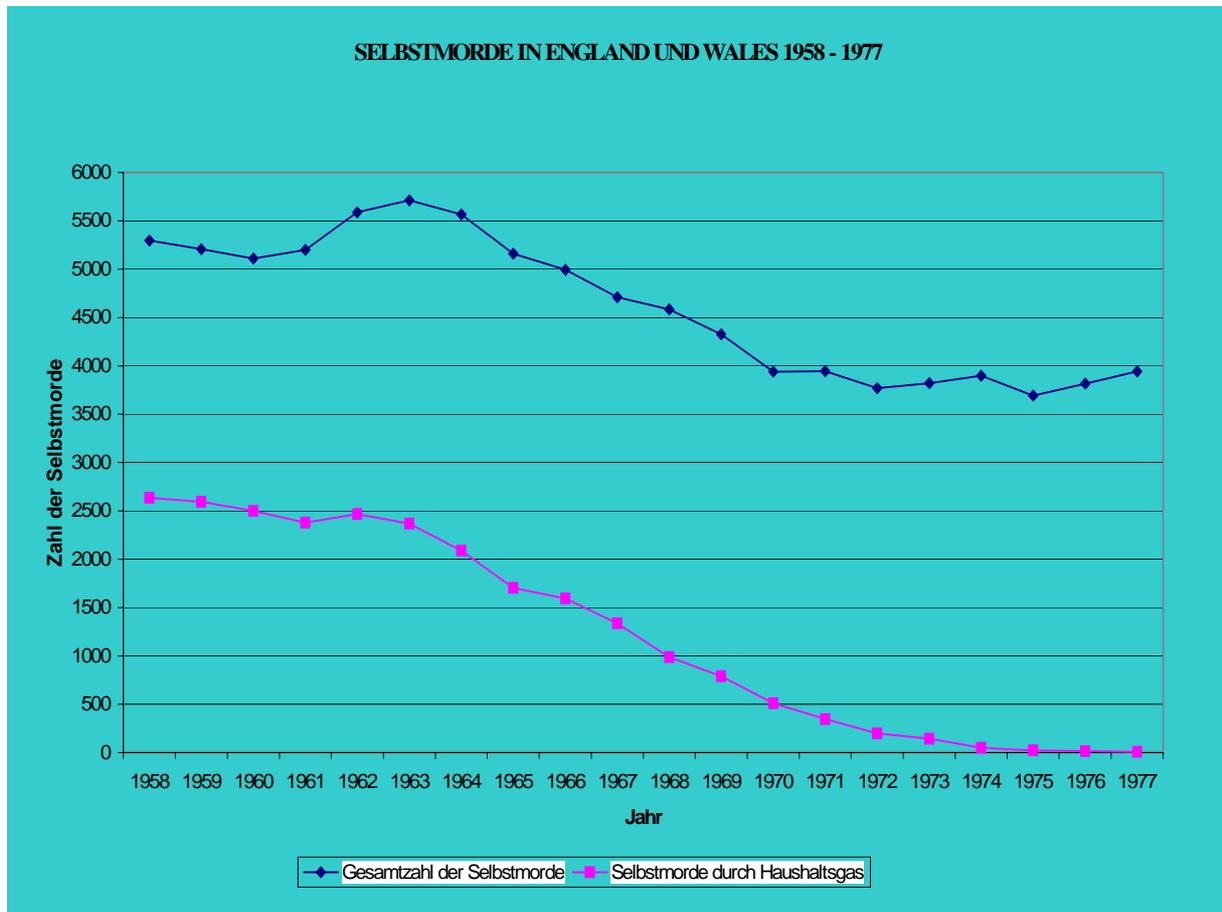
Tatsächlich wird das Kriminalitätsniveau genauso stark durch die Gelegenheiten entsprechend der materiellen und sozialen Zusammensetzung der Gesellschaft wie durch die Einstellungen und Neigungen der Bevölkerung bestimmt. Das lässt sich nur schwer ohne ein entsprechendes Experiment beweisen. Allerdings wäre es unmoralisch, neue Gelegenheiten für Einbrüche oder Raubüberfälle zu schaffen und sich dann zurückzulehnen, um zu sehen, was passiert. Trotzdem wurden Experimente mit geringfügigeren Verstößen durchgeführt. In Amerika der 20er Jahre gaben Forscher Schulkindern die Gelegenheit, bei Tests zu schummeln. Sie durften dann sogar lügen und behaupten, dass sie nicht geschummelt hätten und schließlich durften sie die bei Ratespielen verwendeten Münzen stehlen. Andere Forscher haben frankierte und adressierte Briefe in den Straßen verstreut. Einige davon enthielten Geld. Das Ziel war hierbei, festzustellen, ob die Finder diese auch an den richtigen Adressaten abschicken oder sie für sich selbst behalten würden. In einer dritten Gruppe von Laborexperimenten wurden die Probanden instruiert, Andere mit Hilfe eines Testgerätes bei Nichtbefolgen von Anweisungen mit schmerzhaften Elektroschocks zu ‚bestrafen‘ (Tatsächlich aber waren die *Opfer* Mitglieder des Forscherteams und es wurden keine Elektroschocks angewendet).

Die Ergebnisse dieser Experimente unterstreichen die kausale Rolle der Gelegenheit. Die meisten der Versuchspersonen, (auch die, die normalerweise der Versuchung widerstanden

hätten), nahmen einige Gelegenheiten wahr, sich unehrlich oder aggressiv zu verhalten. Diese Gelegenheiten hätten sich ohne ihre Teilnahme an den Experimenten nicht für sie ergeben. Allerdings bleibt zu beachten, dass die Verstöße im Rahmen der Experimente relativ gering waren und dass man sie nicht einfach auf Raubüberfälle oder Autodiebstähle übertragen kann. Wir müssen uns deshalb einige weniger drastische, aber dennoch überzeugende Untersuchungen ansehen, um die Bedeutung der Gelegenheit als Ursache von Kriminalität zu zeigen.

Selbstmord und Gelegenheit. Selbstmord ist keine Straftat, aber wie viele andere Straftaten, wird er allgemein als ein zutiefst motivierter Akt angesehen. Dennoch scheinen die verübten Selbstmorde in diesem Land eine starke und überraschende Gelegenheitskomponente zu enthalten. In den 50er Jahren brachten sich 50% der Leute, die Selbstmord begingen, mit Haushaltsgas um, das tödliche Mengen an Kohlenmonoxid enthielt. In der umgangssprachlichen Redewendung hieß das: „Sie stecken den Kopf in den Gasofen“. Während der 60er Jahre wurde das Gas zunehmend aus Öl und nicht mehr aus Kohle gewonnen. Das neue Gas enthielt weniger Kohlenmonoxid und die Anzahl der Selbstmorde durch Gas begann zurückzugehen. Im Jahr 1968 wurde nur noch bei etwa 20% der Selbstmorde Gas verwendet. Zu dieser Zeit gab es dann auch noch eine zweite Veränderung: der Austausch des Industriegases gegen natürliches Gas aus der Nordsee. Natürliches Gas enthält kein Kohlenmonoxid und ist somit nahezu völlig untauglich für einen Selbstmord. Mitte der 70er Jahre wurde bei weniger als 1% der Selbstmorde diese Methode eingesetzt.

Es ist äußerst überraschend, dass die Selbstmorde durch Gas nicht vollständig durch andere Methoden ersetzt wurden. Zwischen 1968 und 1975 fiel die Zahl der Selbstmorde um ein Drittel von 5.298 auf 3.693 (siehe Abbildung). (Dieser Rückgang ereignete sich während einer Wirtschaftskrise, als man eigentlich erwartet hätte, dass die Selbstmordraten steigen würden, was in anderen europäischen Ländern auch der Fall war). Die Leute griffen nicht auf andere Methoden zurück, weil diese allesamt erhebliche Nachteile mit sich brachten. Selbstmord durch eine Überdosis Tabletten erfordert eine ausreichende Menge an Pillen, die man vorher ansammeln musste und die Methode ist dann immer noch längst nicht so „todsicher“ wie bei Kohlenmonoxid. Erhängen erfordert bessere Kenntnisse und auch mehr Mut. Nicht jeder besitzt eine Pistole und wenn man damit nicht richtig umgehen kann, kann es zu entstellenden Verletzungen kommen und nicht zum Tod führen. Auf der anderen Seite ist Haushaltsgas in den meisten Wohnungen und Häusern verfügbar. Es ist unblutig, schmerzlos und äußerst tödlich. Folglich ist es nicht überraschend, dass es für so lange Zeit die bevorzugte Methode war. Dadurch erklärt sich auch, dass die Selbstmordrate insgesamt zurückging als sich diese Gelegenheit nicht mehr bot.



Mord und Gelegenheit. Die Gelegenheit spielt auch eine wichtige kausale Rolle bei Mord, einer der schwersten Straftaten überhaupt. Das zeigte sich bei einem Vergleich der Mordraten zwischen England und den Vereinigten Staaten, der vor einigen Jahren durchgeführt wurde. Die allgemeinen Kriminalitätsraten beider Länder, einschließlich der verübten Überfälle, wiesen nur geringfügige Unterschiede auf; Mord nahm dabei jedoch eine klare Ausnahmeposition ein. Zwischen 1980 und 1984, dem Zeitraum, der durch die Studie abgedeckt wurde, war die Gesamtmordrate in den Vereinigten Staaten 8,5-mal so hoch wie in England. Es wurden 63-mal so viele Morde durch Waffen und 175-mal so viele Morde durch Handfeuerwaffen verübt. In ganz England und Wales zusammen wurden in diesem Zeitraum (bei über 50 Millionen Einwohnern) nur 57 Morde mit einer Handfeuerwaffe begangen. In den Vereinigten Staaten, mit einer Bevölkerung von über 230 Millionen Einwohnern (also nicht einmal fünfmal so viel), wurden insgesamt 46.553 Leute mit einer Handfeuerwaffe ermordet.

Der Unterschied zwischen den Mordraten beider Länder hat sich in den letzten Jahren verringert, da sich die Gesamtkriminalitätsraten angenähert haben. Allerdings gibt es in den Vereinigten Staaten immer noch eine wesentlich höhere Mordrate. Das liegt daran, dass viel mehr Leute dort Waffen, besonders Handfeuerwaffen, besitzen. Bei einem Kampf ist die Wahrscheinlichkeit

höher, erschossen zu werden. Mit anderen Worten: die Verfügbarkeit einer Waffe, eine Gelegenheitsvariable, spielt eine wichtige kausale Rolle bei Mord.

Wenn einem die Argumente in diesem Abschnitt einleuchten und man akzeptiert, dass die Gelegenheit eine Ursache für Straftaten ist, heißt das nicht, dass man die Bedeutung anderer Ursachen, wie z.B. zerrüttete Familienverhältnisse oder inkonsequente Erziehung, vernachlässigen sollte. Dennoch hilft es Ihnen, Ihre Aufmerksamkeit auf praktische Mittel bei der Kriminalprävention zu richten und es hilft Ihnen ebenso dabei, diese Argumente gegen Kritik zu verteidigen.

Weiterführende Literatur

Marcus Felson und Ronald Clarke (1998). Opportunity Makes the Thief. Police Research Series, Paper 98, London: Home Office.

11. Denken Sie stets wie ein Dieb

Wenn Sie ein Problem analysieren oder über Lösungen nachdenken, versuchen Sie immer die Gründe herauszufinden, warum die Tat begangen wurde. Denken Sie nicht an die entlegenen sozialen oder psychologischen Ursachen, sondern immer an den sofortigen Nutzen der Tat für die daran beteiligten Täter. In einer vor 30 Jahren aufgestellten radikalen kritischen Betrachtung der Kriminologie wird behauptet, dass nicht die Gene Bankräuber durch die Tür einer Bank treiben, sondern dass sie Geldinstitute ausrauben, weil sie reich werden wollen.

Bei vielen Diebstählen und auch Raubüberfällen ist der Nutzen offensichtlich. Im Gegensatz dazu erschließt er sich bei Bandengewalt oder bei so genanntem 'sinnlosem' Vandalismus und Graffiti-schmierereien nicht immer sofort. Tatsächlich können Graffiti dazu dienen, das Territorium einer jugendlichen Gang zu markieren oder sie zeigen an, wo Drogen gekauft werden können, oder sie bieten einfach nur eine Möglichkeit, aufzufallen. Wenn Sie wissen, welcher dieser Gründe vorherrschend ist, so kann Ihnen das helfen, den Fokus eines problemlösenden Projektes genauer auszurichten und die Begleitfaktoren zu bestimmen. Außerdem kann dieses Wissen für das Projektteam auch bei der Suche nach Lösungen nützlich sein. Die Verantwortlichen der New Yorker Stadtuntergrundbahn konnten das Problem mit den Graffiti erst dann unterbinden, als sie die Motivation der Graffiti-Sprüher verstanden. George Kelling und Maryalice Sloan-Howitt, die bei der Lösung des Problems halfen, sagten: „Entscheidend dabei war das 'Großrauskommen' für die Jugendlichen. Sie wollten ihre 'Werke' jeden Tag sehen können, wenn die Züge durch das Tunnelsystem fahren.“ Diese Erkenntnis brachte die Verantwortlichen dazu, ein Programm zu konzipieren, in dem die Graffiti-schmierereien umgehend beseitigt wurden. Diese Maßnahme brachte das Problem schließlich unter Kontrolle.

Auch bei Diebstahl ist der vermeintliche Nutzen nicht immer offensichtlich. So sind z.B. die am häufigsten aus amerikanischen Apotheken gestohlenen Artikel Schmerzmittel, Nasensprays und Antihistamine. Diese Mittel werden gestohlen, weil ihre Inhaltsstoffe für die Herbeiführung oder Verstärkung eines Rausches genutzt werden können. Das Wissen, dass Abhängige für viele der Ladendiebstähle in Apotheken verantwortlich sind, ist sehr hilfreich bei der Zusammenstellung entsprechender Maßnahmen. Genauso wird Ihre problemlösende Arbeit grundsätzlich leichter, wenn Sie die Motive der beteiligten Täter kennen.

Genauso wichtig wie das Wissen, *warum* Täter eine Straftat verüben, ist es, zu wissen, *wie* sie diese begehen. Die *Rational-Choice-Theory*, ein weiteres Werkzeug der *Environmental Criminology*, kann ganz hilfreich sein, wenn Sie über diese Fragen nachdenken. Der Name ist irreführend, weil die Theorie nicht davon ausgeht, dass die Täter ihre Straftaten sorgfältig planen. Er besagt nur, dass sie versuchen, einen Nutzen aus ihrer Straftat zu ziehen, was bereits rational genug ist. Die Theorie unterstellt noch nicht einmal, dass die Täter bei dem Versuch, einen Nutzen zu erzielen, erfolgreich sind. Das liegt daran, dass sie nur selten alle erforderlichen Informationen haben und dass sie auch nicht genug Zeit darauf verwenden, ihr Handeln zu planen. Sie nehmen Risiken in Kauf und sie machen Fehler. So verhalten wir uns alle bei der täglichen Entscheidungsfindung. Es ist das, was die Theoretiker als eingeschränkte oder begrenzte Rationalität bezeichnen.

Die Täter müssen oft schnell entscheiden, wie sie ihre Ziele erreichen können, und wie sie davonkommen, ohne geschnappt zu werden. Wenn Sie sie befragen, können Sie besser verstehen, wie sie diese Entscheidungen fällen (siehe farbig markierten Text). Solange Sie sich auf die allgemeine Natur des Problems, das sie zu lösen versuchen, beschränken und spezielle Fragen zu den Straftaten, die die Täter selbst begangen haben, vermeiden, werden Sie sich wundern, wie freizügig diese erzählen. Schließlich reden wir alle gern über uns selbst und unsere Arbeit.

Martin Gill von der Universität Leicester erzählt von der Befragung eines erfahrenen Straftäters im Gefängnis. Als es um die Tat ging, die zu der Festnahme des Täters führte, fragte Gill: „Dachten Sie daran, dass Sie geschnappt werden könnten?“ Der Gefangene lehnte sich auf seinem Stuhl zurück und schaute ihn lange an, bevor er sagte: „Ich hätte niemals erwartet, dass einer, der die Universität besucht hat, mir eine derart dumme Frage stellen könnte. Glauben Sie denn, ich hätte es getan, wenn ich gedacht hätte, ich würde geschnappt?“

Ganz oft können Sie auch recht weit vorankommen, wenn Sie Ihre eigene Vorstellungskraft einsetzen und sich den Ablauf der Straftat genau vor Augen führen. Was muss in jedem einzelnen Stadium getan werden? Wie werden die Ziele ausgesucht? Wurden die Opfer eingeschüchtert oder überlistet? Wurden Zeugen gemieden? Ist es gelungen, der Polizei zu entgehen? Wurde die Beute beiseite geschafft? Auch, wenn Sie nicht alle diese Fragen zur Vorgehensweise beantworten können, selbst wenn Sie lediglich versuchen, sich in den Täter hineinzusetzen, so kann Ihnen das schon bei der Entwicklung möglicher Maßnahmen helfen. Das ist es, was Paul Ekblom meint, wenn er Problemlösern vorschlägt, zu denken wie ein Dieb.

Taschendiebe, die im Bereich der U-Bahn aktiv waren, erzählten Paul Ekblom, dass sie sich neben den Schildern aufhielten, die die Passagiere vor Taschendieben warnten. Diese Schilder brachten die Passagiere dazu, nach der Tasche zu greifen, die die Geldbörse enthielt, um festzustellen, ob sie noch vorhanden ist. Das erleichterte die ‘Arbeit’ für die Taschendiebe erheblich.

Ein anderer Vertreter der *Rational-Choice-Theory*, Derek Cornish von der London School of Economics, hat ein zweites Konzept entwickelt, das Ihnen dabei helfen kann, die Ketten von Entscheidungen bei einer Straftat nachzuvollziehen. Es ist das so genannte „Drehbuch für eine Straftat“ (crime script). Die grundlegende Idee ist hier, dass eine bestimmte Art von Straftaten eine Reihe von Standardhandlungen erfordert, die in einer bestimmten Reihenfolge durchgeführt werden müssen, ähnlich wie beim Drehbuch für ein Theaterstück. Die Szenen sind die nacheinander ablaufenden Phasen der Straftat, die Kriminellen sind die Schauspieler und die von ihnen benutzten Werkzeuge sind die Requisiten. Wenn man dieses System anwendet, zeigt sich, dass selbst eine offenbar einfache Tat wie das Stehlen eines Autos von einem Parkplatz mit dem Ziel, dieses kurzzeitig zu verwenden, dem Täter bei jedem Schritt Entscheidungen bezüglich der Vorgehensweise abverlangt. Wenn man diese Abfolge genau betrachtet, zeigen sich viele Möglichkeiten der Intervention. Je besser und vollständiger Sie das Drehbuch einer Tat verstehen, desto behilflicher können Sie bei der Festlegung potentieller Maßnahmen sein.

Genauso nützlich wie Ihre eigenen Befragungen kann es auch sein, die einschlägige Literatur nach Berichten zu Befragungen ähnlicher Tätergruppen zu durchforsten. *Environmental criminologists* (Kriminologen des Umfeldes), haben unser Wissen über die von den Kriminellen

verwendeten Methoden enorm erweitert, indem sie Autodiebe, Straßenräuber, Räuber, die Geschäfte überfallen, Haus- und Wohnungseinbrecher und solche, die in Geschäfte einbrechen, Ladendiebe und sogar EU-Betrüger befragt haben. Auch wenn die Täter nicht unbedingt der gleichen Gruppe angehören wie in Ihrem Fall, kann Ihnen ein genauer Blick auf die Ergebnisse der veröffentlichten Befragungen dabei helfen, Ihr eigenes Problem besser zu verstehen. Dies kann besonders dann der Fall sein, wenn Sie das Bild vervollständigen können, indem Sie die Details der Kriminalitätsberichte bzw. die zeitliche und räumliche Verteilung der betreffenden Straftaten untersuchen. Wenn man weiß, dass Haus- und Wohnungseinbrecher im allgemeinen durch Hintertüren oder Fenster in die Häuser eindringen und dass sie oft schon bald zurückkommen, um das gleiche Haus erneut zu überfallen, bringt Ihnen das nicht nur einige Einblicke in die Entscheidungsfindung der Täter, sondern es führt Sie auch direkt zu bestimmten Interventionsmaßnahmen.

Bewaffnete Räuber sprechen

Motive

„Man sitzt da ganz allein und das Portemonnaie fühlt sich so leicht an, die Miete ist fällig, die Rechnung für Strom und Gas liegt da. Andauernd kommen die Briefe von den Inkassobüros und man sagt sich, ‚Ich wünschte, ich hätte ein wenig Geld. Ich brauche etwas Geld.‘ Das sind die Haints (= die Dinge, die man nicht hat / ein Wortspiel, Anm. des Übersetzers). In deinem Kopf geht plötzlich so einiges vor, weil du kein Geld hast und die Wölfe vor der Tür stehen... [Nach meinem letzten Raubüberfall] gab ich meinem Vermieter ein wenig Geld und habe eine kleine Summe an die Elektrizitätsbetreiber geschickt, eine andere kleine Summe ging an die Gasgesellschaft. Und immer noch hatte ich ungefähr zwanzig oder dreißig Dollar in meiner Tasche. Ich habe mir einige Flaschen Bier und Zigaretten davon gekauft und habe noch etwas gebraucht für einen ‚Stein‘ [Crack-Kokain], mit dem ich mir ein paar schöne Minuten gemacht habe. Ich lasse die Leute wissen, dass ich versuche, zu bezahlen und dann klopfen sie auch nicht gleich an meine Tür. Jetzt kann ich ganz legal leben, bis die finanzielle Krise wieder kommt.“ (S. 43-44)

Vorteile von Raubüberfällen

„Raubüberfälle sind das schnellste Geld. Mit Raubüberfällen kommt man am ehesten an das meiste Geld... Bei Einbrüchen muss man die Ware erst verkaufen, um an das Geld zu kommen. Bei Drogen hat man es mit zu vielen Leuten zu tun, einer ganzen Menge Leute. Man verkauft für 50 Dollar an den einen oder für hundert Dollar an den anderen, dann wieder eine Menge für 50 Dollar oder hundert Dollar an eine andere Person. Kurzum, es dauert zu lange. Wenn man aber herausfindet, wo sich genug Bargeld befindet und einfach hinget und es sich nimmt, hat man alles in einem Zug erledigt. Kein Problem. Ich habe es mit Einbrüchen versucht, mit Drogenverkauf ... das Geld kommt zu langsam.“ (S. 51-52)

Auswahl des Opfers

„Sehen Sie, ich kenne die Orte, weiß, wo man hingehen muss [um gute Ziele für Raubüberfälle auszumachen]. Gewöhnlich besuche ich all die Orte, an denen die Drogenleute herumlungern... aber ich habe auch einige Leute überfallen, die vom Geldautomaten kamen.“ (S. 78)

„Ich habe nur Drogendealer beraubt ... da kann man sich sicher sein, dass sie nicht die Polizei rufen. Was sollten sie der Polizei auch erzählen? Er hat mir meine Drogen gestohlen? Das ist die leichteste Beute für mich. Ich möchte keine unschuldigen Leute gefährden, ich nehme mir grundsätzlich nur Drogendealer vor.“ (S. 64)

Gewalt

„Na ja, wenn er [das Opfer] so zögert, sich nicht entscheiden kann, dann wird man schon ein bisschen aggressiv und man schubst ihn und...vielleicht nehme ich die Pistole und haue ihm damit auf den Kopf. ‚Los mach’ schon und gib das Geld her und hör auf mit dem Mist oder du hast gleich ein richtiges Problem!’ Normalerweise kommen sie dann rüber mit der Kohle, wenn sie sehen, dass du es ernst meinst.“ (S. 109)

Quelle: Richard Wright und Scott Decker (1997). *Armed Robbers in Action*. Boston: Northeastern University Press.

Weiterführende Literatur

Derek Cornish (1994). The Procedural Analysis of Offending and its Relevance for Situational Prevention. In Crime Prevention Studies, vol. 3, Hrg. Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press. (Download unter: www.popcenter.org)

12. Rechnen Sie damit, dass die Täter negativ reagieren

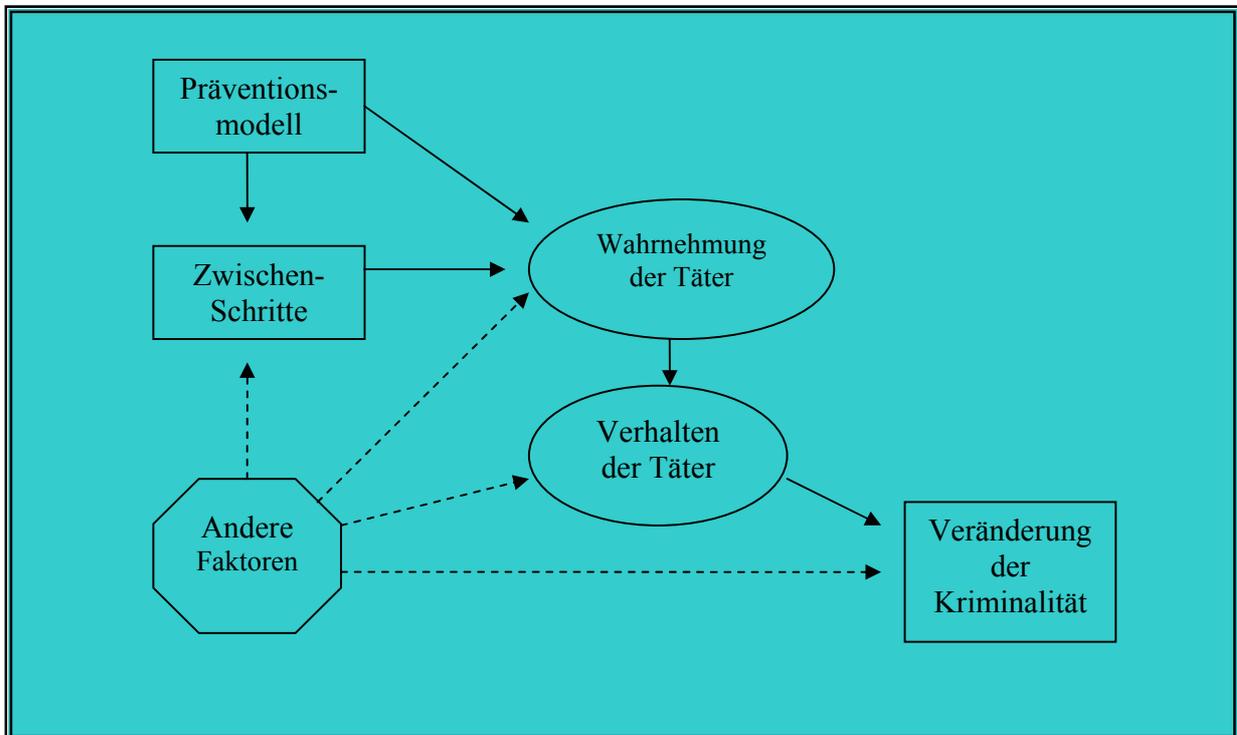
Zu fast allen kriminalpräventiven Maßnahmen gehört die Veränderung der Wahrnehmung eines Täters bezüglich der Gelegenheit für eine Straftat. Wie in der Abbildung gezeigt, wirken sich Präventionsmodelle manchmal direkt auf diese Wahrnehmung aus, z. B. wenn die Polizei Täter darüber informiert, dass sie genau beobachtet werden. Die meisten Präventionsmodelle laufen jedoch über einen oder mehrere Zwischenschritte ab. Ein gutes Beispiel dafür sind die Fensteraufkleber, mit deren Anbringung die Anwohner darauf hinweisen, dass Sie sich an der Maßnahme, Nachbarhäuser zu beobachten und Verdächtige anzuzeigen, beteiligen. Veränderungen an der Wahrnehmung der Täter beeinflussen deren Verhalten und verändern dadurch wiederum die Kriminalitätsmuster.

In vielen Fällen halten die Präventionsmaßnahmen die Täter von weiteren kriminellen Aktivitäten ab. Sie können aber auch unbeabsichtigte Effekte haben, indem sie erstens die Straftaten auf eine Weise reduzieren, die über den Fokus der Maßnahmen hinausgehen, was man als ‚positiven Ausdehnungseffekt‘ (siehe Schritte 14 und 41) bezeichnet. Außerdem können sie zweitens die Kriminalitätsrate bereits vor ihrer eigentlichen Umsetzung verringern. Dies nennt man „Vorab-Erfolg“ (Schritt 46). Es kommt auch vor, dass die präventiven Maßnahmen nicht die gewünschte Wirkung erzielen. Manchmal liegt es daran, dass die Täter gar nicht wissen, dass bestimmte Interventionen gerade stattfinden. So können z. B. verdeckte Ermittlungen die Risiken für die Täter erhöhen, ohne dass diese sich dessen bewusst sind. Folglich begehen sie weiterhin Straftaten. In anderen Fällen können sich die Täter auch negativ an die Präventionsmaßnahmen anpassen. Zu diesen negativen Anpassungen zählen Widerstand, Verlagerung, Anpassung.

- **Widerstand** tritt dann auf, wenn die Täter die Rechtmäßigkeit der Präventionsbemühungen nicht anerkennen und mehr Verstöße anstatt weniger begehen. Einige Täter sollen nach ihrer Festnahme wegen häuslicher Gewalt so reagiert haben. Widerstand tritt dann mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auf, wenn die Polizei als unfair und mit harter Hand durchgreifend wahrgenommen wird. Es ist erwiesen, dass Menschen die Gesetze eher befolgen, wenn die Polizei sie anständig behandelt, selbst wenn das Ergebnis nicht das ist, was sich diese Personen wünschen.
- **Verlagerung** findet statt, wenn die Täter ihr Verhalten ändern, um den Präventionsaktivitäten entgegenzuwirken. Verlagerung stellt das Gegenteil des Phänomens des positiven Ausdehnungseffekts dar. Wie die Tabelle zeigt, treten beide Phänomene in fünf Formen auf. Die Verlagerung ist zwar eine ernste Gefahr, aber sie ist keineswegs unvermeidlich. Untersuchungen belegen, dass viele situative Präventionsprogramme geringe oder keine Anzeichen von Verlagerungen aufweisen. Wenn man Verlagerungen entdeckt, machen sie selten den völligen Präventionsnutzen wett (Schritt 14).
- **Anpassung** bezieht sich auf einen langfristigen Prozess, bei dem die gesamte Population potentieller Täter neue Schwachstellen entdeckt, die sie für die Ausübung von Straftaten nutzen können, nachdem verschiedene Präventionsmaßnahmen eine ganze Weile in Kraft waren. Paul Ekblom, Ken Pease und andere Forscher benutzen oft die Analogie des „Wettrüstens“ zwischen Präventionsakteuren und Tätern, wenn sie über dieses Phänomen

diskutieren. Das heißt, dass wir nach einer Weile erwarten können, dass viele Straftaten, deren Häufigkeit durch die Präventionsmaßnahmen verringert wurde, erneut gehäuft auftreten werden, sobald die Kriminellen neue Wege entdecken, sie begehen zu können. Ein perfektes Beispiel dafür ist der Kreditkartenbetrug (siehe Kasten). Aber nicht alle Präventionsmaßnahmen sind so anfällig für kriminelle Geschicklichkeit. So erläuterte Neal Shover zum Beispiel, dass die heutige Technologie zu einem deutlichen Rückgang beim 'Safeknacken' beigetragen hat. Diese Art von Straftat ist heutzutage sehr selten geworden und war früher eine der häufigsten.

Alle Präventionsmodelle wirken durch die Wahrnehmung der Täter



Verlagerung und positiver Ausdehnungseffekt bei Wohnungseinbrüchen			
Typ	Definition	Verbreitung	Verlagerung
Räumlich (1)	Räumliche Veränderung	Verringerung der Zahl der Zielgebäude und nahe gelegenen Gebäude	Wechsel zu einem anderen Gebäude
Zeitlich (1)	Zeitlicher Wechsel	Reduzierung der Einbrüche während der Tages- und Abendzeiten	Wechsel von Tag zu Abend
Zielgerichtet (2)	Wechsel des Ziels der Straftat	Reduzierung der Einbrüche in Wohnungen und Häuser	Wechsel von Wohnungen zu Häusern
Taktisch (2)	Wechsel der Vorgehensweise für Straftaten	Reduzierung der Angriffe auf verschlossene und unverschlossene Türen	Wechsel von unverschlossenen Türen zum Aufbrechen von Schlössern
Art der Straftat (2)	Wechsel der Straftat	Reduzierung der Einbrüche und Diebstähle	Wechsel vom Einbruch zum Diebstahl

(1) Siehe Schritt 42 (2) Siehe Schritt 43 (3) Siehe Schritt 44

Täteranpassung und Kreditkartenbetrug

In einer Reihe von Veröffentlichungen haben Michael Levi und seine Kollegen beschrieben, wie Mitte der 90er Jahre eine Partnerschaft zwischen der Polizei, dem Innenministerium und den Kreditkarteninstituten zu einer erfolgreichen Maßnahme bei der Bekämpfung des Kreditkartenbetrugs führte. Die eingeführten Maßnahmen enthielten u. a. neue Untergrenzen für Einzelhändler bei der Autorisierung von Transaktionen und wesentlich verbesserte Methoden bei der postalischen Zustellung neuer Kreditkarten an die Verbraucher. Wie die Tabelle zeigt, gab es in der Folge eine deutliche Verringerung der Einbußen durch Betrug. In den letzten Jahren sind die Einbußen durch Kreditkartenbetrug allerdings wieder angestiegen. Das liegt hauptsächlich an einer Zunahme des Betrugs („Betrügereien ohne Vorlage der Karte“) beim Onlinehandel, wenn dieser allein durch Angabe der Kreditkartennummer abgeschlossen wird (aufgrund der schnellen Ausbreitung von Internetverkäufen) und Betrügereien mit gefälschten Karten (hauptsächlich durch organisierte Banden in Ostasien).

Verluste durch Kreditkartenbetrug, UK, Millionen £

	Andere	Karte nicht vorgelegt	Anwendungs-Betrug	Fälschungen	Auf dem Postweg verschwunden	Verloren und gestohlen	Gesamt
1991	1.6	0.4	2.0	4.6	32.9	124.1	165.6
1992	1.0	1.3	1.4	8.4	29.6	123.2	165.0
1993	0.8	1.6	0.9	9.9	18.2	98.5	129.9
1994	0.5	2.5	0.7	9.6	12.6	71.1	96.9
1995	0.3	4.6	1.5	7.7	9.1	60.1	83.3
1996	0.5	6.5	6.7	13.3	10.0	60.0	97.1
1997	1.2	12.5	11.9	20.3	12.5	66.2	122.0
1998	2.3	13.6	14.5	26.8	12.0	65.8	135.0
1999	3.0	29.3	11.4	50.3	14.6	79.7	188.3
2000	6.5	56.8	10.2	102.8	17.3	98.9	292.5

Weiterführende Literatur

Paul Ekblom (1997). Gearing up Against Crime: a Dynamic Framework to Help Designers Keep up with the Adaptive Criminal in a Changing World. International Journal of Risk, Security and Crime Prevention, 2: 249-265. Also www.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs/risk.pdf

13. Lassen Sie sich von den Pessimisten der Verlagerung nicht entmutigen

Die problemorientierte Polizeiarbeit versucht oft, Gelegenheiten für Straftaten zu verringern. So können z. B. Fensterschlösser angebracht werden, um Einbrüche in einem Wohnblock zu verhindern, oder man kann Kameras zur Videoüberwachung installieren, um Diebstählen auf Parkplätzen vorzubeugen. Diese Methoden, Gelegenheiten für Straftaten zu reduzieren, werden oft kritisiert: das einzige, das sie bewirken ist, dass die Straftaten herum geschoben werden, aber nicht verhindert. Diese Theorie der Verlagerung besagt, dass die Kriminalität auf fünf unterschiedliche Weisen verschoben wird:

1. Die Kriminalität wird von einem Ort zum anderen verlagert (**räumlich**).
2. Die Kriminalität wird von einem Zeitpunkt zum anderen verlagert (**zeitlich**).
3. Die Kriminalität wird von einem Ziel auf ein anderes gerichtet (**zielgerichtet**).
4. Eine Methode eine Straftat zu begehen wird durch eine andere ersetzt (**taktische**).
5. Eine Art der Straftat wird ersetzt durch eine andere (**Art der Straftat**).

In jedem der Fälle unterstellt die Theorie, dass Täter Straftaten begehen *müssen*, ganz egal, mit welchen Hindernissen sie dabei konfrontiert sind. Diese Annahme geht entweder davon aus, dass sich die Neigung, Straftaten zu begehen, aufbaut und dass auf die gleiche Art und Weise wie bei der Sexualität Erleichterung angestrebt wird, oder dass „professionelle“ Kriminelle oder Drogenabhängige ein bestimmtes Einkommen aus Straftaten erwirtschaften müssen, um ihren Lebensstil aufrechtzuerhalten. Was auch immer die Grundlage sein mag, die *Displacement*-Theorie vernachlässigt die wichtige kausale Rolle von Versuchung und Gelegenheit bei Kriminalität (Schritt 10).

Selbst bei engagierteren Straftätern versäumt es die *Displacement*-Theorie, dem Gelegenheitsfaktor ausreichende Bedeutung einzuräumen. So haben Untersuchungen bei Drogenabhängigen gezeigt, dass sie ihren Drogenbedarf an durch 'Lieferengpässe' bedingte Schwankungen anpassen. Ebenso wenig gibt es einen klaren Ablauf beim Suchtverhalten. Es ist vielmehr so, dass Abhängige teilweise gezwungen sind, kleinere Mengen zu konsumieren oder auf weniger angenehme Drogen umzusteigen, weil der Drogennachschub abbricht.

Bei professionellen Kriminellen, wie z.B. Bankräubern, gibt es keinen Grund anzunehmen, dass sie eine feste Geldssumme aus Straftaten erwirtschaften müssen. Sie würden sicherlich weniger Raubüberfälle begehen, wenn diese schwieriger und riskanter wären. Umgekehrt würden sie mehr Raubüberfälle verüben, wenn diese leicht durchzuführen wären. Bankräuber haben sich, ebenso wie alle Anderen auch, manchmal an umstandsbedingte Einschränkungen anpassen und sich zuweilen mit geringeren Einnahmen zufrieden zu geben.

Das bedeutet nicht, dass wir das Phänomen der Verlagerung ignorieren dürfen. Die *Rational Choice-Theory* (Theorie der rationalen Wahl) prophezeit, dass Täter den Ort wechseln, wenn der Nutzen eines solchen Handelns höher ist als die Kosten. Als man 1971 Lenkradschlösser für Neuwagen in Großbritannien einführte, wurden plötzlich ältere Autos ohne derartige Schlösser vermehrt gestohlen. Da diese Autos für die Täter leicht zu finden waren, war diese Art der Verlagerung kein überraschendes Ergebnis. Allerdings haben zahlreiche andere

Studien zeigen, dass nicht unbedingt eine Verlagerung stattfinden muss, oder nur in einem begrenzten Ausmaß. Folgende Beispiele illustrieren dieses Phänomen:

- Neue Identifikationsverfahren haben den Scheckbetrug in Schweden deutlich verringert, ohne dass es irgendwelche Anzeichen von Verlagerung auf einen anderen Bereich „vorstellbarer“ alternativer Straftaten gab.
- Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen bezüglich der Ziele von Straftaten, die von Banken in Australien umgesetzt wurden, senkten die Zahl der Raubüberfälle. Dennoch gab es keinerlei Anzeichen dafür, dass Eekläden, Tankstellen, Wettläden, Motels oder Menschen auf der Straße häufiger Opfer von Raubüberfällen wurden.
- Als der Stadtrat entschied, die Straßenbeleuchtung einer heruntergekommenen Wohnsiedlung in den Midlands zu verbessern, verlagerte sich die Kriminalität nicht in eine andere nahe gelegene Wohnsiedlung.
- Als ein Paket von Sicherheitsmaßnahmen die Anzahl der Diebstähle in einem Parkhaus in Dover reduzierte, gab es keine Anzeichen dafür, dass sich die Diebstähle auf andere nahe gelegene Parkplätze verlagerten.
- Als Straßen in Finsbury Park geschlossen wurden und die Polizeiarbeit intensiviert wurde, gab es nur geringe Anzeichen dafür, dass sich die Prostituierten einfach an andere, nahe gelegene Orte zurückgezogen haben. Nach Aussagen der Wissenschaftler waren viele der Frauen, die in den Straßen von Finsbury Park arbeiteten, nicht unbedingt auf die Prostitution angewiesen. Sie betrachteten diese vielmehr als relativ einfache Möglichkeit, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Als sich die Bedingungen änderten, schien sich auch ihre Einstellung zu ändern und viele der Frauen gaben „dieses Spiel“ dann vermutlich auf (Schritt 44).

In diesen Beispielen scheinen die Kosten, die von den Tätern für die Verlagerung aufzubringen waren, deren Nutzen zu übersteigen. Sie bestätigen auch, dass Verlagerung viel seltener vorkommt als allgemein angenommen wurde. Das ist auch Konsens dreier unterschiedlicher Untersuchungen zu Veröffentlichungen über Verlagerung, die in Kanada, den Vereinigten Staaten und in den Niederlanden durchgeführt wurden. Die zuletzt durchgeführte niederländische Untersuchung zeigt, dass in 22 von 55 untersuchten Fällen kein Nachweis für Verlagerung gefunden wurde. In den verbleibenden 33 Fällen, in denen Anzeichen für Verlagerung festgestellt wurden, schienen nur einige der Straftaten sich tatsächlich verlagert zu haben. In keinem Fall war die Anzahl der verlagerten Straftaten ebenso hoch wie die Anzahl der verhinderten Straftaten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Gefahr der Verlagerung immer besteht, doch dass es auch starke theoretische Gründe für die Annahme gibt, dass sie durchaus vermeidbar ist. Hinzu kommt, dass die Untersuchungen zur Verlagerung zeigen, dass selbst wenn es sie gibt, sie keineswegs in allen Fällen auftritt. Man kann die Netto-Kriminalitätsraten entscheidend senken, indem man Maßnahmen zur Verringerung der Tatgelegenheiten einsetzt.

Behauptungen, dass eine Verlagerung stattgefunden hat, lösen sich oft bei näherer Betrachtung in Luft auf

Beamte der Londoner U-Bahn glaubten, dass ihr Erfolg bei der Veränderung an neuen Kartenautomaten, die nun 50-Pence-Falschmünzen nicht mehr akzeptierten, zu einer einfachen Verlagerung des Problems auf 1-Pfund-Falschmünzen geführt hätte, weil dieses Problem sofort auftrat, nachdem die 50-Pence-Falschmünzen nicht mehr eingesetzt werden konnten. Eine genauere Analyse zeigte jedoch:

1. Das Ausmaß des Problems gefälschter 1-£-Münzen (weniger als 3.500 pro Monat) erreichte nie das der Betrugsfälle mit 50-Pence-Falschmünzen (zu Spitzenzeiten 95.000 pro Monat).
2. Die 1-£-Falschmünzen wurden in Bahnhöfen gefunden, die vorher kein Problem mit 50-Pence-Falschmünzen hatten.
3. Jeder Schuljunge konnte eine 50-Pence-Münze fälschen, indem er eine 10-Pence-Münze in Silberfolie wickelte. Nur Leute mit der richtigen Ausrüstung waren in der Lage, 1-£-Falschmünzen herzustellen, indem sie Kupferrohre mit Lötzinn füllten, und diese dann sorgfältig in Scheiben schnitten.

Wir können also sehen, dass die beiden Probleme an unterschiedlichen Bahnhöfen und mit unterschiedlichen Tätern auftraten und dass die Behauptung, es läge eine Verlagerung vor, in diesen Fällen zweifelhaft ist.

Quelle: Ronald Clarke, Ronald Cody und Mangai Natarajan (1994). Subway Slugs: Tracking Displacement on the London Underground. *British Journal of Criminology*, 34: 122-138.

Weiterführende Literatur

Rene Hesseling (1994). Displacement: A Review of the Empirical Literature. In Crime Prevention Studies, vol. 3, Hrg. Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press. (Download unter: www.popcenter.org)

14. Rechnen Sie mit positiven Ausdehnungseffekten

Die Forscher, die nach Anzeichen für den Verlagerungseffekt suchten, fanden manchmal genau das Gegenteil. Anstatt herauszufinden, dass die Kriminalität sich auf andere Plätze oder andere Zeiten verlagert hatte, stellten sie fest, dass die Kriminalität weitaus mehr reduziert wurde als angenommen, und zwar über den beabsichtigten Fokus der Maßnahmen hinaus. Dies ist zwar eine relativ neue Entdeckung, doch es gibt bereits viele Beispiele dafür:

- Wie erwartet, führte die elektronische Erfassung der Bücher in einer Bücherei der Universität von Wisconsin zu einer Abnahme der Diebstähle von Büchern. Die Anzahl der Diebstähle von Videokassetten und anderen Materialien, die nicht etikettiert waren, ging jedoch ebenso zurück.
- Als ein Kaufhaus für Elektroartikel in New Jersey ein System einführte, bei dem der Lagerbestand an wertvollen Waren täglich geprüft wurde, ging die Zahl der Diebstähle dieser Artikel drastisch zurück und gleichzeitig gab es auch einen deutlichen Rückgang der Diebstähle von Artikeln, deren Bestand nicht regelmäßig überprüft wurde.
- Als man Kameras an bestimmten Kreuzungen in Strathclyde installierte, fuhren nicht nur dort weniger Leute bei Rot über die Ampel, sondern auch an anderen Ampeln, die sich in der Nähe befanden.
- Der Einsatz zusätzlicher Sicherheitsvorrichtungen an Häusern in einer Wohnsiedlung in Kirkholt, in die wiederholt eingebrochen worden war, führte zur Reduzierung der Einbruchsrates in ganz Kirkholt und nicht nur bei den Häusern, deren Sicherung verstärkt worden war.
- Als man die Straßenbeleuchtung in einer großen Wohnsiedlung in England verbesserte, nahm die Kriminalität sowohl in dieser Siedlung als auch in einer nahe gelegenen Siedlung ab, in der man die Beleuchtung nicht verändert hatte.
- Die Einführung von Fahrzeugortungssystemen in sechs großen amerikanischen Städten führte zu einer Verringerung von Diebstählen in der gesamten Stadt und nicht nur bei den Autobesitzern, die diese Geräte gekauft hatten.

Dies alles sind Beispiele für positive Ausdehnungseffekte von kriminalpräventiven Maßnahmen. Potentielle Täter scheinen sich über die Einführung neuer Präventionsmaßnahmen im Klaren zu sein, doch sie können oft deren genauen Umfang nicht einschätzen. Unter Umständen glauben sie, dass die Maßnahmen umfassender implementiert worden sind als dies tatsächlich der Fall ist und dass der benötigte *Aufwand* für die Straftat größer geworden oder das damit verbundene Risiko an bestimmten Orten, zu bestimmten Zeiten oder für bestimmte Ziele erheblich gestiegen ist, obwohl das in Wahrheit gar nicht der Fall ist.

Der positive Ausdehnungseffekt ist ein unverhoffter Glücksfall, der die praktische Wirkung der situativen Kriminalprävention enorm verstärkt. Allerdings wissen wir noch nicht, wie wir diesen Effekt bewusst erzielen können. Eine wichtige Methode kann dabei die Information der Öffentlichkeit über neue Maßnahmen sein. Eine Öffentlichkeitskampagne half, die Vorteile von Kameras zur Videoüberwachung über den gesamten Fahrzeugpark von 80 Bussen im Norden Englands zu verbreiten, obwohl die Kameras nur in wenigen Bussen installiert wurden. Einer der mit Kameras ausgestatteten Busse wurde an den Schulen in der Gegend eingesetzt und die ersten Festnahmen, die aufgrund der vorhandenen Kameras erfolgt waren, wurden über die Nachrichten einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Man sollte eigentlich erwarten, dass die positiven Ausdehnungseffekte abnehmen, wenn die Täter entdecken, dass die Risiken und der Aufwand für die Begehung einer Straftat sich nicht so stark erhöht haben wie sie zunächst angenommen hatten. Ein solcher Fall trat ein als Alkoholtest-Röhrchen neu eingeführt wurden. Sie hatten eine wesentlich größere sofortige Wirkung auf das Auftreten von Trunkenheit am Steuer als man vorher angenommen hatte. Das war besonders bemerkenswert, wenn man berücksichtigt, wie gering das Risiko tatsächlich war, erwischt zu werden. Als den Autofahrern jedoch klar wurde, dass die Chance, angehalten zu werden, immer noch recht gering war, nahm die Anzahl der Fahrten unter Alkoholeinfluss wieder zu. Dies könnte bedeuten, dass man Wege finden muss, Täter entweder im Unklaren darüber zu lassen, wie risikoreich es ist, eine Straftat zu begehen oder tatsächlich aufzuzeigen, welcher zusätzliche Aufwand nötig wäre, wenn sie diese Straftaten weiterhin begehen würden.

Auf der praktischen Ebene ist Streuung als Gegenargument zur Verlagerung für diejenigen wichtig, die die Einführung von Präventionsmaßnahmen ablehnen. Sie werden sicherlich vielen solcher Leute begegnen! Weiterhin ist es wichtig, dass Sie bei ihrer Evaluation die Streuung mit einbeziehen. Andernfalls werden Sie vielleicht feststellen, dass man oft die Wirksamkeit von präventiven Maßnahmen hinterfragen wird, weil die Kriminalitätsraten deutlich stärker als erwartet zurückgegangen sind.

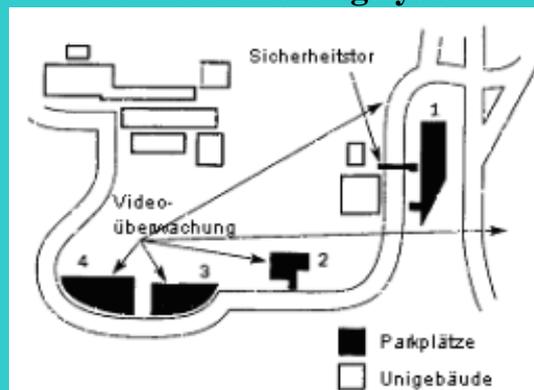
Positive Ausdehnungseffekte und Videoüberwachung auf einem Universitätsparkplatz

Der neue Sicherheitschef der Universität von Surrey entschied sich, eine lange anhaltende Diebstahlserie auf den Parkplätzen der Universität durch Videoüberwachung zu bekämpfen. Er ließ eine Kamera an einem Mast installieren, um die Überwachung der Parkplätze sicherzustellen. Wie in der Abbildung zu sehen, konnte die Kamera die Überwachung aller vier Parkplätze nicht gewährleisten, weil die Sicht zu Parkplatz 1 durch ein Gebäude verdeckt war. Man hätte also erwarten können, dass die Videoüberwachung nur der Verhinderung von Diebstählen auf den Parkplätzen diene, die sie entsprechend erfasste. Man hätte genauso erwarten können, dass sich die Straftaten, die auf diesen Parkplätzen stattgefunden hatten, aufgrund der Existenz der Kamera auf nicht angemessen überwachte Parkplätze verlagern würden. Tatsächlich aber konnten die Vorfälle (Diebstahl und Vandalismus) in dem Jahr nach Einführung der Videoüberwachung auf den Parkplätzen um die Hälfte reduziert werden - von 138 im vorhergehenden Jahr auf 65 im Jahr danach. Die Zahl der Vorfälle verringerte sich auf Parkplatz 1, der nicht vollständig durch die Kameras erfasst wurde, ebenso stark wie auf den anderen drei Parkplätzen. Dieser positive Ausdehnungseffekt durch die Videoüberwachung kam wahrscheinlich dadurch zustande, dass die potentiellen Täter zwar wussten, dass die Überwachung an der Universität eingeführt worden war, sie aber nichts von der

eingeschränkter Sicht der Kamera wussten. Viele hielten daraufhin wahrscheinlich nun das Risiko und den Aufwand für zu hoch und unterließen es, unter diesen erschwerten Bedingungen, Straftaten auf den Parkplätzen der Universität zu verüben.

Quelle: Barry Poyner (1997). Situational Prevention in Two Parking Facilities. In Situational Crime Prevention: Successful Case Studies, Hrg. Ronald V. Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

Videoüberwachungssystem



Weiterführende Literatur

Ronald Clarke und David Weisburd (1994). *Diffusion of Crime Control Benefits: Observations on the Reverse of Displacement*. In *Crime Prevention Studies*, vol. 2, Hrg. Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press. (Download unter: www.popcenter.org)

Untersuchen Sie die Kriminalitätsprobleme

15. Sagen Sie „CHEERS“, wenn Sie ein Problem bestimmen

Ein Problem ist eine wiederkehrende Abfolge miteinander in Verbindung stehender schädlicher Vorkommnisse in einer Gesellschaft, in der die Öffentlichkeit von der Polizei erwartet, dass sie sich um diese Vorkommnisse kümmert. Diese Definition lenkt die Aufmerksamkeit auf sechs bestimmende Komponenten eines Problems: Gemeinschaft (Community), Schaden (Harm), Erwartung (Expectation), Ereignisse (Events), Wiederholtes Auftreten (Recurring) und Ähnlichkeit (Similarity). Diese Komponenten werden durch die Abkürzung CHEERS wiedergegeben [hier handelt es sich auch um Wortspiel: „Sagen Sie CHEERS“ kann auch heißen, „Sagen sie Tschüs!“; Anm. d. Übers.]:

- **Gemeinschaft:** Probleme widerfahren den Mitgliedern einer Gemeinschaft. Dazu gehören Einzelpersonen, Geschäfte, Regierungsbehörden und andere Gruppen. Problematische Ereignisse innerhalb von Polizeibehörden, die sich nicht direkt auf die Gesellschaftsmitglieder auswirken, gehören nicht dazu. Unfälle mit Polizeifahrzeugen, die auf dem Polizeigelände stattfinden, zählen beispielsweise nicht zu diesen 'Problemen' (obwohl viele der Methoden, die in diesem Handbuch beschrieben werden, auf solche Unfälle mit Polizeifahrzeugen angewendet werden könnten). Beachten Sie bitte, dass es bei dieser Komponente nicht erforderlich ist, dass jedes oder fast alle Mitglieder einer Gemeinschaft mit einem Problem konfrontiert sind. Es genügt, wenn es einige sind.
- **Schaden:** Personen oder Institutionen erleiden eine Schädigung. Diese Schädigung kann ein Vermögensverlust oder eine Beschädigung des Vermögens, eine Verletzung oder der Tod sein. Auch ernsthafte psychische Qualen zählen dazu. Die meisten Vorkommnisse dieser Art sind Verstöße gegen das Gesetz. Allerdings ist *nicht die Illegalität ein eindeutiges Kennzeichen von Problemen*. Es gibt auch Probleme, bei denen es um legales Verhalten geht und um die sich die Polizei dennoch zu kümmern hat. Beschwerden wegen Lärmbelästigung als Auswirkung legitimer Geschäftstätigkeit in der Nachbarschaft sind ein typisches Beispiel. Einige Probleme, die zunächst als rechtswidriges Verhalten angezeigt werden, entpuppen sich bei genauerer Betrachtung als völlig legal. Trotzdem sind es Probleme, wenn sie all die Kriterien der Definition erfüllen.
- **Erwartung:** Einige Mitglieder der Gesellschaft erwarten von der Polizei, dass sie etwas gegen die Ursachen eines Schadens unternimmt. Auch hier muss die Anzahl der Personen, die von der Polizei erwarten, dass sie das Problem angeht, nicht groß sein. Ereignisse, die nur die Polizeibeamten stören, sind keine Probleme im technischen Sinne dieses Terminus. Obwohl die Beschwerden der Öffentlichkeit für die Polizei wichtige Indikatoren für die Erwartungen der Gesellschaft sind, haben die Bürger manchmal Schwierigkeiten, mit der Polizei zu kommunizieren. Oder sie realisieren überhaupt nicht, dass die Polizei bereit und in der Lage wäre, ihnen bei ihrem Problem zu helfen; dadurch bleiben der Polizei manche Probleme vollkommen verborgen. Wenn die Öffentlichkeit wüsste, wie es um die Kapazitäten der Polizei bestellt ist,

würde sich ihre Erwartungshaltung vielleicht verändern. Allerdings sollte man bezüglich der Erwartungen der Öffentlichkeit an die Polizei keine Mutmaßungen anstellen, sondern diese sollten klar erkundet werden.

- **Ereignisse:** Probleme bestehen aus einzelnen Vorfällen, wie z.B. Einbruch in ein Haus; eine Person schlägt eine andere, zwei Leute tauschen Geld und sexuelle Handlungen aus, oder es geht um plötzlich auftretende starke Lärmbelästigung. Diese Dinge kann man als Ereignisse bezeichnen. Die meisten dieser Geschehnisse sind von kurzer Dauer, wobei einige auch wiederum eine längere Zeit in Anspruch nehmen können (z. B. einige Betrugsarten). Ein Problem muss aus mehr als einem einzigen Ereignis bestehen.
- **Wiederholtes Auftreten:** Wenn es mehr als ein Ereignis gibt, impliziert das, dass die Ereignisse Wiederholungscharakter haben. Das können nun Symptome eines akuten oder eines chronischen Problems sein. Ein *akutes* Problem tritt plötzlich auf, wenn z.B. in einem Stadtteil mit wenigen Fahrzeugeinbrüchen plötzlich viele solcher Einbrüche stattfinden. *Chronische* Probleme ziehen sich über einen längeren Zeitraum hin, wenn sich z.B. ein Straßenstrich viele Jahre lang in einer Straße befindet. Sowohl die akuten als auch die chronischen Probleme bleiben so lange bestehen, bis etwas getan wird. Wenn ein erneutes Auftreten nicht zu erwarten ist, mag es unter Umständen nicht mehr notwendig sein, das Problem zu lösen.
- **Ähnlichkeit:** Die Idee wiederkehrender Ereignisse impliziert, dass diese Ereignisse ähnlich oder miteinander verbunden sind. Sie können alle von derselben Person begangen werden, demselben Opfertyp widerfahren, an denselben Arten von Orten oder unter ähnlichen Umständen stattfinden. Es können die gleichen Waffentypen verwendet werden oder sie können eine oder mehrere Gemeinsamkeiten haben. Ohne typische Merkmale haben wir es nur mit einer zufälligen Ansammlung von Ereignissen anstelle eines Problems zu tun. Mit den typischen Merkmalen erhalten wir ein bestimmtes Ereignismuster. Kriminalitätsmuster und Muster bei Störungen der öffentlichen Ordnung sind oft Symptome von Problemen.

Probleme müssen mit großer Genauigkeit bestimmt werden, weil schon geringe Details einen großen Unterschied ausmachen können zwischen einer Konstellation von Umständen, die schädliche Ereignisse zur Folge hat und einer solchen, die harmlose Ereignisse hervorbringt. Die Lösung von Problemen umfasst auch die Veränderung eines oder mehrerer dieser kleinen Details. CHEERS schlägt sechs Grundfragen vor, die in der Erfassungsphase untersucht werden müssen:

- Wer in der Gemeinschaft ist von dem Problem betroffen?
- Was sind die genauen Bedrohungen, die durch das Problem entstehen?
- Was wird von der Polizei als Gegenmaßnahme erwartet?
- Welche Arten von Ereignissen tragen zur Entstehung des Problems bei?

- Wo und wann wiederholen sich diese Ereignisse? Inwiefern ähneln sich die Ereignisse?

Nicht alles, um das die Polizei sich kümmern soll, ist ein wirkliches Problem. Die CHEERS-Ideen können dabei helfen, Forderungen zu erkennen, die nicht auf Probleme bezogen sind. Wir verwenden hier den Begriff 'Problem' wiederum im technischen Sinn (gemäß der Definition innerhalb der POP) und nicht so, wie wir ihn in der Alltagssprache benutzen würden. Das bedeutet, dass Vorgänge, die wir als 'Nicht-Problem' definieren, dennoch problematisch sein können und auch die Aufmerksamkeit der Polizei erfordern. Dabei handelt es sich um folgendes:

Einzelereignisse: Isolierte Straftaten, Störungen der öffentlichen Ordnung oder verwandte Phänomene, losgelöst davon, wie ernst sie sein mögen, sind keine Probleme. Diese mögen zwar Ermittlungen oder andere Polizeimaßnahmen erfordern, doch die Problemlösung kann nicht auf isolierte Ereignisse angewendet werden, da diese sich nicht ähneln und nicht wiederkehren.

Wohnviertel: Kleinere Bereiche, wie z.B. Stadtzentren oder bestimmte Wohnsiedlungen, kommen manchmal in den Ruf von 'Problemen'. Wohnviertel sind allerdings selten wirkliche Probleme. Sie sind eher als geographische Bereiche anzusehen, die verschiedene Probleme enthalten können. Diese einzelnen Probleme können miteinander in Verbindung stehen. Sie müssen es aber nicht. Wenn man nun einen ganzen Bereich als ein einziges Problem angehen will, so nimmt die Komplexität des Aufwandes zu und damit verringert sich die Wahrscheinlichkeit, wirksame Maßnahmen zu finden. Stattdessen, sollten Sie lieber die spezifischen Probleme innerhalb der Wohnviertel identifizieren und diese dann einzeln angehen. In einigen Fällen gibt es natürlich auch gemeinsame Lösungen für eindeutige Probleme (siehe Kasten).

Statusbedingungen: Schulschwänzer, gelangweilte Teenager, nicht sesshafte Erwachsene und verurteilte Kriminelle sind keine 'Problemfälle' allein aufgrund ihres Status, dass sie nicht in der Schule sind, nichts zu tun haben, keine Arbeit haben oder schuldig gesprochen wurden wegen einer Straftat. Eine Gemeinschaft mag erwarten, dass die Polizei etwas gegen diese Leute unternimmt, aber diese Statusbedingungen erfüllen nicht die Merkmale einer Schädigung oder eines Ereignisses. Einige dieser Leute mögen eine Rolle bei Problemen spielen: als Ziel, als Täter oder in einer anderen Rolle. Dadurch werden sie aber noch nicht zum Problem. Definiert man ein Problem durch die Statusbedingungen, so zeigt dies einen offensichtlichen Mangel an Präzision und die Notwendigkeit, den Fall wesentlich gründlicher zu untersuchen. Die Statusbedingungen können bestenfalls auf Teile eines größeren Problems hinweisen, aber sie sind nicht selbst das Problem.

Bei der Definition eines Problems müssen Sie immer alle Elemente von CHEERS berücksichtigen!

Getrennte Probleme, gemeinsame Lösungen

Spezifische Probleme in einem heruntergekommenen Stadtteil oder einer Sozialwohnungssiedlung sollten immer getrennt voneinander analysiert werden. Aus Kostengründen sollten die Lösungsmöglichkeiten jedoch zusammen betrachtet und entwickelt werden. In dem unten angeführten hypothetischen Beispiel ist die zuletzt gefundene Lösung - ein 'Pfortner-Modell' (ein

Modell zur Überwachung durch eine Person) zusammen mit einem Videoüberwachungssystem - die teuerste aller aufgelisteten Möglichkeiten. Allerdings wird sie auch als die wirksamste Lösung für jedes der einzelnen Probleme prognostiziert. Man kann sich also für diese Möglichkeit entscheiden, um so alle drei Probleme gemeinsam lösen zu können, wenn die hohen Kosten diese Option für die Behandlung von nur einem der Probleme verhindert hätten.

ERMITTELTE LÖSUNGEN (von der günstigsten bis zur teuersten)	VANDALISMUS AN FAHRSTÜHLEN	DIEBSTÄHLE AUS/VON AUTOS	WOHNUNGSEIN- BRÜCHE
Hecken schneiden, um die Überwachung zu verbessern (£)		**	**
Überwachungsprogramme für ganze Wohnblocks (£)	***	*	**
Alarmanlagen für Fahrstühle (££)	****		
Elektronischer geregelter Zugang zum Autoparkhaus (££)		****	
Installation einer Türsprechanlage (£££)	**		****
Fensterschlösser und verstärkte Wohnungstüren (££££)			****
Sicherheitspatrouillen (££££)	*	**	**
Pförtner-System und Kameras zur Videoüberwachung für das gesamte Grundstück (£££££)	*****	*****	*****
£ Geschätzte Kosten		* Geschätzte Wirksamkeit	

16. Machen Sie sich klar, welche Art von Problem Sie zu bewältigen haben

Die Polizei vor Ort muss sich mit vielen verschiedenen Problemen befassen, die unter die Definition von CHEERS (Schritt 15) fallen. Wir haben eine Übersicht entwickelt, um diese Probleme zu klassifizieren. Die Klassifizierung ist wichtig, weil sie den Vergleich eines neuen Problems mit ähnlichen Problemen erlaubt, die bereits behandelt wurden. Außerdem hilft sie dabei, wichtige Merkmale für die weitere Untersuchung herauszuarbeiten. Dieses Übersichtsschema basiert auf zwei Kriterien: den Umgebungen/Gegenden, in denen Probleme entstehen und den Verhaltensweisen, welche die Beteiligten an den Tag legen. (Der Übersichtsplan unterscheidet sich von der Klassifizierung 'Wolf/Leichte Beute/Lasterhöhle', die der Klassifizierung fortdauernder Problemen dient, siehe Schritt 9.)

Umgebungen/Gegenden bestimmen die verfügbaren Ziele, die Aktivitäten, denen die Menschen dort nachgehen und wer die Kontrolle über diesen Ort hat. Die genaue Beschreibung einer Umgebung ermöglicht den Vergleich von Umgebungen/Gegenden mit und ohne das Problem. Dadurch lassen sich auch potentielle Interessengruppen und Ansprechpartner für die Bewältigung des Problems ausfindig machen. Es gibt elf eindeutige Umgebungen/Gegenden für die meisten typischen Polizeiprobleme:

- *Wohnbereich* – Orte, an denen die Leute wohnen. Häuser, Wohnungen, und Hotelzimmer sind Beispiele dafür. Die meisten dieser Bereiche sind an festen Orten, einige sind aber auch mobil, wie z.B. Wohnwagen.
- *Freizeitbereich* – Orte, an denen die Leute sich vergnügen wollen. Gaststätten, Nachtclubs, Restaurants, Kinos, Spielplätze und Parks sind Beispiele dafür.
- *Bürobereich* – Orte, an denen Angestellte arbeiten und wo es zu wenig Sichtkontakt zwischen den Angestellten und der Allgemeinheit kommt. Verwaltungs- und Geschäftsgebäude gehören häufig zu diesem Typ. Der Zugang zu diesen Orten ist oft eingeschränkt.
- *Einzelhandelsbereich* – Orte, an denen Kundenverkehr zu Fuß oder mit Fahrzeugen stattfindet, einschließlich Finanztransaktionen. Beispiele dafür sind Geschäfte, Bank- und Postfilialen.
- *Industrieller Bereich* – Orte, an denen Waren verarbeitet werden. Finanztransaktionen kommen in diesen Umgebungen selten oder nicht vor und die Öffentlichkeit ist selten zugelassen. Fabriken, Lagerhäuser, Paketzentren sind Beispiele hierfür.
- *Landwirtschaftlicher Bereich* - Orte zum Anbau von Getreide und zur Tierzucht.
- *Bildungsbereich* - Orte des Lernens oder des Studiums, einschließlich Kindertagesstätten, Schulen, Universitäten, Büchereien und Kirchen.

- *Humandienstbereich* – Orte, an die sich die Leute begeben, wenn es ein Problem gibt. Gerichtsgebäude, Gefängnisse, Strafanstalten, Polizeidienststellen, Krankenhäuser und Drogenberatungsstellen sind hierfür Beispiele.
- *Öffentliche Wege und Straßen* – Die Verbindungswege zwischen allen anderen Umgebungen/ Gegenden. Straßen und Fernstraßen, Fußwege und Fahrradwege, Auffahrten und Parkeinrichtungen sind Beispiele.
- *Bereich der öffentlichen Verkehrsmittel* - Orte für die Massenbeförderung von Menschen. Dazu gehören Busse, Busbahnhöfe und Bushaltestellen, Flugzeuge und Flughäfen, Züge und Zugbahnhöfe, Fähren und Fährenterminals und Ozeanriesen und Anlegestellen.
- *Offene Bereiche/Übergangsbereiche* - Bereiche ohne durchgehende oder festgelegte Verwendung. Diese unterscheiden sich von Parks dahingehend, dass sie nicht zur Erholung gedacht waren, obwohl die Leute sie vielleicht durchaus für diesen Zweck benutzen. Übergangsbereiche sind u.a. verlassene Grundstücke und Baustellen.

Das Verhalten ist die zweite entscheidende Größe für die Klassifizierung eines Problems. Die genaue Beschreibung von Verhaltensweisen hilft dabei, die wichtigen Aspekte des Schadens/der Schädigung, des Vorsatzes und der Täter-Ziel-Beziehungen genau zu bestimmen. Es gibt sechs Verhaltenstypen:

- *Räuberisch* - Täter und Opfer unterscheiden sich klar voneinander und das Opfer ist mit dem Handeln des Täters nicht einverstanden. Die meisten herkömmlichen Straftaten entsprechen diesem Typus. Beispiele dafür sind Raubüberfälle, Kindesmissbrauch, Einbrüche und Diebstahl.
- *In gegenseitigem Einvernehmen* - Die Beteiligten interagieren bewusst und freiwillig. Typischerweise findet man hier eine gewisse Form der Transaktion. Beispiele dafür sind Drogenverkäufe, Prostitution und der Verkauf gestohlener Waren (Hehlerei). Beachten Sie jedoch, dass z.B. Überfälle auf Prostituierte zu den räuberischen Verhaltensweisen zählen.
- *Konflikte* - Gewalttätige Interaktionen zwischen mehr oder weniger gleichrangigen Personen, die vorher bereits eine Beziehung zueinander hatten. Häusliche Gewalt unter Erwachsenen gehört gewöhnlich zu diesem Verhaltenstyp. Die häusliche Gewalt gegen Kinder und Ältere wird wiederum als ‚räuberisch‘ eingestuft, weil zwischen den Beteiligten keine gleichrangige Beziehung besteht.
- *Unzivilisiertes Handeln* – Die Täter sind von den Opfern genauso unterscheidbar wie bei räuberischen Ereignissen, doch hier werden mehrere Einzelpersonen zu Opfern und die ihnen zugefügten Schädigungen sind nicht ernster Natur. Viele Vorfälle/Umstände, die zwar störend, unansehnlich, laut oder Besorgnis erregend sind, aber keine ernsthafte Eigentumsbeschädigung oder Verletzung einschließen, fallen in diese Kategorie. Einige unzivilisierte Handlungen sind unabhängig von der

Umgebung, in der sie auftreten, problematisch, während andere nur in bestimmten Umgebungen problematisch sind.

- *Gefährdung* - Täter und Opfer sind dieselbe Person oder der Täter hatte keinen Vorsatz, das Opfer zu schädigen. Selbstmordversuche, Drogenüberdosen und Fahrzeugunfälle sind Beispiele hierfür.
- *Missbrauch der Polizei* - Diese Kategorie bezieht sich auf ungerechtfertigte Ansprüche an die Polizei. Falsche Anzeigen von Straftaten und wiederholte Anrufe zu Themen, welche die Bürger eigentlich selbst klären können, sind Beispiele dafür. Diese Kategorie gilt als letzte Möglichkeit, Vorfälle einzugruppieren. Sie wird immer dann verwendet, wenn der einzige aus dem Verhalten entstehende Schaden der Aufwand an Polizeikräften ist und wenn keine der anderen Kategorien passt.

Die Tabelle zeigt die vollständige Klassifizierung an. Ein Problem wird klassifiziert, indem man es in die Zelle einordnet, wo die entsprechende Spalte sich mit der entsprechenden Reihe überschneidet. So befasste sich zum Beispiel der Gewinner des *Tilley Award 2001* mit Verletzungen durch Glasflaschen in und um Gaststätten, also mit einem Problem der Kategorie *Konflikt-Freizeitbereich (A)*. Der Gewinner des *Tilley Awards 2002* befasste sich mit Motorradunfällen entlang einer Landstraße, also mit einem Problem der *Gefährdung Öffentlicher Wege (B)*.

Klassifizierung typischer Probleme, mit denen die örtliche Polizei konfrontiert ist						
UMGEBUNGEN/GEGEN-DEN	VERHALTENSWEISEN					
	Räuberisch	In gegenseit. Einvernehmen	Konflikte	Unzivilisiertes Handeln	Gefährdung	Missbrauch der Polizeidienste
Wohnbereich						
Freizeitbereich			A			
Büros						
Handelsbereich						
Industrieller Bereich						
Landwirtschaftlicher Bereich						
Bildungsbereich						
Humandienstbereich						
Öffentliche Wege und Straßen					B	
Transport						
Offene Bereiche/Übergangsbereiche				C	C	

Obwohl die meisten Probleme in eine einzige Zelle gehören, gibt es gelegentlich auch Probleme, die unterschiedliche Verhaltensweisen oder Umgebungen einschließen. Zum Beispiel entstand für die Polizei von Staffordshire ein Problem, als Demonstranten verlassene Gebäude entlang einer Vorfahrtsstraße besetzten. Hierbei handelte es sich um offene Bereiche/Übergangsbereiche. Bei den Protesten kam es zu den üblichen Verstößen und unzivilisierten Handlungen, doch die Protestierenden begaben sich durch die Taktik der Hausbesetzungen auch in Gefahr. Damit war also auch die Gefährdung als ein weiteres relevantes Verhaltensmuster (C in der Tabelle) gegeben. Obwohl solche Mischtypen von

Verhaltensweisen oder Umgebungen manchmal benötigt werden, führt ihr übermäßiger Gebrauch zu Ungenauigkeiten.

Weiterführende Literatur

John Eck und Ronald Clarke (2003). Classifying Common Police Problems: A Routine Activity Approach. In Crime Prevention Studies, vol. 16, Hrg. Martha Smith and Derek Cornish. Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK).

17. Untersuchen Sie die Wegstrecke zum Ort der Straftat

Das Kriminalitätsdreieck (Schritt 9) bestimmt die drei wesentlichen Elemente von Kriminalität, doch es erklärt nicht, wie der Täter ein passendes Opfer und den geeigneten Ort für die Tat findet. Diese Aufgabe bleibt der *Crime Pattern Theory* (Theorie der Kriminalitätsmuster) überlassen, die von Pat und Paul Brantingham, zwei Kriminologen, die im Bereich *Environmental Criminology* tätig sind, auf der Basis sozialgeografischer Überlegungen entwickelt wurde.

Die Brantinghams beschreiben das Suchmuster der Täter innerhalb ihrer persönlichen Aktionsradien. Beginnend mit einem Dreieck, beschreiben sie die Täter, wie sie von zu Hause zur Arbeit und dann zum Freizeitbereich gehen. An jedem dieser drei Knoten und entlang eines jeden dieser drei Pfade (mit Ausnahme einer Pufferzone, in der sie erkannt werden können) schauen sich die Täter nach einer Gelegenheit für eine Straftat um. Unter Umständen finden sie diese Gelegenheit ein wenig abseits dieses Pfades, doch in der Regel entfernen sie sich nicht allzu weit von der Gegend, die sie kennen. Das liegt daran, dass es einfacher ist, eine Straftat im Verlauf der täglichen Routineaktivitäten zu begehen, als dafür eigens eine Fahrt oder Reise zu unternehmen.

Die Brantinghams verwenden auch ein anderes wichtiges Konzept: Ränder. Dieser Begriff bezieht sich auf die Randzonen der Gegenden, in denen die Leute leben, arbeiten, einkaufen oder ihre Freizeit verbringen. Einige Straftaten finden mit höherer Wahrscheinlichkeit an diesen Rändern statt. Dazu gehören z.B. rassistisch motivierte Angriffe, Raubüberfälle oder Ladendiebstähle. Das ist so, weil hier Leute aus unterschiedlichen Stadtteilen zusammenkommen, die sich nicht untereinander kennen. In einer frühen Studie fanden die Brantinghams heraus, dass Haus- und Wohnungseinbrüche in Tallahassee vermehrt dort auftraten, wo wohlhabende Gegenden an arme Gegenden angrenzten. Ihre Erklärung dafür war, dass die wohlhabenden Gegenden ein attraktives Ziel für die Einbrecher aus den ärmeren Gegenden boten. Trotzdem wagten sich die Einbrecher nicht zu weit in die wohlhabenden Gegenden hinein. Sie waren mit der Gegend nicht vertraut und sie dachten, dass man erkennen könnte, dass sie dort nicht hingehören.

Die Wege, die die Leute bei ihren täglichen Aktivitäten benutzen und die Knotenpunkte, die sie bewohnen, erklären die Risiken für eine Viktimisierung ebenso gut wie die Muster bei der Durchführung einer Straftat. Aus genau diesem Grund widmen die Brantinghams und andere Wissenschaftler, die die *Crime Pattern Theory* vertreten, der geographischen Verteilung der Straftaten und dem täglichen Aktivitätsrhythmus so viel Aufmerksamkeit. So haben sie zum Beispiel Kriminalitätskarten für verschiedene Stunden eines Tages und für bestimmte Tage der Woche erstellt. Dabei haben sie spezielle Arten von Straftaten mit dem Pendlerverkehr, mit Schulkindern, die gerade die Schule verlassen, mit Gaststätten zu deren Schließzeiten oder einem beliebigen anderen Prozess verknüpft, bei dem sich die Leute zwischen Knoten oder entlang der Pfade bewegen. Taschendiebe und Handtaschenräuber suchen sich Menschenmengen aus, während andere Täter eher menschenleere Orte suchen. So erzeugt zum Beispiel der Strom der Leute auf dem Weg zur Arbeit einen Gegenstrom an Einbrechern in Wohngegenden, um die Abwesenheit der Bewohner auszunutzen. Wenn die Arbeitnehmer am Abend und an Wochenenden nach Hause kommen, führt das wiederum ein paar Stunden später zu einem

Gegenstrom an Einbrechern, die in Geschäfte und Industrieanlagen eindringen, um von dieser Situation zu profitieren.

Sie können die Konzepte der *Crime Pattern Theory* einsetzen, um die Kriminalität in ihrem Polizeirevier zu verstehen. Sie sollten versuchen, die Täter und die Muster der Straftaten zusammenzubringen, indem Sie die Knoten, Pfade und Ränder ausfindig machen. Sie können dabei unterscheiden, wie Täter nach Tatzielen suchen und wie sie zufällig ein Ziel finden. Sie können herausfinden, welche Orte die Täter meiden und wo sie sich an Brennpunkten zusammenfinden und über die Gründe dafür nachdenken (Schritt 18). Unglücklicherweise haben diese *Brennpunkte* keine klar definierte und endgültige Größe, aber sie lassen sich durch die Parameter definieren, die Sie in ihrer Analyse eingeben. Manchmal ist es allerdings besser, sich auf Parks, Schulen, Wohnsiedlungen, Straßenabschnitte und andere erkennbare Orte zu konzentrieren. Sie werden herausfinden, dass sehr lokal begrenzte Kriminalitätsmuster die *wahre* Geschichte erzählen. Auch in einem Bezirk mit einer hohen Kriminalitätsrate gibt es einige Straßen, in denen überhaupt keine Straftaten vorkommen. Von anderen Adressen wiederum gehen die meisten Probleme aus. Die Anwohner wissen genau, welche Straße einigermaßen sicher ist und wo es sehr riskant ist. Sie wissen auch, welche von zwei Straßenseiten sicherer ist als die andere. Wenn also die Anwohner ihr eigenes kleines Revier so gut kennen, was hält Sie dann davon ab, dies ebenfalls in Erfahrung zu bringen? Die *Crime Pattern Theory* hilft Ihnen dabei. Außerdem trägt sie dazu bei, ein spezielles Problem schon in der Erfassungsphase genauer zu definieren und die dazu beitragenden Ursachen bei der Analyse zu verstehen.

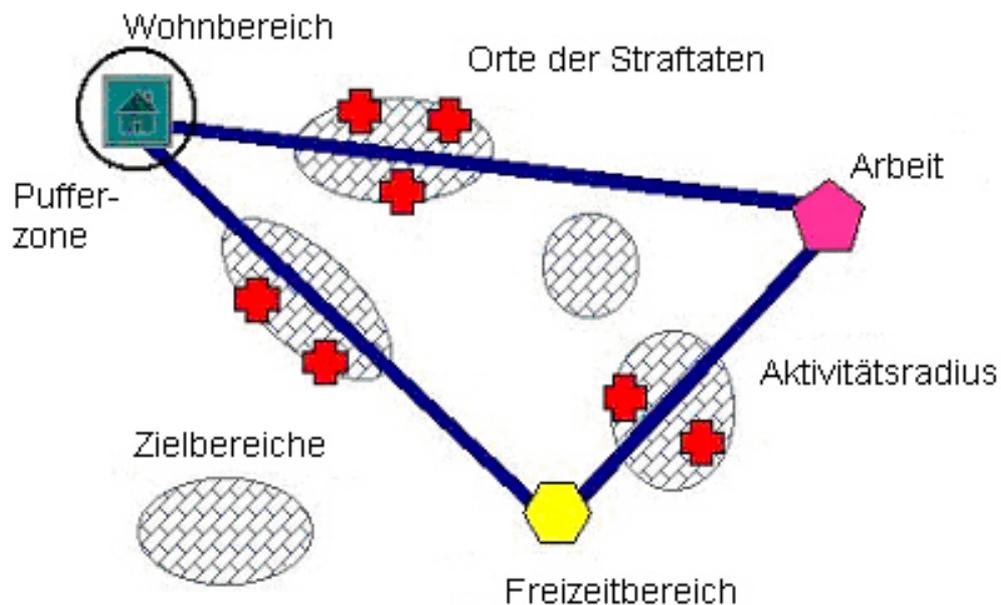
Weiterführende Literatur

Brantingham (1993) Environment, Routine, and Situation: Toward a Pattern Theory of Crime. In Routine Activity and Rational Choice, Advances in Criminological Theory, Vol. 5, edited by Ronald Clarke and Marcus Felson. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers.

Marcus Felson (2002) Crime and Everyday Life. Thousand Oaks, CA: Sage.

Paul Wiles und Andrew Costello (2000) The 'Road to Nowhere': The Evidence for Travelling Criminals. Home Office Research Study 207. London: Home Office

Die Brantinghamsche "Crime Pattern Theory" (Theorie der Kriminalitätsmuster)



Quelle: Kim Rossmo (2000). Geographic Profiling. Boca Raton, FL: CRC Press.

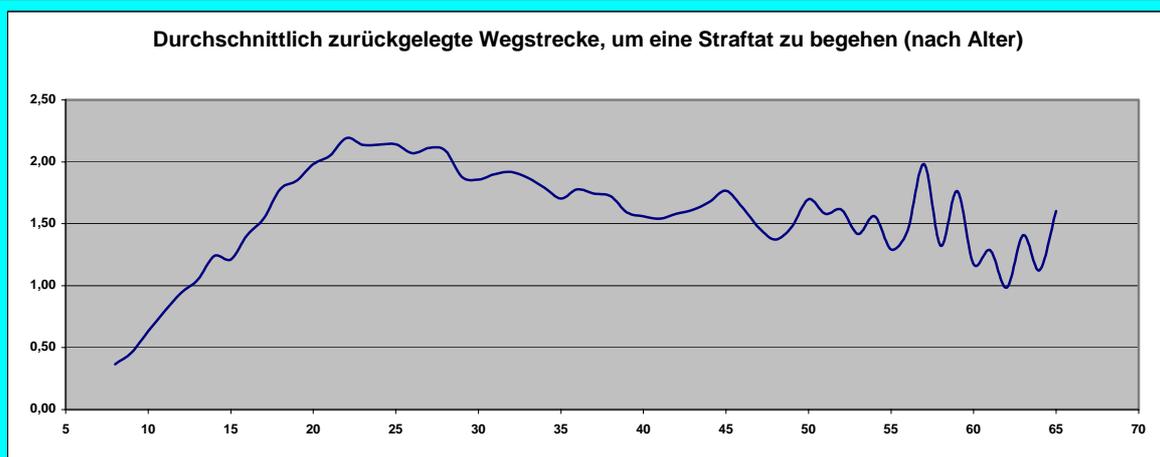
Kim Rossmo erstellte dieses Diagramm, um die Theorie der Brantinghams darzustellen. Es zeigt den Aktivitätsradius eines Täters (Wohnbereich, Arbeit, Freizeit und die Verbindungsrouten dazwischen), die Pufferzone in der Nähe des eigenen Heimes, in dem die Täter gewöhnlich keine Straftaten begehen, und fünf potentielle Zielbereiche (zum Beispiel: Parkplätze). An der Stelle, an der der Aktivitätsradius eines Täters sich mit dem Zielbereich überschneidet, finden die Straftaten statt (rote Kreuze). Beachten Sie, dass in diesem Beispiel keine Straftaten in der Nähe des Arbeitsplatzes des Täters stattfinden, weil es hier keine geeigneten Ziele gibt. Außerdem gibt es zwei Zielgebiete, in denen keine Straftaten stattfinden, weil dieser Täter diese Orte nicht kennt.

Die Wegstrecke zum Ort der Straftat und der 'Heimatsnähe-Index'

Andy Brumwell, ein Kriminalitätsanalytiker bei der West Midlands Polizei, hat kürzlich eine Analyse der Strecke abgeschlossen, die die Täter von zu Hause bis zum Tatort zurücklegen. Er benutzte dazu die Daten der gemeldeten Straftaten aus seinem Revier AY2000/01-2002/03. Er berücksichtigte in seiner Analyse 258074 ‚Ausflüge‘ zu Straftaten und fand folgendes heraus:

- Knapp über 50% aller zurückgelegten Entfernungen betragen weniger als eine Meile.

- Die zurückgelegte Entfernung variierte mit der Straftat. So bewegten sich zum Beispiel 50% der Brandstifter weniger als eine Viertelmeile. Im Gegensatz dazu verübten nur 13% der Ladendiebe ihre Verstöße so nahe an zu Hause.
- Straftäterinnen reisten weiter als männliche Straftäter – möglicherweise, weil viele von ihnen Ladendiebstähle begingen.
- Es gibt unter den einzelnen Tätern beträchtliche Schwankungen bei den zurückgelegten Entfernungen zu den Orten der Straftaten. Einige begehen die Straftaten normalerweise in ihrer näheren Umgebung. Andere legen größere Strecken zurück, besonders dann, wenn sie mit anderen Tätern zusammenarbeiten. In einigen Fällen legten die Mittäter beträchtliche Entfernungen von ihrem jetzigen Wohnort bis in die Gegend zurück, wo sie mit den anderen zusammen aufgewachsen sind.
- Wie in der Graphik dargestellt, bewegen sich jüngere Kriminelle nicht über so weite Distanzen, um Straftaten zu verüben, wie ältere Kriminelle:



Diese Studie brachte ihn dazu, das zu entwickeln, was er „Heimatnähe-Index“ nennt. Hierbei betrachtet man den Prozentsatz der Straftaten in einem Bereich, der von den Tätern, die auch hier leben, begangen wird. Ein Wert von 100 bedeutet, dass die lokalen Täter für alle Straftaten verantwortlich sind. Der Wert Null indiziert dagegen, dass die Täter vor Ort keine einzige der Straftaten verübt haben. Dieser Wert sollte immer berechnet werden, wenn Sie ein lokales Problem analysieren. Ob die Räuber aus der Gegend sind oder von weiter weg kommen, beeinflusst entscheidend die Art der situativen Kriminalpräventionsmaßnahmen, die erfolgreich eingesetzt werden könnten. So sind zum Beispiel Durchgangssperren mit getakteten Toren (Schritt 33) weniger erfolgreich, wenn viele der Täter selbst innerhalb des Bereiches mit den Torschaltungen wohnen.

18. Sie müssen wissen, wie Brennpunkte entstehen

Brennpunkte sind geographische Konzentrationen von Kriminalität. Die Brantinghams unterscheiden zwischen drei Arten von Brennpunkten und den zugrunde liegenden kausalen Mechanismen:

- **Kriminalitäts-Erzeuger** sind Orte, die eine große Anzahl von Menschen anziehen, wobei die Gründe für die Attraktivität nichts mit einer kriminellen Motivation zu tun haben. Diese Häufung von Gelegenheiten für Täter und von Verbrechenzielen an einem Ort und zu einer bestimmten Zeit führt zu vermehrter Kriminalität oder Störungen der öffentlichen Ordnung. Beispiele für solche Erzeuger sind Einkaufsbereiche, Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs, Festivals und Sportveranstaltungen. Die große Anzahl von Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung ist hauptsächlich auf die große Zahl der Nutzer des jeweiligen Ortes zurückzuführen. Somit steigt die Zahl dieser Problemformen mit der wachsenden Benutzung des jeweiligen Bereiches an.
- **Kriminalitäts-Anziehungspunkte** sind Orte, die viele kriminelle Gelegenheiten bieten, die den Tätern gut bekannt sind. Leute mit krimineller Motivation werden von solchen Örtlichkeiten angezogen. Kurzfristig gesehen, kommen die Täter überwiegend von außerhalb hierher. Langfristig betrachtet, können sie aber auch unter bestimmten Umständen immer wieder in diese Gegenden zurückkehren. Gegenden, in denen Prostitution und Drogenhandel stattfinden, sind Beispiele hierfür. Einige Freizeit-Zentren sind auch dafür bekannt, dass sie ‚abweichende‘ Aktivitäten zulassen. Solche Orte sind zu Anfang nur den Anwohnern bekannt. Wenn sich ihr Ruf aber verbreitet, werden mehr Täter angezogen und damit steigt auch die Zahl der Straftaten und der Fälle von Störung der öffentlichen Ordnung an.
- **Kriminalitäts-Ermöglicher** kommen dann vor, wenn das Verhalten an bestimmten Orten kaum irgendwelchen Regeln unterliegt. Das bedeutet, dass es entweder überhaupt keine Verhaltensregeln gibt, oder diese nicht durchgesetzt werden. Wenn z.B. der Wächter eines Parkplatzes abgezogen wurde, können bestimmte Leute im Parkbereich herumlungern. Daraus wiederum resultiert ein Anstieg der Diebstähle aus Fahrzeugen. Dies ist ein Beispiel für eine recht abrupte Veränderung der Verwaltung eines Ortes. Manchmal löst sich eine solche Verwaltung ganz allmählich auf und dies führt zu einem Anstieg der Probleme. *Kriminalitäts-Ermöglicher* bestehen auch dann, wenn sich die Beschützerfunktion hinsichtlich des und Lenkung des Verhaltens auflösen. Wenn sich zum Beispiel Eltern mit ihren Kinder in deren Spielbereich aufhalten, so schützen sie die Kinder (Beschützerfunktion) und gleichzeitig halten sie sie davon ab, Unsinn zu machen (Verhaltenslenkung). Wenn der Erziehungsstil sich langsam verändert und die Kinder zunehmend sich selbst überlassen bleiben, kann es sein, dass sie einem erhöhten Risiko der Viktimisierung ausgesetzt sind und auch leichter selbst zu Tätern werden können.

Die Brantinghams behaupten auch, dass Gegenden kriminalitätsneutral sein können. Diese kriminalitätsneutralen Gegenden ziehen weder Täter noch Ziele an und es besteht eine ausreichende Überwachung der Verhaltensweisen. Diese Gegenden tendieren dazu, relativ wenige Straftaten aufzuweisen und diese wenigen Straftaten entsprechen selten einem

Kriminalitätsmuster. Aus diesem Grund geraten kriminalitätsneutrale Gegenden selten ins Visier der Polizei. Obwohl man hier selten Kriminalitätsanalysen vornehmen muss, sind sie dennoch wichtige Bereiche für Kriminologen, weil sie diese eine sehr gute Vergleichsmöglichkeit mit den anders gearteten Gegenden bieten. Vergleicht man kriminalitätsneutrale Gegenden z.B. mit einem Kriminalitäts-Brennpunkt, so kann man die Unterschiede besser ermitteln, die für die Problem bei den *Kriminalitäts-Erzeugern*, den *Kriminalitäts-Anziehungspunkten* oder den *Kriminalitäts-Ermöglichern* verantwortlich sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Entwicklung und der Anstieg von Kriminalität und Störungen der öffentlichen Ordnung an Brennpunkten auf drei verschiedene Mechanismen zurückzuführen ist: steigende Anzahl von Zielen, steigende Täterzahlen und abnehmende Kontrollen. Mehr oder weniger stark sind alle drei bei den meisten Problemen involviert. So kann es zum Beispiel sein, dass in einem Bereich mit neu ausgebauten Straßen oder Einkaufsmöglichkeiten plötzlich mehr Käufer flanieren. Dadurch kann es wiederum zu mehr Diebstählen kommen, weil die Täter, die auch in dieser Gegend einkaufen, diese neuen Gelegenheiten zum Diebstahl nutzen. Neue Täter werden vielleicht von diesem Bereich angezogen wegen der *Erfolge* ihrer Vorgänger. Eine steigende Anzahl von Straftaten führt zu einer Verringerung der Käuferzahlen. Dadurch verringert sich auch wieder die Beschützerfunktion für die Käufer. Doch es entsteht auch noch ein weiterer Effekt. Wegen dieser Vorgänge verringern sich die Mittel der Ladenbesitzer und damit auch die Zahl ihrer Mitarbeiter, die die Geschäfte und den sie umgebenden Bereich überwachen und steuern. Also haben wir es hier mit einer Verringerung der Verwaltung eines Ortes zu tun. Das bedeutet, dass ein Problem, das einst als Kriminalitäts-Erzeuger begann, nun zu einem Kriminalitäts-Anziehungspunkt und schließlich zu einem Kriminalitäts-Ermöglicher wird.

Kriminalitäts-Erzeuger weisen zwar viele Straftaten auf, doch da die Anzahl der Ziele recht hoch ist, kann jedes davon eine niedrige Kriminalitätsrate haben. Kriminalitäts-Anziehungspunkte weisen ebenfalls viele Straftaten auf, doch sie bieten relativ wenige Ziele. Dadurch können ihre Kriminalitätsraten hoch sein. Kriminalitäts-Ermöglicher können mit ihren geschwächten Verhaltens-Kontrollen für die Ziele unattraktiv werden. Trotzdem tragen diese wenigen verfügbaren Ziele hohe Risiken. Dadurch lässt ein Bereich mit relativ wenigen Straftaten, aber einer hohen Kriminalitätsrate auf einen Kriminalitäts-Ermöglicher schließen. Die Anzahl der Straftaten an kriminalitätsneutralen Orten wird dementsprechend niedrig sein. Man hat hier also wenige Kriminalitätsziele und gleichzeitig eine geringe Kriminalitätsrate. Tabelle 1 fasst diese Beziehungen zusammen.

Tabelle 1: Diagnostizieren der Brennpunkte		
	Anzahl	Rate
Kriminalitäts-Anziehungspunkte	Hoch	Hoch
Kriminalitäts-Erzeuger	Hoch	Niedrig
Kriminalitäts-Ermöglicher	Niedrig (Hoch)	Hoch
Kriminalitätsneutral	Niedrig	Niedrig

Wenn Sie feststellen möchten, um welchen Typ es sich handelt, teilen Sie zuerst die Bereiche nach der Anzahl ihrer Straftaten ein. Schauen Sie sich dann die Raten an. Tabelle

2 zeigt ein hypothetisches Beispiel. Bereich A hat eine relativ hohe Anzahl von Straftaten (Spalte 2) und eine hohe Rate (Spalte 4). Das bedeutet, er könnte ein Kriminalitäts-Anziehungspunkt sein. Im Bereich D gibt es relativ wenige Straftaten und eine niedrige Rate - d.h. er könnte kriminalitätsneutral sein. Bereich B besitzt eine große Anzahl von Straftaten, aber eine relativ niedrige Rate – d.h. er scheint ein Kriminalitäts-Erzeuger zu sein. Dadurch, dass Bereich C eine relativ niedrige Zahl von Straftaten erfährt, aber eine hohe Kriminalitätsrate hat, würden wir erwarten, dass es sich hier um einen Kriminalitäts-Ermöglicher handelt.

Tabelle 2: Einsatz von Zahlen und Raten zur Diagnose eines Problems

Bereich	Straftaten	Ziele	Rate pro 100 Ziele	Typ
A	391	898	44	Anziehungspunkt
B	148	1,795	8	Erzeuger
C	84	243	35	Ermöglicher
D	28	638	4	Neutral

Welche praktischen Konsequenzen zieht man aus dem Wissen, wie dieser Brennpunkt entstanden ist? Die Antwort ist zusammenfassend in Tabelle 3 dargestellt. Wenn man die zugrunde liegenden Ursachen (Spalte 2) kennt, legt das die folgenden möglichen Maßnahmen (Spalte 3) nahe.

Tabelle 3: Was kann man bei sich verschlechternden Brennpunkten tun?

Brennpunkttyp	Ursache	Art der Maßnahme	Offene Fragen
Kriminalitäts-Erzeuger	Viele ungeschützte Ziele	Schutz erhöhen	Unter welchen Umständen sind Ziele verwundbar? Wie kann man das verhindern?
Kriminalitäts-Anziehungspunkt	Zieht Täter an	Verhindern Sie, dass Täter kommen	Was zieht die Täter an? Wie kann man das ändern?
Kriminalitäts-Ermöglicher	Nachlassen der Kontrollen	Reaktivieren Sie die Beschützerfunktion, Helfer oder Verantwortlicher für den Ort	Wer könnte das Verhalten kontrollieren? Wie könnten man diese Personen ermutigen, Kontrollen durchzuführen?

Weiterführende Literatur

Patricia and Paul Brantingham (1995). *Criminality of Place: Crime Generators and Crime Attractors*. *European Journal on Criminal Policy and Research*, 3(3): 1-26.

19. Finden Sie heraus, ob die 80-20-Regel gilt

Eines der wichtigsten Prinzipien der Kriminalitätsanalyse lautet: Wenige Leute und Orte sind an den meisten Straftaten beteiligt. Dies ist der Kernsatz des Wolf/Leichte Beute/Lasterhöhle-Phänomens, das in Schritt 9 beschrieben wurde. Diese Regel findet man auch beim Umgang mit so genannten ‘angesagten Waren’ – d.h. einige Produkttypen sind unverhältnismäßig oft die Ziele von Dieben (siehe Schritt 29). Diese Art der Konzentration ist nicht beschränkt auf Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung - sie ist praktisch ein universelles Gesetz. Ein kleiner Teil der Erdoberfläche beherbergt den größten Teil des Lebens auf der Erde. Nur wenige Erdbeben verursachen die meisten Schäden, die durch Erdbeben entstehen. Ein kleiner Anteil der Bevölkerung besitzt den meisten Wohlstand. Nur ein kleiner Anteil der Polizeibeamten schafft die meisten Festnahmen.

Dieses Phänomen wird üblicherweise die 80-20-Regel genannt: 20% von einigen Dingen sind verantwortlich für 80% der Ergebnisse. In der praktischen Arbeit findet man selten ein Verhältnis von genau 80-20, aber es ist immer ein kleiner Prozentsatz von etwas oder einer Gruppe, der an einem großen Prozentsatz eines Ergebnisses beteiligt ist.

Eine der wichtigsten Fragen, die sich bei der Untersuchung eines Problems stellt: Gilt hier die 80-20-Regel? Ein einfaches 7-Punkte-Verfahren zeigt, wie sich diese Frage beantworten lässt:

1. Ermitteln Sie die Leute oder die Orte, auf welche die Regel zutreffen könnte. Das Problem der Schlägereien vor Gaststätten z.B. legt nahe, dass nur wenige Gaststätten für den größten Ärger verantwortlich sind.
2. Erstellen Sie eine Liste dieser Leute oder Orte, auf der die Anzahl der Ereignisse, die mit jeder Person oder jedem Ort verbunden sind, erfasst wird.
3. Ordnen Sie die Leute oder Orte in einer Reihenfolge an und zwar nach der Anzahl der Vorfälle, die mit ihnen verbunden werden – nach absteigender Häufigkeit (die Tabelle ist eine hypothetische Liste von Gaststätten, mit der Anzahl der gemeldeten Tötlichkeiten, die mit jeder von ihnen in Verbindung stehen). Sie sollten sich fragen, was bei den Leuten oder Orten oben auf der Liste anders ist als bei denen, die in der Mitte oder ganz unten in der Liste zu finden sind. Vielleicht sind die Gaststätten ganz unten auf der Liste der bei jungen Leuten beliebte Orte für Abendveranstaltungen oder sie befinden sich alle im Stadtzentrum oder gehören alle zu derselben Betreibergesellschaft. Wenn das so ist, dann könnten diese Unterschiede mit der Ursache des Problems in Verbindung stehen. Wenn es klare und offensichtliche Unterschiede gibt, dann sollten Sie diese Liste in sinnvolle Kategorien mit separaten Rangfolgen für jede Kategorie einteilen. Möglicherweise stellt jede Kategorie ein individuelles Problem dar. Fahren Sie mit Phase 4 für jede einzelne Kategorie fort. Wir nehmen hier einmal an, dass es in unserem Beispiel keine wesentlichen Unterschiede gibt.
4. Berechnen Sie die Prozentanteile der Vorfälle, die jede Person oder jeder Ort beisteuert. Insgesamt gibt es 121 Schlägereien. Die erste Gaststätte, das White Hart, hat 31 davon

beitragen. Somit war sie für einen Anteil von 25.6% des Problems verantwortlich. Die dritte Spalte zeigt den Prozentsatz.

5. Kumulieren Sie die Prozentsätze und fangen Sie dabei mit den am häufigsten beteiligten Personen oder Orten an. Dadurch sehen Sie den Anteil der Ereignisse, der jedem Perzentil zugeordnet ist (z. B. schlechteste 10%, schlechteste 20%, und so weiter bis 100%). Die vierte Spalte zeigt den kumulativen Prozentsatz (die Prozentsätze der dritten Spalte werden addiert – beginnend mit dem White Hart und dann nach oben gehend). Die Schraffierung trennt jedes 10er-Perzentil. Bei nur 30 Gaststätten sind 10% als kleineres Perzentil ganz praktisch. Aber bei einer wesentlich längeren Liste kann es durchaus sinnvoll sein, kleinere Abstufungen, wie z.B. 5 oder sogar 1% zu verwenden.
6. Berechnen Sie den prozentualen Anteil für jede einzelne Person oder jeden einzelnen Ort. In unserem Beispiel gibt es 30 Gaststätten - d.h. jede steht für 3,3% der Gaststätten. Dann kumulieren Sie diese Prozentanteile in derselben Richtung wie in Stufe 5 auf (von oben nach unten in der Spalte 5).
7. Vergleichen Sie den kumulativen Prozentsatz der Leute oder Orte (Spalte 5) mit dem kumulativen Prozentsatz der Ergebnisse (Spalte 4). Das zeigt nun, wie stark die am meisten beteiligten Leute oder Orte zu dem Problem beitragen.

Diese Art der Analyse kann während der Erfassungsphase eingesetzt werden, um zu ermitteln, welche Täter am meisten Aufmerksamkeit, welche Orte am dringendsten eingreifende Maßnahmen und welche Opfer am ehesten Unterstützung benötigen. Man kann sie auch im Analysestadium einsetzen, um festzustellen, ob es wichtige Unterschiede zwischen den Leuten und den Orten ganz oben und ganz unten in der Liste gibt.

Die Verteilung von 121 Schlägereien über 30 Gaststätten

1	2	3	4	5
	Anzahl der Schlägereien	% Schlägereien	Kum. % Schlägereien	Kum. % Gaststätten
White Hart	31	25,6	25,6	3,3
Union	17	14,0	39,7	6,7
Feathers	13	10,7	50,4	10,0
Wellington	11	9,1	59,5	13,3
Black Prince	8	6,6	66,1	16,7
Angel	7	5,8	71,9	20,0
George & Dragon	6	5,0	76,9	23,3
Cross Keys	6	5,0	81,8	26,7
Saracen's Head	4	3,3	85,1	30,0
White Bear	4	3,3	88,4	33,3
Mason's Arms	3	2,5	90,9	36,7
Cock	3	2,5	93,4	40,0
Badger	3	2,5	95,9	43,3
Hare & Hounds	1	0,8	96,7	46,7
Rot Lion	1	0,8	97,5	50,0
Royal Oak	1	0,8	98,3	53,3
George	1	0,8	99,2	56,7
Cross Hands	1	0,8	100	60,0
Rose & Crown	0	0	100	63,3
King's Arms	0	0	100	66,7
Star	0	0	100	70,0
Mitre	0	0	100	73,3
Dog und Fox	0	0	100	76,7
Griffin	0	0	100	80,0
Plough	0	0	100	83,3
Queen's Head	0	0	100	86,7
White Horse	0	0	100	90,0
Bull	0	0	100	93,3
Swan	0	0	100	96,7
Black Bear	0	0	100	100

Führen Sie eine gründliche Analyse durch

20. Formulieren Sie Hypothesen

Eine Hypothese ist die Antwort auf eine Frage zu einem Problem und kann wahr oder falsch sein. Hypothesen entstehen aus Erfahrungen und theoretischen Betrachtungen. Die Tabelle zeigt drei Beispiele von Hypothesen, die Fragen, die sie beantworten und mögliche Wege, ihre Gültigkeit zu überprüfen.

Eine Reihe von Hypothesen ist wie ein Plan für die Untersuchung eines Problems. Durch Hypothesen bekommt man Vorschläge, welche Arten von Daten man sammeln soll, wie diese Daten analysiert werden, und wie man die Analyseergebnisse deuten kann. Schauen wir uns ein Problem an, bei dem es u.a. um Streitigkeiten in der Nachbarschaft geht. Entsprechend der Ideen, die in diesem Handbuch vorgelegt werden, sollten Sie die folgenden Hypothesen aufstellen: In bestimmten Zeiträumen des Jahres gibt es mehr Störfälle als in anderen. Es gibt einige Orte mit vielen Störfällen und viele Orte mit wenig oder gar keinen Störfällen. Es gibt einige Leute, die fast immer an der Entstehung von Störfällen beteiligt sind, doch der Großteil der Leute ist nur selten an solchen Vorkommnissen beteiligt. Wenn Sie nun herausfinden, ob Behauptungen wie diese richtig oder falsch sind, beschreiben Sie das Problem und decken dabei mögliche Lösungsvorschläge auf.

Hypothesen suggerieren, welche Daten zusammengetragen werden müssen. Wenn Sie die Hypothese überprüfen wollen, dass es nur einige Leute sind, die häufig an der Entstehung von Störfällen beteiligt sind und dass der größere Teil der Menschen nur gelegentlich daran beteiligt ist, müssen Sie solche Daten zusammentragen, welche die Anzahl der Störfälle beschreiben, an denen Personen (Täter) beteiligt sind. Wenn Sie die Hypothese bezüglich der Zeit überprüfen möchten, müssen Sie die Daten mit Datum und der Zeit der Vorfälle zusammenstellen.

Paralyse durch Analyse

Der Mangel an eindeutigen Hypothesen kann zu 'Paralyse durch Analyse' führen – wenn Sie z.B. zu viele Daten sammeln, zu viele Analysen durchführen und nicht zu einer einzigen nützlichen Schlussfolgerung gelangen.

Hypothesen steuern die Analyse der Daten. Schritt 18 beschreibt einige Arten, wie Probleme entstehen können: Durch die steigende Anzahl von Zielen, eine steigende Täterzahl oder abnehmende Verhaltenskontrollen. Schritt 25 zeigt, wie man Zahlen und Quoten miteinander vergleichen muss, um zu bestimmen, welcher dieser Prozesse hier aktiv ist. Sie könnten folgende Hypothese formulieren: 'Dieses Problem ist entstanden, weil die Anzahl der möglichen Kriminalitätsziele gestiegen ist'. Wenn Sie die Anzahl und den Anteil der Ereignisse untersuchen, können Sie ermitteln, ob diese Hypothese angemessen ist. Ein anderes Beispiel findet man in Schritt 19. Dort wird die 80-20-Regel dargestellt. Die Hypothese nach der die 80-20-Regel zutrifft, lässt sich überprüfen, indem man die in diesem Schritt beschriebenen Verfahren durchführt. Nicht alle Hypothesen sind so eng mit spezifischen analytischen Verfahren verknüpft. Die beiden zweiten Beispiele in der Tabelle beschreiben Tests, die nicht

direkt von einer spezifischen Theorie herrühren, aber dennoch logisch mit der Frage und der Hypothese verknüpft sind.

Hypothesen sind hilfreich bei der Interpretation der Analyseergebnisse. Die Testergebnisse können nützlich sein bei der Bestimmung praktikabler Lösungsansätze für Probleme. Wenn Sie z.B. Autodiebstähle untersuchen, könnten Sie sich fragen: 'Warum werden mehr Wagen von diesem Parkplatz gestohlen als von anderen Parkplätzen in der Nähe?' Aus Ihrem Wissen um das Problem mit Parkplätzen könnten Sie die Hypothese aufstellen, dass diese Anlage viele Kunden hat, die ihre Fahrzeuge über längere Zeiträume hier abstellen und dass niemand überwacht, wer den Parkplatz mit welchem Auto verlässt, weil die Kunden bereits bei der Einfahrt bezahlen müssen. Es gibt verschiedene Theorien, die besagen, dass eine Straftat mit größerer Wahrscheinlichkeit stattfindet, wenn es keine Überwachungsinstanz gibt. Wenn diese Hypothese zutrifft, müsste eine Maßnahme, bei der jemand die parkenden oder wegfahrenden Wagen überwacht, wirksam sein. Wenn Sie diesen Parkplatz mit den anderen nahe gelegenen Anlagen vergleichen, kann Ihnen das bei der Überprüfung der Hypothese helfen. Wenn sich nun zeigen sollte, dass es in Parkeinrichtungen mit verstärkter Überwachung zu weniger Diebstählen kommt als in solchen mit weniger Überwachungsmaßnahmen, dann wäre die Hypothese damit belegt. Sollten Sie jedoch feststellen, dass die nahe gelegenen Parkeinrichtungen mit dem gleichen Grad an Überwachung wesentlich geringere Diebstahlraten haben, müssten Sie nach alternativen Maßnahmen suchen.

Fragen, Hypothesen und Tests		
Frage	Beispiel-Hypothese	Mögliche Testmethoden
Warum gibt es diesen Brennpunkt?	Dieser Brennpunkt ist entstanden wegen der großen Zahl der möglichen Ziele.	Zählen Sie die Anzahl der Ziele an dem Brennpunkt und berechnen Sie die Kriminalitätsrate. Vergleichen Sie diese Rate mit denen des Umgebungsbereiches. Wenn die Rate des Brennpunktes höher ist, ist die Hypothese falsch. Aber wenn sie ungefähr gleich hoch oder niedriger ist, dann scheint sich die Hypothese zu bewahrheiten.
Warum gibt es mehr Autodiebstähle in dem Problembereich als in nahe gelegenen Gegenden?	Die Anwohner des Problem-Bereiches parken ihre Wagen wahrscheinlich häufiger auf der Straße als Anwohner der anderen Gegenden.	Wenn die Rate der auf der Straße geparkten Autos im Problembereich ähnlich wie oder geringer als in den anderen Bereichen ist, verwerfen Sie die Hypothese. Ist sie höher, so nehmen sie sie an.
Warum stieg der Diebstahl von Kupferrohren bei Neubauten plötzlich an?	Die Zahlen stiegen als eine Schrotthandelsfirma an einen neuen Besitzer verkauft wurde.	Vergleichen Sie die Diebstähle von Kupferrohren für die Zeiträume vor und nach dem Wechsel der Besitzer. Wenn die Diebstahlrate vorher und nachher gleich ist oder der Trend bei den Diebstählen bereits vorher nach oben ging, dann ist die Hypothese wahrscheinlich falsch. Wenn nicht, scheint die Hypothese begründet zu sein.

Wenn Sie Hypothesen formulieren möchten, müssen Sie zunächst einige wesentliche Fragen stellen. Überlegen Sie sich nun eine einfache und direkte spekulative Antwort auf die Frage aufgrund ihrer Erfahrung und ihres Theoriewissens. Diese Antwort ist Ihre Hypothese. Die

Behauptung muss so wagemutig sein, dass sie sich durchaus als falsch herausstellen kann. Es muss auf jeden Fall möglich sein, zu beweisen, ob sie richtig oder falsch ist. Stellen Sie möglichst zwei oder mehrere miteinander konkurrierende Hypothesen auf. Wenn jede der Hypothesen mit einer potentiellen Lösung verbunden ist, lenkt die Überprüfung dieser Hypothesen Ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig auf brauchbare Maßnahmen und schließt ineffektive Ansätze von vornherein aus.

Wenn Sie eine Hypothese nicht überprüfen können, können Sie keine Antwort auf die Frage finden und jede Maßnahme auf Grundlage dieser Hypothese ist von wenig Nutzen. Wenn zum Beispiel die Täterdaten nicht verfügbar sind, dann wird die Erstellung einer Maßnahme zur Verringerung von Wiederholungsstraftaten mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht greifen, weil Sie gar nicht wissen, ob Wiederholungsstraftaten Teil dieses Problems sind. Dementsprechend ist es manchmal nützlich, Hypothesen aufzustellen, die Sie nicht testen können, weil sie womöglich mit Maßnahmen verbunden sind, die durch Ihre Analyse nicht unterstützt werden. Vermeiden Sie den Einsatz solcher Maßnahmen!

Schließlich sollten Sie sich vergewissern, dass Ihre Testergebnisse einen Unterschied erzielen. Das heißt, wenn die Hypothese wahr ist, müssen Sie eine andere Entscheidung treffen, als wenn sie falsch ist. Wenn Sie die gleiche Entscheidung treffen, unabhängig von den Testergebnissen, dann sind die Hypothese und die Überprüfungstests irrelevant.

21. Erkennen Sie ihren Brennpunkt

Es ist sehr hilfreich, zwischen akuten und chronischen Brennpunkten zu unterscheiden. Akute Brennpunkte haben abnorme Spitzen bei der Kriminalität, die unter Umständen automatisch wieder abnehmen. Chronische Brennpunkte weisen ständig ein höheres Kriminalitäts-Niveau als andere Gegenden auf. Es gibt drei grundlegende Formen von **chronischen** Brennpunkten. Jeder ist mit bestimmten Theorien und verschiedenen Arten von Maßnahmen verbunden.

- **Gefahrenherde** sind Orte mit hohem Kriminalitätsniveau. Hier konzentrieren sich Straftaten an bestimmten Örtlichkeiten oder an den Adressen von Personen, die wiederholt zu Opfern werden (siehe Schritte 26 und 27). Mehrfachstraftaten an Orten werden durch Punkte dargestellt.
- **Gefahrenlinien** sind Straßenabschnitte, an denen die Kriminalität konzentriert auftritt. Das kann dann geschehen, wenn geparkte Fahrzeuge entlang bestimmter Straßen häufig das Ziel von Einbrüchen sind. Mehrfach vorkommende Straftaten entlang bestimmter Straßenabschnitte werden durch Linien angezeigt.
- **Gefahrengegenden** sind Wohnviertel, in denen sich die Kriminalität konzentriert. Gefahrengegenden entstehen aus einer Vielzahl von Gründen. So können bestimmte Besonderheiten oder Merkmale das Entstehen von Kriminalität in diesen Bereichen begünstigen. Eine Gegend kann auch zu einer Problemzone werden, weil es dort viele getrennte und unterschiedliche Probleme gibt. Auf Karten werden Gefahrengegenden typischerweise als schraffierter Bereich gezeigt, wobei die Umrisslinien oder der Farbverlauf das Kriminalitätsniveau darstellen.

In der Abbildung sehen Sie diese drei Formen der Brennpunkte. Problematische Vergnügungseinrichtungen sind als Punkte dargestellt, weil die Tötlichkeiten an bestimmten Adressen stattfinden. Fahrzeugeinbrüche dagegen finden entlang fortlaufender Straßenabschnitte statt. Daher wird diese Konzentration durch zwei sich überschneidende Linien dargestellt. Schließlich legen die abgestuften Konturen für den Brennpunkt in der Wohngegend nahe, dass sich das höchste Risiko für Einbrüche auf einen kleinen Bereich konzentriert, jedoch abnimmt je weiter man sich vom Zentrum entfernt. Die Punkte innerhalb dieses abgestuften Bereiches stellen wiederholte Einbruchsorte dar.

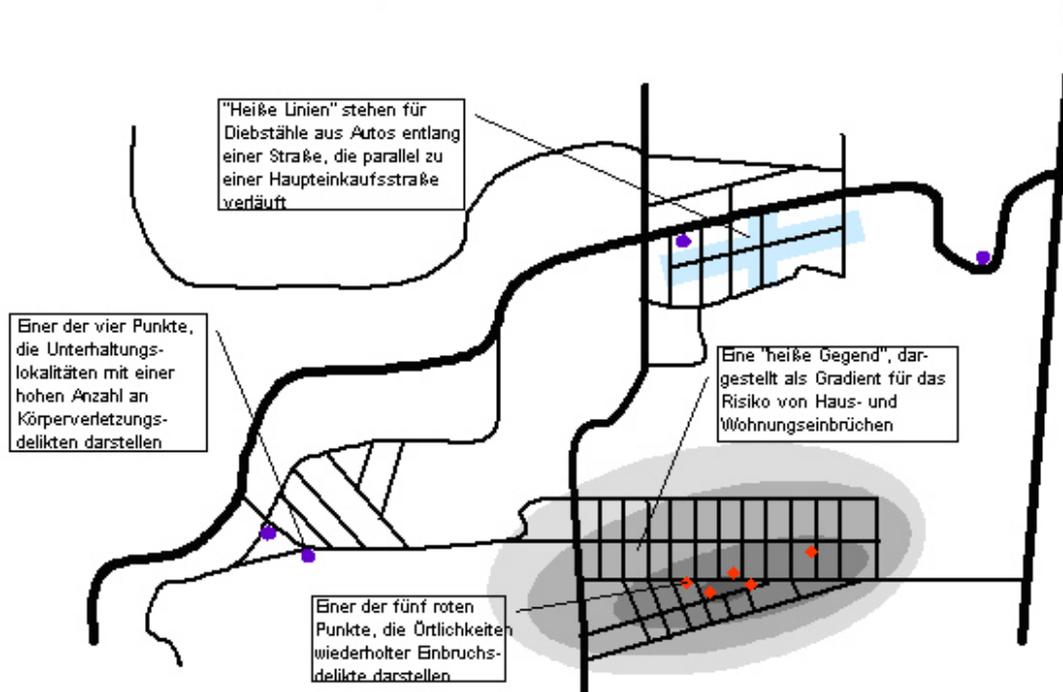
Wenn Sie die Art ihres Brennpunktes klären können, ergibt sich ein erster Anhaltspunkt für die geeignete Maßnahme:

- **Gefahrenherde** legen eine Veränderung der materiellen Umgebung an bestimmten Orten oder eine Änderung an deren Management nahe. Außerdem erfordern sie die Intervention zur Hilfe der Opfer, die einem hohen Risiko ausgesetzt sind.
- Bei **Gefahrenlinien** bietet es sich an, die Straßen, Pfade und andere Routen oder die umliegende Umgebung zu verändern.

- Gefahrengenden erfordern Partnerschaften in einem großen Maßstab, um die umliegenden Gegenden oder Stadtteile zu verändern. Die Tabelle zeigt, wie die Kriminalitätskonzentration mit der Art ihrer Darstellung auf der Karte verbunden ist und wo die Maßnahme konzentriert eingesetzt wird.

Konzentration, Kartierung und Aktion			
Konzentration	Brennpunkte werden gezeigt als:	Aktionspegel	Aktionsbeispiele
Orte - an bestimmten Adressen, Straßenecken oder Örtlichkeiten	Punkte	Örtlichkeit, Ecke, Adresse	Videoüberwachung auf einem Parkdeck, Veränderung der Art, wie Alkohol in Gaststätten ausgeschenkt wird
Opfer	Punkte	Opfer-Adressen	Programme für wiederholte Viktimisierung
Straßen – an Straßen oder der Vorderseite von Wohnblocks entlang	Linien	An Pfaden, Straßen und Schnellstraßen entlang	Anlegen von Sackgassen, Verändern der Verkehrsmuster, Abändern der Parkvorschriften
Gegend –Wohnviertel	Schattierte Bereiche	Wohngegenden, Regionen und andere Gegenden	Partnerschaften innerhalb der Gesellschaft, Stadtteil-Neugestaltung

Arten von Brennpunkten



Eine Analyse der Brennpunkte sollte mit den Orten beginnen, dann zu den Straßen weiterführen und sich schließlich auf die Gegenden konzentrieren. Sehen Sie sich zum Beispiel das Problem ausgebrannter Autos an. Findet man diese Vorfälle wiederholt an bestimmten Adressen? Wenn *ja*, dann sollten Sie sich fragen, warum dafür ausgerechnet *diese* Orte ausgewählt wurden und nicht andere nahe gelegene Stellen. Wenn die Antwort *nein* lautet, sollten Sie zur Untersuchung der Straßen übergehen. Wenn Sie eine Konzentration auf Straßenebene feststellen, sollten Sie diese mit anderen Straßen vergleichen, um herauszufinden, warum einige ausgebrannte Wagen anziehen und andere nicht. Wenn es nur eine geringe Konzentration auf Straßenebene gibt, dann sollten Sie eine Konzentration innerhalb einer gesellschaftlichen Gruppe/Gemeinschaft in Betracht ziehen und die entsprechenden Vergleichsuntersuchungen anstellen. Dieser Ansatz gewährleistet eine sehr genaue und konzentrierte Maßnahme.

In der Abbildung deuten die Stellen, an denen viele Einbrüche stattfinden, auf Wiederholungsoffer innerhalb des gesamten Stadtteilproblems hin. Ein einziger Brennpunkt innerhalb eines Bereiches würde dies nicht offenbaren. Bevor Sie weiter fortschreiten, sollten Sie ermitteln, ob der Bereichsbrennpunkt hauptsächlich auf die wenigen wiederholten Einbruchsbrennpunkte zurückzuführen ist. Das können Sie feststellen, indem Sie jeden Tatort so behandeln, als wenn es dort nur zu einem einzigen Vorfall gekommen wäre und sich dann den Bereichsbrennpunkt ansehen. Wenn es so ist, sollten sich Ihre Bemühungen um eine Lösung des Problems auf diese Orte konzentrieren und nicht auf den Stadtteil. Wenn aber diese von

wiederholten Einbrüchen betroffenen Orte nur Teil einer größeren Konzentration von Einbrüchen sind, muss der Umfang ihrer Analyse über diese Orte hinaus erweitert werden.

Die Brennpunktanalyse zeigt Ihnen frühzeitig an, wohin Sie Ihre Aufmerksamkeit richten müssen. Allerdings ist eine weiterführende Analyse immer erforderlich. Sie ist aber nur dann von Nutzen, wenn es bei dem Problem ein besonderes geographisches Merkmal gibt oder die Konzentration der Straftaten mit geographischen Aspekten wie Straßen oder Bodennutzung verbunden ist. Sie kann schon frühzeitig ein wertvolles Werkzeug innerhalb des Problemlösungs-Prozesses sein. Man sollte aber wissen, dass hier nur Verdachtsmomente erarbeitet werden, die weitergehend untersucht werden müssen. Bei einigen Problemen hat die Brennpunkt-Kartierung wenig Nutzen und man muss hier andere analytische Methoden nutzen. Wenn man sich zu stark auf die Brennpunktanalyse stützt, so kann dies zu einer oberflächlichen Analyse führen und schließlich dazu, dass unwirksame Maßnahmen implementiert werden.

Weiterführende Literatur

Two articles in Crime Prevention Studies, vol. 13, Hrg. Nick Tilley (2002). Monsey, New York: Criminal Justice Press (und Willan Publishing, UK):

- 1. Elizabeth Groff und Nancy LaVigne. Forecasting the Future of Predictive Crime Mapping.*
- 2. Michael Townsley und Ken Pease. Hot Spots and Cold Comfort: The Importance of Having a Working Thermometer.*

22. Erkennen sie, wann hoch auflösende Karten einzusetzen sind

Konventionelle Software ist von geringem Nutzen, wenn Sie die Kriminalität in einem Stadtzentrum, auf einem Universitätscampus, in einer Sozialwohnungssiedlung oder an einem Ort mit vielen großen Gebäuden kartieren wollen. Das liegt daran, dass die meisten Gebäude, unabhängig von ihrer Größe, nur eine einzige Postanschrift besitzen und Straftaten, die irgendwo innerhalb des Gebäudes auftreten, mit dieser Adresse in Verbindung gebracht werden. Eine Kartierung könnte daher den Schluss nahe legen, dass ein bestimmtes Gebäude oder eine Einrichtung ein Kriminalitätsproblem hat. In Wirklichkeit liegt es aber nur daran, dass es/sie so groß ist. Wenn man in Betracht ziehen würde, wie viele Leute in dem Gebäude arbeiten oder diese Einrichtung benutzen, könnte sich herausstellen, dass es/sie relativ sicher ist. So zeigte zum Beispiel George Rengert, dass ein mehrstöckiges Autoparkhaus im Zentrum Philadelphias, das als Brennpunkt für Kraftfahrzeugkriminalität galt, tatsächlich eine niedrigere Rate an Straftaten im Zusammenhang mit Autos hatte als die Straßen in der Umgebung. Das wurde aber erst ersichtlich, als man die große Anzahl der Wagen, die hier geparkt wurden, mit in die Betrachtung einbezogen hatte.

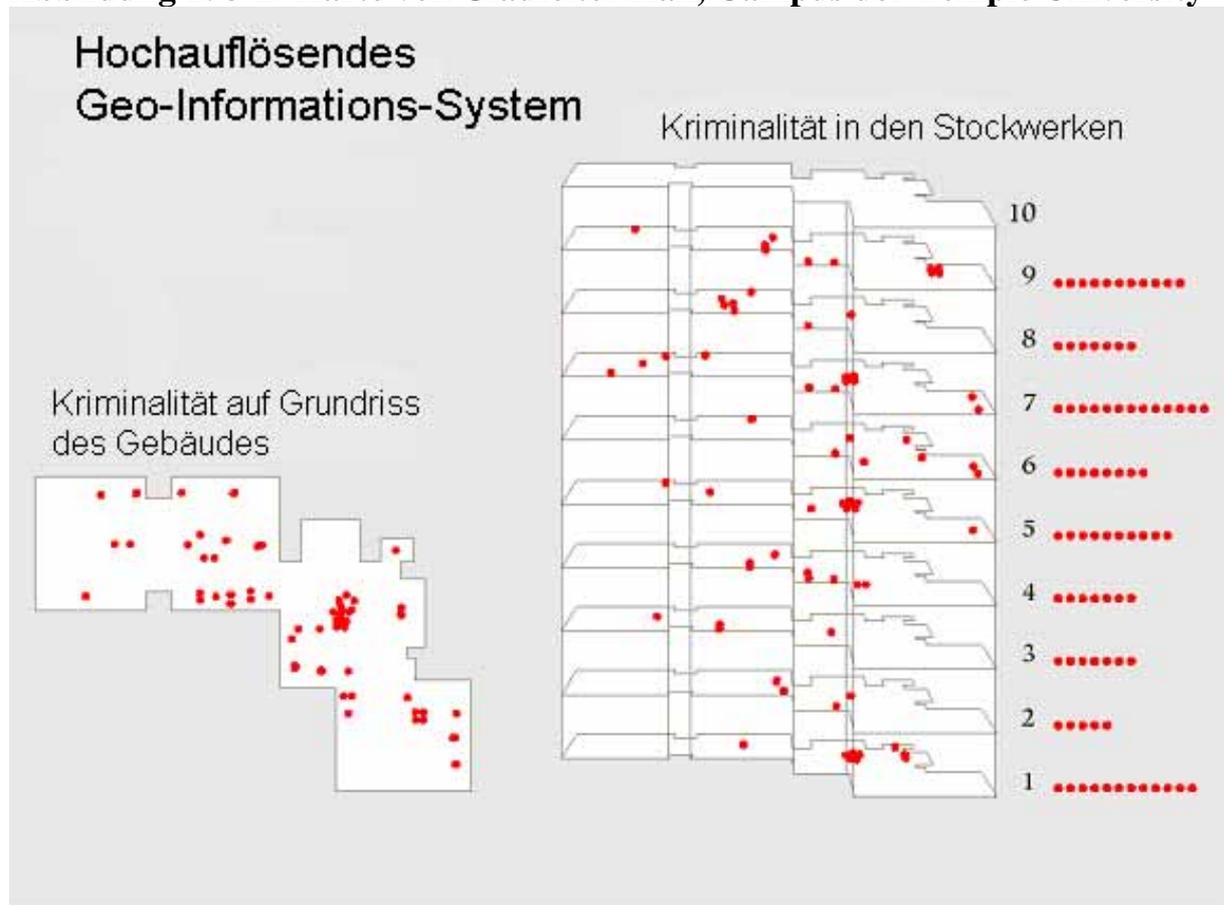
Es ist allerdings wahr, dass viele große Gebäude nicht sicher sind. In seiner vernichtenden Kritik am öffentlichen Wohnungsbau in Amerika in den 1960er Jahren, zeigte Oscar Newman auf, dass die Rate der Straftaten pro 100 Anwohner mit der Höhe der Gebäude steigt. Er führte weiter aus, dass sehr große Häuserblocks die Kriminalität geradezu einladen, weil die Anwohner ihre Nachbarn nicht kennen. Die Bauweise und die Aufteilung der Gebäude machte es schwierig für sie, eine Beaufsichtigung der öffentlichen Bereiche, einschließlich der Korridore, Fahrstühle und Spielbereiche, sicherzustellen. Seine Ideen wurden seitdem zu einem Regelwerk weiterentwickelt: Kriminalprävention durch Gestaltung der Umwelt (Crime Prevention Through Environmental Design (CPTED)) – d.h. Bau und Anlage sicherer Gebäude und öffentlicher Bereiche.

Um richtig zu verstehen, warum ein bestimmtes Gebäude unsicher ist, muss man die Straftaten in spezifische Kategorien einteilen und die Tatorte innerhalb des Gebäudes graphisch darstellen. Das ist der Punkt, an dem die hoch auflösende oder auch die 3-D-Kartierung ins Spiel kommt. Unglücklicherweise ist die hoch auflösende Kartierung ein schwieriges und zeitaufwändiges Verfahren. Es gibt dabei zwei Hauptprobleme:

1. Die polizeilichen Aufzeichnungen zu Straftaten enthalten selten die genauen Orte der Vorfälle innerhalb der Gebäude, obwohl die Gebäudemanager oder die Sicherheits-Abteilungen diese Informationen manchmal angeben können. Wenn das aber nicht der Fall ist, müssen spezielle Verfahren zur Dokumentation von Straftaten über einen bestimmten Zeitraum eingesetzt werden, um diese Informationen zu ermitteln.
2. Bei neuen Gebäuden ist es unter Umständen möglich, digitalisierte Pläne zu erhalten, die eine Kartierung deutlich erleichtern. Wenn das Gebäude jedoch alt ist, kann es schwierig werden, aktuelle Pläne zu bekommen. Das bedeutet: Sie müssten diese Pläne anfertigen lassen.

In vielen Fällen schließen diese Probleme eine hoch auflösende Kartierung von vornherein aus. Doch auch dafür gibt es eine Lösung, wie George Rengert und seine Kollegen in ihrer Studie zur Kriminalität auf dem Campus der Temple University in Philadelphia bewiesen. Sie entwickelten ein hoch auflösendes Geo-Informations-System (=GIS), indem sie eine Kartierungssoftware mit AutoCAD-Zeichnungen des Campus kombinierten. Bestimmte Merkmale, wie beispielsweise die Wasserrohre und die elektrische Verkabelung wurden herausgenommen und die Karten wurden so abgeändert, dass die Straßen als Linien dargestellt wurden (wobei die Linien auf beiden Seiten die Bürgersteige darstellten). Weiterhin wurden Polygone für die Darstellung der Fundamente der Gebäude und der Umrisse von Sportanlagen und Parkplätzen benutzt. Gebüsch, Zäune, die Beleuchtung und andere physische Merkmale wurden ebenfalls auf den Karten dargestellt. Die von der Campuspolizei registrierten Straftaten wurden dann genau dort eingezeichnet, wo sie stattfanden und ließen sich nun mit Umgebungs-Merkmalen wie ‚schlechte Beleuchtung‘ oder ‚toter Winkel‘ in Verbindung bringen, die für einen Angreifer ideal sind, um seinen Opfern aufzulauern.

Abbildung 1: 3-D-Karte von Gladfelter Hall, Campus der Temple University

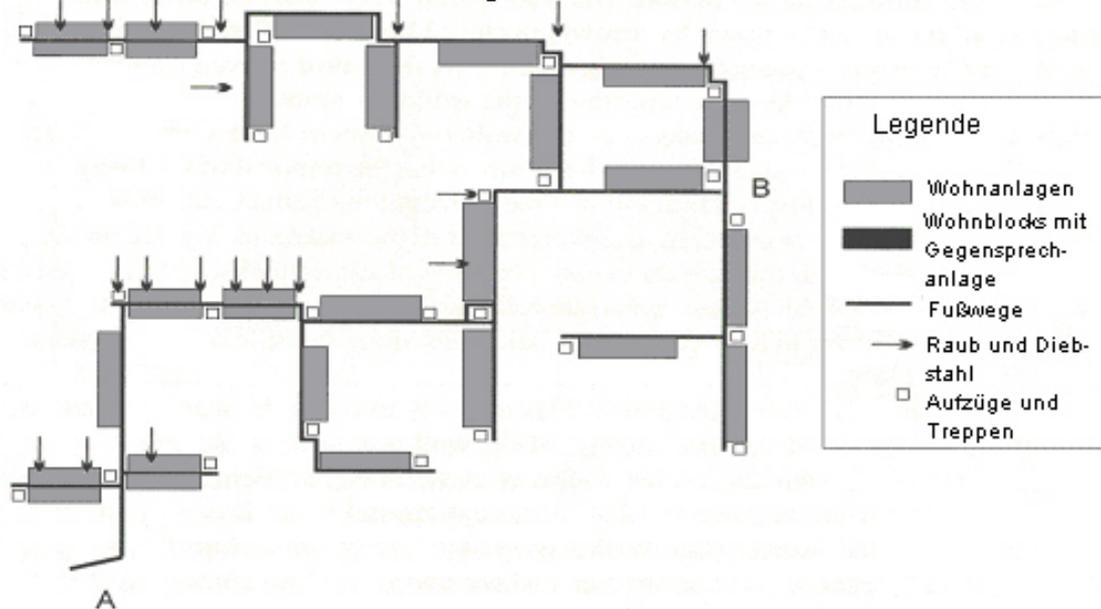


Die Straftaten wurden für die Etagen jedes Gebäudes kartiert und es wurde ein Bild der horizontalen Anordnung der Straftaten innerhalb des Gebäudes auf den Fundamentsumriss projiziert. Abbildung 1 zeigt das Ergebnis für eines der Gebäude, die Gladfelter Hall. Mit

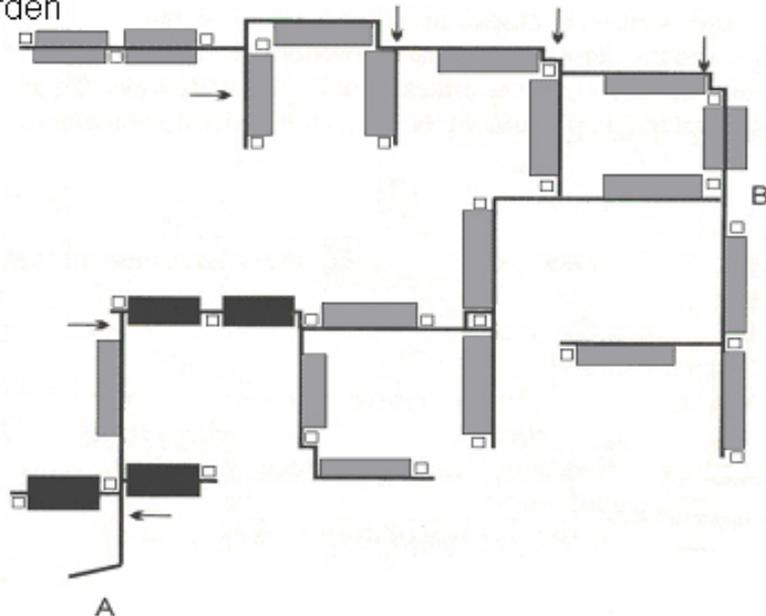
Ausnahme des ersten Stockwerkes zeigte sich, dass die Straftaten am häufigsten in den oberen Etagen auftraten. Die Abbildung zeigt auch einige klar erkennbare Anhäufungen von Delikten, wobei die größte Ansammlung in dem Bereich der vier Fahrstühle in der Nähe des Zentrums des Gebäudes lag. Das ist dort, wo sich die gläsernen Büros der Sekretärinnen und des Empfangspersonals einer jeden Abteilung befinden. „Gläsern“ nennt man sie, weil alle ihre Wände aus Glasfenstern bestehen. Das ermöglicht den Dieben, in sie hinein zu sehen, um festzustellen, ob jemand dort ist und, ob es wertvolle Dinge zu stehlen gibt. Die Abteilung für Strafjustiz - Rengerts eigene Abteilung - hat jetzt Jalousien installieren lassen, die sich abends herunterziehen lassen und somit verhindern, dass man in das hineinschauen kann.

Abbildung 2:
Orte von Raub und Diebstahl auf den Fußwegen des Lisson Green Estate

Sechs Monate vor den Veränderungen



Sechs Monate nachdem vier Wohnblocks mit Türsprechanlagen versehen wurden



Quelle: Barry Poyner (1997) *An Evaluation of Walkway Demolition on a British Housing Estate*. In *Situational Crime Prevention, Successful Case Studies* (2nd ed.), edited by Ronald V. Clarke. Monsey, NY: Criminal Justice Press.

Es gibt inzwischen auch kommerzielle Software, die photorealistische Stadtmodelle und technologische Entwicklungen wie 3-D-Laserabbildungen produziert, was die Herstellung von Computerkarten wie der von Gladfelter Hall erleichtert. Wenn die Zahl der Vorfälle gering ist, kann eine gute, klar strukturierte Zeichnung mit einer eindeutigen Angabe des Tatorts manchmal auch ausreichend sein. Abbildung 2 ist ein Plan, der von Barry Poyner gezeichnet wurde. Darauf zu sehen ist die Lisson Green Sozialwohnungssiedlung in London mit den jeweiligen Tatorten der Raubüberfälle und Diebstähle auf den Gehwegen zwischen den Gebäuden. Und zwar wurden jeweils zwei sechsmonatige Zeiträume gezeigt: *bevor* präventive Veränderungen vorgenommen wurden und *nachdem* vier der Blocks mit Türsprechanlagen versehen wurden. Als sie in Betrieb genommen wurden, schlossen die Türsprechanlagen den Zugang vom Haupteingang an der Straße zum Gehwegsystem. In diesem Fall half die hoch auflösende Kartierung bei der Bewertung der richtigen präventiven Maßnahmen. Zusätzlich half aber auch die Abbildung 2 bei der Diagnose des Problems, weil man erkennen konnte, dass die Raubüberfälle und Diebstähle primär auf jenem Teil des Gehwegsystems verübt wurden, der nicht von den benachbarten Gebäuden oder ebenerdig eingesehen werden konnte.

Weiterführende Literatur

Tim Crowe (1991). Crime Prevention Through Environmental Design. Applications of Architectural Design and Space Management Concepts. Boston: Butterworth-Heinemann.

George Rengert, Mark Mattson und Kristin Henderson (2001). Campus Security. Situational Crime Prevention in High-Density Environments. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

23. Achten Sie auf tägliche und wöchentliche Aktivitätsrhythmen

Aktivitätszyklen haben einen enormen Einfluss auf Probleme. Das Abebben und Ansteigen des Fahrzeugstroms durch Pendler und durch die Einkaufszyklen verändert zum Beispiel die Anzahl der Ziele und Wächter in Parkeinrichtungen. Dies beeinflusst umgekehrt den Zeitraum, in dem Autodiebstähle und Einbrüche am häufigsten vorkommen. Raubüberfälle, die von Nachtschwärmern unter Alkohol- oder Drogeneinfluss verübt werden, treten mit höherer Wahrscheinlichkeit dann auf, wenn die Gaststätten an Freitagen und Samstagen schließen, weil dann die Zahl der Ziele höher ist. In diesem Beispiel sind es zwei wichtige Zyklen, auf die sich die Problem-Aktivitäten konzentrieren. Der erste ist der Arbeitstag-/Wochenende-Zyklus, der Freitag- und Samstagabend so populär für Freizeit- und Erholungsaktivitäten werden lässt. Der zweite ist der tägliche Zyklus zwischen Öffnung und Schließen der Trinklokale. In diesem Schritt werden wir die kurzzeitigen Schwankungen, die es über Stunden und Tage gibt, erläutern. Im Schritt 24 schauen wir uns längere Zeiträume über Monate und Jahre an.

Die verschiedenen Einrichtungen besitzen verschiedene Aktivitätszyklen, die zu den mit ihnen verbundenen Problemen beitragen können. Die Schulzyklen sind untereinander ähnlich, unterscheiden sich aber eindeutig von den Arbeitszyklen. Bushaltestellen werden durch die Pendler- und Einkäuferzyklen beeinflusst sowie die erhöhte Frequenz der an- und abfahrenden Busse.

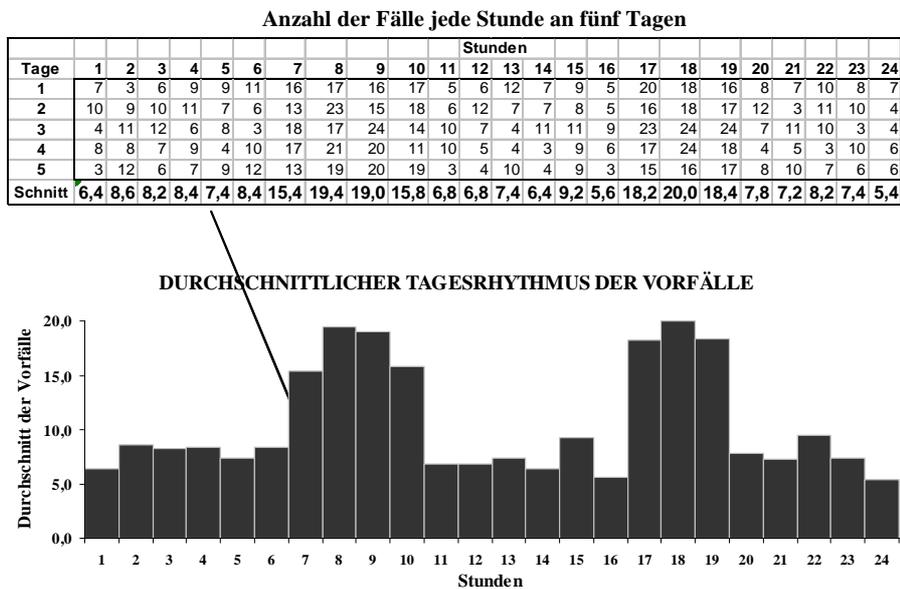
Wenn man die zyklischen Abfolgen für Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung graphisch darstellt, so hilft dies dabei, festzustellen, wann wichtige Aktivitätszyklen ablaufen, die zu einem Problem beitragen können. Wie in Abbildung 1 gezeigt, berechnen Sie den Durchschnitt der Vorkommnisse während einer jeden Stunde (oder für ein anderes Zeitintervall) über mehrere Tage. Stellen Sie dann die Ergebnisse graphisch dar. Je mehr Tage Sie so analysieren, desto deutlicher wird das Muster. Allgemein lässt sich sagen, dass Wochenenden und Feiertage getrennt von Wochentagen analysiert werden sollten.

Die zeitliche Analyse ist am leichtesten, wenn es viele Problemereignisse gibt. Das bedeutet, dass sich die zeitliche Analyse am besten für verbreitete, geringfügige Vorkommnisse wie Beschwerden wegen Lärmbelästigung und minder schwere Verkehrsunfälle eignet – und nicht so sehr für ungewöhnliche und schwere Vergehen wie Mord. Wenn es wenige Ereignisse gibt, dann können Sie sich einen längeren Zeitraum ansehen, um insgesamt mehr Vorfälle zusammenzutragen. Wenn sich aber das Problem über diese längere Periode verändert, könnte das dann entstehende Bild verzerrt und nicht mehr aktuell sein.

Wenn man einigermaßen genaue Zeitpunkte des Auftretens der Ereignisse/Straftaten zur Verfügung hat, so hilft das bei der zeitlichen Analyse. Der Zeitpunkt von Kontaktstraftaten wie zum Beispiel Raubüberfälle, Vergewaltigungen und Körperverletzungen lässt sich leicht genau bestimmen, da die Opfer oft beschreiben können, wann diese Straftaten stattfanden. Eigentumsdelikte wie Fahrzeugdelikte, Einbrüche und Vandalismus sind allerdings wesentlich schwerer zeitlich einzuordnen, weil die Opfer gewöhnlich nur einen Zeitraum angeben können,

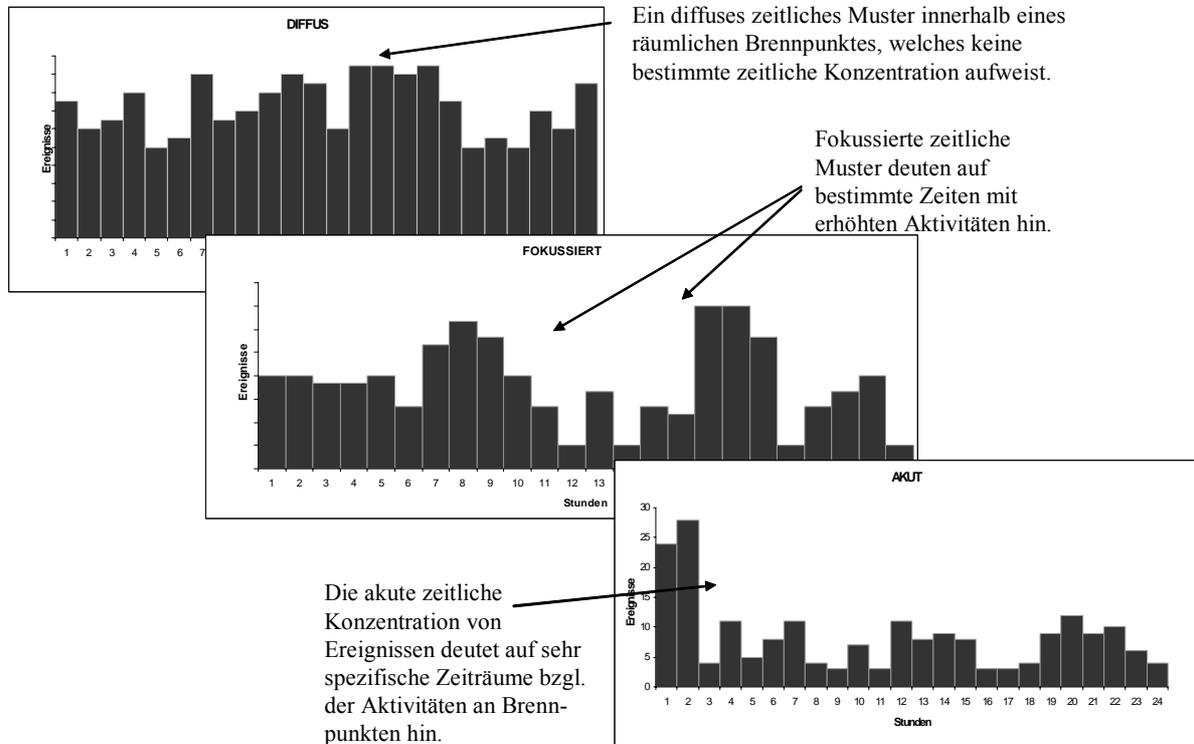
während dessen sich die Straftaten ereignet haben können. Sie können bei diesen Zeiträumen einen Mittelwert annehmen, um zu schätzen, wann die Straftat innerhalb des Zeitraums am wahrscheinlichsten stattgefunden hat. Dies kann aber zu gewissen Verzerrungen führen. (Jerry Ratcliffe schlägt den Einsatz der 'aoristischen Analyse' vor. Der Nachteil hierbei ist, dass dieses Verfahren komplexer ist als die Verwendung des Mittelwertes und die Software für derlei Berechnungen im normalen Handel nicht erhältlich.)

ABBILDUNG 1: UNTERSUCHUNG EINES 24-STUNDEN KRIMINALITÄTS-RHYTHMUS



Jerry Ratcliffe hat drei Formen der zeitlichen Anhäufung (Abbildung 2) ermittelt. Wenn die Ereignisse relativ gleichmäßig über den gesamten Tag verteilt sind, nennt er das ein diffuses Muster. Fokussierte Muster weisen Anhäufungen innerhalb eindeutiger Zeiträume auf. Wenn sich die Ereignisse um die Hauptverkehrszeit häufen, folgen sie fokussierten Mustern. Akute Muster sind eng gepackt innerhalb kurzer Zeiträume. Dazu zählen zum Beispiel Störungen, die unmittelbar auf die Sperrstunde bei Gaststätten folgen. Fokussierte und akute Muster legen direkt zeitliche Zyklen nahe, die untersucht werden sollten.

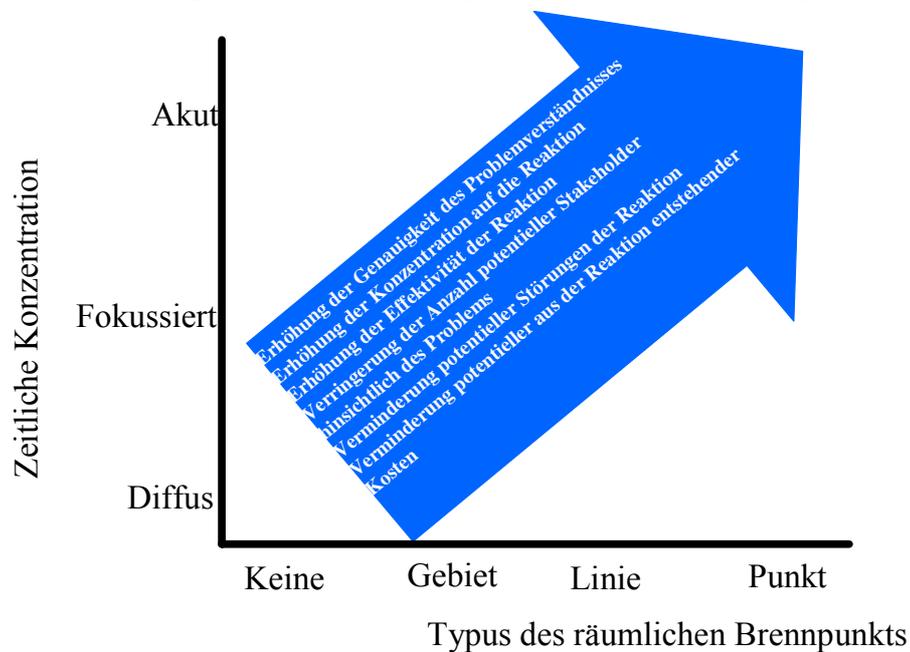
ABBILDUNG 2: RATCLIFFES TYPOLOGIE DER ZEITLICHEN KONZENTRATION



Obwohl Ratcliffe seine Typologie für tägliche Muster entwickelt hat, kann die grundlegende Idee auch auf wöchentliche Zyklen angewendet werden. Wenn kein bestimmter Tag der Woche routinemäßig problematisch ist, deutet das auf ein diffuses wöchentliches Muster hin. Eine Anhäufung von Tagen mit einem deutlichen Anstieg problematischer Ereignisse weist auf ein fokussiertes Muster hin. Und schließlich: wenn ein oder zwei Tage eine deutliche Konzentration an Ereignissen aufweisen, so lässt das auf ein akutes Muster schließen.

Brennpunkte lassen sich in folgende drei Typen einteilen: Bereichs-Konzentrationen, Linien-Konzentrationen und Punkt-Konzentrationen (Schritt 21). Wenn man noch dazu die Fälle ohne Brennpunkt einbezieht, ergeben sich vier zunehmend präzisere Formen der Konzentration. Ratcliffes Typen der zeitlichen Konzentration variieren auch von wenig bis ganz präzise. Sie sind zusammen in Abbildung 3 dargestellt. Probleme, die nach rechts oben gehen, lassen sich leichter angehen als Probleme in die Richtung links unten.

ABBILDUNG 3: KOMBINATION VON ZEITLICHER KONZENTRATION UND BRENNPUNKTEN



Weiterführende Literatur

Jerry Ratcliffe (2002). *Aoristic Signatures and the Spatio-Temporal Analysis of High Volume Crime Patterns*. *Journal of Quantitative Criminology*, 18(1): 23-43.

Jerry Ratcliffe (2003) *The Hotspot Matrix: A Framework for the Spatio-temporal Targeting of Crime Reduction*. *Police Practice and Research*. Forthcoming.

24. Beachten Sie langfristige Veränderungen

Untersuchen Sie das Problem, indem Sie die Daten entweder in einem Diagramm mit der Anzahl der Ereignisse oder als Quote über die Zeit darstellen. Die Quote ist normalerweise die Anzahl der Delikte oder Fälle von Störung der öffentlichen Ordnung, dividiert durch die Anzahl der gefährdeten Ziele (Schritt 25). Wenn beide Werte, die Anzahl und die Quote, graphisch dargestellt werden und sie die gleiche Form aufweisen, dann spielt die Veränderung der verfügbaren Ziele bei der Bewältigung des Problems keine entscheidende Rolle. Wenn die beiden Diagramme unterschiedlich aussehen, dann sind die Ziele ein ganz wesentlicher Punkt bei Ihren Überlegungen.

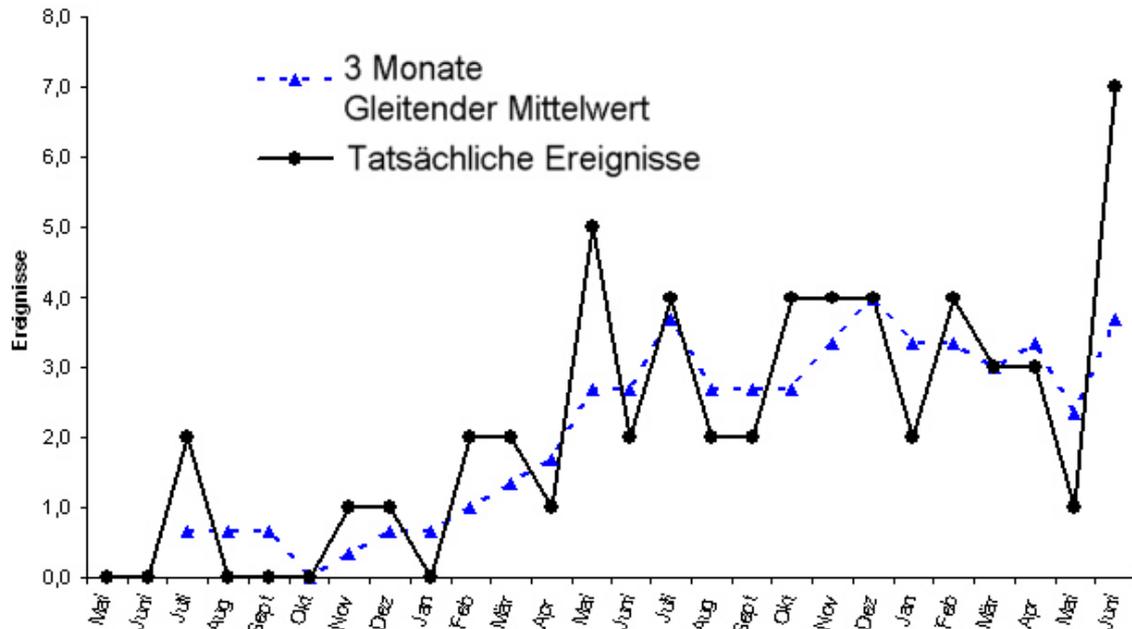
Der Zeitverlauf bei einem Problem kann in drei grundlegende Komponenten aufgeteilt werden:

- Den **Gesamttrend**, der sich aus einer visuellen Betrachtung ergeben kann und der zeigt, ob das Problem über eine lange Periode schlechter oder besser wird oder gleich bleibt.
- Jahreszeitliche, tägliche und wöchentliche **Zyklen**.
- **Zufällige Schwankungen**, die durch eine hohe Zahl geringfügiger Einflüsse entstehen.

Abbildung 1 zeigt den 26-monatigen Zeitrahmen (schwarze Linie) eines angenommenen Falles von gewerblichen Einbrüchen im Zeitraum Mai 2001 bis Juni 2003. Gleich zu Anfang dieses Zeitrahmens gibt es einige Einbrüche und in einigen Monaten gibt es überhaupt keine. Ab Oktober 2001 verstärkt sich das Problem und dann nach April 2002 schwankt die Zahl um drei Ereignisse pro Monat. Am Ende des Zeitraumes gibt es einen Rekord von sieben Einbrüchen. Wir wissen nicht, ob das auf eine neue beschleunigte Zunahme der Vorfälle hindeutet oder lediglich eine zufällige Schwankung ist.

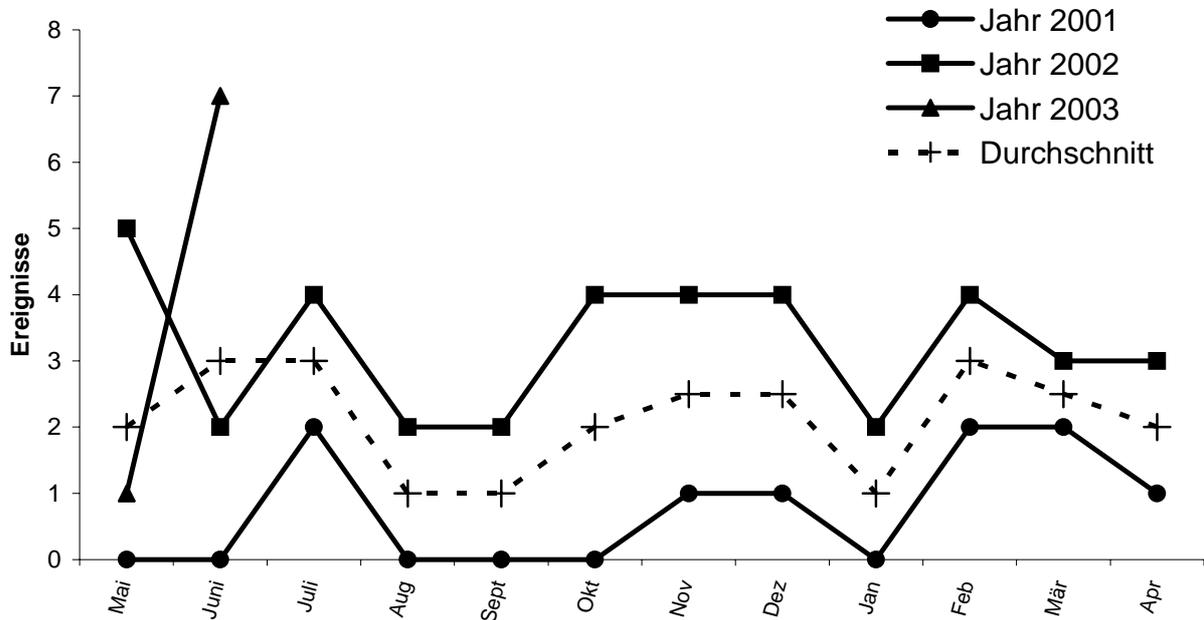
Über den gesamten Zeitrahmen gibt es beträchtliche monatliche Schwankungen, die durch die gezackten Spitzen und Täler dargestellt werden. Probleme mit niedriger Intensität wie dieses, weisen häufig dieses Merkmal auf, während Probleme mit vielen Ereignissen pro Zeitraum oft sanftere Übergänge bei den Veränderungen zeigen. Unter Umständen können diese zufälligen Fluktuationen systematische Schwankungen verbergen. Eine Methode, um einen Trend sichtbar zu machen, der durch zufällige Schwankungen verdeckt wurde, ist die Verwendung eines gleitenden Mittelwertes (blaue Linie in Abbildung 1). Den Vorgang nennt man 'Glättung'. In diesem Beispiel wurde ein gleitender Mittelwert über drei Monate verwendet. Ein Juli-Wert ist zum Beispiel der Durchschnitt von Mai, Juni und Juli, während der August-Wert der Durchschnitt von Juni, Juli und August ist. Beachten Sie bitte, dass es keine Daten für die ersten beiden Monate dieser Serie gibt, weil wir keine Daten über drei Monate für diese Monate haben. Gleitende Mittelwerte füllen die Täler auf und kappen die Spitzen. Längere gleitende Mittelwerte führen zu glatteren Diagrammen als kürzere, aber sie können auch nützliche Informationen verbergen, indem sie das Diagramm zu glatt erscheinen lassen.

Abbildung 1: DIE SUCHE NACH TENDENZEN



Zyklen kann man feststellen, indem man die gleichen Monate des Jahres vergleicht (oder die gleichen Wochen des Monats, Tage einer Woche oder Stunden eines Tages, je nachdem, welche Zeiträume Sie untersuchen). Bitte beachten Sie dabei unbedingt, dass die Monate unterschiedlich lang sind (und vergessen Sie nicht den Februar bei Schaltjahren), weil sich dadurch die Anzahl der Problemereignisse verändern kann. Abbildung 2 zeigt die Jahre getrennt voneinander und nicht in einer durchgehenden Folge. Zwei Dinge sind gleich offensichtlich. Als erstes, wie in Abbildung 1 zu sehen, hat sich das Problem verstärkt: Die Einbruchszahlen in 2002 und 2003 sind höher als in den gleichen Monaten im Jahre 2001. Zweitens scheinen einige Monate im Vergleich mit den anderen durchweg hohe und andere durchweg niedrige Werte zu haben: Juli, November, Dezember und Februar sind die Spitzen (in der Graphik) in den Jahren 2001 und 2002, während August, September und Januar die Täler darstellen. Da wir uns nur die Daten für zwei Jahre ansehen, kann man sagen, dass dies kein zuverlässiger Nachweis für eine jahreszeitliche Schwankung ist. Trotzdem kann man annehmen, dass die jahreszeitlichen Auswirkungen eine Rolle bei diesem Problem spielen könnten.

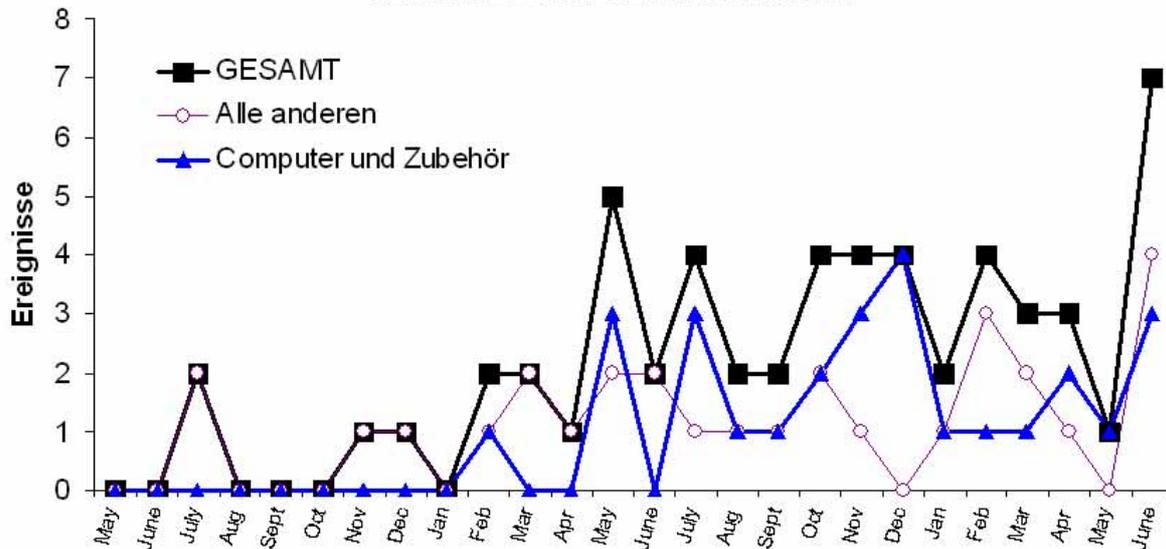
Abbildung 2: DIE SUCHE NACH JAHRESZEITEN



Der Durchschnitt eines jeden Monats ergibt eine Linie, die ein deutlicheres Bild der jahreszeitlichen Schwankungen (durchgehende blaue Linie) zeigt. Dies ist eine andere Form der Glättung und auch hier wird die Verwirrung verringert, die infolge zufälliger Schwankungen entsteht.

Das Zerlegen einer zeitlichen Abfolge in einzelne Teilkomponenten kann die möglichen Ursachen eines Problems offenbaren. So lässt sich zum Beispiel der Trend bei gewerblichen Einbrüchen in zwei Diagramme zerlegen, die einmal die Diebstähle von Computern und Zubehör und zum anderen die Diebstähle anderer Dinge zeigen. Wenn also die Diebstähle von Computern und Zubehör weiter ansteigen (Trend nach oben) und die Diebstähle anderer Dinge stabil bleiben, würde das bedeuten, dass man erhöhte Aufmerksamkeit auf die Geschäfte richten sollte, die Computer und Zubehör verkaufen.

Abbildung 3: EINBRÜCHE AUFGESCHLÜSSELT NACH GESTOHLENIEN GEGENSTÄNDEN



Die Zeitrahmenanalyse ist ein leistungsfähiges Werkzeug zur Bewertung der Wirksamkeit einer Maßnahme. Das grundlegende Prinzip ist dabei, zunächst einmal klare Vorstellung von den natürlichen Trends, Zyklen und Schwankungen eines Problems zu gewinnen, bevor die Maßnahme mit den gerade besprochenen Methoden umgesetzt wird. So erhält man einen Einblick, wie sich das Problem in der Zukunft entwickeln würde, *wenn man nichts dagegen unternimmt*. Das ist wiederum die Grundlage für die Untersuchung der Zeitrahmen nach der Maßnahme. Veränderungen des Trends, der Zyklen oder selbst der zufälligen Schwankungen legen nahe, dass die Maßnahme eine Auswirkung hatte. Je länger die Zeitrahmen vorher und nachher sind, desto größeres Vertrauen können Sie in Ihre Schlussfolgerungen haben.

Die Zeitrahmenanalyse kann auch sehr komplex sein. Wenn es also in einem Fall auf eine besonders präzise Zeitrahmenanalyse für die entsprechende Maßnahme ankommt, kann es durchaus nützlich sein, die Hilfe eines Statistikers, der auf diesem Gebiet Spezialist ist, in Anspruch zu nehmen.

25. Kennen Sie sich mit der Nutzung von Raten und Nennern aus

Raten beschreiben die Anzahl der Straftaten pro gefährdetes Ziel über einen bestimmten Zeitraum. Eine Zielrate könnte zum Beispiel ein Einbruch pro 1.000 Haushalte im Verlauf des Jahres 2002 sein. Zielraten beschreiben das Risiko für ein durchschnittliches Ziel, während des Zeitraumes in eine Straftat involviert zu sein.

Die Berechnung der Raten kann sehr hilfreich bei der Diagnose eines Problems sein. Dies wurde deutlich durch einige Analysen, die Nanci Plouffe, Karin Schmerler und Rana Sampson unternahmen, um ein POP-Projekt zu unterstützen, bei dem es um Autodiebstähle in Chula Vista, Kalifornien, ging. Die verantwortlichen Beamten glaubten, dass die Nähe der Stadt zur mexikanischen Grenze das Problem mit den Fahrzeugdiebstählen verschlimmerte. Die Tatsache, dass die Diebstahlraten von Chula Vista und die anderer Städte in der Nähe der Grenze, zwei bis sechs mal höher war als die der Städte weiter nördlich im Landkreis San Diego unterstützte diese Hypothese (Abbildung 1). Viele Fahrzeuge wurden von Parkplätzen gestohlen und über die Grenze gefahren, bevor die Besitzer überhaupt die Diebstähle entdeckt hatten. Die Analyse gab weiterhin Grund zu der Annahme, dass für Kleintransporter – die in Mexiko sehr teuer gehandelt werden - in Chula Vista und den beiden anderen grenznahen Städten ein höheres Diebstahlsrisiko bestand. Abbildung 2 bestätigt, dass die Rate zur Wiederauffindung dieser Transporter, wenn sie in Chula Vista gestohlen worden waren, allgemein niedriger war als in den grenzferneren Städten. Andere Analysen zeigten dass manche Parkplätze wesentlich höhere Diebstahlraten aufwiesen als andere und letztendlich, dass Interventionen an den Grenzpunkten weniger effektiv bei der Verhinderung von Autodiebstählen waren als die Bemühungen, die Sicherheit der Parkplätze zu verbessern.

Abbildung 1: Raten der Fahrzeugdiebstähle pro 1.000 Einwohner, San Diego County, 2001

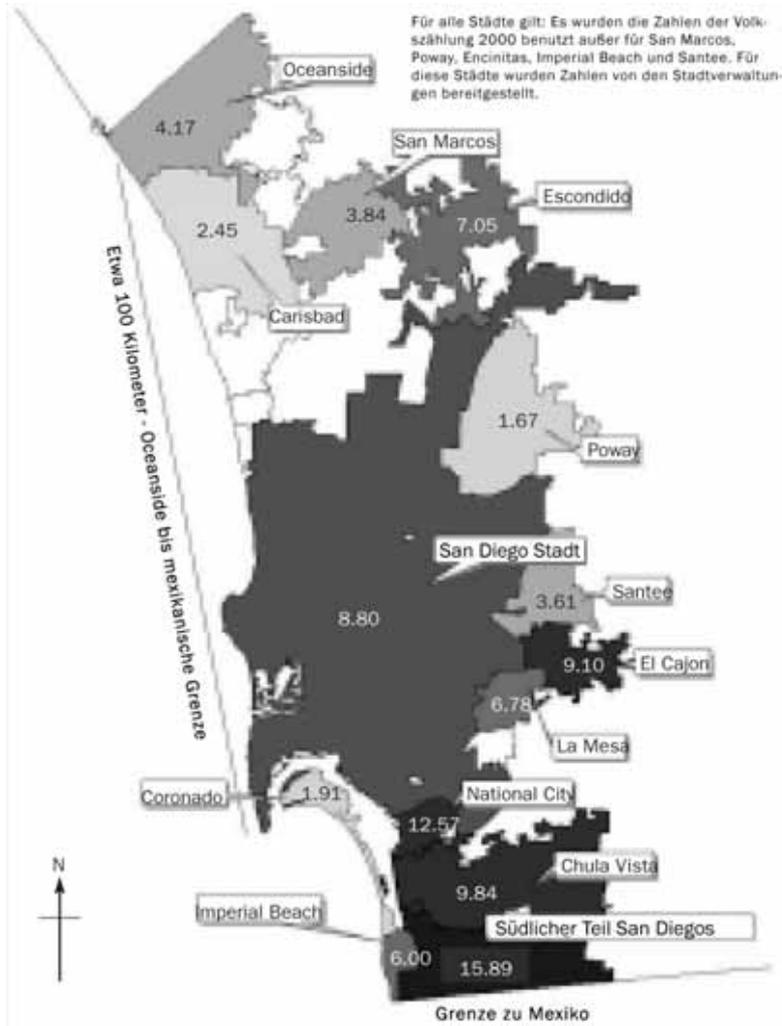
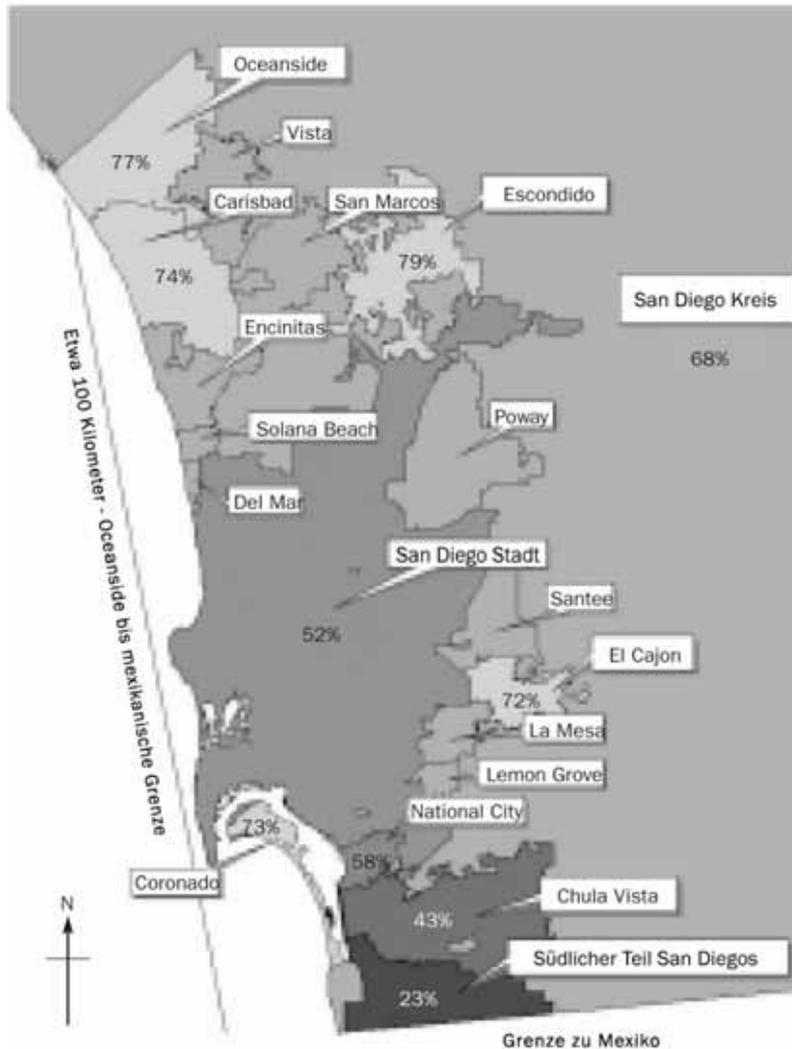


Abbildung 2: Wiederauffindungs-Raten gestohlener Kleintransporter, San Diego County, 2001

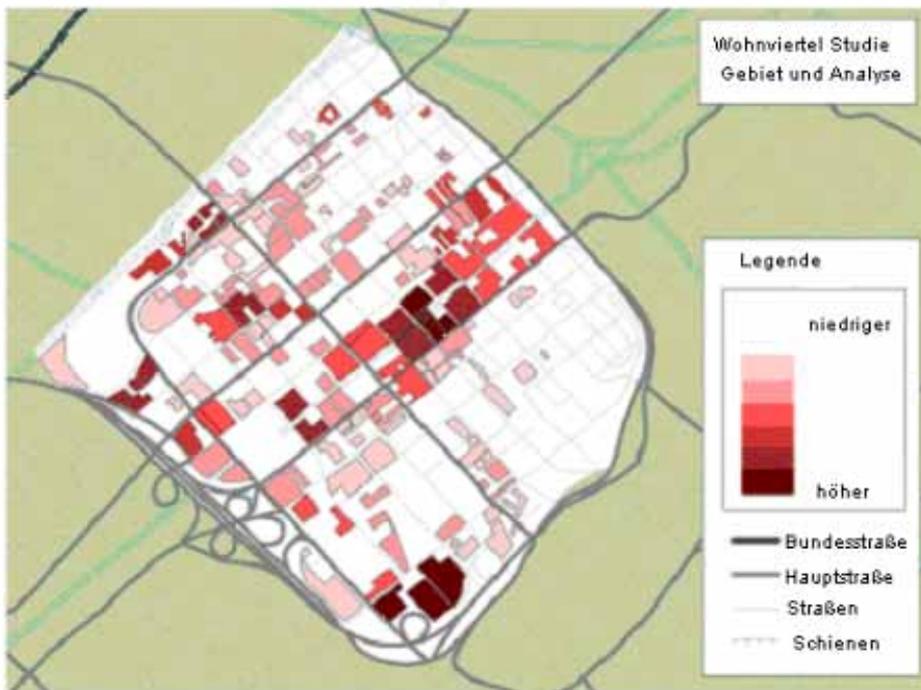


Der Wert von Ratenberechnungen wird auch verdeutlicht durch ein Projekt in Charlotte, North Carolina, an dem ein Mitglied unseres Teams (Ronald Clarke) mit Herman Goldstein arbeitete. Mit Hilfe von örtlichen Analytikern und Polizeibeamten untersuchten wir Diebstähle aus von in Parkeinrichtungen im Innenstadtbereich der Stadt (der dort *Uptown* genannt wird) geparkten Autos. Die Brennpunktanalyse hatte eine große undifferenzierte Anhäufung dieser Diebstähle gezeigt, die sich in der Mitte der Gegend zu konzentrieren schien. Eine Karte mit den Diebstahlraten zeigte aber deutlicher, worum es wirklich ging (Abbildung 3). Diese Karte wurde von einem der Kriminalitätsanalytiker des Projektes, Matt White, erstellt. Er ließ die Zahl der Stellplätze in jeder Einrichtung mit der Hilfe der verantwortlichen Beamten aus dem Polizeirevier zählen. Er berechnete dann die Diebstahlraten für jeden Parkplatz und jedes Parkdeck. Die daraus entstehende Karte offenbarte ein wesentlich detaillierteres Bild des Risikos. Weitere Analysen zeigten, dass Wagen, die auf Parkplätzen geparkt wurden, einem sechsmal höheren Risiko unterlagen als diejenigen,

die auf Parkdecks geparkt waren. Außerdem erwiesen sich einige Parkplätze wegen ihrer unzulänglichen Sicherheitsmaßnahmen als Kriminalitäts-Ermöglicher.

Abbildung 3: Rate der Diebstähle aus Autos, aufgeschlüsselt nach Blocks, Charlotte NC, 1999

Abbildung 3.



Nutzung von Raten zur Ermittlung von Kriminalitätsrisiken in einem großen Hotel

Lawrence Sherman untersuchte ein großes Hotel in Dallas mit 1.245 angezeigten Straftaten über einen Zeitraum von zwei Jahren. Zur Bestimmung der Kriminalitätsrate verwendete er Informationen über die Anzahl der Zimmer (1620), die durchschnittliche Zimmerbelegungsquote (1,8 Gäste pro Zimmer), die Anzahl der Angestellten (1.000) und die Zahl der anderen Kunden und Angestellten auf dem Gelände. All diese Personen könnten als potentielle Opfer angesehen werden. Die Raubüberfallrate für sie betrug 1,2 zu 1000 (verglichen mit 4,9 für Dallas, gesamt). Die Diebstahlrate jedoch, übertraf sogar die Diebstahlrate der Stadt (10,1 verglichen mit 6,4 pro 1000).

Quelle: Lawrence Sherman (1989). Violent Stranger Crime at a Large Hotel: A Case Study in Risk Assessment Methods. SecurityJournal, 1(1): 40-46.

Weiterführende Literatur

Ronald Clarke and Herman Goldstein (2003). Thefts from Cars in Center City Parking Facilities: A Case Study in Implementing Problem-Oriented Policing. In Problem-oriented Policing. From Innovation to Mainstream. Crime Prevention Studies, vol. 15, Hrg.

Johannes Knutsson, Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK). (Download unter: www.cops.usdoj.gov)

26. Ermitteln Sie riskante Einrichtungen

Einrichtungen sind Umgebungen/Gegenden mit speziellen Funktionen (Schritt 16). Zu Bildungseinrichtungen gehören das Lehren und das Lernen. Industrielle Einrichtungen produzieren und verarbeiten Materialien. Büroeinrichtungen verarbeiten Informationen. An Einrichtungen im Einzelhandelsbereich finden Verkäufe und Geldtransaktionen statt. Einige Einrichtungen sind häufige Schauplätze für Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung. Beispiele hierfür sind Gaststätten, Parkplätze, Bahnhöfe und in Amerika, 24-Stunden-Läden und Sozialwohnungssiedlungen. Diese relativ wenigen Orte leisten einen unverhältnismäßig hohen Beitrag zu Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung. Es sind so genannte 'Risiko-Einrichtungen' oder 'riskante Orte'.

Der Begriff hat aber auch eine noch genauere Bedeutung. Er bezieht sich darauf, dass es verschiedene Einrichtungs-Typen gibt, von denen einige besonders riskant sind. Als wir die 80-20-Regel (Schritt 19) besprachen, hatten wir das Beispiel der Gaststätten, bei denen es enorme Unterschiede gab hinsichtlich des Risikos, in eine Schlägerei verwickelt zu werden. Nachfolgend finden Sie weitere Beispiele:

- **Banken** - Vier Prozent der Bankfilialen in England werden vier- bis sechsmal häufiger Opfer von Raubüberfällen als andere Bankfilialen.
- **Unternehmen** - Umfragen ergaben, dass in 10% der Unternehmen in Schottland 40% der Einbrüche stattfinden und fast drei Viertel der Diebstähle, die nicht von Angestellten ausgeführt werden.
- **Geschäfte** – Auf 1,6% der Geschäfte in Australien entfallen 70% der Ladendiebstähle insgesamt.
- **24-Stunden-Läden** – Auf 6,5% der 24-Stunden-Läden in Amerika entfallen 65% aller Raubüberfälle.
- **Bushaltestellen** - Ungefähr 7% der Bushaltestellen in Ortschaften sind betroffen von 70% der Zerstörungen durch Vandalismus.
- **Schulen** - 18 % der Schulen in Merseyside vermeldeten 50% aller Einbrüche und kriminellen Beschädigungen.
- **Parkeinrichtungen** - In Basingstoke fand die Hälfte aller Diebstähle aus/von Autos oder deren Beschädigung auf nur fünf Parkplätzen statt. Ähnliche Resultate gab es bei innerstädtischen Parkplätzen in Charlotte, North Carolina (siehe vorhergehender Schritt). Die Risiko-Konzentration in Nottingham war sogar noch größer (siehe Tabelle). Allein einer der zwanzig Parkplätze im Stadtzentrum (der beim Royal Moat House Hotel) war für über 25% (103) der 415 gemeldeten Straftaten auf allen Parkplätzen im Jahre 2001 verantwortlich. Da der Parkplatz so groß ist, besaß er nicht einmal das statistisch gesehen höchste Kriminalitätsrisiko pro 1.000 Stellplätze. Die enorm großen Schwankungen bei

Parkplätzen in diesen Risikobereichen (0,0 bis 546,7) unterstreichen den Grad der Kriminalitätskonzentration bei **Risiko-Einrichtungen**.

GEMELDETE FAHRZEUGDELIKTE IN PARKEINRICHTUNGEN IM STADTZENTRUM VON NOTTINGHAM, 2001

PARKEINRICHTUNG	PLÄTZE	TYP *	DIEB-STAHLAUS	DIEB-STAHLVON	ANDERE KFZ-DELIKTE	STRAFTATEN PRO 1000 PLÄTZE
Victoria Centre (White Zone)	1066	M-S	0	0	0	0,0
Talbot Street	590	M-S	0	0	0	0,0
Forest Park und Ride	3000	S	8	0	3	3,7
Victoria Centre (Main Zone)	1700	M-S	7	0	2	5,3
Trinity Square	335	M-S	0	1	2	9,0
Broadmarsh Centre	1200	M-S	19	1	3	19,2
Wollaton Street GNCS	125	M-S	1	0	2	24,0
Stoney Street	600	M-S	13	0	2	25,0
Mount Street	425	M-S	13	0	4	40,0
Fletcher Gate	550	M-S	19	1	6	47,3
Curzon Street	167	S	6	1	2	53,9
Arndale	412	M-S	25	0	1	63,1
St James Street	475	M-S	31	1	5	77,9
Sneiton Market	50	S	6	0	1	140,0
Royal Moat House Hotel	625	M-S	78	0	25	164,8
EuropaPS	225	M-S	37	0	2	173,3
Brook Street	56	S	16	0	7	410,7
Gill Street	49	S	14	2	7	469,4
Huntingdon Street	75	S	34	2	5	546,7

*M-S = Mehrstöckig; S = Oberflächenparkplatz

Quelle: David G. Smith et al. (2003) *Between the Lines*, Home Office Research Study 266.

Es gibt mindestens sieben Gründe für das Entstehen von Risiko-Einrichtungen. Mit verschiedenen Analyseverfahren kann man bestimmen, welche Maßnahme für einen bestimmten Fall am besten funktioniert:

1. **Viele Ziele.** Einige Einrichtungen enthalten viele Ziele. Im Autoparkhaus Royal Moat House in Nottingham fanden u.a. aufgrund seiner Größe so viele Straftaten statt. Aber das erklärt nicht alles, denn wenn man seine Größe in Betracht zieht und die Straftaten pro Parkplatz ausrechnet, ist es immer noch eine der riskantesten Einrichtungen.
2. **‘Angesagte Ware’.** Eine riskante Einrichtung muss unter Umständen keine große Anzahl von Kriminalitätszielen besitzen - sie hat aber womöglich genau die Arten von Zielen, die als besonders ‚angesagt‘ gelten (siehe Schritt 29). Vergleichen Sie die Dinge, die in riskanten und nicht riskanten Einrichtungen gestohlen werden. Wenn es sich dabei um unterschiedliche Dinge handelt und das Diebesgut aus den Risiko-Einrichtungen den CRAVED-Kriterien entspricht, die im Schritt 29 beschrieben sind, dann ist die ‚angesagte Ware‘ die wahrscheinliche Ursache des erhöhten Risikos.

3. **Lage.** Einrichtungen in Gegenden mit hohen Kriminalitätsraten, also dort, wo viele Gewohnheitstäter leben, weisen ein erhöhtes Kriminalitätsrisiko auf. Das liegt daran, dass die Täter es vorziehen, keine weiten Strecken zurückzulegen, um Straftaten zu begehen (Schritt 17).
4. **Wiederholte Viktimisierung.** Manche Orte ziehen Leute an, die besonders anfällig für Kriminalität sind. Vergleichen Sie die Leute, die in riskanten und nicht riskanten Einrichtungen viktimisiert wurden. Wenn die Raten für eine erneute Viktimisierung unterschiedlich hoch sind, dann könnte die wiederholte Viktimisierung die Ursache für das erhöhte Risiko sein.
5. **Kriminalitäts-Anziehungspunkte.** Einrichtungen, die viele Täter anziehen, sind Kriminalitäts-Anziehungspunkte (Schritt 17). Diese weisen hohe Zahlen bei Verstößen und Straftaten auf. Zu den zusätzlichen diagnostischen Überprüfungen gehört die Analyse der Daten über Festnahmen und anderer Informationen, einschließlich der Namen der Täter.
6. **Schwache Kontrollen.** Die Besitzer der meisten Einrichtungen bestimmen auch das Betragen dort. Wenn das Betragen nicht geregelt wird, kann sich die Einrichtung in der Folge zu einer riskanten Einrichtung entwickeln. Diese nennt man Kriminalitäts-Ermöglicher (Schritt 18). Riskante Einrichtungen, die auch als Kriminalitäts-Ermöglicher gelten, können durchaus eine geringe Anzahl Straftaten aufweisen, aber ein trotzdem ein hohes Gefährdungspotential haben. Zu eindeutigeren Tests zur Ermittlung schwacher Kontroll-Mechanismen gehört jedoch auch die Beobachtung von Einrichtungen mit ähnlich hohen bzw. niedrigen Kriminalitätszahlen sowie Untersuchungen zu Verhaltensregeln und Verfahren für die Angestellten sowie Befragungen von Mitarbeitern und Kunden/Gästen.
7. **Provokationen.** Die Bauweise oder die Verwaltung eines Ortes, kann ebenso zu Fehlverhalten (Schritt 36) führen. Bei provokativen Einrichtungen verhält es sich so ähnlich wie bei Einrichtungen mit schwachen Verhaltenskontrollen – mit dem folgenden Unterschied: An den Stellen mit schwachen Verhaltenskontrollen wird das Fehlverhalten einfach nur zugelassen – bei provokativen Einrichtungen wird es sogar gefördert. Benutzen Sie die gleichen Analyseverfahren wie bei den Einrichtungen mit schwachen Kontrollen, suchen Sie aber auch nach den Umständen, die das Fehlverhalten hervorrufen.

Einrichtungen werden aus vielerlei Gründen zu riskanten Orten. Ross Home von der Griffiths Universität fand heraus, dass einige australische ‚Problemgaststätten‘ sich selbst als Zielgruppe Männer aussuchten, die sehr viel tranken. Das zog sowohl potentielle Täter als auch Opfer an. Er fand auch heraus, dass das Verhalten der Belegschaft das Problem verschlimmerte – und zwar durch die Art, wie sie die Getränke verkauften und sich mit Störenfriedern auseinandersetzten. In diesem Beispiel sehen wir Wiederholungsstraftaten, wiederholte Viktimisierung, schwache Kontrollen und Provokationen.

Weiterführende Literatur

Demnächst erscheinender Artikel der Autoren über „Riskante Einrichtungen“

27. Seien Sie vorbereitet auf wiederholte Viktimisierung

Manche Leute werden wiederholt viktimisiert und ein eher kleiner Anteil der Opfer erfährt einen großen Anteil aller Viktimisierungen. Tatsächlich ist es nach dem Bericht ‚British Crime Survey‘ so, dass etwa 4% der Leute etwa 40% aller Viktimisierungen erleiden (siehe Tabelle). Wiederholte Viktimisierungen fand man bei häuslicher Gewalt, Einbrüchen, rassistisch motivierten Angriffen und Sexualdelikten, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Ebenso wie die Risiko-Einrichtungen und die Wiederholungsstraftaten sind wiederholte Viktimisierungen Abweichungen von der 80-20-Regel (Schritt 19).

Das Ausmaß wiederholter Viktimisierungen wird leicht unterschätzt - aus folgenden Gründen:

- Viele Opfer melden die Straftaten nicht bei der Polizei. Daraus folgt, dass die Zahlen zu wiederholten Viktimisierungen bei der offiziellen Datenerfassung der Polizei unterrepräsentiert sind. Aus diesem Grund versuchen Wissenschaftler auch eher, Umfragen einzusetzen. Bei Umfragen können die Leute zu Straftaten befragt werden, die sie nicht der Polizei gemeldet haben.
- Analytiker suchen oft nach Fällen von wiederholter Viktimisierung, indem sie der Anzahl der Straftaten Adressen zuordnen. Das Problem dabei ist, dass die Polizeidaten oft unrichtige Adressinformationen enthalten. Dies führt wiederum zu überhöhten Schätzungen bezüglich der Fälle einmaliger Viktimisierung. Diese Schwierigkeiten könnten verringert werden, indem man die Genauigkeit der Polizeidatenerfassung verbessert und einen Adressabgleich bei der entsprechenden Kartierungs-Software einsetzt (d.h. Geocoding).
- Wiederholte Viktimisierung kann wegen des ‚Zeit-Fenster-Effekts‘ unterschätzt werden. Wenn nur die Viktimisierungen während eines spezifischen Zeitraums gezählt werden – wie z.B. im Zeitfenster von Januar bis Juni 2002. Dann würde jemand, der im Dezember 2001 und einmal während des sechsmonatigen Zeitfensters viktimisiert wurde, nicht als Wiederholungsoffer gezählt werden. Wenn die Person nun das Pech gehabt hätte, auch im Juli 2002 viktimisiert worden zu sein, wüsste man nicht, dass sie insgesamt drei Viktimisierungen erlitten hat. Das Innenministerium empfiehlt, ein ‚gleitendes Zeitfenster‘ zu verwenden, bei dem jedes neue Opfer nach dem ersten Ereignis ein Jahr lang beobachtet wird.

Das Wissen über wiederholte Viktimisierungen ist nützlich, um vorhersagen zu können, welche Leute diesbezüglich am stärksten gefährdet sind und, wann sie dem größten Risiko ausgesetzt sind. Für Menschen, die bereits einmal viktimisiert wurden, besteht ein größeres Risiko, in der Zukunft erneut viktimisiert zu werden. Menschen, die zweimal viktimisiert wurden, werden mit noch größerer Wahrscheinlichkeit ein weiteres Mal Opfer einer Viktimisierung als Leute, die nur einmal viktimisiert wurden. Die Zeit zwischen wiederholten Viktimisierungen ist oft recht kurz. Wenn man die durchschnittliche Zeit zwischen den Straftaten kennt, erleichtert das den vorübergehenden Einsatz von Kriminalpräventionsmaßnahmen für kurze Zeiträume, wenn das Risiko für eine Straftat am höchsten ist.

Etwa 4 % der Leute erleiden über 40% aller Straftaten

Straftaten, gemeldet	Befragte in Prozent	Vorfälle in Prozent
0	59,5	0,0
1	20,3	18,7
2	9,0	16,5
3	4,5	12,4
4	2,4	8,8
5+	4,3	43,5

Quelle: British Crime Survey, 1992 alle Straftaten

Die Ressourcen für die Kriminalprävention können so auf die Leute, die dem höchsten Risiko ausgesetzt sind, konzentriert werden – und zwar dann, wenn sie diesem Risiko am stärksten ausgesetzt sind. Das ist auch viel sinnvoller als diese Ressourcen über eine große Zahl von Menschen zu verteilen, von denen die meisten nur einem sehr geringen Risiko ausgesetzt sind, Opfer einer Straftat zu werden. Viele Polizeieinheiten setzen heutzutage eine 'gestaffelte Maßnahme (graded response)' ein, wenn sie es mit Wiederholungsoffern zu tun haben. Das bedeutet: Je öfter jemand viktimisiert wurde, desto intensiver werden die präventiven Maßnahmen von der Polizei betrieben.

Bei der Erklärung der wiederholten Viktimisierung unterscheidet Ken Pease zwei Arten von Gründen:

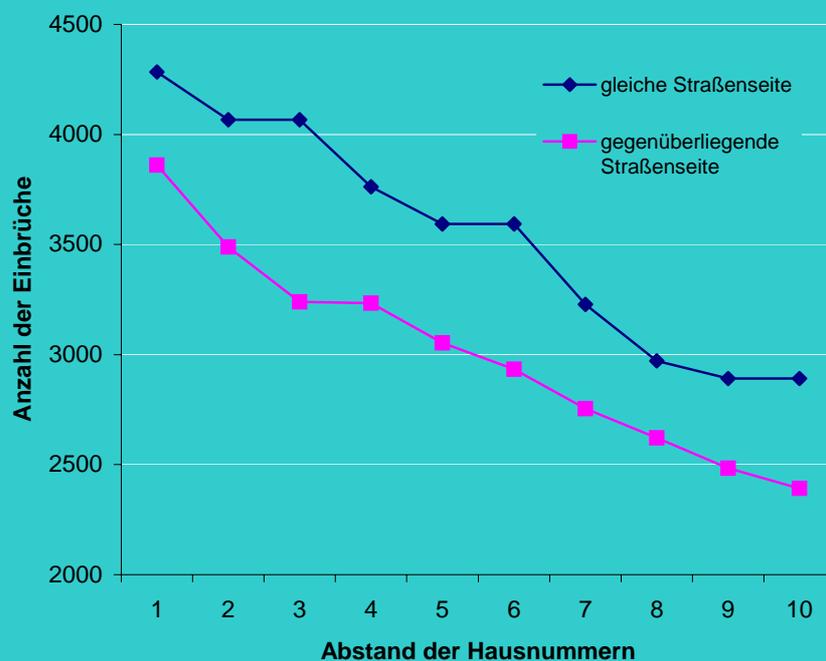
1. Der Begriff *Verstärkungsgrund* erklärt die Wiederholung der Taten wegen der positiven Erfahrungen bei der ersten Straftat. Ein Einbrecher lernt zum Beispiel viele Dinge während eines Einbruchs. Dieses Wissen kann ihn dazu ermutigen, wieder zu kommen, um einen weiteren Einbruch zu begehen. Der Einbrecher kann auch anderen von Gegenständen erzählen, die er zurückgelassen hat, was wiederum zu anschließenden Übergriffen durch andere Einbrecher führen kann.
2. Der Begriff *Auffälligkeitsgrund* erklärt die Wiederholung von Straftaten mit der außergewöhnlichen Attraktivität oder Verletzlichkeit bestimmter Ziele, welche zu einer Viktimisierung durch verschiedene Täter führt. Manche Berufe haben viel höhere Viktimisierungsraten als andere (Taxifahrer zum Beispiel) und Leute, die ihre Zeit in Risiko-Einrichtungen verbringen, sind auch anfälliger für eine wiederholte Viktimisierung. Schließlich erhöht der Besitz 'Heißer Ware' (z.B. bestimmter Autos, die für so genannte *Joyrider* attraktiv sind (Schritt 29)), die Wahrscheinlichkeit einer wiederholten Viktimisierung.

So genannte *virtuelle Wiederholungen* (auch als 'Beinahe-Wiederholungen' bezeichnet) betreffen Opfer, die ähnliche Eigenschaften wie das erste Opfer aufweisen. Nach erfolgreichem Angriff auf das erste Ziel verallgemeinern die Täter ihre Erfahrung auf Ziele mit ähnlichen Merkmalen. Bei baugleichen Häusern, die sich auch in demselben Stadtteil

wie der erste Einbruch befinden, muss man z.B. von einem erhöhten Risiko ausgehen, weil der Täter bei dem ersten Einbruch etwas über sie gelernt hat.

Nachbar, pass auf!

Zu jeder Kriminalitätsanalyse gehören auch Voraussagen über zukünftige Ereignisse auf der Grundlage der Geschehnisse der Vergangenheit. Wiederholte Viktimisierungen deuten auf ein erhöhtes Risiko, dass dasselbe Opfer erneut leiden wird. Den meisten Leuten widerfährt dieses Schicksal schon oft während der unmittelbar auf die erste Straftat folgenden Tage oder Wochen. Eine Straftat vermittelt aber mehr als das. Sie zeigt auch, wie das Risiko auf nahe gelegene Orte übertragen wird. Kate Bowers und Shane Johnson haben gezeigt, wie sich das Risiko, einem Einbruch zum Opfer zu fallen, innerhalb einer Straße herumspricht. Dies ist unten in einem Diagramm dargestellt. In ein Haus wird eingebrochen. Nennen wir das den Referenzeinbruch. Die unten stehenden Zahlen sind ein Maß für die Entfernung von diesem Ort zu dem Referenzeinbruch. Eine Entfernung von ‚1‘ bedeutet ein Haus ganz in der Nähe des Ortes, wo die Einbrüche stattfanden, auf derselben Straßenseite oder es handelt sich um das Haus direkt gegenüber. Eine Entfernung von ‚2‘ bezieht sich auf Wohnhäuser, die zwei Häuser weiter, auf derselben Straßenseite oder schräg gegenüber liegen und so weiter. Die Ordinate zeigt die Anzahl der Einbrüche, die auf den Referenzeinbruch gefolgt sind. Die Daten stammen von der Polizei in Merseyside. Man kann hier sehen, dass das Risiko für weitere Einbrüche mit zunehmender Entfernung vom Referenzeinbruch abnimmt. Bei jeder Entfernung gilt: Das Risiko ist immer größer für Häuser auf derselben Straßenseite. Das zeigt also, welche Häuser man nach einem Einbruch beschützen sollte. Der Schwerpunkt sollte dabei immer auf Häuser in der Nähe zu dem Haus, in das eingebrochen wurde, und besonders auf die Häuser auf derselben Straßenseite gelegt werden.



Quelle: Zwei demnächst erscheinende Artikel im *European Journal of Criminology* von Kate Bowers und Shane Johnson: (1) 'The Burglary as Clue to the Future: the Beginnings of

Prospective Hot-spotting', und (2) 'Domestic Burglary Repeats and Space-time Clusters: the Dimensions of Risk.'

Weiterführende Literatur

Graham Farrell und Kollegen (2002). The Time-Window Effect in the Measurement of Repeat Victimization. In Analysis for Crime Prevention, Crime Prevention Studies, vol. 13, hg. von Nick Tilley. Monsey, New York: Criminal Justice Press (und Willan Publishing, UK).

Home Office (2002). Crime Reduction Tool Kits: Repeat Victimization - Timescale.
<http://www.crimereduction.gov.uk/toolkits/rv030104.htm>.

Ken Pease (1998). Repeat Victimization: Taking Stock. Crime Prevention and Detection Paper 90. London: Home Office.

28. Berücksichtigen Sie Wiederholungsstraftaten

Eine der grundlegenden Tatsachen der Kriminologie ist, dass ein kleiner Anteil der Menschen einen großen Anteil der Straftaten begeht. Die Daten des berühmten Kollegen von Marvin Wolfgang aus Philadelphia sprechen dafür, dass ungefähr 5% der Täter für 40% der Straftaten verantwortlich sind. Es gibt zwei Erklärungen für diese Wiederholungsstraftaten. Die erste ist, dass leichtsinnige Einzelpersonen mit schwachen sozialen Bindungen zu anderen, dazu neigen, häufiger in Schwierigkeiten zu geraten als weniger impulsive und gesellschaftlich besser eingebundene Einzelpersonen. Die zweite Erklärung ist, dass Leute sich an Gelegenheiten für Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung anpassen (siehe Schritt 10). Beide Theorien können wahr sein.

Wiederholungsstraftaten lassen sich aufdecken, indem man testet, ob die 80-20-Regel hier zutrifft (Schritt 19). Das kann in der Praxis schwierig sein, weil die Täter versuchen, anonym zu bleiben und dadurch die Daten selten umfassend sind und womöglich gar nicht existieren. Geheim ermittelte Informationen können auch Aussagen über Wiederholungsstraftaten erbringen, doch diese Informationen sind oft mehr suggestiv als definitiv. Trotzdem können systematische Befragungen der Täter und ihrer Helfer manchmal Netzwerke offen legen, die ganz wesentlich zu den Problemen beitragen.

Wenn Sie die Ziele und Motive von Wiederholungstätern verstehen, so hilft das bei der Erstellung von Präventivstrategien. Es macht einen großen Unterschied bei der Lösung aus, ob es bei Fahrzeugdiebstahl darum geht, dass sich die Diebe nur eine Zeit damit vergnügen möchten, in einem schicken Auto durch die Gegend oder nach einer langen Partynacht nach Hause zu fahren oder, ob sie es verkaufen wollen, um ihre Drogensucht zu finanzieren.

Erfolgreiche Straftaten können zu weiteren Taten führen. Dies geschieht auf drei verschiedene Weisen:

- Täter lernen, wie andere Menschen auch, aus ihren Erfahrungen. Eine erfolgreich verübte Straftat lehrt wichtige Lektionen. Dies kann dazu führen, dass der Täter das gleiche Ziel erneut angreift (siehe Kasten). Doch die Täter –wie andere Menschen auch – können ihre Erfahrung verallgemeinern. Also lernen sie, dass sie erfolgreich sein können, wenn sie ähnliche Ziele angreifen (siehe Schritt 27).
- Täter lernen voneinander. Informationen können durch Einzelpersonen, die in kleinen Gruppen arbeiten, durch sich auflösende Gruppen und sich neu formierende Gruppen verbreitet werden. Das unterstreicht die Notwendigkeit, die Täternetzwerke zu verstehen. Die Polizei kann die Netzwerke benutzen, um Informationen zu verbreiten, die die Wahrnehmung der Täter für bestimmte Risiken verändern oder die Attraktivität eines Kriminalitätszieles oder Ortes verringern. Ein Teil der Bemühungen der Polizei in Merseyside, die Verletzungen durch Glasflaschen zu verringern, schloss zum Beispiel, eine sehr zielgerichtete ‚Werbekampagne‘ für potentielle Täter und Opfer ein, die die Botschaft, wie man Bierflaschen aus Glas ordnungsgemäß entsorgt.

- Erfolgreich durchgeführte Straftaten können Präventionsmaßnahmen untergraben und damit nachfolgende Taten leichter machen. Ein kleines Loch in einem Zaun wird mit häufigerem Gebrauch größer. Wenn der Zustrom der Täter und die Zunahme gesetzeswidriger Verhaltensweisen schneller vonstatten geht als die Reaktionen von Wächtern und Verantwortlichen greifen, dann wird aus einem kleinen Problem ein großes.

Viele Kriminalpräventionsmethoden beruhen auf der Grundlage einer glaubwürdigen Bedrohung (Schritt 34). Die Videoüberwachung bietet eine solche abschreckende Bedrohung – und zwar dahingehend, dass potentielle Täter entweder glauben, dass sie beobachtet werden und für ein Fehlverhalten zur Verantwortung gezogen werden - oder dass die Täter identifiziert werden und später aufgrund der Videoaufzeichnungen verhaftet werden können. Das heißt nicht, dass es viele Festnahmen geben muss. Schon wenige öffentlich gut bekannt gemachte Festnahmen können eine wichtige Botschaft übermitteln. Diese Botschaft kann wesentlich wirksamer verbreitet werden, wenn dies durch die Täternetzwerke geschieht als, wenn man sich auf die normale Öffentlichkeitsarbeit verlässt.

Wenn es eindeutige Hinweise gibt, dass ein paar Leute für den größten Teil eines Problems verantwortlich sind, kann es produktiv sein, sich auf diese Einzelpersonen zu konzentrieren. So hat die Bostoner Polizei in den Vereinigten Staaten die Mordrate unter jungen Männern allein durch die Überwachung von relativ wenigen Gangmitgliedern reduzieren können. Eine solche umgebungsbedingte Verbesserung legt nahe, dass die zuständigen Leute bei einer Bewährung und bei den zuständigen Behörden für die Strafaussetzung sich zunächst mit den spezifischen Umständen beschäftigen sollten, unter denen der Täter in Schwierigkeiten gerät. Dann sollte man dem Täter bei der Entwicklung von Strategien helfen, wie er diese Umstände vermeiden kann und schließlich muss die Einhaltung dieser Maßnahmen überwacht werden.

Die Bekämpfung von Wiederholungsstraftaten durch Beseitigen der entsprechend zuträglichen Umgebungen kann manchmal sehr wirksam sein. So diente zum Beispiel in Staining, einem Dorf in Lancashire, ein Schrottplatz als Umschlagplatz für gestohlene Fahrzeuge, Teile und andere Beutestücke aus Diebstählen. Viele der beteiligten Täter waren bekannt. Trotz der verstärkten Bemühungen der Polizei ließ sich dieses Problem jedoch nicht in den Griff bekommen. Schließlich konnte Constable Farrand den Platz schließen, indem er die Gesetze gegen Umweltverschmutzung und andere Umweltgefährdungen anwendete. Dadurch wurde die Kriminalität in dem Dorf nachhaltig verringert. Ähnlich geht die Polizei in den Vereinigten Staaten häufig vor, indem sie das Zivilrecht anwendet, um Örtlichkeiten zu schließen, die den Drogenhandel, die Prostitution und andere Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung fördern.

Fassen Sie Wiederholungstäter, indem Sie sich auf wiederholte Viktimisierung konzentrieren
 Ken Pease schrieb kürzlich über die Vorteile der Konzentration auf die wiederholte Viktimisierung bei Ermittlungen. Es gibt inzwischen verstärkte Hinweise dafür, dass die wiederholte Viktimisierung von den am stärksten engagierten Tätern ausgeht. Er weist darauf hin, dass man dadurch zu dem Glauben verleitet werden könnte, die gezielte Überprüfung bestimmter Straftäter ließe sich einfach erreichen, indem man die wiederholten Straftaten gegen denselben Haushalt oder dieselbe Person aufdeckt, weil diese Art von Straftaten hauptsächlich von Tätern begangen werden, die man in jedem

Fall als Ermittlungsziel hätte. Diese Art des „Täter-Targeting“ würde aber alle anderen Aspekte außer Acht lassen, die man von der Bedrohung durch bekannte Täter ableitet, da man sich hier nicht auf Personen, sondern auf eine Untermenge von Handlungen konzentriert, die Wiederholungstäter gewohnheitsmäßig begehen.

Weiterführende Literatur

Francis Cullen, John Eck und Christopher Lowenkamp (2002). Environmental Corrections: A New Framework for Effective Probation and Parole Supervision. Federal Probation, 66

John Eck (2002). Preventing Crime at Places. In Evidence-Based Crime Prevention, Hrg. Lawrence Sherman, David Farrington, Brandon Welsh and Doris Layton MacKenzie. New York: Routledge.

David Kennedy, Anthony Braga, Anne Piehl und Elin Waring (2001). Reducing Gun Violence: The Boston Gun Project's Operation Ceasefire. Research Report. Washington, DC: National Institute of Justice.

29. Kennen Sie die Waren, die bei Dieben beliebt sind (CRAVED)

Wiederholungstäter, Wiederholungsoffer, Brennpunkte und Risiko-Örtlichkeiten sind Konzepte, die aufzeigen, auf welche Weise sich die Kriminalität konzentriert. Straftaten konzentrieren sich auch auf bestimmte 'angesagte Waren', für die ein hohes Diebstahlsrisiko besteht: Autos, Fahrräder, Videorekorder und Handys. Allerdings ist das mit Abstand begehrteste Diebesgut von allen das Bargeld, welches Marcus Felson als die „Muttermilch der Kriminalität“ beschreibt. Wie im 'British Crime Survey' dargelegt, ist es der am häufigsten gestohlene Gegenstand bei Diebstählen, Einbrüchen und Raubüberfällen. Es motiviert für Raubüberfälle auf Banken und Wettläden und für Überfälle auf Telefonzellen und auf Menschen in der Nähe von Geldautomaten.

Das Risiko einer Viktimisierung kann man einschätzen, wenn man sich anschaut, was die Leute besitzen. So verdoppelt zum Beispiel der Besitz eines Autos das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden. Das gilt selbst dann, wenn man die relevanten demographischen und sozialen Variablen einbezieht. Ein bestimmtes Automodell in ihrem Besitz kann dieses Risiko sogar um ein Vielfaches erhöhen. Aus diesem Grund veröffentlicht das Innenministerium den Autodiebstahl-Index, der die Diebstahlsrisiken für die verschiedenen Modelle aufzeigt. Dieser Index hilft den Leuten dabei, den Kauf eines Autos zu vermeiden, das bei Dieben beliebt ist und übt Druck auf die Hersteller aus, damit diese die Sicherheit von Autos verbessern.

Leider zeigt der Index nicht, welche Autos hinsichtlich bestimmter Arten von Diebstahl besonders gefährdet sind. Amerikanischen Untersuchungen Mitte der achtziger Jahre zufolge, waren die von *Joyridern* bevorzugten Modelle amerikanische „Power-Autos“ mit einer sehr starken Beschleunigung. Die Autos, die nach einem Diebstahl nicht wieder gefunden werden konnten, waren vor allem teure Wagen wie z.B. Mercedes. Aus den europäischen Modellen mit guten Radios, wie z.B. bei VW, wurden bei Einbrüchen oft die Teile ausgebaut. Amerikanische Kombimodelle waren überhaupt nicht gefährdet. Diese Fahrzeugtypen waren nicht teuer, hatten schlechte Radios und den so genannten *Joyridern* wäre es peinlich, in solchen Autos gesehen zu werden.

Läden, die angesagte Waren anbieten (wie Zigaretten, Videokassetten, CDs, Markenkleidung und Markenschuhe) sind ebenfalls anfälliger für Ladendiebstahl und Einbrüche. Viele dieser Artikel können sofort auf der Straße verkauft werden. Wenn Sie darüber nachdenken, was in ihrer Gegend 'angesagt' ist, so kann Ihnen das bei der Klärung von Diebstahlmustern helfen. Sie können so herausfinden, wie die gestohlenen Waren verkauft werden und wie man den Markt lahm legen oder stören kann. Die Polizei hat sich nicht allzu intensiv mit der Hehlerei beschäftigt, weil diese schwer nachzuweisen ist und oft nur mit leichten Strafen belegt wird. Wenn aber die Diebe Probleme damit hätten, ihre Waren wieder zu verkaufen, würde auch der Anreiz für Diebstähle 'in großem Umfang' verringert werden.

Die Abkürzung CRAVED (Wortspiel: „begehrt“; Anm. d. Übers.) hilft Ihnen dabei, sich klar zu machen, welche Waren am häufigsten gestohlen werden. Es handelt sich im Allgemeinen um folgende Kategorien: Versteckbar (Concealable), Transportabel (Removable), Verfügbar (Available), Wertvoll (Valuable), Genießbar (Enjoyable) und Wiederverkäuflich (Disposable).

- **Versteckbar.** Dinge, die man in Kleidungsaschen oder Einkaufstaschen verstecken kann, sind bei Ladendieben und anderen Taschendieben sehr beliebt. Dinge, die man schwer erkennen kann oder die sich nach dem Diebstahl leicht verbergen lassen, unterliegen auch einem erhöhten Risiko. Das erklärt, warum wir unseren Namen in Bücher schreiben und warum Autodiebe normalerweise keinen Rolls Royce für den eigenen Gebrauch stehlen. Stattdessen stehlen sie weniger wertvolle Wagen, die sich unauffällig ins Straßenbild einfügen. In einigen Fälle bleiben die Diebstähle sogar den Besitzern der Waren verborgen – so z.B., wenn Bauholz oder Ziegelsteine gestohlen werden, die auf einem Bauplatz herumliegen.
- **Transportabel.** Die Tatsache, dass Autos und Motorräder mobil sind, erklärt, warum sie so oft gestohlen werden. Es ist auch nicht überraschend, dass Laptops und Videorekorder so häufig entwendet werden. Sie sind begehrt und lassen sich leicht tragen. Die Bedeutung dieser Faktoren hängt von den Umständen bei einem Diebstahl ab, wie bei amerikanischen Untersuchungen zu Diebstahlzielen in Supermärkten festgestellt wurde. Sowohl Einbrecher als auch Ladendiebe haben es auf Zigaretten, Schnaps, Arzneimittel und Kosmetika abgesehen, wobei die Einbrecher viel größere Mengen stehlen.
- **Verfügbar.** Begehrte Objekte, die überall verfügbar und leicht zu finden sind, unterliegen einem höheren Risiko. Das erklärt, warum Hausbesitzer immer versuchen, Schmuck und Bargeld vor Einbrechern zu verbergen. Man kann so auch besser verstehen, warum Autos mit zunehmendem Alter einem höheren Diebstahlrisiko unterliegen. Es steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese Wagen Leuten in ärmeren Gegenden gehören, wo es weniger Garagen gibt und die mehr Straftäter aufweisen. Schließlich können Diebstahlswellen auch dadurch entstehen, weil plötzlich ein neues attraktives Produkt wie das Handy auf dem Markt erscheint, und schnell ein eigener illegaler Markt entsteht.
- **Wertvoll.** Diebe bevorzugen im Allgemeinen die teureren Waren - besonders dann, wenn sie stehlen, um zu verkaufen. Der Wert lässt sich allerdings nicht einfach am Wiederverkaufswert messen. Jugendliche Ladendiebe können durchaus Waren für sich selbst stehlen, die ihnen einen gewissen Status in ihrer Clique verleihen. So verhält es sich ähnlich bei den so genannten *Joyridern*, die mehr Interesse an der Leistung eines Autos haben als an dessen finanziellem Wert.
- **Genießbar.** angesagte Waren sind häufig auch Genuss-Waren, die man besitzen oder konsumieren will, wie z.B. Spirituosen, Tabak und Kassetten. Somit nehmen Wohnungs-Einbrecher eher Video- und Fernsehgeräte mit als ähnlich wertvolle Elektroartikel wie Mikrowellen oder Küchenmaschinen. Das zeigt durchaus den genussorientierten Lebensstil vieler Diebe (und ihrer Kunden). Modeartikel wie Turnschuhe oder Designerjeans werden viel häufiger gestohlen als gewöhnliche Schuhe oder Hosen.
- **Wiederverkäuflich.** Erst kürzlich gab es eine systematische Untersuchung der Beziehung zwischen ‘angesagten Waren’ und Hehlermärkten. Es ist allerdings unstrittig,

dass Diebe dazu tendieren, Dinge zu stehlen, die sich leicht verkaufen lassen. Das erklärt, warum Batterien und Einwegrasierer zu den am häufigsten gestohlenen Artikeln aus amerikanischen Apotheken und Drogerien gehören.

Welche Lastwagen werden gestohlen?

Eine Untersuchung des Innenministeriums, die von Rick Brown durchgeführt wurde, zeigt dass der Karosserietyp entscheidend dafür ist, welche Lastwagen gestohlen werden. Das höchste Risiko hatten Viehtransportfahrzeuge, unter denen sich viele private Pferdetransporter befanden. Das Risiko war hier 56mal so hoch wie bei Mülltransportern! Es gibt einen florierenden Gebrauchtmärkte für Pferdetransporter, was den Dieben den Weiterverkauf erleichtert. Kippwagen und Seitenkipper-Lastwagen, die in der Bauindustrie verwendet werden, unterliegen - wahrscheinlich aus dem gleichen Grund - ebenso einem hohen Risiko.

Gestohlene Lastkraftwagen in England und Wales, 1994

Karosserietyp	Anzahl der Diebstähle	Prozentuale Rate	Diebstahlrate pro 1000 angemeldeter Wagen
Viehtransportfahrzeuge	156	5,1	56
Seitenkipperwagen	582	19,1	27
Kippwagen	920	30,2	16
Tieflader	565	18,5	14
Containerlastwagen	86	2,8	13
Güterlastwagen	349	11,5	9
Isolierlastwagen	88	2,9	7
Abfüllwagen	12	0,4	3
Tanker	29	1,0	2
Mülltransporter	10	0,3	1
Andere	248	8,1	1
GESAMT	3047	99,9	6

Weiterführende Literatur

Ronald Clarke (1999). *Hot Products. Understanding, Anticipating and Reducing the Demand for Stolen Goods. Police Research Series. Paper 112. London: Home Office.*

30. Suchen Sie nach Kriminalitätsunterstützern

Kriminalitätsunterstützer helfen den Tätern dabei, Straftaten zu begehen oder Störungen der öffentlichen Ordnung zu verursachen. Es gibt drei Arten von Unterstützern:

- **Materielle** Unterstützer sind Dinge, die die Fähigkeiten der Täter verbessern oder dabei helfen, Präventivmaßnahmen zu umgehen. Lastwagen erweitern die Möglichkeiten der Täter, gestohlene Waren zu transportieren. Telefone ermöglichen es den Leuten, unanständige Telefonanrufe zu tätigen und Schusswaffen helfen dabei, den Widerstand bei Raubüberfällen zu brechen. Einige materielle Unterstützer sind Werkzeuge, während andere Teil der materiellen Umgebung sind. Barry Poyner und Barry Webb beschreiben, wie die Anordnung der Marktstände auf einem Markt in Birmingham Diebstähle aus Frauenhandtaschen erleichterten.
- **Soziale** Unterstützer stimulieren die Kriminalität oder Störungen der öffentlichen Ordnung, indem sie den Nutzen von Straftaten erhöhen, die Ausreden für Straftaten legitimieren oder zu Straftaten ermutigen. Gruppen junger Männer z.B. heizen oft die Atmosphäre bei Sportveranstaltungen so auf, dass es zu Rowdytum kommt.
- **Chemische** Unterstützer verstärken die Fähigkeiten von Tätern, Risiken zu ignorieren oder moralische Bedenken beiseite zu schieben. Einige Täter trinken z.B. sehr viel oder nehmen Drogen, um ihre Nervosität zu bekämpfen, bevor sie eine Straftat begehen.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, wirkt jeder Unterstützertyp gegen bestimmte Formen der situativen Kriminalprävention (Schritte 33-37). Materielle Unterstützer helfen Tätern dabei, Präventionsmaßnahmen zu umgehen, die das Risiko oder den Aufwand erhöhen. Sie können auch als Ansporn für abweichendes Verhalten fungieren. Soziale Unterstützer können den Nutzen der Tat als erstrebenswerter erscheinen lassen. Die Ausreden, die sich die Täter für das Begehen einer Straftat zurechtlegen, können akzeptabler erscheinen. Außerdem können sie Kriminalität oder Störungen der öffentlichen Ordnung durch Ermutigung provozieren. Chemische Unterstützer helfen dem Täter dabei, das Risiko und den Aufwand für die Durchführung der Tat zu ignorieren. Außerdem ermöglichen sie es den Tätern, inakzeptable Ausreden anzuführen.

Da diese Unterstützer in der Lage sind, die Kriminalprävention auszuhebeln, ist es wichtig, ihre Rolle bei einem Problem zu ermitteln. Der Nachweis, dass solche Unterstützer im Spiel waren, lässt sich in Ermittlungsberichten finden. Man kann durch die ermittelnden Beamten, Befragung der Opfer und Täter sowie die Betrachtung der sozialen Situation etwas über sie erfahren. Die statistische Analyse von Kriminalitätsberichten kann ebenfalls genutzt werden, um die Verbindung zwischen Straftaten und verschiedenen Unterstützern aufzudecken.

KRIMINALITÄTSUNTERSTÜTZER VERSUS SITUATIVE PRÄVENTIONSMETHODEN			
Situative Präventivmethode gegen	Unterstützertyp		
	Materiell	Sozial	Chemisch
Erhöhen des Risikos	◀		◀
Erhöhen des Aufwandes	◀		◀
Verringern des Nutzens		◀	
Entkräftung von Ausreden		◀	◀
Verringern des Ansporns	◀	◀	

Wenn Unterstützer eine Rolle bei dem Problem spielen, dann besteht der nächste Schritt darin, die Quellen für die Unterstützer herauszufinden. Die Quellen sind natürlich je nach Unterstützertyp unterschiedlich. Materielle Unterstützer können immer sofort verfügbar sein – wie z.B. Pflastersteine für Randalierer oder öffentliche Telefone für Drogendealer. Man kann sie auch ganz legitim kaufen, wie es bei vielen Einbruchswerkzeugen der Fall ist. Manchmal werden sie auch gestohlen - wie z.B. Fahrzeuge, die für schwere Straftaten benutzt werden. Wenn Sie die Quelle gefunden haben, ist es vielleicht möglich, etwas gegen diese zu tun. Die unten stehende Liste zeigt Maßnahmen, um die Verwendung von öffentlichen Telefonen beim Drogenhandel zu unterbinden und die Umgebung im Umfeld von Geldautomaten übersichtlicher zu gestalten.

Soziale Unterstützer hängen wesentlich davon ab, mit wem die Täter Umgang pflegen und in welchem Umfeld sie dies tun. Risiko-Örtlichkeiten (Schritt 26) können zum Beispiel das Umfeld für die soziale Unterstützung bieten. Gangs bieten zum Beispiel die soziale Unterstützung für Kriminalität. Aber selbst legitime Aktivitäten können gelegentlich als soziale Unterstützung fungieren, wie das manchmal bei politisch motivierter Gewalt der Fall ist.

Chemische Unterstützer sind im Überfluss vorhanden und stehen häufig in Zusammenhang mit Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung. Alkohol wirkt besonders häufig als Unterstützer. Verschiedene Mischungen von Unterstützern sind durchaus üblich – besonders bei Freizeit-Treffpunkten findet man eine Kombination aus sozialen und chemischen Unterstützern. Einige der 25 Methoden der situativen Kriminalprävention sind dazu geeignet, die Wirkung der drei Arten von Kriminalitätsunterstützern zu verringern (Schritte 33-37).

Maßnahmen, um die Verwendung von öffentlichen Telefonen durch Drogendealer in US-amerikanischen Städten zu verhindern

Bevor überall Handys eingeführt wurden, nutzten die Drogendealer häufig öffentliche Telefone, um Kontakt zu Lieferanten und Kunden aufzunehmen. Man hat vieles versucht, um das zu verhindern – unter anderem:

1. Verordnungen der Stadt zur Lizenzierung von öffentlichen Telefonen und zu deren Verbot bzw. Verringerung ihrer Anzahl an bestimmten Örtlichkeiten oder in bestimmten Arten von Örtlichkeiten.
2. Installation von Drehwählscheiben, die keine abgehenden Anrufe auf Pager (Funkrufempfänger) gestatten.
3. Modifizierung der Telefone, um eingehende Anrufe zu blockieren.

4. Gesellschaftlicher Druck auf die örtlichen Telefongesellschaften oder die Stadtverwaltung, die öffentlichen Telefone zu entfernen oder diese in besser beleuchtete oder bewachte Gegenden zu verlegen.
5. Ausschließlich Telefonverbindungen, die durch Vermittler hergestellt werden oder Beschränkung auf Notrufe während der Abend- und Nachtstunden bei gleichzeitiger Unterbindung des Münzbetriebs der Telefone.
6. Entfernen oder Modifizierung von öffentlichen Telefonen in Geschäften wie 24-Stunden-Läden und Tankstellen.
7. Andere Arten eingreifender Maßnahmen wie vermehrte Polizeistreifen, Warnschilder auf Telefonen und Hotlines, bei denen man Probleme melden kann.

Quelle: Mangai Natarajan und Kollegen (1996) Drug Dealing and Pay Phones: The Scope for Intervention. Security Journal, 7: 245-251

Sicherheitsvorkehrungen an Geldautomaten in New York City und Los Angeles

	New York City	Los Angeles
Abgeschlossene Geldautomaten-Vorräume mit gesicherter Eingangstür	✓	
Hellere Beleuchtung	✓	✓
Transparente Fenster in den Kabinen	✓	
Erhöhte Spiegel für die Benutzer	✓	✓ ✓
Weniger Pflanzen neben dem Automaten		✓
Überwachungskameras	✓	✓ ✓
Sicherheitshinweise für die Benutzer	✓	✓
Hinweise auf vorhandene Sicherheitsvorkehrungen für potentielle Täter	✓	✓
Risikoanalyse vor Installation des Geldautomaten		✓
Sicherheitswachpersonal	✓ *	
Weniger Betriebsstunden der Geldautomaten – entsprechend der zeitlichen Kriminalitätsmuster in dem jew. Bereich		✓ ✓

✓ Gesetzlich vorgeschrieben

✓ ✓ Nicht gesetzlich vorgeschrieben, aber normalerweise von den Banken selbst entschieden und realisiert.

* Nur erforderlich während der Stunden, in denen die Bankschalter nicht geöffnet sind, für Geldautomaten innerhalb von Bankgebäuden.

Quelle: Rob T. Guerette und Ronald Clarke (2003). Product Life Cycles and Crime: Automated Teller Machines and Robbery. Security Journal, 16: 7-18.

31. Vergewissern Sie sich, dass Sie die sechs ‚W-‘Fragen beantwortet haben

Wenn Sie Ihre Analyse (mit den Konzepten, die wir in den vorhergehenden zehn Schritten erläutert haben) abgeschlossen haben, sollten Sie sich fragen, ob sie für eine gute Zeitungsgeschichte taugen würde. Gibt die Analyse angemessene Antworten auf die 6 W-Fragen (was, wo, wann, wer, warum, wie)?

Genau die gleichen Fragen machen die Struktur von Barry Poyners Methode der Kriminalitätsanalyse aus, bei der ein größeres Problem in seine Bestandteile zerlegt wird. So fand er z.B. bei seiner vom Innenministerium in Auftrag gegebenen Studie zu ‚Straßenüberfällen‘ in den Stadtzentren von Coventry und Birmingham heraus, dass die Polizei diese als gegen Personen gerichtete Raubüberfälle und Diebstähle klassifiziert hatte. In Wirklichkeit aber, so stellte er fest, war der größte Teil der Vorfälle ganz verschiedenen Problemkategorien zuzuordnen:

- Raubüberfälle auf Straßenkioske.
- Raubüberfälle an Betrunknenen.
- Geld, das denen entrissen wird, die es gerade zur Bank bringen wollen.
- Handtaschenraub.
- Portemonnaie/Geld, das jemandem nach Einsatz verbaler Tricks aus der Hand gerissen wird
- Diebstähle aus Einkaufstaschen.
- Taschendiebstahl an Bushaltestellen.

Dies war eine weitaus sinnvollere Darstellung der ‚Straßenüberfälle‘ und gleichzeitig ein wichtiger erster Schritt zu einem Verständnis der Vorfälle. Er begann dann damit, die Berichte der gemeldeten Zwischenfälle zu sortieren und versuchte, sich ein Bild von jedem einzelnen Problem zu machen, das bei der Suche nach einer angemessenen Maßnahme hilfreich sein könnte.

Die Berichte zu den Vorfällen fallen im Hinblick auf die darin aufgezeichneten Informationen immer sehr unterschiedlich aus. Das ist besonders dann der Fall, wenn das Opfer nicht anwesend ist und, wenn es keine Zeugen gibt. Poyner versuchte dennoch, die Berichte zusammenzufügen, um sich ein besseres Bild von einem bestimmten Problem zu machen (siehe Kasten). Für jeden Vorfall wollte er herausfinden:

- **Was ist passiert?** Dies beinhaltet die genaue Abfolge der Ereignisse und die Handlungen der beteiligten Personen.

- **Wo ist es passiert?** Manchmal findet die Abfolge der Ereignisse an verschiedenen Orten statt. So kann zum Beispiel ein Auto von einem Parkplatz gestohlen und in eine Werkstatt gefahren werden, wo die wertvollen Teile ausgebaut werden und schließlich wird es auf einem Stück Brachland abgestellt. Die relevanten Informationen können eventuell nur über den ersten und den letzten Ort vorliegen. Ein Besuch dieser Orte kann erklären, warum der Täter ausgerechnet diese Stellen ausgewählt hat.
- **Wann ist es passiert?** Haus- oder Autobesitzer wissen womöglich nur, dass irgendwann im Laufe des Wochenendes ihr Auto gestohlen oder in ihr Haus eingebrochen wurde. Bei vielen gegen Personen gerichteten Straftaten wissen die Opfer allerdings ganz genau, wann die Tat begangen wurde, was wiederum Schlussfolgerungen zu Fragen wie „Waren die Straßen zu dem Zeitpunkt verlassen?“ zulässt.
- **Wer war beteiligt?** Es gibt immer mindestens einen Täter. Es kann ein oder mehrere Opfer geben, selbst wenn diese Opfer keinen direkten Kontakt mit dem Täter haben. Es gibt womöglich Zeugen und weitere Beteiligte. Die Angaben der Zeugen und Opfer in den Polizeiberichten können viele nützliche Informationen liefern. Manchmal ist es aber auch wichtig, einen Querschnitt aus den Beteiligten einfach selbst zu befragen.
- **Warum haben sie sich so verhalten?** Es ist wichtig zu verstehen, welchen besonderen Nutzen eine bestimmte Straftat einem Täter bringt. Bei vielen Diebstahlsfällen des ist das Motiv offensichtlich, aber bei gegen Personen gerichteten Straftaten und bei Vandalismus kann es sein, dass die Motive nur durch eine Befragung der Täter zutage kommen (Schritt 11). Ebenso wichtig für die Prävention kann es sein, zu verstehen, warum Opfer und Zeugen sich so verhalten haben und solche Fragen zu beantworten wie: ‚Was bringt manche Opfer dazu, einen Täter zu provozieren?‘ und ‚Warum unterlassen Zeugen es so oft, einzugreifen?‘.
- **Wie hat der Täter die Straftat ausgeführt?** Man muss sich eine Straftat wie einen Prozess mit verschiedenen Schritten von der Initiierung bis zur Fertigstellung vorstellen und nicht wie einen einzigen begrenzten Vorgang, der an einem bestimmten Zeitpunkt stattfindet. Bei jedem Schritt muss der Täter Entscheidungen treffen, eventuell mit anderen zusammenarbeiten und ganz spezifisches Wissen und Werkzeuge einsetzen. Dies ist im Wesentlichen, worum es bei Cornishs 'Drehbuch'-Ansatz, der in Schritt 11 erläutert wurde, geht. Es ist bestimmt nicht immer möglich, detaillierte Abfolgen wie in Drehbüchern zusammenzustellen, aber die Analyse sollte ein klares Bild ergeben, wie die Straftat ausgeführt wurde.

Poyners Analyse von Taschendiebstählen an Bushaltestellen veranschaulicht diesen Ansatz. Er konnte eine detaillierte Beschreibung der Taten erstellen, indem er die eher skizzenhaften Berichte zu den Vorfällen mit den Beobachtungen der Menschen in den

Warteschlangen ergänzte. Er fand heraus, dass die Stoßzeit für Taschendiebstahl die Hauptverkehrszeit am Nachmittag war - ganz besonders an Freitagen, wenn es lange Warteschlangen gab. Gruppen von drei oder vier Jugendlichen lungerten in der Nähe der Schlangen herum und schauten in die Schaufenster der nahe gelegenen Geschäfte, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, während sie gleichzeitig nach geeigneten Opfern Ausschau hielten. Das waren ausnahmslos ältere Männer oder Männer mittleren Alters, die ihre Geldbörsen in den Gesäßtaschen ihrer Hosen hatten. (Jüngere Männer trugen enger anliegende Hosen und bewahrten ihre Geldbörsen nicht in den Gesäßtaschen auf.)

Als ihre Opfer in den Bus einstiegen, in dem die Fahrkarten vom Fahrer verkauft wurden, liefen die Jugendlichen an das vordere Ende der Schlange, sprangen auf die Einstiegsplattform des Busses und drängelten sich vor. Sie stellten dem Fahrer einige belanglose Fragen zur Zielhaltestelle des Busses. In der Zwischenzeit nahm einer der Jugendlichen die Geldbörse des Opfers an sich. Die Opfer waren noch zornig darüber, dass so gedrängelt wurde und bemerkten nicht, was passierte. Der Fahrer schrie die Jugendlichen an, sie sollten seinen Bus verlassen und andere Passagiere beschwerten sich. Die Jugendlichen sprangen aus dem Bus und verschwanden in der Menge. Die Opfer stellten erst später fest, dass ihre Geldbörse verschwunden war. Keiner der Jugendlichen wurde jemals gefasst.

Diese Analyse führte zu vier möglichen Maßnahmen:

1. Anstatt den Fahrer die Fahrkarten verkaufen zu lassen, sollten Fahrkarten vor Antritt der Fahrt verkauft werden.
2. Die Bushaltestellen sollten weiter entfernt von Bürgersteigen der Hauptstraßen angelegt werden – in Haltebuchten wie bei einem Busbahnhof. Diese Maßnahme würde es für die Täter schwieriger machen, den Leuten aufzulauern.
3. Die Warteschlangen sollten durch ein Bushäuschen abgeschirmt werden, um zu verhindern, dass die Täter die potentiellen Opfer schon vorher ausmachen.
4. Es sollten Absperrungen am Einsteigpunkt angebracht werden, entlang derer sich die Wartenden anstellen, damit die Täter nicht auf die Busplattform springen können.

Arbeiten wie ein Archäologe

Wenn man bestimmte Vorfälle miteinander kombiniert, entsteht ein weiterer Vorteil. In einigen Fällen verfügen wir über viel weniger Einzelheiten als in anderen, doch ansonsten sind die bekannten Fakten gleich. Es ist durchaus möglich, die fehlenden Daten bei diesen weniger gut dokumentierten Vorfällen zu rekonstruieren. Das geschieht in vielerlei Hinsicht auf die gleiche Weise, wie ein Archäologe die Tonscherben bei einer Ausgrabung zusammensetzt. Er hat vielleicht nur wenige Teile des zerbrochenen Topfes, aber sein Wissen über andere ähnliche Töpfe lässt ihn relativ sicher sein, wie der Topf als Ganzes aussieht. Diese archäologische Herangehensweise ist ganz hilfreich, wenn man z.B. einige detaillierte Beschreibungen darüber hat, was die Täter in einigen Fällen getan haben, bei denen sie geschnappt wurden. Man kann

davon ausgehen, dass sich bei ähnlichen Straftaten auch ähnliche Verhaltensmuster wiederholen, auch wenn die Täter nicht gefasst wurden.'

Quelle: Barry Poyner (1986). A Model for Action. In Situational Crime Prevention, Hg. Gloria Laycock und Kevin Heal. London: HMSO.

Suchen Sie eine praktikable Maßnahme

32. Akzeptieren Sie Ihre Schlüsselrolle bezüglich der Maßnahme

Die erste instinktive Reaktion der Polizei auf ein Problem ist immer noch die Verstärkung der Einsatzkräfte zu dessen Lösung. Das ist selbst dann der Fall, wenn sie an der detaillierten Analyse eines Problems mit beteiligt war. Sie sollten damit rechnen und sich nicht dagegen wehren - auch, wenn die Wirkung hierbei meistens nur kurzlebig ist. Dennoch sollten Sie von Anfang an versuchen, ihren Polizeikollegen dabei zu helfen, nachhaltigere Lösungen zu finden. Partner innerhalb der örtlichen Gemeinschaft könnten diese Hilfe durchaus bieten. Aber stattdessen kümmern sie sich oft nur um ihre eigenen Angelegenheiten und treiben Lösungen nur zögerlich voran. Das Ergebnis ist oft ein Maßnahmenpaket, das einen Kompromiss darstellt und bei dem keine einzige Maßnahme richtig wirksam ist. Die Hauptsache ist in einem solchen Fall, dass jeweils ein Teil des Paketes die eine oder andere Seite zufrieden stellt. Tatsächlich können Unstimmigkeiten bezüglich möglicher Lösungen oft zu einem Verlust an Effizienz führen und keine Maßnahme wird richtig umgesetzt.

Sie können etwas beitragen, um zu verhindern, dass das passiert. Aber Sie müssen zuerst ein Experte für Lösungen werden. Wenn das Problem z.B. Autodiebstähle sind, müssen Sie in der Lage sein, kompetent über die Unwirksamkeit von Lockfahrzeugen oder Kampagnen mit dem Motto 'Schließen Sie ihre Autos ab' zu referieren. Wenn es um Einbrüche geht, müssen Sie sich mit den Ergebnissen der Untersuchungen zu Alarmanlagen oder verbesserter Straßenbeleuchtung auskennen, wobei beide Ansätze als Lösungen vorgeschlagen werden könnten. Sie sollten auch genauestens mit den Erkenntnissen zum Problem der Verlagerung vertraut sein, da innovative Lösungen häufig blockiert werden durch eine reflexartige Beschwörung dieser Theorie.

Wenn Sie ein Experte für solche Lösungen werden wollen, sollten Sie sich mit den vielen relevanten Untersuchungen auf der Website des Innenministeriums (www.homeoffice.gov.uk) vertraut machen. Außerdem müssen Sie wissen, wie man mehr über bestimmte Maßnahmen herausfindet, indem Sie schnell auf die entsprechende Literatur zugreifen können. Sie brauchen unter anderem den Zugang zu: *Criminal Justice Abstracts*, *Security Journal*, *Crime Prevention and Community Safety*, *Crime Prevention Studies* und weiteren relevanten Fachzeitschriften. Da bewertende Untersuchungen selten sind, sollten Sie sich auch Untersuchungen in Übersee wie zum Beispiel vom Australian Institute of Criminology (www.aic.gov.au) oder dem National Institute of Justice (www.ncjrs.org) und das Office of Community-Oriented Policing Services in den Vereinigten Staaten ansehen. Die zuletzt genannte Behörde veröffentlicht eine Reihe mit Problemlösungs-Handbüchern für die Polizei (Problem-Solving Guides for Police), die sich mit bestimmten Problemen befassen. Zwanzig Handbücher sind derzeit verfügbar und viele weitere geplant (www.popcenter.org). Wenn Sie Untersuchungen aus Übersee einsetzen, müssen Sie womöglich erklären, dass Kriminelle in der ganzen Welt ähnliche Motive haben und die gleichen Methoden verwenden. Dadurch ist es sehr wahrscheinlich, dass die Erkenntnisse auch auf Ihre Situation vor Ort übertragbar sind.

Sie müssen auch ein Experte auf dem Gebiet der situativen Kriminalprävention werden. Das ist die Wissenschaft, die sich damit beschäftigt, die Gelegenheiten für Straftaten zu reduzieren. Die situative Prävention verwendet die gleiche anwendungsbezogene Forschungsmethodik wie die

problemorientierte Polizeiarbeit und kann Dutzende von nachweislichen Erfolgen für sich verbuchen. Ein Großteil des Wissens über Verlagerung, positive Ausdehnungseffekte, wiederholte Viktimisierung und viele andere Konzepte, die in diesem Handbuch dargelegt werden, wurden von Forschern der situativen Prävention entwickelt. Die nächsten fünf Schritte erläutern die 25 Methoden der situativen Kriminalprävention, die sich in fünf Hauptgruppen aufteilen (siehe Kasten). Diese Gruppen lassen sich nach Nick Tilley definieren als *der Mechanismus*, durch den die Methoden ihren präventiven Effekt erhalten: Erhöhen des Aufwands für eine Straftat, Erhöhen der Risiken, Verringern des Nutzens, Verringern der Anstöße und Entkräftung der Entschuldigungen.

An diesem Punkt, werden Sie sich fragen, warum Sie dafür verantwortlich sein sollten, nach Lösungen zu suchen. Ist es nicht genug, dass Sie die Hauptlast in den Phasen der Erfassung, Analyse und Bewertung tragen? Und selbst wenn Sie diese Rolle übernehmen würden, warum sollte Ihnen jemand Aufmerksamkeit schenken? Wenn Sie aber wirklich ein Analytiker werden möchten, der Probleme löst, dann müssen Sie über Ihre traditionelle analytische Funktion hinausgehen. Sie müssen ein voll- und gleichwertiges Mitglied des Problemlösungs-Teams werden. Selbst wenn Sie ein relativ neuer Mitarbeiter in untergeordneter Position sind, so leitet sich Ihre Autorität jedoch von ihrem Fachwissen und nicht von ihrer Position ab. Die Leute werden dann zuhören, wenn Sie neuartige Vorschläge machen oder wenn Sie die Vorschläge anderer Mitarbeiter untermauern und damit unterstützen.

Sie sollten immer nach Lösungen streben, die eine zügige Verbesserung eines Problems bringen. Das bedeutet, dass Sie sich auf die unmittelbaren und direkten Ursachen eines Problems konzentrieren müssen und nicht auf die entlegeneren, indirekten Gründe. Diese wichtige Unterscheidung wurde von Paul Ekblom entwickelt und kann am Beispiel des Problems mit vielen Verletzungen durch Glasscherben von Flaschen und Gläsern bei Schlägereien vor Gaststätten veranschaulicht werden. Zu den entlegeneren grundlegenden Ursachen können folgende Punkte gehören:

- Rassistisch motivierte Diskriminierung, welche eine Generation von desillusionierten Jugendlichen, die Minderheiten angehören, hervorbringt
- zu wenige Arbeitsplätze vor Ort mit der Folge einer weitgehenden sozialen Ausgrenzung, die wiederum dazu führt, dass
- es für diese Jugendlichen von entscheidender Wichtigkeit ist, einen Ruf als *tough* (hart, cool) in einer sozial benachteiligten und gesetzeslosen Gemeinschaft zu erreichen.

Zu den unmittelbaren und situativen Ursachen zählen: unverantwortliche Ausschankmethoden, welche die Trunksucht in den lokalen Gaststätten fördern und die unproblematische Verfügbarkeit von Flaschen und Gläsern, die leicht als tödliche Waffen eingesetzt werden können.

Zügige und nachhaltige Verringerungen der Kriminalität kann man nur erreichen, wenn man die situativen Ursachen in Angriff nimmt. Das Angehen der grundlegenden Ursachen, selbst wenn man weiß, was man dagegen unternehmen muss, kann sich erst in der relativ weit entfernten Zukunft bezahlt machen - lange nachdem seitens der derzeitigen Interessengruppen noch ein weiteres Interesse an dem Problem besteht. In der Zwischenzeit fordert das Problem mit

zerbrochenen Gläsern und Flaschen weitere Opfer, es sei denn, die unmittelbaren Ursachen werden bekämpft.

Auch bei einigen situativen Lösungen kann die Umsetzung längere Zeit dauern. So könnte zum Beispiel die Gefahr durch Gläser und Flaschen durch die nationale Gesetzgebung behoben werden, indem man die Gaststätten anweist, nur noch verstärkte Gläser und Flaschen einzusetzen. Diese zerfallen zu Krümeln, wenn sie kaputt gehen. Eine solche Lösung würde allerdings vermutlich Jahre bis zu ihrer Umsetzung benötigen. Viel realistischer wäre es, wenn man gesellschaftlichen Druck auf die lokalen Gaststätten ausüben würde, damit sie ihr Bier nur in gehärteten Gläsern oder Gläsern aus Plastik servieren und Flaschen grundsätzlich nicht mehr an der Bar verkaufen. Dieses Ziel wäre in viel kürzerer Zeit erreichbar. Sie könnten hier eine bestimmte analytische Rolle einnehmen, wenn Sie diese Lösung durch das Zusammentragen von Daten über die voraussichtlichen Kosten für die Gaststätten und die verringerten Kosten für Verletzungen und Notfallbehandlungen unterstützen würden. Diese Aufgabe wird vermutlich Ihnen zufallen (wem sonst?). Sie werden also die Daten über die Machbarkeit, die Kosten und die öffentliche Akzeptanz der verschiedenen Maßnahmen sammeln, die innerhalb der Partnerschaft zur Lösung des Problems ernsthaft in Betracht gezogen werden.

Der wesentliche Punkt bei der Sache ist: solange Sie keine umfangreiche Kenntnis eines breiten Spektrums möglicher Lösungen erwerben und nicht bereit sind, für diese guten Ideen zu kämpfen, wird all Ihre sorgfältige analytische Arbeit womöglich zu nichts führen.

Weiterführende Literatur

Ronald Clarke (1997). Situational Crime Prevention: Successful Case Studies. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

Derek Cornish und Ronald Clarke (2003). Opportunities, Precipitators and Criminal Decisions: A Reply to Wortley's Critique of Situational Crime Prevention. In Theory for Situational Crime Prevention. Crime Prevention Studies, vol. 16, Hrg. Martha Smith and Derek Cornish. Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK).

Fünfundzwanzig Methoden der Situativen Kriminalprävention

ERHÖHEN DES AUFWANDES	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ziel sichern 2. Zugang zu Örtlichkeiten kontrollieren 3. Ausgänge überwachen 4. Ablenken der Täter 5. Werkzeuge/Waffen kontrollieren
ERHÖHEN DER RISIKEN	<ol style="list-style-type: none"> 6. Erweitern der Überwachung 7. Fördern der natürlichen Überwachung 8. Verringern der Anonymität 9. Einsetzen von Verantwortlichen 10. Verstärken der formalen Überwachung
VERRINGERN DES NUTZENS	<ol style="list-style-type: none"> 11. Verbergen der Ziele 12. Entfernen der Ziele 13. Kennzeichnen von Eigentum 14. Zerschlagen von Märkten 15. Leugnen des Nutzens

VERRINGERN VON ANSTÖSSEN	<ul style="list-style-type: none"> 16. Verringern von Frustrationen und Stress 17. Streit vermeiden 18. Verringern der emotionalen Aufregung 19. Neutralisieren von Druck durch Gleichaltrige/Gleichgestellte 20. Abschreckung von Nachahmung
ENTKRÄFTUNG VON AUSREDEN	<ul style="list-style-type: none"> 21. Regeln aufstellen 22. Instruktionen verfassen und aushängen 23. An das Gewissen appellieren 24. Einhaltung unterstützen 25. Kontrolle von Drogen und Alkohol

33. Vergrößern Sie den Aufwand für Straftaten

Hier beschreiben wir die grundlegendste Kategorie der situativen Maßnahmen. Es handelt es sich um Maßnahmen, die den Schwierigkeitsgrad einer Straftat erhöhen - angefangen mit der besseren Sicherung des Ziels. Die situative Prävention wird manchmal verkannt, weil man denkt, dass sie zu nichts weiter dienlich wäre. Dabei ist dies nur eine der 25 Methoden, die zu diesem Ansatz gehören. Beachten Sie, dass es erhebliche Überlappungen zwischen den Methoden gibt (zum Beispiel kann die bessere Sicherung eines Ziels die Täter verlangsamen und dadurch ihr Risiko, erwischt zu werden, vergrößern) und dass manche Maßnahmen mehr als einem Zweck dienen können. Wenn Sie die Klassifizierung verwenden, verlieren Sie keine Zeit damit, sich Gedanken zu machen, wohin nun eine bestimmte Maßnahme gehört. Der Gebrauch der Klassifizierung dient lediglich dazu, sicherzustellen, dass Sie bei ihren Überlegungen hinsichtlich eines bestimmten Problems immer das gesamte Repertoire der situativen Maßnahmen ausschöpfen.

Sichern der Ziele. Ein nahe liegender und oft sehr wirksamer Weg, einen Rowdy oder Dieb an einer Tat zu hindern, sind materielle Barrieren wie Schlösser, Abschirmungen oder verstärkte Materialien. Die verbesserte Bauweise der Kartenautomaten in der Londoner U-Bahn verringerte die Verwendung von Falschmünzen nachhaltig. Abschirmungen für die Busfahrer haben die Überfälle auf sie deutlich verringert und Abschirmungen zur Diebstahlsicherung in Londoner Postämtern verringerten die Raubüberfälle um 40 %. Mit verstärkten Münzbehältern hat man erreicht, dass die Diebstähle und die Beschädigungen an öffentlichen Telefonen in Großbritannien und Australien zurückgingen. Die Einführung von Lenkradschlössern vor mehr als 30 Jahren in Deutschland, Großbritannien und Amerika führte zu deutlich geringeren Diebstahlquoten bei Autos und die Wegfahrsperrn sind zurzeit ähnlich erfolgreich.

Kontrollieren Sie den Zugang zu Einrichtungen. Es gibt eine lange Tradition, Menschen davon abzuhalten, Orte wie z.B. Büros, Fabriken und Wohnblocks zu betreten, wenn sie dazu nicht berechtigt sind. Man denke nur an die Fallgatter, Burggraben und Zugbrücken mittelalterlicher Burgen. Die zentrale Komponente bei der Überlegung, wie man einen Raum schützen kann, war wohl der Anfang des wissenschaftlichen Interesses an der situativen Prävention. Barry Poyner und Barry Webb fanden heraus, dass eine Kombination von Türsprechanlagen, Umzäunungen um Wohnblocks und der elektronische Zugang zu einer Parkgarage eine erhebliche Reduzierung bei Vandalismus und Diebstahl in einer Londoner Sozialwohnungssiedlung erbrachten. Poyner hat auch gezeigt, dass die Installation von Türsprechanlagen und die Beseitigung der Gehwege, die bestimmte Gebäude miteinander verbanden, die Überfälle in einem anderen Londoner Wohngebiet deutlich verringerten (Schritt 22). In einigen Fällen sollen die Zugangskontrollen dazu, verbotene Objekte zu entdecken oder den Besitz gültiger Fahrkarten und Dokumente zu überprüfen. Automatische Fahrkartenschranken auf den zentralen Bahnhöfen der Londoner U-Bahn verringerten das Schwarzfahren im gesamten System um zwei Drittel. Auf den Vancouver-Fähren erzielte man mit der Neugestaltung der Fahrkarten, um sie leichter überprüfbar zu machen, ein ähnliches Ergebnis. Das bekannteste Beispiel allerdings war die Gepäck- und Fahrgastüberprüfung, die an den Hauptflughäfen in den Anfangsjahren ab 1970 eingeführt wurde und dazu beitrug, dass die Zahl der Flugzeugentführungen weltweit von über 70 auf 15 pro Jahr verringert wurde.

Abschirmen der Ausgänge. Der Zweck bei der Abschirmung von Ausgängen besteht darin, sicherzustellen, dass diejenigen, die ein Gebäude, eine Örtlichkeit oder einen anderen Platz

verlassen, nicht etwas gestohlen haben oder alle Gebühren und Zölle bezahlt haben. Diese Methode erfordert die Aushändigung von Fahrkarten beim Verlassen eines Zuges, Grenzkontrollen beim Verlassen eines Landes und den Einsatz elektronischer Sicherheitsetiketten in Büchern von Bibliotheken und Geschäften. Diese Sicherheitsetiketten aktivieren einen Alarm, wenn die Bücher nicht ordentlich abgemeldet wurden oder wenn ein Dieb versucht, einen gesicherten Artikel aus dem Geschäft zu entwenden. Entsprechende Untersuchungen haben gezeigt, dass sie den Ladendiebstahl und den Diebstahl von Büchern aus Bibliotheken deutlich verringern.

Ablenken der Täter. Rivalisierende Gruppen von Fußballfans werden in einem Stadion getrennt, um Schlägereien zu verringern und ihre Ankunft und Abfahrt wird genau geplant, um die Wartezeiten, die zu weiterem Ärger führen, zu vermeiden. Den letzten Bus sofort nach der Sperrstunde für Gaststätten abfahren zu lassen soll eine andere weniger schöne Tradition in Großbritannien beseitigen: die Schlägereien zur Sperrstunde. Die Umgestaltung des Ortes um die Marktstände herum zwecks Verringerung des Gedränges führte zu einer Reduktion der Diebstähle aus Einkaufstaschen auf Märkten in Birmingham. Durch diese Maßnahme waren Taschendiebstähle und andere verdeckte Diebstähle einfach schwieriger auszuführen. Roger Matthews hat gezeigt, dass ein Plan zur Sperrung einer Straße, um die Freier, die an dem Straßenstrich entlang fahren, fernzuhalten, zur Rehabilitation eines Rotlichtbezirks in einem Außenbezirk im nördlichen London führte. Dies sind Beispiele für die Ab- oder Umlenkung von Tätern, weg von den Kriminalitätszielen - eine situative Methode der Routine-Aktivitäts-Theorie.

Kontrollieren der Werkzeuge und Waffen. Die Besitzer der Saloons im Wilden Westen forderten ihre Kunden aufgrund des Risikos von Schießereien zwischen Betrunknen routinemäßig auf, ihre Pistolen am Eingang abzugeben. Erst vor kurzer Zeit wurden ‚sicherere‘ Handfeuerwaffen entwickelt, die nur vom Besitzer abgefeuert werden können oder nur lackbeschichtete Kugeln oder Beruhigungsmittel abschießen. Um zu verhindern, dass kaputte Gläser als Waffen verwendet werden können, setzen viele Gaststätten in diesem Land jetzt gehärtete Biergläser ein. Die erste kommerzielle Einführung der Anrufererkennung (in New Jersey zum Ende der 80er Jahre) führte zu einer Reduzierung von unanständigen Telefonanrufen um ein Viertel. Schritt 30 listet die verschiedenen Maßnahmen auf, mit denen einige US-Städte versucht haben, die Verwendung öffentlicher Telefone beim Drogenhandel einzudämmen. Dazu gehören das Blockieren eingehender Anrufe und die Entfernung öffentlicher Telefone von bestimmten Örtlichkeiten. Die Neuprogrammierung der öffentlichen Telefone am Busbahnhof von Manhattan verhinderte den illegalen Zugang zum internationalen Telefonservice und stoppte damit einen Betrug, der Verluste in Millionenhöhe produzierte. Die Einführung eines Identifikationsverfahrens in Schweden führte zu einem dramatischen Abfall der Scheckbetrugsfälle und die verbesserten Sicherheitsverfahren bei der Aushändigung von Kreditkarten erzeugten einen deutlichen Abfall der Zahlen beim Kreditkartenbetrug in diesem Land (Amerika) in den Jahren um 1995 (Schritt 12).

VERGRÖßERN SIE DEN AUFWAND FÜR STRAFTATEN

Sichern der Ziele

- Lenkradschlösser, Wegfahrsperrern und das “Club”- Lenkradschloss
- Diebstahlsicherungs-Abschirmungen in Banken und Postämtern
- Plastikabschirmungen für Busfahrer

<i>Kontrollieren Sie den Zugang zu Örtlichkeiten</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Türsprechanlagen für Wohnblocks ▪ Elektronischer Zugang zu Garagen und Büros per Karte ▪ Eingezäunte Hinterhöfe und Torschaltungen
<i>Abschirmen der Ausgänge</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Karte wird für den Ausgang benötigt ▪ Ausgabe von Dokumenten ▪ Elektronische Sicherheitsetiketten für Geschäfte und Büchereien
<i>Ablenken der Täter</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Straßensperrung in Rotlichtbezirken ▪ Getrennte Toiletten für Frauen ▪ <i>Verteilung der Gaststätten über das Stadtgebiet (vom Stadtzentrum entfernt)</i>
<i>Kontrollieren von Werkzeugen und Waffen</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einschränken des Verkaufs von Sprühdosen an Jugendliche ▪ Gehärtete Biergläser ▪ Stopp für eingehende Anrufe bei öffentlichen Telefonen, um Drogendealer auszuschalten ▪ Fotos auf Kreditkarten und Fingerabdrücke auf Schecks

Sieben Kritikpunkte an der situativen Kriminalprävention - und die Gegenbeweise	
Kritikpunkt - Contra	Gegenbeweis - Pro
1 Sie ist atheoretisch und vereinfachend	Sie basiert auf drei Kriminalitäts-Gelegenheits-Theorien: Routinetätigkeiten, Kriminalitätsmuster und Vernunftentscheidung.
2 Sie funktioniert nicht; sie verlagert die Straftaten und macht oft alles noch schlimmer	Viele Dutzende von Fallstudien zeigen, dass sie die Kriminalität verringern kann, wobei gewöhnlich nur eine geringe Verlagerung auftritt.
3 Sie gibt dem Opfer die Schuld	Sie stärkt die Opfer, indem sie Informationen über die Kriminalitätsrisiken liefert und zeigt, wie man diese vermeiden kann.
4 Sie fördert eine egoistische, andere ausschließende Gesellschaft	Geschützte Räume und Plätze bei sozialem Wohnungsbau und Videoüberwachung bei öffentlichen Transportmitteln sind nur zwei Beispiele für den Schutz, der dem „gefährdeten“ Teil der Bevölkerung gewährt wird.
5 Sie fördert Zustände wie bei ‘Big Brother’ und ist ein Diener der Unterdrückung	Situative Mittel sind oft kaum sichtbar oder verbessern die allgemeine Lebensqualität. Die Prävention ist im Allgemeinen weniger diskriminierend als die Strafverfolgung.

6 Sie lenkt die Aufmerksamkeit von den grundlegenden Ursachen für die Kriminalität ab	Man erzielt mit ihr sofortige Ergebnisse und hat dann auch die Zeit, langfristige Lösungen für die Bekämpfung der Kriminalität zu finden.
7 Sie ist konservativ und ein eher betriebswirtschaftlicher Ansatz für das Kriminalitätsproblem	Sie verspricht nicht mehr als sie halten kann. Sie fordert, dass die Lösungen ökonomisch sinnvoll und gesellschaftlich akzeptabel sind.

Weiterführende Literatur: Andrew von Hirsch, David Garland und Alison Wakefield (2000). Ethical and Social Perspectives on Situational Crime Prevention. Oxford: Hart Publishing.

34. Erhöhen Sie die Risiken bei Straftaten

Wenn man den Befragungen von Tätern glaubt, dann machen sie sich mehr Gedanken über die *Risiken*, verhaftet zu werden als über die *Konsequenzen*, wenn sie verhaftet wurden. Das macht aus ihrer Perspektive durchaus Sinn, da sie wenig tun können, eine Bestrafung zu verhindern, wenn sie geschnappt wurden. Sie können allerdings viel dazu tun, die Risiken für eine Festnahme so gering wie möglich zu halten, indem sie besonders vorsichtig vorgehen. Deshalb ist die situative Prävention bestrebt, die Risiken für eine Festnahme zu vergrößern und nicht die Art der Bestrafung zu beeinflussen.

Verbessern Sie den Schutz. Cohen und Felson zeigten, dass der Anstieg von Wohnungseinbrüchen in Amerika zwischen 1960 und 1970 zum Teil auf die steigende Zahl von Frauen zurückging, die außer Haus arbeiteten. Dies bedeutete, dass für die meiste Zeit des Tages keine 'tauglichen Wächter' in vielen Häusern, teilweise in den gesamten Vororten anwesend waren. In anderen Untersuchungen fand man heraus, dass Einbrecher es vorziehen, ihre Straftaten an den Nachmittagen von Wochentagen zu begehen, wenn die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass niemand zu Hause ist. Dies erklärt auch, warum Hausbesitzer die Zeitung abbestellen sollten und ihren Nachbarn Bescheid sagen sollten, wenn sie in Urlaub fahren. Das Mitführen eines Handys oder nächtliches Ausgehen in einer Gruppe sind andere Möglichkeiten, den Schutz zu verbessern. Es ist nicht viel bekannt über die Wirksamkeit dieser routinemäßigen Sicherheitsmaßnahmen. Die Evaluationen der „neighbourhood watch“ (wörtlich: Nachbarschaftswache), der einzigen systematischen Bemühung, den Schutz zu erweitern, waren nicht ermutigend. Trotzdem war die gegenseitige Überwachung innerhalb der Nachbarschaft, bei der die umliegenden Häuser nach einem Einbruch alarmiert wurden, ein wichtiges Element des erfolgreichen Kirkholt-Projektes.

Fördern Sie die natürliche Überwachung. Hausbesitzer schneiden das Gebüsch um ihre Häuser herum und Banken erleuchten ihre Innenräume nachts, um von der 'natürlichen' Überwachung durch die täglich vorbeigehenden Leute zu profitieren. Die Verstärkung der natürlichen Überwachung ist auch das erste Ziel der verbesserten Straßenbeleuchtung und einer Architektur mit geschützten Räumen und Plätzen. Oscar Newman hat kürzlich einige Erfolge bei der Verringerung der Kriminalität im amerikanischen öffentlichen Wohnungsbau durch die Anwendung der ‚Prinzipien geschützter Räume‘ gemeldet. Die verbesserte Beleuchtung in einer Sozialwohnungssiedlung in Dudley führte zu einer Kriminalitätsreduzierung mit wenigen Anzeichen für eine Verlagerung. Die Raten für Raubüberfälle bei 24-Stunden-Läden in Florida waren dann niedriger, wenn sich diese in Gegenden mit geschäftigen abendlichen Aktivitäten befanden und wenn der Blick auf ihre Innenräume unversperrt war. Hotlines für Informanten und Kriminalitäts-Stopp-Programme sind weitere Versuche, von der natürlichen Überwachung durch die Öffentlichkeit zu profitieren.

Verringern Sie den Grad an Anonymität. Dadurch, dass Autos heutzutage leicht verfügbar und erschwinglich sind, arbeiten die Leute teilweise an Orten, die von ihren Wohnorten weit entfernt liegen. Der Trend zur Entstehung von Einkaufszentren außerhalb der Städte hat zum Niedergang der Haupteinkaufsstraßen in den Ortszentren geführt. Billigreisen haben den Tourismus im eigenen Land und nach Übersee verstärkt. Eine Konsequenz aus diesen

Entwicklungen ist, dass die Leute immer mehr Zeit mit unbekanntem Fremden verbringen. Auch die Gebäude großer Schulen sind Teil dieses Trends, weil die Schüler dem Personal und den anderen Schülern weniger gut bekannt sind. Das Verringern des Anonymitätsgrades ist eine viel versprechende, aber selten verwendete situative Methode. Einige amerikanische Schulen haben jetzt neuerdings Uniformen eingeführt, um die Anonymität für die Schüler auf dem Schulweg und dem Heimweg zu verringern. Schilder mit der Aufschrift 'Wie ist mein Fahrstil (How's my driving)?' und der Angabe einer 0800-Telefonnummern auf den ID-Plaketten von Lastwagen und Taxis sind zwei weitere Versuche, die Anonymität zu reduzieren.

Setzen Sie Verantwortliche für die Orte ein. Zusätzlich zu ihrer Hauptfunktion erfüllen einige Angestellte auch eine Funktion als Überwachungspersonal. Diese Verantwortlichen sind Verkäufer, Hoteltürsteher, Wachpersonal auf Parkplätzen und in Parkhäusern und Busschaffner. In Bussen mit Schaffnern und in sozialen Wohnsiedlungen mit dort lebenden Hausmeistern fand weniger Vandalismus statt. Auch öffentliche Telefone in Gaststätten oder auf Bahnhöfen werden seltener beschädigt, wenn sie im Blickfeld des Personals sind. Kanadische Studien haben gezeigt, dass in Wohnblocks mit Pförtnern eine geringere Gefahr von Einbrüchen besteht. Die Belohnung von Kassierern, wenn sie gefälschte oder gestohlene Kreditkarten entdeckten, trug dazu bei, die jährlichen Verluste eines Elektronikgeschäfts in New Jersey durch Betrug um fast 1 Million Dollar zu verringern. Der Vandalismus in und an den 80 Doppeldecker-Bussen einer Fahrzeugflotte in Nordengland wurde erheblich eingedämmt, nachdem einige der Busse mit Videoüberwachung für den Fahrer ausgerüstet wurden. Bei Anwesenheit von zwei Verkäufern, besonders nachts, hatte das eine deutliche positive Wirkung bei der Verhinderung von Raubüberfällen auf 24-Stunden-Läden in den Vereinigten Staaten.

Verstärken Sie die formale Überwachung. Die formale Überwachung wird durch die Polizei, Sicherheitskräfte und Ladendetektive gewährleistet, deren Hauptfunktion in der Abschreckung der potentiellen Täter besteht. Alarmanlagen und Videokameras können diese Überwachung verstärken. Vandalismus, Überfälle und Schwarzfahren wurden in öffentlichen Verkehrsmitteln in Holland deutlich verringert, als man eine neue Truppe von Inspektoren einstellte. Eine Motorradstreife erreichte, dass die Autodiebstähle von Pendlerparkplätzen in Vancouver erfolgreich eingedämmt wurden. Eine Studie des Innenministeriums ermittelte, dass die Installation von Videoüberwachungs-Kameras in drei britischen Städten beträchtliche Verringerungen bei einer Vielzahl von Straftaten erbrachte. Es bieten sich auch neue Wege, um die formale Überwachung noch gezielter anzuwenden – und zwar durch die Verknüpfung der Datensätze von Einzelpersonen (siehe Kasten).

Ein besserer Weg, um Sozialbetrug zu verhindern

Parlamentarischen Debatten werden immer mal wieder angestachelt, wenn Regierungen versuchen, betrügerische Sozialhilfeantragsteller zu überführen, indem sie die Öffentlichkeit dazu aufrufen, diese anzuschwärzen. Vor wenigen Jahren verurteilte ein Parlamentarier der Opposition die von der Regierung eingeführte Kampagne 'Beat-a-cheat = Verrate einen Betrüger' mit den Worten: „Die Ermutigung ihres Nachbarn von gegenüber, Sie zu bespitzeln - das ist genau die Art von gesellschaftlichen Werten, die wir jetzt in Großbritannien erwarten können.“ Eckhart Kuhlhorn hat allerdings einen besseren Weg dokumentiert, wie man den Sozialbetrug eindämmen kann. Wesentlicher Bestandteil dabei ist ein neues Computersystem in Schweden, mit dem man die Angaben zum persönlichen

Einkommen gegen prüfen kann. Wenn die Leute Mietzuschüsse beantragten, waren sie versucht, ihr Einkommen niedriger anzugeben und wenn sie dagegen Krankengeld beantragten, gaben sie zu viel an. Das Abgleichen der gemachten Angaben verringerte die Zahl der falschen Angaben und Kuhlhorn fand folgendes heraus: (1) es gab einen 75%igen Anstieg der freiwillig gemachten Meldungen über gestiegene Einkünfte an die Behörden, die für Mietzuschüsse zuständig sind (2) erzielte man eine 55%ige Reduzierung der Haushalte, die Mietzuschüsse verloren, weil sie falsche Angaben zu ihrem Einkommen gemacht hatten. Beides waren erwünschte Ergebnisse und sie verdeutlichen den Wert der computergestützten Gegenprüfung von Daten - und das nicht nur in einem Sozialsystem sondern auch anderswo. Es ist sogar möglich, Totenscheine routinemäßig mit Patientendaten abzugleichen. Das hätte auf jeden Fall verhindert, dass Harold Shipman mit seiner Mordserie jemals hätte anfangen können.

VERGRÖßERN SIE DIE RISIKEN FÜR STRAFTATEN
<i>Erweitern Sie die Schutzherrschaft</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fördern Sie routinemäßige Vorsichtsmaßnahmen: z.B. sollte man immer den Anschein erwecken, jemand sei zu Hause , auch wenn dies nicht der Fall ist; man sollte ständig ein Handy mitführen; abends und nachts sollte man nur in einer Gruppe ausgehen. ▪ Sorgen Sie für eine engmaschige gegenseitige Überwachung unter Nachbarn.
<i>Unterstützen Sie die natürliche Überwachung durch</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserte Straßenbeleuchtung ▪ Anlage geschützter Räume (Bauweise) ▪ Nachbarschaftsüberwachung und Informanten-Hotlines
<i>Verringern Sie die Anonymität durch</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Taxifahrer-Erkennungsschilder ▪ Aufkleber: "Wie ist mein Fahrstil" ▪ Schuluniformen
<i>Setzen Sie Verantwortliche für die Orte ein</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulen Sie Angestellte darin, Straftaten zu verhindern ▪ Belohnen Sie Wachsamkeit ▪ Unterstützen Sie Informanten
<i>Verstärken Sie die formale Überwachung durch</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschwindigkeitsmessgeräte und zufällige Alkoholkontrollen ▪ Videoüberwachung in Stadtzentren ▪ Gezielte Motorradstreifen auf Parkplätzen

35. Verringern Sie den Nutzen aus Straftaten

Die Theorie der Vernunftentscheidung besagt, dass die Täter immer einen Nutzen aus ihren Straftaten ziehen wollen. Dieser Nutzen muss nicht einfach immer materiell wie bei Diebstahl sein. Es gibt viele andere Arten der Entlohnung für Kriminalität. Dazu gehören: der Abbau sexueller Erregung, der Rausch, der Nervenkitzel, die Rache, der Respekt von Gleichgestellten in einer Gruppe und so weiter. Ein wichtiger Aspekt der situativen Kriminalprävention ist daher, dass man versteht, welchen Nutzen der Täter aus einer bestimmten Kategorie von Straftaten zieht und Wege findet, diesen Nutzen zu verringern oder ganz zu beseitigen.

Verbergen Sie die Ziele. Hausbesitzer versuchen oft, ihren Schmuck oder andere Wertgegenstände vor Einbrechern zu verstecken. Sie achten auch darauf, dass die Vorhänge zugezogen sind, um es Dieben unmöglich zu machen, durch die Fenster zu schauen und zu sehen, was sie besitzen. Einige Leute tragen keine Goldketten in der Öffentlichkeit und andere vermeiden es, ihre Wagen über Nacht auf der Straße stehen zu lassen, wenn es sich dabei um Modelle handelt, die attraktiv für Joyrider sind, wie z. B. 'aufgemotzte' Fords und Vauxhalls (siehe Kasten). All dies sind Möglichkeiten, die Ziele für Straftaten zu verbergen und die Versuchung zu verringern. Einige andere Strategien zum Verbergen der Ziele sind weniger augenscheinlich. Zum Beispiel können durch geschlechtsneutrale Telefonbücher Frauen besser vor obszönen Telefonanrufen geschützt werden und für Geldtransporter ohne entsprechende Markierung kann sich das Risiko für Raubüberfälle verringern.

Entfernen Sie die Ziele. Die Installation einer Maschine in einer spanischen Kirche, die Scheck- und Kreditkarten annahm, brachte mehrere Vorteile: Spender erhielten Quittungen für ihre Steuererklärung, die Kirche erhielt größere Geschenke und da kein Geld hinterlassen wurde, verringerte die Kirche ihr Diebstahlrisiko durch Entfernen des Ziels. Eine sehr frühe Art der Anwendung derselben situativen Technik stammt noch aus den Tagen des Goldrausches in Kalifornien. Die vielen Raubüberfälle auf Postkutschen brachten die Betreiber einer Mine darauf, das Gold in 400 Pfund schwere Würfel zu gießen. Die Räuber konnten diese nicht mehr auf dem Rücken eines Pferdes abtransportieren, weil sie zu schwer waren. Ein aktuelleres Beispiel für die Entfernung eines Kriminalitätszieles sind die Veränderungen an öffentlichen Telefonen. Um zu verhindern, dass die Leute das Glas einschlugen, wurden die Fernsprechkablen an Orten mit hohem Risiko durch Kabinen ersetzt. Telefonkarten machten es überflüssig, größere Summen an Bargeld mit sich herumzutragen, um telefonieren zu können und dadurch wurde ein wichtiges Ziel für Diebstahl beseitigt. Das Maßnahmenpaket, das die wiederholte Viktimisierung der Häuser in der Sozialwohnungssiedlung von Kirkholt verhinderte, beinhaltete auch den Abbau der Gas- und Stromautomaten, die mit Münzen betrieben wurden und häufiger das Ziel von Einbrechern gewesen waren. Der vielleicht größte Erfolg solcher Maßnahmen ist die Einführung von genauen Zahlungssystemen und Safes in Bussen, was in den späten 60er Jahren zu einer dramatischen Verringerung von Raubüberfällen auf Busse in New York und in 18 anderen Städten führte.

Kennzeichnen Sie ihr Eigentum. Kraftfahrzeuge in entwickelten Ländern müssen angemeldet sein und eine eindeutige Fahrzeug-Identifikationsnummer (FIN) besitzen. Das dient zum einen der Besteuerung und auf der anderen Seite verringern diese Maßnahmen auch die Diebstähle. Einer der letzten US-Staaten, der die Fahrzeugregistrierung einführte, war Illinois im Jahre 1934. Danach sanken die Autodiebstähle von 28.000 im Vorjahr auf unter 13.000. Vor nicht allzu langer Zeit hat

man mit der Einführung des „US Motor Vehicle Theft Law Enforcement Act“ (US-Gesetz zur Strafverfolgung von Kraftfahrzeug-Diebstahl) im Jahre 1984 bestimmt, dass alle Hauptbauteile von Wagen mit 'hohem Diebstahlrisiko' mit FINs versehen werden müssen. Die Programme der US-amerikanischen Polizei zur ‚Kennzeichnung von Eigentum‘ haben eine bunte Geschichte. Aber Gloria Laycock fand heraus, dass die Aufkleber an den Fenstern, wie sie in drei kleinen Gemeinden in Wales eingesetzt wurden, zusammen mit einer ausgiebigen Darstellung und Präsentation in den Medien, die Anzahl der gemeldeten Hauseinbrüche halbierte.

(Zer-)Stören Sie die Märkte. Kriminologen und Polizei haben auffallend wenig Aufmerksamkeit darauf verwendet, die Umschlagplätze und Märkte für gestohlene Waren zu erforschen und zu stören. Für die Kriminologen war es problematisch, Daten über diese Märkte zu sammeln und die Polizei konzentrierte sich stärker darauf, Diebe und Einbrecher zu fangen und nicht die Hehler, auch weil die Strafen für den Handel mit gestohlenen Waren relativ gering sind. Wenn es allerdings keinen Markt für gestohlene Waren geben würde, gäbe es auch weniger beharrliche Einbrecher und wenig Diebstähle ganzer Lastwagen, die Tabak und Alkohol transportieren. In einer neueren Arbeit für das Innenministerium weckte Mike Sutton das Interesse dafür, die Märkte für gestohlene Waren zu stören. Diese Störmaßnahmen müssen entsprechend auf den jeweiligen Markt zugeschnitten werden und beinhalten die systematische Überwachung von Transaktionen in Pfandhäusern durch die Polizei, Razzien bei illegalen Straßenverkäufern und die Überwachung von Kleinanzeigen in Zeitungen unter der Rubrik ‚Verkauf‘, um wiederholte Verkäufe durch ‚fliegende Händler‘ aufzudecken. Verdeckte Polizeioperationen - wie das Betreiben von Schein-Secondhand-Geschäften - sollten vermieden werden, weil Untersuchungen gezeigt haben, dass dadurch der Diebstahl in der Umgebung eines solchen Geschäftes stimuliert werden kann.

Beseitigen Sie den Nutzen. Der Einsatz von Bodenschwellen zur Verkehrsberuhigung ist ein sicherer Weg, die Vorzüge des zu schnellen Fahrens zunichte zu machen. Autoradios mit Sicherheitscodes und Sicherheitsclips mit Tinte sind weitere Beispiele für Kriminalpräventionsmethoden. Autoradios mit Sicherheitscodes können nur dann verwendet werden, wenn der Dieb die PIN kennt. Untersuchungen in Australien und den Vereinigten Staaten zufolge bestehen für Autos mit solchen Radios niedrigere Diebstahlraten. Tinten-Sicherheitsclips werden in Kleidungsgeschäften verwendet, um Ladendiebstahl zu verhindern. Sie sondern Tinte ab, wenn sich jemand unerlaubt daran zu schaffen macht und hinterlassen einen unauslöschlichen Farbfleck auf der Kleidung, an der sie befestigt sind. Der Dieb kann die Kleidung weder selbst tragen, noch sie verkaufen. Dadurch entfällt der Anreiz für den Diebstahl. Der bemerkenswerte Erfolg der Verantwortlichen der New Yorker Verkehrsbehörde im Kampf gegen Graffitis auf den Wagen der U-Bahn ging auf die Strategie zurück, die Graffitis *sofort* wieder zu entfernen. Dadurch wurde den Tätern die Möglichkeit genommen, ihre ‚Werke‘ in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Verschließen Sie die Stalltür

Nick Ross erinnert uns im Vorwort daran, dass die POP eher einem Verschließen der Stalltür gleichkommt und sich damit von der konventionellen Polizeiarbeit unterscheidet, die sich mehr mit dem Vergleich ‚dem Pferd hinterher jagen‘ umschreiben lässt. Wir haben vielleicht keine Pferde mehr, aber die meisten von uns haben ein Auto. Viele von uns haben auch Garagen, obwohl wir sie nicht immer benutzen. Wenn wir aber bestimmte Modelle besitzen, für die ein hohes Risiko besteht, gestohlen zu werden (siehe Index des Innenministeriums zu

Autodiebstählen), wären wir gut beraten, diese in der Garage zu verbergen. Wie in der Tabelle gezeigt, ist das Risiko für Vandalismus und Diebstahl wesentlich höher, wenn Sie Ihr Auto in der Einfahrt oder auf der Straße vor dem Haus parken.

VERRINGERN DES NUTZENS	
<i>Verbergen der Ziele</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Autos, die für sog. <i>Joyrider</i> attraktiv sind, sollten nicht auf der Straße geparkt werden ▪ Geschlechtsneutrale Telefonbücher ▪ Nicht gekennzeichnete Geldtransporter 	
<i>Entfernen der Ziele</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Herausnehmbare Autoradios ▪ Frauenhäuser ▪ Telefonkarten für öffentliche Telefone 	
<i>Kennzeichnen von Eigentum</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kennzeichnungen an Häusern ▪ Fahrzeugregistrierung und Markierung von Autoteilen ▪ Brandmarkung von Vieh 	
<i>Stören der Märkte</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kontrollen bei Pfandhäusern ▪ Kontrollen von Kleinanzeigen ▪ Registrierung von Straßenverkäufern (Lizenzforderndis) 	
<i>Beseitigen des Nutzens</i>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tintensicherheitsclips für Handelswaren ▪ Entfernen von Graffiti ▪ Sperren gestohlener Handys 	

Weiterführende Literatur

Mike Sutton, Jacqueline Schneider und Sarah Hetherington (2001). *Tackling Stolen Goods with the Market Reduction Approach. Crime Reduction Research Series Paper 8. London: Home Office.*

Autodiebstähle und Parkmöglichkeiten, England und Wales, British Crime Survey	
Wo geparkt	Fahrzeugkriminalität pro 100.000 Wagen und pro 24 Stunden
Garage zu Hause	2
Auffahrt/Carport	40
Straße vor dem Haus	117
Wohnsiedlungsgarage	38
Wohnsiedlungsparkhaus/-platz	101
Garage am Arbeitsplatz	48
Autoparkhaus/-platz am Arbeitsplatz	37
Straße nahe der Arbeitsstelle	118
Andere Straße	327
Öffentliche Parkplatz	454

Quelle: Ronald Clarke und Pat Mayhew (1998). Preventing Crime in Parking Lots: What We Know and What We Need to Know. In *Reducing Crime through Real Estate Development and Management*, Hrg. Marcus Felson and Richard Peiser. Washington, DC: Urban Land Institute

36. Verringern Sie Provokationen / Auslöser

Bei seinen Untersuchungen von Gefängnissen und Gaststätten stellte Richard Wortley fest, dass Gedränge, Unbehagen und ein rauer Umgangston in beiden Umfeldern Auslöser für die Gewalt waren. Das führte ihn zu der Feststellung, dass die situative Prävention sich zu sehr auf die Gelegenheiten für Straftaten konzentriert hatte und dabei die Merkmale einer Situation vernachlässigt hatte, die Kriminalität verursachen oder herbeiführen. Auf der Grundlage von Wortleys Einsichten haben Clarke und Cornish fünf Methoden erarbeitet, um die von ihnen so benannten *Auslöser* in ihrer neuen Klassifizierung der situativen Methoden zu reduzieren. Diese Methoden werden nachfolgend erklärt und nehmen Bezug auf Wortleys Beispiele.

Verringern Sie Frustration und Stress. Jedermann wird ärgerlich, wenn er vom Kellnern unhöflich behandelt wird, wenn Leute sich in Schlangen vordrängeln oder Züge Verspätung haben und das nicht an- oder durchgesagt wird. Manchmal werden die Leute dann so böse, dass sie gewalttätig werden. Dies könnte durch einen verbesserten Service verhindert werden, was auch zunehmend gefordert und immer öfter umgesetzt wird. Allerdings werden Beschwerden oft ignoriert, wenn die betroffenen Personen wenig Macht haben. So werden zum Beispiel Gefangene oft ignoriert, wenn sie sich darüber beschweren, dass sie nicht essen dürfen, wenn sie hungrig sind oder dass sie sich das Fernsehprogramm nicht selbst aussuchen können. Das passiert immer wieder, obwohl man diese Beschwerden leicht abstellen könnte, indem man die Mahlzeiten zeitlich staffelt und mehr Fernsehgeräte zur Verfügung stellt. Das Schlangestehen an Telefonen, eine weitere Ursache der Frustration bei Gefangenen, kann verringert werden, indem man computergestützte Systeme zur Zuteilung der Telefonnutzung einsetzt (siehe Kasten). Ausbrüche von Wut und Gewalt können auch daher rühren, dass die Leute extremen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind, z. B. zu viel Lärm, man wird angerempelt und kann sich nicht hinsetzen. Solche Bedingungen existieren in vielen Clubs und Kneipen und erwiesen sich immer wieder als Auslöser für Ärger. Mehr Sitzgelegenheiten, beruhigende Musik und eine gedämpfte Beleuchtung sind Möglichkeiten, den Stress in diesen Umgebungen zu verringern.

Vermeiden Sie Konflikte. Rivalisierende Gruppen von Fans werden in Fußballstadien voneinander getrennt und ihre Ankunft und Abfahrt werden zeitlich so gelegt, dass längere Wartezeiten vermieden werden, weil diese nur Ärger fördern. Die Taxigebühren vom Kennedy Airport nach Manhattan sind jetzt einheitlich auf \$30 festgelegt worden, um Betrügereien und Streit über die Gebühren zu verhindern. Bei einem Versuch, das Verhalten der Zuschauer beim Australischen Motorrad Grand Prix besser in den Griff zu bekommen und zu regeln, durften die Fahrer die Zeltplätze für ihre Motorradkameraden selbst betreiben und sollten selbst Regeln für die Benutzung dieser Örtlichkeiten aufstellen. Diese Maßnahme half, die Streitigkeiten zwischen der Polizei und Motorradfahrern zu beseitigen, die das Ereignis in den vorhergehenden Jahren überschattet hatten.

Verringern Sie emotionale Erregung. Männliche Ärzte sollten keine umfangreichen körperlichen Untersuchungen an Patientinnen vornehmen, ohne, dass eine Schwester oder Arzthelferin anwesend ist. Dadurch ist der Arzt vor falschen Anschuldigungen geschützt und gleichzeitig ist er auch nicht der Versuchung ausgesetzt, die Patientin, sexuell zu missbrauchen oder unangemessene Annäherungsversuche zu starten. Gesetze, die verbieten, dass verurteilte

Pädophile Arbeitsstellen annehmen dürfen, bei denen sie Kontakt mit Kindern haben, schützen nicht nur die Kinder, sondern helfen auch den Erwachsenen, ihre sexuellen Begierden im Zaum zu halten. Der reine Anblick einer Schusswaffe, so fand man heraus, erzeugt bereits Aggressionen. Dies allein ist schon ein guter Grund für Gesetze, die den Gebrauch von Schusswaffen kontrollieren. Ähnlich verhält es sich mit der Tatsache, dass ein hoher Anteil der Sexualstraftäter gewalttätige pornographische Materialien besitzt oder benutzt. Das allein ist schon Grund genug, diese Materialien zu kontrollieren. Die Verringerung der Versuchung ist der Grund für Ratschläge wie: „Passen Sie gut auf ihr Geld, wenn Sie in der Öffentlichkeit sind! oder „Als junge Frau sollten Sie vorsichtig sein, wenn Sie abends oder nachts alleine ausgehen!“.

Neutralisieren Sie den Gruppendruck. Viele Eltern raten von Freunden ab, die einen 'schlechten Einfluss' auf ihre Kinder haben, und Schulen verteilen Gruppen mit Störenfrieden auf verschiedene Klassen auf. Aber sowohl Erwachsene als auch Kinder unterliegen einem Gruppendruck. Die Belegschaft einer Firma kann womöglich die neuen Mitarbeiter dazu anleiten, den Arbeitgeber zu bestehlen und junge Männer werden oft durch Freunde ermutigt, zu viel zu trinken. Eine Werbekampagne in Australien, die dazu diente, der Öffentlichkeit die abschreckende Wirkung von zufälligen Alkoholkontrollen klar zu machen, benutzte den Slogan, 'Gute Kumpels lassen ihre Kumpels nicht trinken und dann fahren'.

Versuchen Sie Nachahmungsdelikte durch Abschreckung zu verhindern. Alle Fernsehgeräte, die heutzutage in Amerika verkauft werden, müssen einen 'V-Chip' enthalten, der es den Eltern ermöglicht, die Geräte so zu programmieren, dass die Kinder keine gewalttätigen Programme sehen können. Obwohl die Verbindung zwischen gewalttätigen Filmen und der Gewalt in der Gesellschaft viel diskutiert wird (und nicht bewiesen ist), gibt es einige Anzeichen, die auf so genannte Nachahmungstaten hindeuten. So gab es verschiedentlich schon Nachahmungstaten, weil Medienberichte über ungewöhnliche Straftaten eine solche Tat an anderen Orten provozierten. Es konnte auch bewiesen werden, dass Schüler und Studenten, deren Lehrer illegalen Aktivitäten am Computer nachgingen, mit größerer Wahrscheinlichkeit selbst Straftaten am Computer begehen. Ein anderer Fall ist, dass Fußgänger einfach jemandem hinterher gehen, wenn er die Straße trotz einer roten Ampel überquert. Überlegen Sie sich einmal, wie oft Sie schon bei Rot über die Ampel gefahren sind und dann in ihrem Rückspiegel gesehen haben, dass das Auto hinter Ihnen ebenfalls bei Rot weitergefahren ist? Es zeigte sich auch, dass Picknicktische in Parks, die verkratzt und eingeritzt waren, mehr als zweimal so häufig erneut beschädigt werden. Erkenntnisse wie diese führen zu der Einsicht, dass einzig und allein ein Maßnahmenprogramm zur sofortigen Reparatur oder Beseitigung geeignet ist, den Vandalismus zu besiegen. Wilson und Kelling erweiterten dieses Prinzip in ihrem berühmten Artikel über die *Broken-Windows-Strategie*, indem sie behaupteten, dass ein Versäumnis bei der Bekämpfung schon geringe Anzeichen für den Verfall in einer Gesellschaft (wie z.B. Bettelerei oder das Anbieten von Prostituierten) ganz schnell zu einer sich verschlechternden Situation führen können. Hartgesottene Täter dringen dann schnell in solche Bereiche ein, um den Niedergang für sich auszunutzen.

Telefonbetrug, Telefongesprächsdauer und Victoria's Secret auf Rikers Island

Rikers Island, einen Steinwurf vom Flughafen La Guardia entfernt, ist ein riesiges System von 10 Gefängnissen. Diese beherbergen verschiedene Kategorien von Insassen, deren Telefonprivilegien von ihrem Status abhängen. Die Vollzugsbeamten mussten die Telefonbenutzung in Protokollheften aufschreiben und auf diese Weise festlegen, wie lange jeder der Insassen am Telefon verbringen durfte. In den Jahren ab 1990 brach dieses System zusammen. Die Insassen hatten ihr eigenes System entwickelt. Es wurde bekannt unter der Bezeichnung „Gesprächsdauer“ und die jährlichen Kosten für die Anrufe waren auf über 3 Millionen \$ gestiegen. Die mächtigsten Insassen kontrollierten die Telefone, die sie auch häufig dazu verwendeten, um über ihre mobilen Anrufbeantworter abzuhören und so ihre Drogengeschäfte „draußen“ weiterzuführen. Die Insassen wählten auch Sex-Hotlines an und benutzten gestohlene Kreditkartennummern, um Ferngespräche zu führen und Einkäufe zu tätigen. Nancy La Vigne, die sich mit diesem Problem als Studentin im Aufbaustudium an der Rutgers Universität beschäftigte, hielt fest: 'Die weiblichen Insassen verhielten sich dementsprechend und kauften über den Katalog bei Victoria's Secret (Unterwäschegehalt; Anm. d. Übers.) ein. Dies führte dazu, dass sich dieses Gefängnis damit rühmen konnte, die am besten gekleideten weiblichen Insassen im ganzen Land zu besitzen – bis die Beamten endlich dahinter kamen.'

Die zuständigen Beamten führten ein computergesteuertes Hochsicherheits-Telefonsystem ein, dessen strenge Bestimmungen den Gebrauch des Telefons in Abhängigkeit vom Status des Anrufers regelten. Die Häftlinge erhielten Zugang zu den Telefonen durch Strichcodes auf ihren Ausweis-Karten und durch Eingabe einer PIN. Dieses System reduzierte die Telefonkosten umgehend um die Hälfte – und es gab außerdem auch weniger Schlägereien, um Zugang zum Telefon zu erhalten. Tatsächlich zeigte Nancy La Vignes Studie, dass die monatliche Zahl der Schlägereien von 6,7 pro 1.000 Insassen aus dem Vorjahr nach Einführung des neuen Telefonsystems auf 3,6 pro 1.000 Personen sank.

Wir wissen nicht, ob die weiblichen Insassen die am besten gekleideten im Land blieben.

Quelle: Nancy La Vigne (1994). Rational Choice and Inmate Disputes over Phone Use on Rikers Island. In Crime Prevention Studies, vol. 3, Hrg. Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

VERRINGERN SIE DIE AUSLÖSER
<i>Verringern Sie Frustration und Stress durch</i> <ul style="list-style-type: none">▪ Effiziente Warteschlangen und zuvorkommenden Service▪ Mehr Sitzgelegenheiten▪ Beruhigende Musik und gedämpfte Beleuchtung
<i>Vermeiden Sie Konflikte durch</i> <ul style="list-style-type: none">▪ Getrennte Bereiche für rivalisierende Fußballfans▪ Weniger Gedränge in Gaststätten▪ Feste Taxigebühren
<i>Verringern Sie die Erregung und die Versuchung durch</i> <ul style="list-style-type: none">▪ Kontrolle von gewalttätiger Pornographie▪ Verbote für Pädophile, mit Kindern zu arbeiten▪ Beratung, um sexuelle Viktimisierung zu verhindern

Neutralisieren Sie den Gruppendruck durch

- Slogan: “Nur Idioten trinken und fahren”
- Slogan: “Es ist in Ordnung, ‘Nein’ zu sagen”
- Verteilen von Störenfrieden an einer Schule

Versuchen Sie Nachahmungsdelikte zu verhindern durch

- Zügige Reparatur nach Vandalismus
- V-Chips in Fernsehgeräten
- Vermeidung von Nachahmungstaten durch Zensur bezüglich der Angabe von Details der Vorgehensweise in der Berichterstattung

Weiterführende Literatur

Richard Wortley (2001). A Classification of Techniques for Controlling Situational Precipitators of Crime. SecurityJournal, 14: 63-82.

37. Entkräften Sie die Ausreden für Straftaten

Diese fünfte Kategorie der situativen Methoden beinhaltet die Erkenntnis, dass die Täter moralische Bewertungen ihres Verhaltens vornehmen und dass sie oft versuchen ihr Betragen vernunftmäßig zu erklären, um hinderliche Gefühle der Schuld oder Scham zu 'neutralisieren'. Sie erfinden dann solche Ausreden wie: ‚Er hat es verdient‘, ‚Ich habe es mir nur ausgeliehen‘ und ‚Ich habe ihr nur einen Klaps gegeben‘. Diese Ausreden können besonders wichtig für ganz normale Leute sein, die den täglichen Versuchungen, Steuern zu hinterziehen, betrunken zu fahren, jüngere Angestellte sexuell zu belästigen und das Eigentum des Arbeitgebers zu stehlen, widerstehen müssen.

Stellen Sie Regeln auf. Alle Organisationen stellen Regeln zum Betragen in ihrem Machtbereich auf. So bestimmen die Arbeitgeber die Arbeitszeiten ihrer Angestellten und in Geschäften müssen sich die Verkäufer an genaue Verfahren zum Umgang mit Bargeld halten. Organisationen wie Krankenhäuser, Transportunternehmen und Hotels müssen darüber hinaus das Verhalten ihrer eigenen Kunden regeln. Jede Zweideutigkeit in diesen Bestimmungen würde ausgenutzt werden, wenn es dem Kunden dienlich wäre. Ein wichtiger Bestandteil der situativen Prävention ist daher die Schaffung von Regeln – d.h. die Einführung neuer Regeln oder Verfahren (und die Klarstellung der Regeln, die bereits eingeführt wurden), um akzeptables Verhalten eindeutig festzulegen und jedes Missverständnis möglichst auszuschließen. So verlangen zum Beispiel viele Restaurants bei Tischbestellungen inzwischen eine Telefonnummer, unter der der Anrufer zurückgerufen werden kann, um zu verhindern, dass Reservierungen nicht angetreten werden. Einige verlangen für eine Reservierung sogar die Angabe der Kreditkartennummer. Dadurch können die Betreiber eine Gebühr erheben, wenn der Anrufer zum bestellten Termin nicht erscheint. Die Anweisung, dass Angler in Kalifornien ihren Angelschein bei sich tragen mussten, war eine erfolgreiche Maßnahme, um mehr Leute dazu zu bewegen, überhaupt einen Angelschein zu kaufen.

Bringen Sie die Instruktionen richtig an. Arbeitsvorschriften werden oft in Arbeitsverträgen niedergelegt und die Bestimmungen von Kreditkartenfirmen, Telefonanbietern und Versicherungsunternehmen sind in den Leistungsverträgen enthalten. Bestimmungen, die das Verhalten an oder in öffentlichen Orten oder Einrichtungen regeln, werden offen ausgehängt, um zu verhindern, dass die Leute hinterher behaupten, sie hätten die Regeln nicht gekannt oder um genau zu zeigen, wo diese Regeln gelten. Auf Straßen wird besonders ausgiebig davon Gebrauch gemacht, Schilder aufzustellen, die das Fahren und Parken regeln sollen. Untersuchungen haben gezeigt, dass Warnschilder das unberechtigte Parken auf Plätzen, die für behinderte Fahrer reserviert sind, deutlich verringern. In vielen anderen öffentlichen Örtlichkeiten wie Parks, Bibliotheken, Hochschulen, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Sozialwohnungssiedlungen werden ebenfalls Schilder aufgestellt, um einen großen Bereich von Verhaltensweisen zu regeln. Trotz ihres häufigen Einsatzes, gibt es wenige Bewertungen zur präventiven Wirksamkeit von so angebrachten Instruktionen. Dennoch sind sie ein wesentliches Werkzeug, die Einhaltung der Gesetze zu fördern und werden oft bei Bemühungen zur Lösung eines Problems eingesetzt.

Appellieren Sie an das Gewissen. Diese situative Technik unterscheidet sich von der ‚informellen sozialen Kontrolle‘ in zwei wichtigen Gesichtspunkten. Erstens liegt der Schwerpunkt auf spezifischen Formen der Kriminalität, die in unterschiedlichen, sehr begrenzten

Bedingungen und Umgebungen stattfinden und zweitens besteht der Zweck darin, so an das Gewissen zu appellieren, dass ein Delikt zu diesem Zeitpunkt verhindert wird. Es geht also nicht darum, länger anhaltende Veränderungen der allgemeinen Einstellung der Täter zu Gesetzesverstößen zu bewirken. So weisen Schilder in Geschäftseingängen darauf hin, dass Ladendiebstahl kein Kavaliärsdelikt ist und im Busbahnhof von Manhattan verkünden Plakate: ‚Rauchen ist hier nicht gestattet - es ist egoistisch und rücksichtslos‘. Oft verwendet man auch Geschwindigkeitsanzeigen an Straßen, um den Fahrern sofort eine Rückmeldung zu geben (ohne Strafen zu verhängen), wenn sie die Höchstgeschwindigkeit überschreiten. Und schließlich gibt es Kampagnen der Regierung, bei denen Leute gezeigt werden, die die Fernsehgebühren geprellt haben. Man hat sie bei einer Razzia ermittelt und sie werden dann vor Gericht wie ‚gewöhnliche Kriminelle‘ behandelt. Es gibt keinen veröffentlichten Nachweis für den Erfolg dieser Kampagnen, aber sie wurden über mehr als drei Jahrzehnte immer wiederholt.

Erleichtern Sie die Einhaltung von Regeln. Als Lombroso im neunzehnten Jahrhundert verlangte, dass Leute für öffentliches Urinieren auf den Straßen eingesperrt werden sollten, schlug sein Schüler Ferri einen praktikableren Weg vor, um das Problem zu lösen: die Errichtung von öffentlichen Toiletten. Dies ist ein Beispiel für Erleichterung der Einhaltung von Regeln, eine Methode die inzwischen breite Anwendung findet. Dazu gehören bezuschusste Taxifahrten für Betrunkene, Abfallbehälter und Graffitiwände (wobei diese für öffentliche Mitteilungen gedacht sind). Verbesserte Kontrollverfahren in Bibliotheken verhindern längere Verzögerungen und somit werden Ausreden dafür entkräftet, die Anweisungen bei der Buchausleihe nicht zu befolgen. In einer klassischen kleinen Abhandlung zu Disney World geben Shearing und Stenning einen faszinierenden Einblick in die Verfahren, wie man durch eine gut durchdachte Kontrolle und Steuerung von Menschenmengen – wie z.B. Markierungen von Gehwegen, Schilder, physische Schranken (die es erschweren, einen falschen Weg entlang zu gehen) und Instruktionen durch gutgelaunte Disney-Angestellte – das Risikopotential für Kriminalität und unzivilisiertes Verhalten im Themenpark (siehe Kasten) vermindern kann.

Kontrollieren Sie Drogen und Alkohol. Kriminalität wird grundsätzlich durch Alkohol und Drogen erleichtert. Dadurch, dass die Hemmungen abgebaut und die Auffassungsgabe und die Wahrnehmung eingeschränkt werden, sind sich die Täter weniger bewusst, dass sie gegen das Gesetz verstoßen. Der Wert situativer Alkoholkontrollen konnte häufig nachgewiesen werden. Johannes Knutsson hat gezeigt, dass die Beschränkung der Alkoholmenge, die eine Einzelperson in einen schwedischen Urlaubsort zur Mittsommernacht mitbringen durfte, dabei half, die Anzahl der Fälle von Trunkenheit und ungebührlichem Benehmen zu verringern. Eine städtische Bestimmung, die den öffentlichen Alkoholkonsum im Zentrum von Coventry untersagte, führte zu einer erheblichen Verringerung der Beschwerden über ungebührliches Verhalten. Freiwillige Vereinbarungen unter den Betreibern der örtlichen Gaststätten über einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol haben die alkoholbedingte Kriminalität in zahlreichen australischen Gegenden mit nächtlichen Vergnügungstätten vermindert. An der Rutgers Universität wurde verfügt, dass Bier aus Fässern ausgeschenkt werden muss und nicht aus Kisten, weil die Kisten bei Partys in den Wohnheimen leichter versteckt werden konnten. Außerdem sagte ein Student zu Recht: 'Wenn Sie ein Fass haben und eine Schlange von 20 Leuten dahinter, kriegen die einzelnen Leute viel weniger Alkohol als wenn Sie einen Kühlschrank zur Verfügung haben und die Leute das Bier nur so rauswerfen können.'

ENTKRÄFTEN SIE DIE AUSREDEN
<i>Stellen Sie Regeln auf</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mietverträge ▪ Regeln zur Vermeidung von Belästigungen ▪ Hotelregistrierung
<i>Bringen Sie Instruktionen an</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ “Parken nicht erlaubt” ▪ “Privatgrundstück” ▪ “Lagerfeuer bitte immer löschen”
<i>Appellieren Sie an das Gewissen</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschwindigkeitsanzeigetafeln an Straßen ▪ Unterschriften unter Zollerklärungen ▪ “Ladendiebstahl ist kein Kavaliersdelikt”
<i>Unterstützen Sie die Einhaltung von Regeln</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle Kontrollsysteme in Bibliotheken ▪ Öffentliche Toiletten ▪ Abfallbehälter
<i>Kontrollieren Sie Drogen und Alkohol</i>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alkoholtestgeräte in Gaststätten ▪ Eingreifen des Personals ▪ Alkoholfreie Veranstaltungen

Ankunft in Disney World

- Schilder fordern die mit dem Auto anreisenden Besucher dazu auf, den Disney-Radiosender einzustellen, um weitere Informationen zu erhalten
- Schilder leiten sie zu ihrem Parkplatz und Straßenmarkierungen zeigen den Weg
- Lächelndes Parkplatzpersonal führt den Besucher zu seinem Platz und über Lautsprecher werden die Gäste daran erinnert, den Wagen zu verschließen
- Die Gäste werden zu gummibereiften Zügen gebracht, die sie schließlich zur Einschienenbahn bringen
- Aufgezeichnete Ansagen weisen sie an, sicher hinter den Sicherheitsgeländern stehen zu bleiben
- Sie werden an die Bezeichnung ihres Parkplatzes erinnert (z. B. Donald Duck 1)
- Sie werden (höflich) gebeten, sich hin zu setzen, die Arme und Beine innerhalb des Wagens zu lassen und sicherzustellen, dass auch die Kinder dies tun
- Bevor sie aussteigen, wird den Gästen erklärt, wie sie zur Einschienenbahn kommen und Barrieren verhindern, dass sie den falschen Weg entlang gehen
- Auf der Plattform werden sie von Wachpersonal in die Abteile mit der richtigen Größe gebracht und zwar so, dass jeweils ein Abteilwagen der Einschienenbahn vollständig gefüllt ist
- Die Sicherheitsschranken am Rande des Bahnsteiges öffnen sich erst, wenn die Einschienenbahn eintrifft
- Alle Verzögerungen werden angekündigt und die erwartete Ankunftszeit wird den Gästen mitgeteilt
- An Bord werden die Passagiere angehalten, zu ‘ihrer eigenen Sicherheit’ sitzen zu bleiben
- Ihnen wird erklärt, wie sie sich beim Aussteigen verhalten sollen und wie sie zur ersten Vergnügungsstation kommen

- Sie werden erneut daran erinnert, sich um ihre Kinder zu kümmern und ihre Habseligkeiten mitzunehmen
- Während der Wartezeit vor einer Station werden die Besucher in Schlangen angeordnet, wobei die Wartezeiten angezeigt werden und die Wartenden durch Disneyfiguren unterhalten werden
- Beim Verlassen einer Station werden sie durch Schilder, Barrieren und Wachpersonal zum nächsten Programmpunkt geführt und geleitet

Quelle: Clifford Shearing und Phillip Stenning (1997). From the Panopticon to Disney World: The Development of Discipline. In Situational Crime Prevention: Successful Case Studies, Hrg. Ronald V Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

38. Finden Sie den Verantwortlichen für das Problem

Viele Probleme entstehen dadurch, dass irgendeine Institution durch die Art, wie sie ihre Aktivitäten oder Geschäfte betreibt, es versäumt, Kriminalität zu verhindern und diese sogar eher fördert. Solche Institutionen können Geschäfte, Behörden oder andere Organisationen sein. Kurz gesagt, entstehen viele Probleme, weil eine oder mehrere Institutionen unfähig oder nicht gewillt sind, eine präventive Strategie einzuschlagen oder weil diese Institutionen absichtlich Situationen heraufbeschwören, die Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung fördern. Dadurch entstehen Risiko-Einrichtungen (Schritt 26) und andere Bereiche, in denen es zu einer Konzentration von Kriminalität kommt.

Die Lösung dieser Probleme erfordert normalerweise die aktive Kooperation der Leute und Institutionen, die es vorher versäumt haben, die Bedingungen, die zu dem Problem geführt haben, in Betracht zu ziehen. Diese Leute und Institutionen haben die Verantwortung für das Problem von ihren Schultern auf die Schultern der Polizei verschoben. Folglich ist es ein wichtiges Ziel eines jeden Problem-Lösungs-Prozesses, sie dazu zu bringen, diese Verantwortung zu übernehmen. Das bedeutet, dass Sie Antworten auf die folgenden drei Fragen hinsichtlich der Verantwortung finden müssen, um eine Maßnahme entwickeln zu können:

- Wer sollte die Verantwortung für das Problem übernehmen?
- Warum hat der Verantwortliche zugelassen, dass sich das Problem entwickeln konnte?
- Was ist erforderlich, um den Verantwortlichen dazu zu bewegen, Präventionsmaßnahmen zu ergreifen?

Wer sollte die Verantwortung für das Problem übernehmen? Wenn sich ein Problem einem bestimmten Ort zuordnen lässt, ist es gewöhnlich leicht, herauszufinden, wer dafür verantwortlich ist. Der Verantwortliche für das Problem ist auch der Verantwortliche für den Ort. Ein Problem in einem Park ist zum Beispiel der Institution zuzuschreiben, die als Betreiber des Parks auftritt - gewöhnlich ist das eine lokale Behörde oder ein privater Träger.

Es ist schwieriger herauszufinden, wer für Probleme verantwortlich ist, die sich über größere Bereiche erstrecken. Wenn ein weit verbreitetes Problem auf einen bestimmten Ort konzentriert ist, dann kann dieser Ort der Ausgangspunkt der Ereignisse in der Umgebung sein und der Verantwortliche für diesen zentralen Ort könnte dafür die Verantwortung tragen. So förderte ein Schrottplatz in Lancashire, der als krimineller Umschlagplatz fungierte, die Eigentumskriminalität in dem Dorf, in dem er sich befand.

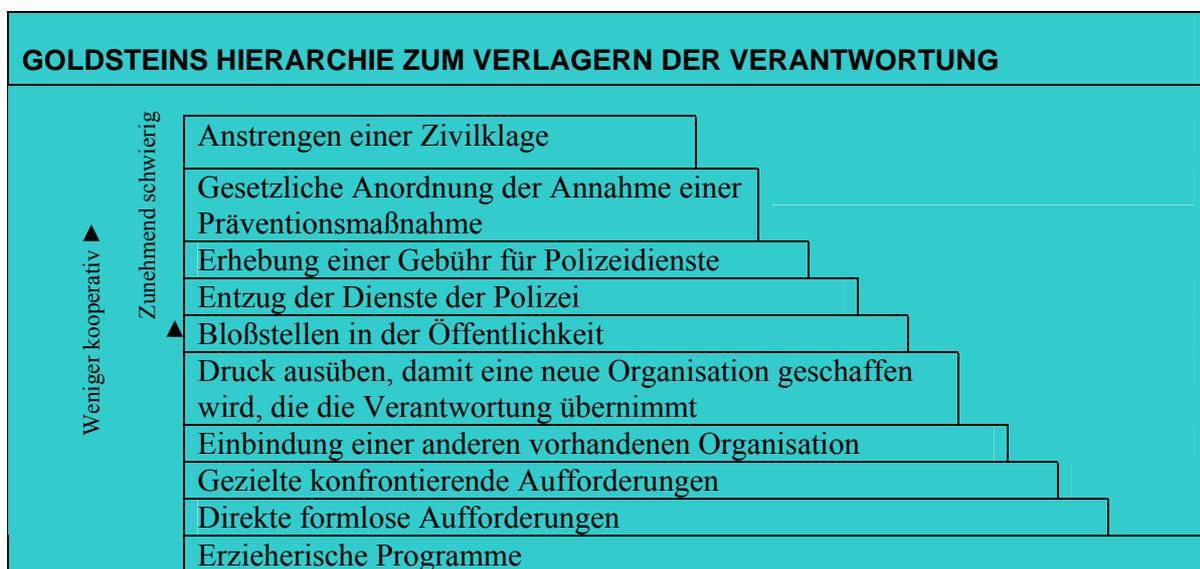
Wenn eine Behörde zum Beispiel die Aufgabe hat, sich um eine spezielle Gruppe von Einzelpersonen zu kümmern – alte Menschen, Kinder mit Lern- oder anderen Problemen oder Opfer von häuslicher Gewalt - und diese Einzelpersonen zu Zielen von Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung werden, dann ist diese Dienstbehörde potentiell verantwortlich für das Problem.

Warum hat der Verantwortliche zugelassen, dass das Problem entstanden ist? Es gibt vier allgemeine Erklärungen, die einzeln oder in Kombination auf die meisten Probleme zutreffen:

1. Eine Institution ist unter Umständen unfähig, Straftaten zu verhindern. Das kann aufgrund ihrer *Unkenntnis* bezüglich der Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf die Kriminalität oder ihrer Unkenntnis bezüglich der Möglichkeit, Kriminalität zu verhindern, so sein. Weiterhin kann auch ein Mangel an Ressourcen die Ursache für diese Unfähigkeit sein. Das ist selbst dann so, wenn man sich seitens der Institution bewusst ist, dass die eigenen Aktivitäten dazu beitragen, dass Kriminalität entsteht. Es ist auch wichtig, die Bedeutung von institutionalisierten *Verfahren* zu erkennen. Eine Veränderung der Verfahren kann zeitaufwändig und teuer sein, sowohl was das Finanzielle als auch das Personal angeht. Ein neuartiges Bestandsverwaltungsverfahren, um Ladendiebstahl und Diebstahl durch das Personal zu verhindern, kann schwer umzusetzen sein, weil es störende Unterbrechungen der normalen Arbeitsabläufe für die Angestellten erfordern würde.
2. Einige Institutionen sind vielleicht nicht gewillt, präventiv zu wirken, um die Straftaten zu verhindern, die durch ihre Aktivitäten erleichtert werden. Bevor sie anerkennen, dass die Gelegenheit in einigen Fällen die Kriminalität erst entstehen lässt, beharren manche Leute ausschließlich auf der Rolle des Täters. Aus dieser Perspektive ist allein die Polizei dafür zuständig, die Kriminalität zu verringern, indem sie strenger für eine Einhaltung der Gesetze sorgt. Die Einschränkungen für diesen Ansatz wurden bereits in Schritt 4 erläutert. Eine weitere Ursache für den Widerwillen dieser Institutionen ist der Glaube, dass die Polizei unter Umständen ihre eigenen Rechte einschränkt. Ein Einzelhändler könnte behaupten, dass er das Recht hat, seine Waren so auszulegen, wie er das für richtig hält und dass die Polizei ihn nicht zwingen sollte oder ihm raten sollte, wie er den Ladendiebstahl durch eine andere Art, seine Waren auszulegen, verringern könnte.
3. Einige Institutionen sind deshalb widerwillig, weil sie mehr gewinnen als sie verlieren, wenn sie die Kriminalität ignorieren. Sie glauben vielleicht, dass die Kosten für die Prävention höher wären als der Nutzen, den sie davon hätten. Das Sicherheitspersonal für einen Freizeit-Treffpunkt ist teuer und gutes Sicherheitspersonal ist noch teurer. Wenn die Kosten für das Problem nicht der Einrichtung selbst entstehen, dann sieht sie kaum einen Grund, die Kosten für die Prävention zu übernehmen. In Wahrheit geben diese Örtlichkeiten die Kosten für die Kriminalität und die Prävention an Andere weiter und reduzieren so ihre eigenen Kosten.
4. Einige Institutionen können auch von Straftaten profitieren - wie z. B. Secondhand-Läden, die keine allzu genaue Legitimitätsüberprüfung der Waren, die sie anbieten, durchführen. Autowerkstätten können gestohlene Autoteile billiger einkaufen als legale Teile und damit ihren Gewinn erhöhen.

Was ist nötig, um den Verantwortlichen dazu zu bringen, Präventionsmaßnahmen zu ergreifen? Herman Goldstein hat eine grobe Hierarchie von Interventionsmaßnahmen zusammengestellt, die dazu geeignet sind, die Verantwortung für Probleme von der Polizei zurück zu den eigentlich dafür verantwortlichen Institutionen zu verschieben. Dies ist in der Abbildung zu sehen.

Wenn man die Liste von unten nach oben betrachtet, werden die Interventionen immer weniger kooperativ und zunehmend zwingend. Geht man also in der Liste nach oben, so steigt der Schwierigkeitsgrad der Interventionsmaßnahme im gleichen Verhältnis wie die der Polizei entstehenden Kosten für einen Fehlschlag. Folglich erhöht sich der Wert der Informationen und der gründlichen Analyse von unten nach oben. Wie Goldstein anmerkt, ist diese Hierarchie eher als grober Indikator für diese Trends anzusehen und nicht als exakte Beschreibung. Trotzdem ist sie nützlich für die Planung einer vielschichtigen Reihe von Maßnahmen als Reaktion auf ein Problem. Man beginnt dabei mit der kooperativsten Maßnahme und geht nur weiter nach oben, wenn dies erforderlich ist und wenn dies durch entsprechende Informationen unterstützt wird.



Weiterführende Literatur

Herman Goldstein (1997): The Pattern of Emerging Tactics for Shifting the Ownership of Prevention Strategies in the Current Wave of Change in Policing: Their Implications for Both Environmental Criminology and the Police. Veröffentlichung, die beim 6. International Seminar on Environmental Criminology and Crime Analysis in Oslo, Norwegen präsentiert wurde. (Download unter: www.popcenter.org)

39. Wählen Sie Maßnahmen aus, deren Umsetzung wahrscheinlich ist

Es kann ein langwieriger und problematischer Prozess sein, eine passende Maßnahme zu finden. Sie können dabei immer wieder enttäuscht werden, wenn viel versprechende Interventionen wegen der Kosten oder wegen anderer Schwierigkeiten abgelehnt werden oder, weil ein dafür entscheidender Partner nicht kooperieren will. Doch es gibt nie nur einen Weg, ein Problem zu lösen und es ist immer möglich, eine akzeptable Maßnahme aus dem Angebot der vorhandenen situativen Maßnahmen auszuwählen. So wird sich Ihr Team schließlich auf eine Maßnahme einigen, die zumindest einige grundlegende Anforderungen erfüllt:

- Sie ist nicht zu ehrgeizig oder zu teuer.
- Sie konzentriert sich auf nahe liegenden, direkten Ursachen und nicht auf weiter entfernte, mehr indirekte. Das erhöht die Chancen für eine unmittelbare Wirkung.
- Der Mechanismus, durch den jede Maßnahme die entsprechende Wirkung auf das Problem haben soll, wurde klar festgelegt.

So, damit sind Ihre Sorgen ausgeräumt und Sie können sich entspannen, richtig? Falsch! Noch viel schwieriger als die Einigung auf eine viel versprechende Maßnahme ist es, sicherzustellen dass die einmal gewählte Maßnahme auch tatsächlich umgesetzt wird. Als Analytiker können Sie nicht alleine dafür sorgen. Wenn Sie aber die Fallstricke bei der Implementierung kennen, können Sie die Partner davon abhalten, Maßnahmen zu wählen, die an diesen Fallstricken scheitern würden. Tim Hope und Dan Murphy ermittelten diese Fallstricke als sie ein Vandalismus-Präventions-Projekt für das Innenministerium an elf Schulen in Manchester untersuchten.

Die Maßnahmen, die an jeder Schule umgesetzt werden sollten, wurden durch Beamte der lokalen Behörden, die Schulbelegschaft und die Polizei ausgewählt. Viele der Beschädigungen waren eher durch Unachtsamkeit als durch böses Verhalten entstanden. So waren zum Beispiel viele Fenster durch Fußbälle kaputt geschossen worden und viele Beschädigungen an den Außenflächen der Gebäude waren von Kindern, die daran herumkletterten, verursacht worden. Dieser Umstand legte zwei verschiedene Lösungen nahe. Einmal die situativen Maßnahmen, durch die die Gebäude geschützt werden oder ein Freizeitangebot, das die Kinder zu weniger schadhafte Aktivitäten anregte. Nur eine der elf Gruppen empfahl verbesserte Freizeitangebote. Die meisten der vorgeschlagenen situativen Maßnahmen waren grundlegende Zielsicherungsmaßnahmen (Fenstergitter, gehärtetes Glas und hohe Zäune). Abgesehen davon gab es auch den Plan, die örtlichen Anwohner zu motivieren, ein Auge auf zwei benachbarte Schulen zu haben sowie das Vorhaben, einen Spielplatz in einen weniger anfälligen Bereich zu verlegen.

An nur zwei Schulen wurden alle Empfehlungen umgesetzt. An drei Schulen wurde keine einzige umgesetzt und an den verbleibenden sechs Schulen schlug die Umsetzung einer oder mehrerer Maßnahmen fehl. Die Misserfolge bei der Umsetzung der Maßnahmen bedeuteten auch, dass es fast keine Auswirkungen auf den Vandalismus gab. Hope und Murphy

ermittelten fünf Haupthindernisse bei der Implementierung, die alle auch bei anderen Projekten zur Lösung von Problemen auftraten:

1. Unerwartete technische Schwierigkeiten. Bei acht Schulen empfahlen die Gruppen, die gefährdeten Fensterscheiben durch Polycarbonat-Scheiben oder gehärtetes Glas zu ersetzen. Dennoch wurde nicht eine einzige Scheibe ausgetauscht. Polykarbonat-Verglasungen wurden von den verantwortlichen Architekten der Stadt untersagt, weil es bei Ausbruch eines Feuers eine Flucht unmöglich machen und möglicherweise giftige Dämpfe abgeben würde. Gehärtetes Glas muss vor der Härtung auf die entsprechende Größe zugeschnitten werden. Da die Scheiben aber in vielen unterschiedlichen Größen gebraucht wurden, wäre es schwierig gewesen, einen dauerhaften Lagerbestand von jeweils einigen dieser Scheiben zu sichern. Die Alternative, die Scheiben nach Bedarf zu bestellen wurde wegen der langen Lieferzeit (sechs Wochen) ausgeschlossen.

2. Mangelhafte Überwachung der Umsetzung. An einer Schule einigte man sich darauf, den Spielplatz in einen weniger gefährdeten Bereich zu verlegen. Der ursprüngliche Spielplatz sollte durch Blumenbeete ersetzt werden, doch diese Arbeiten sollten durch städtische Fachleute erfolgen, die aber nicht über eine Kostenberechnung für die Arbeiten hinauskamen. Den Neuaufbau des Spielplatzes sollte ein privater Subunternehmer ausführen. Wegen eines Missverständnisses wurde jedoch nur die Hälfte des bereitgestellten Bereiches mit einer neuen Oberfläche versehen. Nach zwei Jahren war daher das Problem des Vandalismus unverändert vorhanden. Es gab nach wie vor keine Blumenbeete und die Schule hatte einen völlig nutzlosen schmalen Streifen mit Asphalt erhalten.

3. Unfähigkeit, die Tätigkeiten verschiedener Behörden zu koordinieren. Jede Empfehlung, die der alleinigen Verantwortung der Bauabteilung der Bildungsbehörde unterlag, wurde umgesetzt, während keiner der Vorschläge, die die Aktivitäten anderer Abteilungen oder Behörden einschlossen, jemals in die Tat umgesetzt wurde. So wurde zum Beispiel empfohlen, dass die Leute, die in der Nähe von zwei Schulen lebten, motiviert werden sollten, die Schulen nach dem Unterricht ein wenig zu beobachten und alles Verdächtige der Polizei zu melden. Dieser Plan erforderte die Kooperation der Bildungsbehörde, der Schulleiter, der Belegschaft und der Schüler der Schulen und von drei Abteilungen der Polizei – Kriminalprävention, Gesellschafts- und Gemeindefarbeit und Polizei vor Ort. Alle schienen die Idee gut zu finden, aber keiner fühlte sich für deren Umsetzung verantwortlich.

4. Konkurrierende Prioritäten. Während der Umsetzungsphase wurden der Bildungsbehörde infolge eines großflächigen Streiks der Verwaltungsangestellten und einer umfangreichen Neuorganisation, die durch abnehmende Schülerzahlen zustande kam, viele andere Aufgaben übertragen. Bei der Behörde gab es auch gerade personelle Veränderungen, die dazu führten, dass Leute aus dem Vandalismus-Projekt abgezogen wurden. Daher überrascht es kaum, dass dem Vandalismus-Projekt des Innenministeriums nur eine geringe Priorität zugesprochen wurde – insbesondere, weil es keinen offensichtlichen Vorteil für die Beamten gab, ihre Zeit darauf zu verwenden.

5. Unvorhergesehene Kosten. In einigen Fällen machen die weitläufigeren Konsequenzen einer bestimmten Vorgehensweise die unmittelbaren Vorteile zunichte. So wurde zum Beispiel an der Schule mit dem größten Vandalismusproblem entschieden, eine Sicherheitspatrouille für die bevorstehende Ferienzeit einzusetzen. Die Hausmeister der Schule wurden dafür eingesetzt, die Schule während ihrer Freizeit gegen Bezahlung zu patrouillieren. Diese Maßnahme brachte umgehende Erfolge bei der Verringerung der Vandalismuskfälle. Somit wurde diese Maßnahme dann über die Schulferien hinaus erweitert, um auch eine Abdeckung der Abend- und Wochenendzeiten zu haben. Andere Schulen verlangten den gleichen Schutz und immer mehr Hausmeister wollten sich das Geld für die zusätzlichen Überstunden verdienen. Am Ende wurden die Kosten zu hoch und die Maßnahme wurde vollständig eingestellt.

Sie können an der obigen Liste sehen, dass einige Implementierungsprobleme nicht vorhersehbar sind und dass ein gewisser Anteil aller ausgewählten Maßnahmen nie umgesetzt wird. Es ist jedoch auch klar, dass bestimmte Arten von Maßnahmen immer auf Probleme stoßen können. Diese sind in dem Kasten unten zusammenfassend dargestellt. In manchen Fällen kann eine Maßnahme natürlich auch so viel versprechend erscheinen, dass sie es wert ist, weiter verfolgt zu werden - ungeachtet der Risiken eines Fehlschlagens bei der Umsetzung. Wer vorgewarnt ist, ist auch gewappnet für den Fall der Fälle.

Erwarten Sie Umsetzungsprobleme, wenn eine Maßnahme.....

- ... koordiniertes Handeln verschiedener Institutionen und Behörden erfordert
- ... lange Zeit für ihre Einführung benötigt und auch viele Schritte, die nacheinander durchgeführt werden müssen, verlangt
- ... von Mitarbeitern umgesetzt werden muss, die ihren Zweck kaum nachvollziehen können
- ... keinen wesentlichen Fürsprecher innerhalb des Teams der beteiligten Partner hat
- ... nicht die Unterstützung leitender Verwaltungsbeamten hat

Erwarten Sie auch Probleme, wenn die Maßnahme durch eine Dienststelle umgesetzt werden muss,

- ...die nicht zu der Partnerschaft gehört
- ...die über mangelhafte Ressourcen verfügt ist oder sich im Umbruch befindet
- ...für die die Lösung des Problems kaum einen direkten bietet

Weiterführende Literatur

Tim Hope und Daniel Murphy (1983). Problems of Implementing Crime Prevention: The Experience of a Demonstration Project. The Howard Journal, XXII, 38-50.

Gloria Laycock and Nick Tilley (1995). Implementing Crime Prevention. In Building a Safer Society, Hrg. Michael Tonry and David Farrington University of Chicago Press.

Beurteilen Sie die Wirkung

40. Führen Sie eine Prozessevaluation durch

Der erste kritische Schritt bei der Bewertung ist die Durchführung einer Prozessevaluation. Dadurch erhält man eine Antwort auf die Frage: „Wurde die Interventionsmaßnahme umgesetzt wie geplant und welche Änderungen waren für die Umsetzung erforderlich?“ Eine Prozessevaluation sagt nichts darüber aus, ob die Maßnahme wirksam war. Dafür brauchen Sie eine Wirkungsevaluation. Eine Wirkungsevaluation zeigt Ihnen an, ob sich das Problem verändert hat. In den Schritten 41 bis 48 werden verschiedene Aspekte von Wirkungsevaluationen besprochen.

Beide Arten der Evaluation werden in einem POP-Projekt benötigt. Die Tabelle fasst mögliche Schlussfolgerungen auf Grundlage der Erkenntnisse beider Evaluationstypen zusammen. A) Die Maßnahme wurde plangemäß umgesetzt und die Verringerung des Problems ist wahrscheinlich der Maßnahme zuzuschreiben. Das bedeutet, es gibt glaubhafte Nachweise dafür, dass die Maßnahme zu der Verbesserung geführt hat. B) Die Maßnahme wurde plangemäß umgesetzt, führte aber zu keiner Verbesserung des Problems. Dementsprechend bestehen glaubhafte Nachweise, dass die Maßnahme sehr wahrscheinlich ineffektiv war.

Aber was ist, wenn die Maßnahme nicht plangemäß umgesetzt wurde? In diesem Fall wird es schwer, zu einer sinnvollen Schlussfolgerung zu kommen. C) Hat sich das Problem verbessert, kann das bedeuten, dass die Maßnahme zufällig wirksam war oder dass die Verbesserung auf irgendeinen anderen Faktor zurückzuführen ist. D) Hat sich das Problem nicht verbessert, so ist keine brauchbare Schlussfolgerung möglich. Vielleicht ist die umgesetzte Maßnahme fehlerhaft und die ursprüngliche Maßnahme wäre wirksam gewesen oder keine von beiden ist wirksam. Das heißt, dass wir nur schwerlich Schlüsse aus einer Wirkungsevaluation ziehen können, wenn wir nicht sicher sind, dass die Maßnahme plangemäß umgesetzt wurde.

Tabelle 1: Interpretation der Ergebnisse von Prozess- und Wirkungsevaluationen			
		Ergebnisse von Prozessevaluation	
		Maßnahme plangemäß umgesetzt	Maßnahme nicht plangemäß umgesetzt
Resultate der Wirkungsevaluation	Problem verringerte sich & es gibt keine andere wahrscheinliche Ursache	A. Nachweis, dass die Maßnahme die Verringerung verursachte	C. Legt nahe, dass die Maßnahme zufällig wirksam war oder dass andere Faktoren den Rückgang verursacht haben
	Problem verringerte sich nicht	B. Nachweis dass die Maßnahme ineffektiv war	D. Kaum Rückschlüsse möglich

Es ist nützlich, sich die Maßnahme wie eine komplexes Maschine mit verschiedenen Bauteilen vorzustellen, von denen jedes ausfallen könnte (Schritt 39). Für eine Prozessevaluation muss untersucht werden, bis zu welchem Grad die Teile der Maßnahme ausgeführt wurden. Die Checkliste für die Prozessevaluation listet die Fragen auf, die Sie stellen sollten. Bei jedem

Punkt sollten Sie zunächst feststellen, ob der jeweilige Teile entscheidend für den Erfolg der Interventionsmaßnahme ist und dann, ob dieser Teil wie geplant funktioniert hat.

Wenige Maßnahmen werden genau so umgesetzt wie sie geplant sind. Obwohl unerwartete Entwicklungen Sie dazu zwingen können, eine Maßnahme zu modifizieren, lassen sich einige dieser Entwicklungen vorhersehen. Um zu sehen, wie das geschieht, müssen wir Antworten auf die Frage finden: „Was geht schief bei den Maßnahmen?“ Einige der möglichen Antworten sind die folgenden:

1. Sie haben das Problem womöglich nicht vollständig verstanden. Sie haben sich z.B. vielleicht zu wenig auf Wiederholungsoffer konzentriert. Es wurden unzutreffende Vermutungen über das Problem angestellt, oder es wurde eine unzureichende Analyse durchgeführt (Sie haben z. B. nicht auf wiederholte Viktimisierung geachtet). Wenn Sie bei der Entwicklung der Maßnahme Schwachstellen in ihrer Analyse finden, können Sie entsprechende Notfallpläne entwerfen (so z.B. ein Plan für wiederholte Viktimisierung, der bei Bedarf eingesetzt wird).

2. Einzelne Teile des Projektes sind fehlgeschlagen. Die Checkliste der Prozessevaluation zeigt, dass es viele potentielle Punkte für ein Fehlschlagen gibt. Allerdings sind nicht alle Teile gleich wichtig für den Erfolg. Manchmal ist es auch möglich, vorauszusehen, welche Teile ein hohes Misserfolgsrisiko bergen. Bürgergruppen z.B. sind bei der Erledigung von Aufgaben im Allgemeinen recht unterschiedlich. Die Schaffung zusätzlicher Potenziale oder die Ausarbeitung eines Notfallplans kann die Schwierigkeiten mindern, die durch den Ausfall oder das Versagen eines Teils entstehen.

3. Täter können sich negativ an Ihre Maßnahme anpassen (Schritt 12). Manche Formen der negativen Anpassung lassen sich vorhersehen und man kann entsprechende Vorkehrungen treffen. So lassen sich manchmal Orte ausmachen, die durch eine geographische Verlagerung zu einem neuen Problemstandort würden. Wenn man diese ausmachen kann, bevor die Maßnahme umgesetzt wird, kann man zum Beispiel durch erweiterte schützende Aktionen dafür sorgen, dass diese Orte „geimpft“ werden.

4. Es gibt unerwartete äußere Veränderungen, die sich auf die Maßnahme auswirken. Das Budget einer Partnerinstitution wird zum Beispiel überraschend gekürzt und zwingt diese dazu, ihren Einsatz bei der Behebung eines Problems einzuschränken. Da das Problem aber nicht von allein verschwindet, bleibt nur die Möglichkeit, die Pläne zu ändern.

Kurz gesagt, ist es möglich, einige unerwartete Entwicklungen einzuplanen, aber nicht alle. Ein Teil der Prozessevaluation sollte es sein, die Planung daraufhin zu prüfen, ob unerwartete Entwicklungen in sie einbezogen wurden, und auch die Auswirkung von völlig unerwarteten Veränderungen auf die Maßnahme sollten untersucht werden. Eine vollständige Prozessevaluation hilft Anderen schließlich dabei, von Ihren Erfahrungen zu lernen.

CHECKLISTE FÜR DIE PROZESSEVALUATION

Teile der Maßnahme	Ist der Teil entscheidend?	Hat er funktioniert wie geplant?
<i>Wer sollte tätig werden?</i>		
Polizei		
Regierungspartner		
Bürgergruppen		
Unternehmen		
Andere		
<i>Was sollen sie leisten?</i>		
Sind sie handlungsfähig?		
Justizbehörden		
Kommunalbehörden		
Ressourcen		
Fachkenntnisse		
Wann sollten sie tätig werden?		
Daten und Zeiten		
Koordination mit Anderen		
Wer oder was ist betroffen von der Aktion?		
Leute		
Orte		
Wurde die Aktion angemessen ausgeführt?		
Intensität		
Dauer		
Gibt es Notfallpläne?		
Fehlerhafte Pläne		
Anpassung		
Externe Veränderungen		

41. Sie sollten wissen, wie man Prüfmechanismen einsetzt

Sie sollten sich bei der Bewertung einer Maßnahme drei Fragen stellen:

1. „Was für eine Maßnahme wurde umgesetzt?“ Eine Prozessevaluation beantwortet diese Frage (Schritt 40).
2. „Hat sich das Problem verringert?“ Vergleichen Sie die Größe des Problems vor und nach Umsetzung der Maßnahme und Sie werden die Antwort auf diese Frage erhalten.
3. Sollte sich das Problem verringert haben, dann lautet die dritte Frage: „War die Maßnahme der Grund für diese Verringerung oder war es etwas anderes?“ Es gibt gewöhnlich viele alternative Erklärungen für die Verringerung eines Problems.

Um die dritte Frage beantworten zu können, ist der Einsatz von Prüfmechanismen erforderlich. Der Zweck derartiger Prüfungsmechanismen besteht darin, alternative Erklärungen auszuschließen. Unterschiedliche alternative Erklärungen erfordern verschiedene Prüfmethode, wie unten beschrieben:

- **Veränderungen der Größenordnung.** Wenn es in einem Wohnhaus einen Rückgang der Anzahl der Mieter gibt, würden wir erwarten, dass die Anzahl der Einbrüche ebenfalls zurückgeht, weil es weniger potentielle Opfer gibt. Die zahlenmäßige Abnahme der potentiellen Einbruchopfer ist eine Alternative zu der Erklärung, dass der Rückgang auf die Interventionsmaßnahme zurückzuführen ist. Um Veränderungen der Größenordnung zu überprüfen, müssen Sie die Anzahl der Einbrüche vor und nach der Maßnahme durch die Anzahl der belegten Wohnungen vor und nach der Maßnahme dividieren. Die Tabelle zeigt, dass der Rückgang der Einbrüche zum Teil auf die geringere Zahl belegter Wohneinheiten zurückzuführen ist. Wenn man dies mit einrechnet, kann man immer noch einen Rückgang um 21 Einbrüche auf 100 Wohneinheiten feststellen. Wenn sich die Länge der Zeiträume vor und nach der Implementierung der Maßnahme wesentlich unterscheidet, dann können wir auch dafür einen Prüfwert ermitteln, indem wir erneut durch die Anzahl der Monate davor und die Anzahl der Monate danach dividieren. So erhalten wir die Anzahl der Einbrüche pro belegte Wohneinheit in einem Monat.

DIE VERWENDUNG VON QUOTEN ZUR ÜBERPRÜFUNG DER VERÄNDERUNGEN VON GRÖSSENORDNUNGEN			
	6 Monate davor	6 Monate danach	Veränderung
Einbrüche	41	20	-21
Belegte Wohneinheiten	83	73	-10
Einbrüche/belegte Wohneinheit	0,494	0,286	-0,208

- **Aktivitätszyklen.** Menschliche Aktivitäten bewegen sich zyklisch über Tage, Wochen und Monate. Einige der typischsten Zyklen sind der Pendelverkehr und der Besuch von Schulen, Arbeitsstätten und Freizeiteinrichtungen sowie die Jahreszeiten und die

Ferienzeiten. Solche Zyklen können bei den Problemen zu Schwankungen führen. Um dies zu berücksichtigen, müssen Sie den gleichen Teil eines Zyklus vor der Implementierung der Maßnahme mit diesem Teil des Zyklus nach der Implementierung der Maßnahme vergleichen. Sie sollten also zum Beispiel die Zahl der Diebstähle aus Fahrzeugen im Juli, August, September und Oktober vor der Umsetzung der Maßnahme mit der Anzahl von Diebstählen aus Fahrzeugen im Juli, August, September und Oktober nach der Umsetzung der Maßnahme vergleichen. Mit dem in der Abbildung gezeigten zyklischen Diebstahlmuster werden die Zyklen beim Vergleich der durch Punkte markierten Monate berücksichtigt.

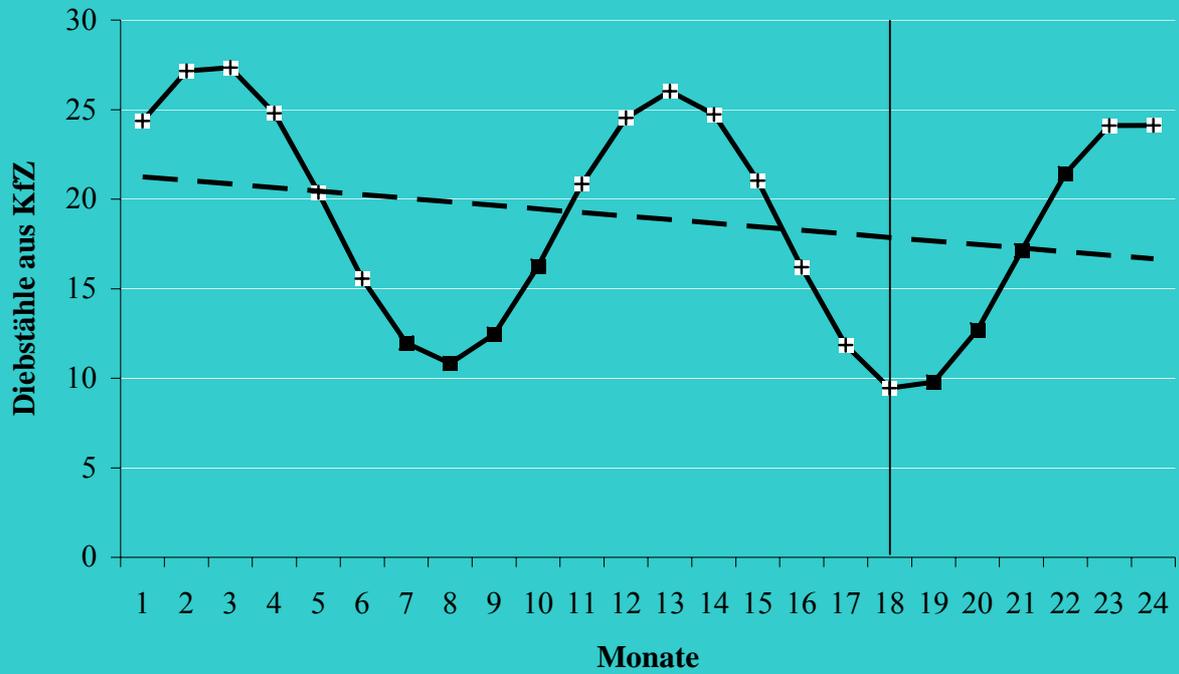
- **Trends bei einem Problem.** Probleme können bereits vor der Umsetzung einer Maßnahme schlechter (oder besser) werden. Ohne die Berücksichtigung von Trends könnte man schlussfolgern, dass die Maßnahme dafür verantwortlich war, obwohl es in Wahrheit ohnehin zu der Veränderung gekommen wäre. Es gibt zwei Möglichkeiten, zu prüfen, ob ein Trend Einfluss gehabt hat. Die erste Methode ist, das Problem über einen langen Zeitraum zu beobachten und zu messen, bevor die Maßnahme eingesetzt wird, um etwaige Trends zu ermitteln (in der Abbildung ist der Trend durch eine gestrichelte Linie dargestellt). Beträchtliche Abweichungen von dem vorhandenen Trend nach der Maßnahme sind Anzeichen dafür, dass die Maßnahme eine Wirkung gezeigt hat (in der Abbildung gibt es keine Anzeichen dafür). Erwartete Auswirkungen (Schritt 46) sind Verringerungen des Problems infolge der Maßnahme, die jedoch auftreten, bevor diese vollständig umgesetzt wurde. Diese Auswirkungen muss man von längerfristigen Trends vor der Umsetzung unterscheiden.

Die zweite Methode besteht darin, eine Gruppe von Leuten mit dem gleichen Problem (aber ohne Umsetzung einer Maßnahme) oder ähnliche Gegenden, die dieses Problem haben, zu ermitteln (aber ohne Umsetzung einer Maßnahme). Daraus werden dann die so genannten Kontrollgruppen. Eine Kontrollgruppe muss der Untersuchungsgruppe im Hinblick auf das Problem ähnlich sein – für sie darf es aber keine Maßnahme geben. Eine Kontrollgruppe verrät Ihnen, was mit der Untersuchungsgruppe passiert wäre, *wenn es für die Untersuchungsgruppe keine Interventionsmaßnahme gegeben hätte.* Falls sich die Untersuchungsgruppe in anderer Weise verändert, dann ist das der Nachweis für die Wirkung der Maßnahme.

- **Andere unerwartete Ereignisse.** Viele Dinge verändern sich während die Maßnahme umgesetzt wird. Eine oder mehrere solcher Veränderungen kann auch dazu führen, dass sich das Problem von selbst verringert. Ein Beispiel dafür könnte sein, dass es nicht die Maßnahme zur Reduzierung von Unfällen ist, die den tatsächlichen Rückgang auf einer Straße bewirkt, sondern der langsame Verkehr während der Straßenbauarbeiten, die etwa zur gleichen Zeit stattfinden wie die Umsetzung der Maßnahme. Um solche Effekte zu überprüfen, sollte generell eine Kontrollgruppe verwendet werden. Der Kontrollbereich ist nur dann wirksam, wenn er denn gleichen Einflüssen unterliegt wie der Maßnahmen-Bereich. So könnte Ihnen also ein Vergleich der Unfallzahlen der Straße, die von der Maßnahme betroffen ist und von der Kontrollstraße verraten, ob die Bauarbeiten zum Rückgang der Unfälle beigetragen haben oder nicht. Dabei sind die Zahlen für beide Straßen durch die Bauarbeiten beeinflusst.

- **Veränderung der Problemerkfassung.** Ein Vorher-Nachher Vergleich ist nur dann gültig, wenn das Problem vor und nach der Maßnahme auf die gleiche Weise erfasst wurde. Unterschiede bei der Erfassung können eine wahrnehmbare Veränderung des Problems bewirken. Verwenden Sie davor und danach die gleichen standardisierten und systematisch angewendeten Erfassungsverfahren. Die Beobachtungen davor und danach sollten an denselben Stellen zu denselben Zeiten durchgeführt werden. Es sollten die gleichen Dinge beobachtet und diese sollten auf die gleiche Art und Weise aufgezeichnet werden. Fotos und Videos sollten bei gleichen Lichtverhältnissen und aus demselben Winkel, aus derselben Entfernung und mit derselben Größe des Bildbereiches aufgenommen werden. Bei den Interviews sollte es sich sowohl vorher als auch nachher um dieselben Leute handeln. Diese sollten die gleichen Fragen stellen und zwar in derselben Reihenfolge. Untersuchen Sie die offiziellen Daten, um festzustellen, ob die Erfassungspraktiken über die Zeit gleich geblieben sind.
- **Natürlicher Rückgang nach einem extremen Hoch.** Viele Probleme werden erst dann angegangen, wenn sich die Dinge extrem verschlechtert haben. Das heißt, die Maßnahme wird erst dann umgesetzt, wenn das Problem außergewöhnlich schlimm ist. Aber selbst ein relativ stabiles Problem unterliegt Fluktuationen. Ein Problem, das momentan extrem schlimm ist, kehrt zu einem normalen Pegel zurück. Das ist selbst dann der Fall, wenn gar nichts unternommen wird (dies nennt man „Rückgang auf einen Mittelwert“ und dies gilt ebenso für extrem „gute“ Werte). Der Abgleich mit Vergleichsbereichen wäre hier wahrscheinlich nicht allzu nützlich, *wenn* sich der Maßnahmebereich gerade auf einem Spitzenwert befindet, dies aber nicht für den Vergleichsbereich der Fall ist. Stattdessen untersucht man hier die langfristigen Schwankungen vor der Maßnahme (siehe Trends, oben), um zu sehen, ob das Problem außergewöhnlich schlimm war.

EIN ZYKLISCHES MUSTER MIT ABSTEIGENDER TENDENZ

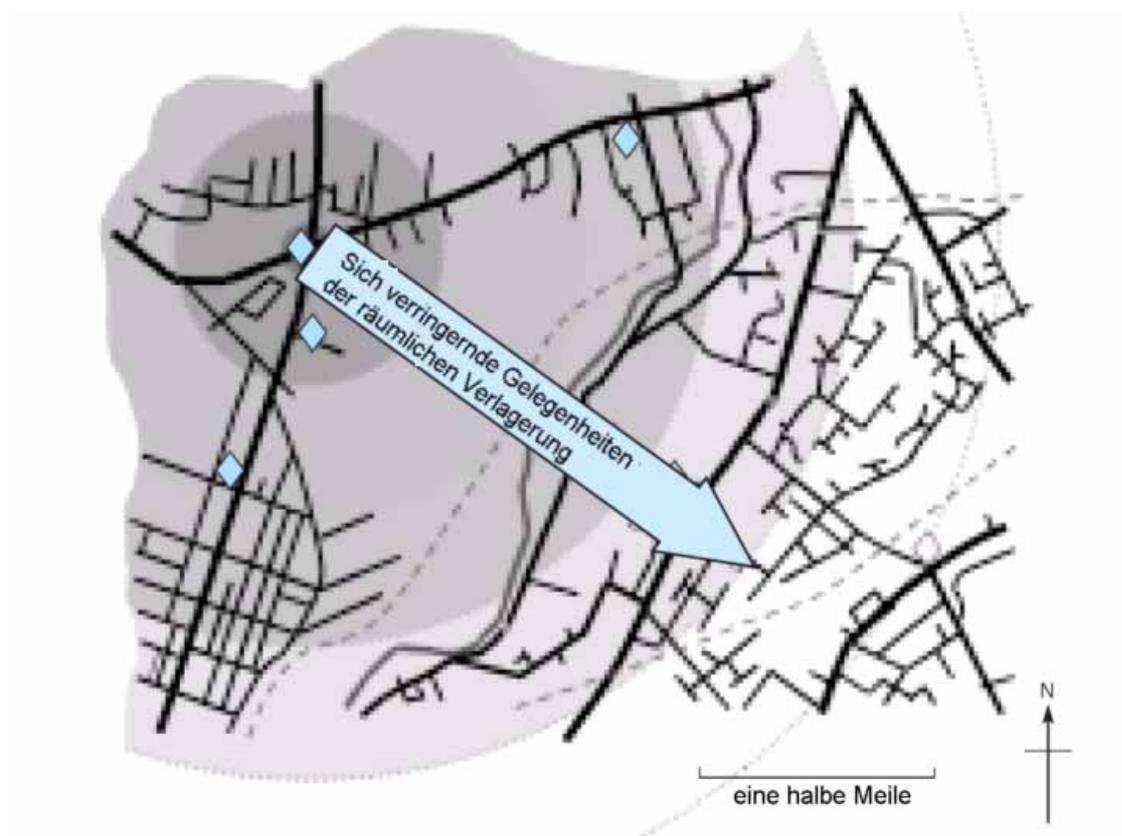


42. Berücksichtigen Sie die geographische und zeitliche Verlagerung

Eine geographische Verlagerung tritt dann auf, wenn die Interventionsmaßnahme die Gelegenheiten für Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung an einer Örtlichkeit oder in einem Bereich blockiert. In der Folge begeben sich die Täter an andere Orte oder in andere Gegenden, um Straftaten zu begehen. Die zeitliche Verlagerung kann auch auf eine erfolgreiche Prävention zurückzuführen sein. In diesem Fall verlagern die Täter ihre Straftaten allerdings nur zeitlich.

Es kann für die Täter durchaus schwierig sein, an einem anderen Ort aktiv zu werden, weil günstige Gelegenheiten für Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung nur sehr begrenzt vorhanden sind (Schritt 17). Die Ziele können sich auf einige Orte konzentrieren und an anderen kaum vorhanden sein (Schritt 17). Anfällige potentielle Opfer kann es an einigen Orten geben, an anderen aber wiederum nicht (Schritt 27). An manchen Orten wird das Verhalten nur geringfügig geregelt und an anderen ist das Gegenteil der Fall (Schritt 26). Vorhandene Gelegenheiten sind entweder bereits Brennpunkte oder sie sind den potentiellen Tätern nicht bekannt. Das kann der Fall sein, weil sie entweder zu weit entfernt liegen oder nicht als Erfolg versprechende Orte für Straftaten erkennbar sind.

Rückgang der geographischen Verlagerung mit Angabe der Entfernung vom Epizentrum des Brennpunkts



Täter werden gewöhnlich nicht allzu lange nach Alternativen suchen, die weiter entfernt von ihrem Brennpunkt liegen, wenn dieser beseitigt wurde. Wenn sich also die Täter ‚bewegen‘, tun sie das sehr wahrscheinlich nur in der Nähe des ursprünglichen Brennpunktes. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Täter zu einer (Tat-) Gelegenheit hin begeben nimmt mit der Entfernung zum ursprünglichen Brennpunkt ab, wie in der Abbildung illustriert. Es kommt hinzu, dass nicht all die Orte oder Umgebungen für die Täter geeignet sind. Die Gelegenheiten sind nicht gleichmäßig über die Karte verteilt. Auf dieser Karte markieren die Rauten die Orte, die die gleichen Merkmale wie der ursprüngliche Brennpunkt haben. Diejenigen, die am nächsten zum ursprünglichen Ort liegen, werden am stärksten von der Verlagerung betroffen sein. Mit diesem Wissen können die Maßnahmen gegen die Verlagerung schon gemeinsam mit der eigentlichen Maßnahme ergriffen werden.

Tritt eine geographische Verlagerung auf, kann das Ihre Erkenntnisse bezüglich der Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen verfälschen. Tabelle 1 veranschaulicht, wie das passieren kann. Hier es gibt drei ähnliche Gegenden mit den gleichen Kriminalitätszahlen vor der Maßnahme: (1) ein Maßnahmenbereich (2) ein Bereich, der an den Maßnahmenbereich angrenzt und (3) ein Bereich, der weit von dem Maßnahmenbereich entfernt ist. Im Bereich der Maßnahme ist ein Rückgang um 25 Straftaten zu verzeichnen. Der benachbarte Bereich verzeichnet jedoch einen Anstieg um 10 Straftaten. Man geht davon aus, dass hier auch 110 Straftaten stattgefunden hätten, wenn in dem Maßnahmenbereich nichts unternommen worden wäre. Das heißt, dass der Netto-Rückgang hier 35 beträgt (der geschätzte Netto-Effekt ist der Unterschied durch die Maßnahme minus Vergleichsunterschied: $-25 - 10 = -35$).

Allerdings könnten diese zusätzlichen 10 Straftaten auch aufgrund der geographischen Verlagerung aufgetreten sein. Also wäre man wohl besser beraten, wenn man den weiter entfernten Kontrollbereich für den Vergleich heranziehen würde. Als Kontrollbereich deutet der entfernte Bereich darauf hin, dass sich die Kriminalitätsrate weder in dem Maßnahmenbereich noch in dem benachbarten Bereich verändert hätte, wenn keine Maßnahme umgesetzt worden wäre. Daraus folgt, dass die Maßnahme einen Kriminalitätsrückgang in dem Maßnahmenbereich um 25 erbracht hat und dass ein Anstieg der Straftaten um 10 in dem angrenzenden Bereich (Verlagerung) stattgefunden hat. Das ergibt zusammen eine Reduzierung um 15 Straftaten. Obwohl es wirksam ist, scheint das Programm aber nicht so wirksam zu sein, wie ursprünglich angenommen. Der Schritt 45 beschreibt Formeln zur Berechnung der Wirksamkeit, wenn es zu geographischer Verlagerung oder Streuung kommt.

Versuchen Sie zwei Vergleichsgegenenden als Teil der Evaluationen auszuwählen: eine in der Nähe des Maßnahmenbereiches, um die geographische Verlagerung (und Streuung - Schritt 45) aufzudecken und eine andere als Kontrollbereich. Stellen Sie sicher, dass der Kontrollbereich vor dem Phänomen der Verlagerung geschützt ist. Dies kann durch die Auswahl eines weit entfernten Bereiches oder durch eine andere Art von Barriere (z. B. eine Autobahn oder einen Fluss) erreicht werden. Für eine brauchbare Auswahl der Kontroll- und Verlagerungsgegenenden sollten Sie eine Vorstellung von den normalen Bewegungsmustern von Tätern haben. Der Kontrollbereich muss sich außerhalb des Gebietes befinden, in dem diese sich bewegen, wohingegen der Verlagerungsbereich innerhalb dieses Gebietes liegen sollte.

Tabelle 1: ANGRENZENDE UND ENTFERNT KONTROLLBEREICHE ZUR ÜBERPRÜFUNG AUF GEOGRAPHISCHE VERLAGERUNG				
	Vorher	Nachher	Differenz	Geschätzter Netto-Effekt
Maßnahmenbereich	100	75	-25	
Angrenzender Bereich	100	110	+10	-35
Entfernter Bereich	100	100	0	-25

Die zeitliche Verlagerung ist womöglich leichter für Täter umsetzbar als die geographische, weil sie weniger Aufwand erfordert. Die zeitliche Verlagerung kann irgendwann innerhalb der 24 Stunden eines Tages auftreten - wenn zum Beispiel die Präventionsmaßnahme auf bestimmte Zeiten begrenzt ist, andere Zeiträume aber ungeschützt lässt. Sie kann sich auch über eine Woche oder einen längeren Zeitraum erstrecken.

Vergleicht man im Rahmen der Evaluation Zeiträume mit Prävention mit Zeiträumen ohne Prävention, so kann es zu einer Verzerrung des Einflusses von Zeitfaktoren kommen. In Tabelle 2 findet eine Maßnahme am Samstag und am Sonntag statt. Die durchschnittliche Zahl der Straftaten an diesen Tagen fiel um 25 Straftaten nach der Umsetzung der Maßnahme, während sich die Kriminalität an Montagen und Freitagen um 10 Straftaten erhöhte. Geht das auf die zeitliche Verlagerung zurück? Die Tage in der Mitte der Woche sind vielleicht besser für den Abgleich geeignet, weil sie mit den Wochenenden weniger gemeinsam haben als Montage und Freitage.

Das Aussitzen einer Präventionsmaßnahme ist eine typische Form der zeitlichen Verlagerung. Der Einsatz von Polizeirazzien ist besonders anfällig für diese Form der Zeitverschiebung, weil sie per se von vorübergehendem Charakter sind. Wenn eine Interventionsmaßnahme sich beliebig lang aufrechterhalten lässt (im Gegensatz zu einer Razzia), dann können die Täter dies nicht einfach aussitzen. Sie sind dann gezwungen, sich der schwierigen Alternative zu stellen, an weniger attraktive Orte oder Ziele umzuziehen oder sie müssen neue Taktiken einsetzen oder andere Straftaten begehen. Wenn diese Optionen zu schwierig, wenig lohnend, riskant oder auf andere Art unattraktiv werden, könnten womöglich weniger Delikte begangen werden.

Weiterführende Literatur

John Eck (2002). Assessing Responses to Problems: An Introductory Guide for Police Problem-Solvers. Washington, DC: Office of Community Oriented Policing Services, US Department of Justice. (Download unter: www.popcenter.org)

Lawrence Sherman (1990). Police Crackdowns: Initial and Residual Deterrence. In Crime and Justice: A Review of Research, Hrg. Michael Tonry and Norval Morris, vol. 12. Chicago: University of Chicago Press.

Tabelle 2: VERWENDUNG DER WOCHENTAGE ZUR FESTSTELLUNG VON ZEITLICHER VERLAGERUNG					
	Wochentage	Vorher	Nachher	Differenz	Geschätzter Netto-Effekt
Maßnahmen-Tage	Sa & So	100	75	-25	
Angrenzende Tage	Mo & Fr	100	110	+10	-35
Entfernte Tage	Di - Do	100	100	0	-25

43. Untersuchen Sie etwaige Verlagerungen zu anderen Zielen, Taktiken oder Arten von Straftaten

Zusätzlich zur geographischen und zeitlichen Verlagerung können sich die Täter auf andere Ziele einstellen, ihre Taktiken oder die Art der Straftaten verändern. Diese Formen der Verlagerung sind schwieriger zu entdecken als die geographische oder zeitliche Verlagerung.

So kommt es bei der Zielverlagerung dazu, dass die Täter sich von neuerdings geschützten Zielen auf andere Ziele verlegen. Als im Jahre 1970 für alle in Großbritannien verkauften Neuwagen Lenkradschlösser gesetzlich vorgeschrieben wurden, sanken die Diebstähle von Neuwagen von 20,9% aller als gestohlen gemeldeten Wagen im Jahre 1969 auf 5,1% in 1973. Dennoch blieb die Gesamt-Diebstahlrate für Automobile ziemlich konstant, weil die sich Täter von den neueren, besser geschützten Fahrzeugen auf ältere, ungeschützte Fahrzeuge umorientierten. Dies ist einer der wenigen belegten Fälle, bei denen die Verlagerung die meisten Vorteile der Prävention wieder zunichte gemacht hat - zumindest kurzfristig gesehen. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, scheinen diese Vorrichtungen den Autodiebstahl zwecks vorübergehender Verwendung des Wagens verringert zu haben. Wie dieser Fall zeigt, ist es für die Täter ein leichtes, sich auf ähnliche Ziele umzustellen. Eine Zielverlagerung ist dann weniger wahrscheinlich, wenn die alternativen Ziele den ursprünglichen Zielen nicht sehr ähnlich sind.

Schritt 42 zeigt, wie die geographische oder zeitliche Verlagerung die Kontrollgruppen „verunreinigen“ kann. Wenn bei der Evaluation einer Präventionsmaßnahme eine Zielkontrollgruppe verwendet wird, kann eine ähnliche Form der „Datenverunreinigung“ stattfinden. Stellen Sie sich eine Maßnahme zur Senkung von Handtaschendiebstählen bei älteren Frauen (über 60) in einem Einkaufsviertel vor. Zur Einschätzung des Trends beim Handtaschendiebstahl bei älteren Damen für den Fall, dass nichts unternommen worden wäre, wird die Quote der Handtaschendiebstähle bei Frauen mittleren Alters von 45 bis 59 ermittelt. Falls die Diebe, ohne dass wir davon wissen, sich von den nun geschützten älteren Frauen auf die ungeschützten Frauen mittleren Alters verlegten, so würde dies den Schluss nahe legen, dass der Handtaschendiebstahl ohne eingesetzte Maßnahme gestiegen wäre. Wenn wir diese Veränderung bei der Kontrollzielgruppe mit der Veränderung bei der Gruppe, für die es eine Maßnahme gab, vergleichen, würden wir fälschlicherweise die Wirksamkeit der Behandlung als zu hoch einschätzen. Eine bessere Kontrollgruppe wären wahrscheinlich noch jüngere weibliche Einkäufer (zum Beispiel 30- bis 44jährige) oder noch besser der Geldbörsendiebstahl bei männlichen Käufern. Obwohl keine dieser Alternativen perfekt ist, so wären sie doch Verbesserungen, weil man weit weniger Verlagerung zu anders gearteten Zielen erwarten würde. (Eine weitere Alternative wäre es, ein anderes Einkaufsviertel als Kontrollbereich auszuwählen. In diesem Fall werden Sie es vor der geographischen Streuung oder der Datenverunreinigung durch Verlagerung schützen müssen - Schritte 42 und 45).

Die taktische Verlagerung kommt dann vor, wenn die Täter ihre Taktiken oder Verfahren ändern. Sie können zum Beispiel andere Werkzeuge verwenden, um bessere Schlösser aufzubrechen, oder Computerhacker können ihre Programme so verändern, dass sie die verbesserten Sicherheitsvorkehrungen umgehen können. In der Medizin können einige Bakterien so schnell mutieren, dass das Medikament, das vorher gegen eine bestimmte Form der Bakterien wirksam war, immer weniger wirksam wird, wenn die mutierten Bakterienstämme überhand nehmen. Ein

Weg, diesem Phänomen zu begegnen, ist die Anwendung von Breitspektrumsbehandlungen, die gegen einen großen Bereich von Mutationen wirksam sind. Ähnlich verhält es sich bei 'Breitspektrums-Maßnahmen' gegen die vorhandenen, von den Tätern eingesetzten Methoden und die vielen Abänderungen ihrer Taktiken. Breitspektrums-Interventionen machen es für die Täter notwendig, umfangreiche Veränderungen an ihrem Verhalten vorzunehmen, was sie womöglich nicht so einfach tun können. Paul Ekblom beschreibt einen Versuch der taktischen Verlagerung, der als Reaktion auf den Einbau von Schutzscheiben vor den Schaltern kleinerer Postämter erfolgte. Diese Barrieren sollten verhindern, dass die Täter bei Raubüberfällen einfach über den Schaltertisch hinweg agieren können. Die Folge davon war, dass einige Täter versuchten, diese Schutzbarrieren mit Vorschlagshämmern zu zertrümmern. Diese Änderung der Taktik war jedoch nicht besonders erfolgreich und somit war die Verlagerung nur eingeschränkt vorhanden. Diese Barrieren sind ein Beispiel für eine Breitspektrumsinterventionsmaßnahme, die auch die neue Taktik abwehren konnte.

Wir wählen selten Untersuchungs- oder Kontrollgruppen auf der Grundlage von Taktiken aus, aber manchmal verwenden wir die Art der Straftat zur Prüfung der Daten. So könnten wir zum Beispiel Diebstähle aus Fahrzeugen als Prüfelement im Rahmen der Evaluation einer entsprechenden Interventionsmaßnahme gegen Fahrzeugdiebstahl auswählen. Es gelten hier die gleichen Prinzipien der Datenverunreinigung und des Schutzes wie wir sie auch bei anderen Verlagerungsmethoden gesehen haben. Wenn die Taktik oder die Art der Straftat der Taktik oder der Art der Straftat, die bekämpft werden sollen, sehr ähnlich sind, dann könnte die Verlagerung diese Prüfergebnisse verzerren. Ungleiche Taktiken oder Arten von Straftaten erfahren mit größerer Wahrscheinlichkeit keine Verzerrung. Sind sie sich aber zu unähnlich, kann man sie nicht als Prüfelement verwenden.

Für dieses Problem gibt es keine perfekte Lösung und man muss hier Kompromisse eingehen. Folglich ist es oft schwierig, zu entscheiden, ob es sich um Verlagerung handelt und wie hoch die Wirksamkeit der Interventionsmaßnahme tatsächlich ist. Zu diesen Schwierigkeiten kommt verstärkend hinzu, dass multiple Formen der Verlagerung gleichzeitig ablaufen können. So kann in der Tat die eine Form der Verlagerung eine andere Art ebenso erforderlich machen. Einige Arten der Zielverlagerung können eine Änderung der Taktik erfordern und, wenn sich die neuen Ziele nicht in denselben Orten wie die alten Ziele befinden, kommt es auch zu einer geographischen Verlagerung.

Sie können die Verlagerung nicht finden, wenn Sie nicht danach suchen. Das bedeutet, dass Sie ein Problem genau untersuchen sollten und dann die wahrscheinlichsten Formen der Verlagerung hypothetisch durchspielen sollten. Gibt es noch andere Gelegenheiten für Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung, die ähnlich sind wie die Gelegenheiten, die Sie gerade mit ihren Bemühungen aushebeln wollen? Werden Ihre Täter diese Gelegenheiten leicht entdecken? Wenn Sie sich die möglichen Gelegenheiten für Verlagerung ansehen, bevor Sie eine Maßnahme abschließen, ergeben sich zwei Vorteile: Erstens können Sie Maßnahmen entwickeln, welche die Verlagerung entdecken können, falls es dazu kommt. Zweitens (was noch wichtiger ist) können Sie Gegenmaßnahmen entwickeln, die die Verlagerung verhindern.

Eine Untersuchung zur Zielverlagerung: Gesetze zur Helmpflicht und die Verringerung des Motorraddiebstahls

In Deutschland (wie überall) brachte die Verabschiedung des Gesetzes zur Helmpflicht enorme Verringerungen der Rate gestohlener Motorräder. Nachdem das Gesetz im Jahre 1980 eingeführt worden war, mussten die Täter, die ein Motorrad stehlen wollten, einen Helm aufhaben oder man hätte sie ganz schnell ausmachen können. In der ersten Spalte der Tabelle sieht man, dass bis 1986 der Diebstahl von Motorrädern um mehr als ein Drittel, verglichen mit 1980, zurückgegangen war – und zwar von über 150.000 auf weniger als 50.000. (Der schrittweise Rückgang erklärt sich wahrscheinlich durch die strengere Handhabung bei Nichteinhaltung der Pflicht und durch den zunehmenden Bekanntheitsgrad dieser Vorschrift.) Diese Tatsache legt nahe, dass es bei Motorraddiebstahl eine viel größere gelegenheitsbezogene Komponente hat als man jemals vermutet hätte. Die Existenz ausgezeichneter Daten zu Diebstahldelikten in Deutschland ermöglichte es den Forschern, zu untersuchen, ob der Rückgang der Motorraddiebstähle zu einer Zielverlagerung geführt hat – also z. B. Diebstahl von Autos, Fahrrädern oder anderen Transportmitteln.

Die zweite und dritte Spalte der Tabelle zeigen die nationalen Gesamtzahlen für Auto- und Fahrraddiebstähle während derselben Jahre. Daraus lassen sich im begrenzten Maße Anzeichen für die Verlagerung zu Autodiebstählen erkennen. Diese erhöhten sich zwischen 1980 und 1986 um fast 10 % - von über 64.000 auf ca. 70.000. Der Diebstahl von Fahrrädern nahm ebenfalls zwischen 1980 und 1983 zu, doch am Ende des Zeitraumes fielen die Zahlen wieder auf einen Stand, der unter dem von 1980 lag. Insgesamt wurde klar, dass allenfalls nur ein geringer Anteil der 100.000 Motorraddiebstähle, die durch die Helmpflicht verhindert wurden, sich auf den Diebstahl von anderen Fahrzeugen verlagert hat.

Diebstahl von Motorrädern, Autos und Fahrrädern in Deutschland

	Motorräder	Autos	Fahrräder
1980	153.153	64.131	358.865
1981	143.317	71.916	410.223
1982	134.735	78.543	453.850
1983	118.550	82.211	415.398
1984	90.008	72.170	376.946
1985	73.442	69.659	337.337
1986	54.208	70.245	301.890

Es bedarf keiner eingehenden Überlegung dazu, um herauszufinden, warum dieser Umstand nicht so überraschend ist. Motorräder sind vielleicht besonders attraktive Diebstahlsubjekte. Sie bieten den jungen Männern, die den größten Teil der Diebe ausmachen, einfach viel mehr Spaß als Fahrräder. Selbst, wenn man lediglich beabsichtigt, nachts nach Hause zu fahren, so hat ein Motorrad erhebliche Vorteile - besonders dann, wenn die Entfernung größer ist als nur wenige Kilometer. Motorräder sind auch leichter zu stehlen als Autos, da man in sie nicht einbrechen muss,

um sie zu starten. Wie Fahrräder, bieten Autos auch weniger Reize als Motorräder und sie sind vielleicht auch schwieriger zu bedienen.

Quelle: Pat Mayhew und Kollegen (1989). Motorcycle Theft, Helmet Legislation and Displacement. Howard Journal of Criminal Justice, 28: 1-8.

Weiterführende Literatur

Paul Ekblom (1987). Preventing Robberies at SubPost Offices: An Evaluation of a Security Initiative. Crime Prevention Unit Paper 9. London: Home Office.

Barry Webb (1994). Steering Column Locks and Motor Vehicle Theft: Evaluations from Three Countries. In Crime Prevention Studies, vol. 2, Hrg. Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press. (Download unter: www.popcenter.org)

44. Achten Sie darauf, ob andere Täter hinzukommen

Die drei Prinzipien dieses Handbuch sind: (1) es braucht mehr als nur Täter, damit es zu Problemen kommt; (2) die Leute können keine Straftaten begehen, wenn es keine entsprechende Struktur der Gelegenheiten gibt, die ein solches Verhalten unterstützt und (3), wenn man die Gelegenheitsstrukturen verändert, kann das die Probleme erheblich verringern. Daraus folgt, dass Maßnahmen, die sich nur darauf konzentrieren, die Täter aus dem Verkehr zu ziehen, nur eine eingeschränkte Wirkung hinsichtlich der Probleme haben können. Es spielt dabei keine Rolle, ob das Entfernen der Täter im Rahmen der Strafverfolgung oder durch Besserung oder Resozialisierung mit Hilfe sozialer Dienste zustande kommt.

Wenn man die Täter entfernt und dabei die Möglichkeiten für die Straftaten bestehen lässt, so ist das nicht der richtige Weg. Nachdem einige Täter entfernt wurden, mag es eine kurze Zeit lang einen Rückgang des Problems geben. Dann kehren entweder die alten Täter zurück, um die vorhandenen Gelegenheiten auszuschöpfen oder es kommen neue Täter, um dies zu tun. (Dies nennt man manchmal auch *Täterverlagerung*.) Der natürliche Austausch der Täter kann langsam vonstatten gehen - besonders dann, wenn die Gelegenheiten verdeckt sind. Wenn aber irgendjemand bereits in der Vergangenheit die Gelegenheit zu Straftaten entdeckt hat, so ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass Andere sie wieder entdecken werden. Wurden die alten Täter durch Inhaftierung entfernt, so können einige von ihnen zurückkehren, um die Gelegenheiten nach ihrer Entlassung erneut auszunutzen.

Neue Täter, die von den Gelegenheiten angezogen werden, können zu langfristigen Kriminalitätszyklen beitragen. Bei Raubüberfällen auf Banken in Teilen der Vereinigten Staaten kann man das gut beobachten. Einige Jahre lang gibt es eine große Zahl dieser Straftaten und dann gehen die Quoten wieder für einige Jahre zurück – nur, um später erneut anzusteigen und den Kreislauf erneut in Gang zu setzen. Eine Hypothese bezüglich dieser Zyklen besagt, dass die Banken in den Jahren mit den meisten Raubüberfällen damit anfangen, ganze Pakete präventiver Maßnahmen einzuführen. Die Folge davon ist, dass die meisten Täter gefangen und inhaftiert werden. Diese Maßnahmen verringern also die Zahl der Banküberfälle. Nach einigen Jahren mit wenigen Banküberfällen, werden die Sicherheitsvorkehrungen wieder laxer gehandhabt und das führt wiederum zu mehr Gelegenheiten für Banküberfälle. Dann kommen neue Täter und versuchen, den niedrigen Sicherheitsstand auszunutzen und ein neuer Kreislauf von Raubüberfällen und Präventionsmaßnahmen setzt ein. Diese Hypothese verdeutlicht die Tatsache, dass es mehr als der reinen Strafverfolgung bedarf, um wirklich wirksam gegen Kriminalität vorzugehen und dass die Prävention aufrechterhalten werden muss, um effektiv zu bleiben.

Es ist durchaus üblich, Beschreibungen von Bemühungen zur Lösung von Problemen zu lesen, die bereits mit der Beschreibung von Fehlschlägen bei der Strafverfolgung anfangen. In jeder Situation kommen entweder die alten Täter immer wieder zurück, oder sie wurden durch neue Täter ersetzt. Es gibt drei Möglichkeiten, wie die ‚neuen‘ Leute den Gelegenheiten zu Straftaten ausgesetzt sein können:

1. Sie sind durch Ihre normalen täglichen Routinetätigkeiten damit konfrontiert. Die Polizei nimmt zum Beispiel einige junge Männer fest, die Gegenstände aus

unverschlossenen Autos in einem Stadtzentrum stehlen. Doch es gibt dort auch weiterhin unverschlossene Autos mit darin liegenden Gegenständen. Von den vielen Leuten, die das Stadtzentrum täglich nutzen, bemerken einige diese Autos und versuchen, daraus etwas zu stehlen. Wenn diese Leute dabei erfolgreich sind, werden sie weiterhin Sachen aus Autos stehlen.

2. Sie sind den Gelegenheiten zur Kriminalität durch informelle Netzwerke von Freunden und Bekannten ausgesetzt. Leute, die Erfahrung mit dem Ausnutzen einer Gelegenheit haben, können Andere auffordern, ihnen zu helfen oder auch Spaß an einer solchen Aktion zu haben. Da wir sehr selten bei der Entfernung aller Täter über längere Zeiträume hundertprozentig erfolgreich sind, gibt es immer wieder Leute, die Anderen Tipps dazu geben können, wie man derartige Gelegenheiten nutzen kann.
3. Sie entdecken die Gelegenheiten für Straftaten, indem sie angeworben werden. Ein Hehler kann neue Einbrecher anwerben, wenn die alten ihn nicht länger mit Waren beliefern können. Wenn es sich um organisierte Prostitution handelt, dann kann der Zuhälter neue Prostituierte rekrutieren, um die Lücken zu schließen, welche die vorherigen Prostituierten hinterlassen haben. Gangs nehmen neue Mitglieder auf, um alte zu ersetzen. In den Vereinigten Staaten wurde vermutet, dass erwachsene Drogendealer, denen härtere Strafen für Drogenvergehen drohten, damit begannen, Jugendliche für die riskantesten Aufgaben anzuwerben, weil die Strafen für Jugendliche, die mit Drogen erwischt wurden, deutlich geringer waren als für Erwachsene.

Wie können Sie herausfinden, ob neue Täter eindringen? Die direkteste Methode besteht darin, die Namen der an dem Problem beteiligten Täter vor Umsetzung der Maßnahme mit den Namen der Täter nach Umsetzung der Maßnahme zu vergleichen. Sind die Namen unterschiedlich sind, so kann das bedeuten, dass neue Täter eindringen. Die Schwierigkeit bei diesem Ansatz ist, dass man selten eine vollständige Namensliste der beteiligten Täter hat. So es ist oft nicht klar, ob es sich bei den neuen Namen tatsächlich um neue Täter handelt oder ob sie bereits seit einiger Zeit Teil des Problems gewesen sind, aber erst kürzlich entdeckt wurden.

Befragungen von Tätern können ebenfalls hilfreich sein. Die Täter erzählen Ihnen vielleicht, ab wann sie an einem Problem beteiligt waren, wie sie da hineingeraten sind und wer sonst noch daran beteiligt ist. Sie können Ihnen auch Informationen zur taktischen und anderen Formen der Verlagerung geben. Natürlich können die Täter auch unkooperativ und unzuverlässig sein.

Manchmal kann auch eine detaillierte Untersuchung der Methoden, die für die Straftaten verwendet wurden, Erkenntnisse darüber liefern, ob neue Täter beteiligt sind oder nicht. Wenn sich zum Beispiel die Taktiken grundsätzlich von den früher benutzten Methoden unterscheiden, besteht die Möglichkeit, dass neue Täter am Werk sind. Es ist jedoch auch möglich, dass die alten Täter ihre Taktik geändert haben.

Die Kombination von Razzien mit Veränderungen in der Umgebung mit dem Ziel, das Problem der „Freizeit“-Prostituierten in Finsbury Park unter Kontrolle zu bringen
Roger Matthews beschreibt ein Problem mit Prostituierten im Finsbury Park in London. Wiederholte Polizeirazzien konnten über viele Jahre hinweg den Markt für Prostitution nicht unter Kontrolle

bringen, da die Prostituierten einfach immer wieder in dieselbe Gegend zurückkehrten. Als man die Razzien mit Straßensperren kombinierte, um es für die Männer zu erschweren, beim Herumfahren in der Gegend Prostituierte zu finden, ging die Prostitution stark zurück. Matthews vermutet, dass es hier die Kombination der Strategien war, die schließlich zu dem Rückgang führte: zum einen die Entfernung der Täter durch polizeiliche Aktivitäten und zum anderen das Verhindern der Gelegenheiten durch die Straßensperren. Ein wichtiger Grund für den Erfolg dieser Interventionsmaßnahmen war die Tatsache, dass die Prostituierten nicht davon abhängig waren, damit ihr Geld zu verdienen. Nur wenige waren drogenabhängig oder von Zuhältern gesteuert. Der am häufigsten angegebene Grund, warum sie als Prostituierte arbeiteten, war, dass sie so mehr Geld als in anderen Jobs verdienen konnten. Sie genossen die Unabhängigkeit und die Möglichkeit, auf diese Weise verschieden Männer kennen zu lernen. Viele von ihnen kamen aus entfernten Gegenden nach Finsbury Park mit so genannten ‚Freizeit- Bahn-Fahrkarten‘. Zusammen mit anderen Frauen mieteten sie sich Zimmer in einer der vielen Privatpensionen oder Hotels in der Gegend, oder sie führten ihr Geschäft in den Autos ihrer Kunden aus. Wenn sie nicht gerade als Prostituierte arbeiteten, waren viele von ihnen als Bardame, Gogo-Tänzerin oder Verkäuferin tätig. Ihre relativ geringe Bindung an die Prostitution und die für sie bestehenden Alternativen, Geld zu verdienen, erklären wohl auch, warum die Forscher kaum Nachweise für eine Verlagerung der Prostituierten aus Finsbury Park in andere nahegelegene Londoner Gegenden finden konnten.

Weiterführende Literatur

Roger Matthews (1997). Developing More Effective Strategies for Curbing Prostitution. In Situational Crime Prevention: Successful Case Studies, 2nd edition, hrg. von Ronald Clarke. Monsey, New York: Criminal Justice Press.

45. Achten Sie auf unerwarteten Nutzen

Sie können die Auswirkungen ihrer Interventionsmaßnahme unter Umständen drastisch unterschätzen, wenn Sie die Ausdehnungseffekte dabei nicht berücksichtigen (Schritt 14). Sie könnten den Schluss ziehen, dass die Interventionsmaßnahmen den Aufwand nicht wert waren oder dass sie bei der Lösung des Problems versagt haben. Dies bewahrheitet sich besonders dann, wenn Ihre Kontrollgruppe durch die Streuung verunreinigt wird.

Kontrollgruppen zeigen, was mit Problemen passiert wäre, wenn Sie nichts unternommen hätten (Schritt 41). Sie müssen der Maßnahmegruppe so ähnlich wie möglich sein, doch *sie dürfen nicht beeinflusst sein* durch die Maßnahme. Wenn die Prävention in den Kontrollbereich gestreut wird, erhalten Sie den irreführenden Eindruck, dass sich die Dinge gebessert hätten, wenn es keine Maßnahme gegeben hätte. Diese falsche Schlussfolgerung lässt Sie die Wirksamkeit ihres Programms unterschätzen. (Siehe Schritt 42 - weitere mit dem Phänomen der Verlagerung verbundene Probleme)

Kate Bowers und Shane Johnson schlagen zwei Methoden vor, um Kontrollbereiche auszuwählen, wenn möglicherweise Ausdehnungseffekte oder Verlagerung vorkommen können. Die erste besteht darin, zwei konzentrische Zonen um den Maßnahmenbereich zu schaffen. Die Prävention kann bis in die benachbarte Pufferzone streuen, verunreinigt jedoch den äußeren Kontrollbereich nicht. Das ist dann durchführbar, wenn die Kontroll- und Maßnahmenbereiche einander sehr ähnlich sind und die Streuung oder Verlagerung nicht die Kontrollzone erreicht. Wenn diese Bedingungen nicht erfüllt werden, dann sollte Option 2 verwendet werden. Hier sind die Kontrollbereiche weit entfernt und getrennt von der Maßnahmen- bzw. Streuungs-/Verlagerungspufferzone. Die Kontrollbereiche werden besonders wegen ihrer Ähnlichkeit *mit* und ihrer Abgrenzung *vom* Maßnahmenbereich gewählt. Es können mehrere Kontrollbereiche ausgewählt werden und ihre Kriminalitätsraten können gemittelt werden.

Zur Bestimmung der Gesamtwirkung der Maßnahme in Bezug auf das Problem (einschließlich aller Streuungs- bzw. Verlagerungseffekte) müssen Sie vier Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge beantworten. Zu jeder Frage gibt es eine Formel, die Sie auf die Ergebnisse der Maßnahme-, der Kontroll- und der Streuungs-/Verlagerungsbereiche anwenden können, um Antworten zu erhalten.

- 1. Hat sich das Problem durch die Maßnahme verändert?** Subtrahieren Sie die Kriminalität im Maßnahmenbereich vor der Maßnahme von der Kriminalität im Maßnahmenbereich nach der Maßnahme - unter Verwendung der Formel für die Brutto-Wirkung:

$$GE = R_b - R_a \text{ (die Indizes stehen für danach (a=after) und davor (b=before)).}$$

Eine positive Zahl zeigt den Rückgang des Problems an.

- 2. War die Maßnahme die wahrscheinliche Ursache der Veränderung?** Shane Johnson schlägt vor, die Veränderung im Maßnahmenbereich (R) mit der

Veränderung im Kontrollbereich (C) zu vergleichen und dabei diese Formel für die Berechnung des Netto-Effekts (NE) zu verwenden:

$$NE = (R_b/C_b) - (R_a/C_a).$$

Wenn NE nahe an Null ist, war die Maßnahme wahrscheinlich ineffektiv und wenn NE negativ ist, hat die Maßnahme womöglich sogar zur Verschlechterung des Zustands geführt. In jedem Fall aber sind Verlagerung und Streuung hier nicht von Belang – d.h. Sie müssen diese Frage nicht weiter beantworten. Wenn aber NE positiv ist, gibt es Anlass, zu glauben, dass die Maßnahme zu der Verbesserung geführt hat. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Streuung und Verlagerung stattfinden. Also müssen Sie die nächste Frage beantworten.

3. Was ist die relative Größe der Verlagerung oder Streuung? Bowers und Johnson schlagen den Gewichteten Verlagerungsquotienten (*Weighted Displacement Quotient* (WDQ)) vor, um dies zu messen:

$$WDQ = \frac{D_a/C_a - D_b/C_b}{R_a/C_a - R_b/C_b}$$

D_a ist die Kriminalitätsrate im Streuungs-/Verlagerungsbereich nach und D_b vor dem Einsatz des Maßnahmeprogramms. Der Nenner ist das Maß für die Wirksamkeit der Maßnahme in Relation zu der Kontrolle. Ein wirksames Programm erzeugt eine negative Zahl im Nenner. Der Zähler (Dividend) zeigt die relative Menge der Streuung oder Verlagerung an. Der Dividend ist negativ, wenn eine Streuung vorhanden ist und er ist positiv, wenn Verlagerung vorliegt. Wenn er gegen Null geht, ist keines von beidem vorhanden und der WDQ ist gleich Null (d.h. Sie können die Frage 4 überspringen). Ist der WDQ positiv, so ist auch Streuung vorhanden (denken Sie daran, zwei negative Zahlen ergeben ein positives Ergebnis). Wenn er größer als 1 ist, dann ist der Streuungseffekt größer als der Maßnahmeneffekt. Ist der WDQ negativ, so ist auch Verlagerung vorhanden. Wenn der WDQ zwischen Null und minus 1 liegt, dann zerstört die Verlagerung einige, aber nicht alle Auswirkungen der Maßnahme. Theoretisch könnte der WDQ sogar weniger als minus 1 betragen und damit anzeigen, dass die Maßnahme den Zustand verschlechtert hat. Untersuchungen haben aber gezeigt, dass dies sehr unwahrscheinlich ist.

Abbildung 1: Zwei Optionen für die Auswahl von Kontrollbereichen

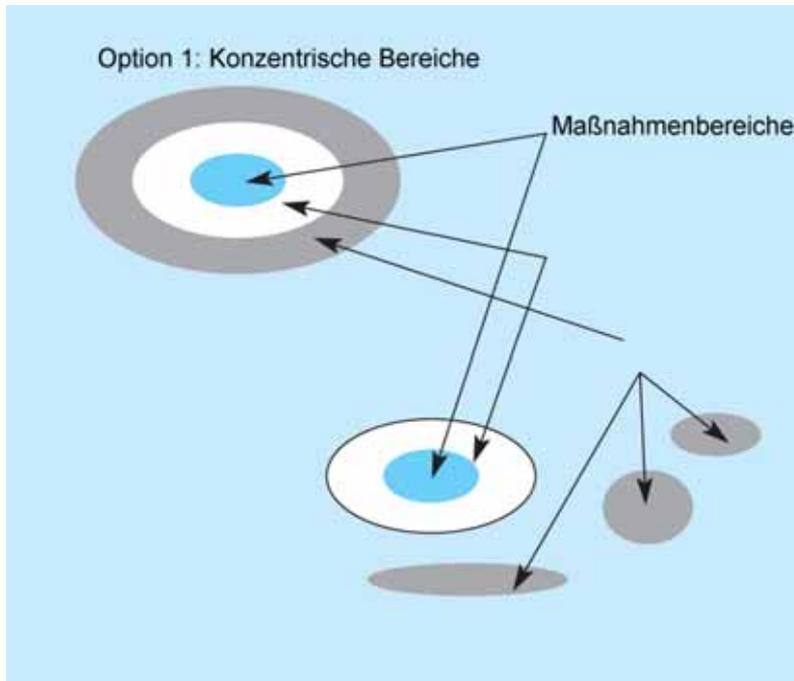
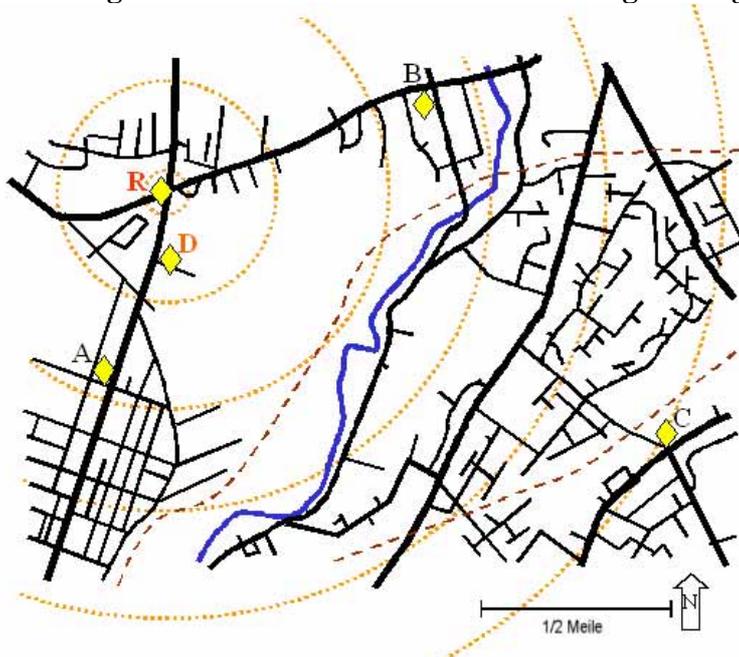


Abbildung 2: Auswahl der Kontroll- und Streuungs-Verlagerungsorte



4. **Wie hoch ist die Gesamt-Netto-Wirkung der Maßnahme (einschließlich Streuung und Verlagerung)?** Johnson schlägt für die Berechnung der Gesamt-Netto-Wirkung die Verwendung der folgenden Formel vor:

$$TNE = [R_b(C_a/C_b) - R_a] + [D_b(C_a/C_b) - D_a].$$

Der erste Term zeigt die Wirkung der Umsetzung im Maßnahmenbereich an (unter Berücksichtigung etwaiger Veränderungen im Kontrollbereich). Je wirksamer die Maßnahme war, desto positiver ist dieser Term. Der zweite Term zeigt den Grad der Streuung oder Verlagerung an (unter Berücksichtigung des Kontrollbereiches). Er ist positiv, wenn Streuung vorhanden ist und negativ, beim Vorhandensein von Verlagerung. Je positiver der TNE ist, desto wirksamer ist das Programm.

Jetzt schauen wir uns mal an, wie diese Formeln angewendet werden können. Stellen Sie sich ein Problem mit Schlägereien in einer bestimmten Gaststätte vor. Diese wird mit ‚R‘ in Abbildung 2 dargestellt. Die nahe gelegene Gaststätte mit einem ähnlichen Problem ist ein guter Streuungs-/Verlagerungsort (‚D‘). Wir berechnen die Quote der Schlägereien (z. B. 20 Schlägereien pro 1.000 Gästen im Jahr), damit wir Vergleiche zu anderen Gaststätten mit unterschiedlich vielen Gästen anstellen können. Auf diese Weise können wir die Werte für mehrere Kontrollgaststätten (‚J‘, ‚K‘ und ‚L‘) berechnen, die dann zu einem einzigen Durchschnitts-Kontrollwert zusammengefasst werden können.

Berechnung der Wirkungen der Maßnahme			
	vorher	nachher	A-B
Maßnahmenbereich (R)	20	12	-8
Streuungsbereich oder Puffer (D)	15	11	-4
Kontrollbereich (C = Durchschnitt von J, K & L)	18	17	-1
	GE = 8	NE = 0,405	WDQ = 0,459
			TNE = 10

Die Tabelle zeigt die Ergebnisse. Wir sehen, dass die Streuung wesentlich zu der Wirksamkeit der Interventionsmaßnahme beigetragen hat und die Gesamt-Netto-Wirkung aus einer Reduzierung um 10 Schlägereien pro tausend Gäste im Jahr bestand.

Weiterführende Literatur

Kate Bowers und Shane Johnson (2003). Measuring the Geographical Displacement and Diffusion of Benefit Effects of Crime Prevention Activity. Journal of Quantitative Criminology, 19(3): 275-301.

Shane Johnson, Kate Bowers, Peter Jordan, Jacque Mallender, Norman Davidson und Alex Hirschfied (im Druck). Evaluating Crime Prevention Scheme Success: Estimating 'Outcomes' Or How Many Crimes Were Prevented. International Journal of Theory, Research and Practice.

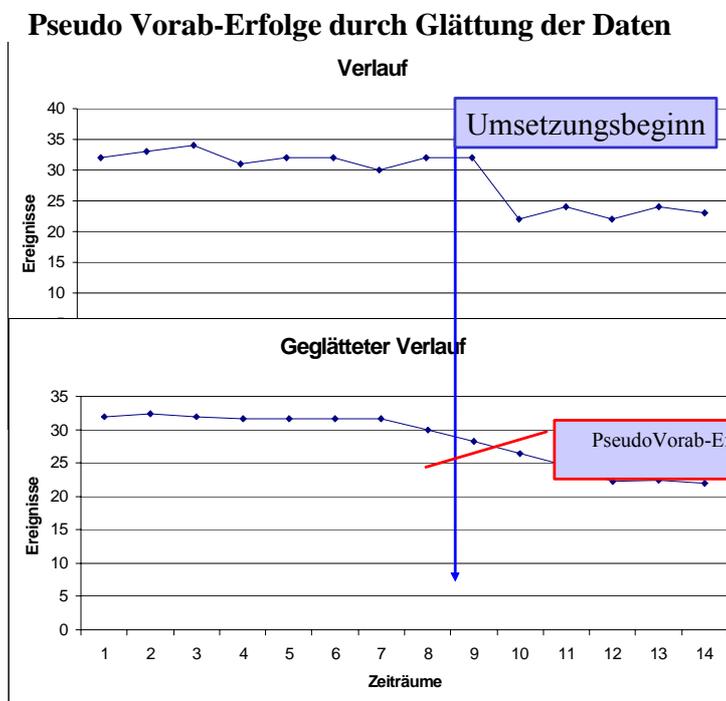
46. Rechnen Sie mit vorzeitigen Kriminalitätsrückgängen

Täter glauben oft, dass Präventionsmaßnahmen eingeführt wurden, bevor dies tatsächlich der Fall ist. Das führt zu den so genannten „Vorab-Erfolgen“ der Prävention. Obwohl diese vorweggenommenen Erfolge zufällig entstehen können, hat die Polizei auch die Möglichkeit, durch entsprechende Maßnahmen dafür zu sorgen, dass sie entstehen oder verstärkt werden. Dazu muss die Polizei allerdings sehr gut darüber informiert sein, wie die Täter die Situation einschätzen und sie durch entsprechende Methoden über den tatsächlichen Termin der Interventionen im Unklaren zu lassen.

Marti Smith und ihre Kollegen fanden Anzeichen für Vorab-Erfolge bei 40% der untersuchten situativen Präventionsmaßnahmen, deren Daten diese Vorteile möglicherweise offen legen konnten. Sie haben sechs mögliche Erklärungen für die beobachteten Vorab-Erfolge gegeben:

- 1. Effekte durch Vorbereitung/Erwartung** treten dann auf, wenn die Täter glauben, dass das Programm bereits läuft, bevor dies tatsächlich der Fall ist. So kann zum Beispiel ein entsprechender Plan zur Kennzeichnung von Eigentum in der Öffentlichkeit angekündigt werden, aber die Anwohner wurden noch gar nicht mobilisiert. Oder es werden Kameras zur Videoüberwachung installiert, aber die Kameraaufzeichnungen werden noch gar nicht ausgewertet.
- 2. Effekte durch Öffentlichkeitsarbeit/Desinformation** treten dann auf, wenn die Täter glauben, dass verdeckte Ermittlungen stattfinden, nachdem dies durch Bekanntmachungen in der Öffentlichkeit oder Gerüchte lanciert wurde. Die Wahrnehmung der Täter kann so, zumindest kurzfristig, durch Desinformation manipuliert werden. Manchmal kann man auch anstelle von Desinformation die gewünschte Wirkung durch gezielte Informationsübermittlung erzielen. In den Vereinigten Staaten setzte man bei einem Projekt in Boston auf die direkte Kommunikation mit potentiellen Tätern, um Morde unter Jugendlichen zu verringern. Man warnte sie, dass einige ganz bestimmte Verhaltensweisen Razzien nach sich ziehen würden.
- 3. Effekte durch Vorbereitung/Unterbrechung** treten dann auf, wenn die Vorbereitungen für das Präventionsprogramm zu einer Überwachung der Präventionsbereiche führen. Umfragen unter Anwohnern können die Täter alarmieren. So können Projekte zur Lösung von Problemen bereits während des Analysestadiums vorweggenommene Reaktionen hervorrufen. Beispielsweise, wenn unter den Bürgern eine intensive Datenerfassung vorgenommen wird, die für alle sichtbar ist (Beachten Sie, dass die statistische Analyse von Polizeidaten keine Vorab-Wirkungen hervorbringt).
- 4. Schleichende Implementierung** liegt vor, wenn Teile der Maßnahme schon vor dem offiziellen Startdatum umgesetzt wurden. Die für die Auswertung zuständige Person setzt z.B. den 1. Mai als Startdatum für das vollständige Programm an. Die Täter entdecken aber bereits die stufenweise Implementierung in den Wochen vor dem 1. Mai und ändern ihr Verhalten entsprechend.

5. **Effekte durch Vorbereitung/Schulung** entstehen dann, wenn die Planung, die Schulung und Umfragen dazu führen, dass die Öffentlichkeit oder die Polizei besser darauf vorbereitet sind, diese Probleme anzugehen und sie dieses neue Wissen schon einsetzen, bevor das Programm tatsächlich umgesetzt wird. Man kann z. B. den Beginn eines koordinierten Anti-Ladendiebstahl-Programms, an dem viele verschiedene Geschäfte beteiligt sind, auf ein bestimmtes Datum festsetzen. Die vorherigen Besprechungen und die Schulung bewirken aber, dass die Angestellten schon vor diesem Datum aufmerksamer werden.
6. **Die Motivation** der zuständigen Beamten oder der Öffentlichkeit hat ähnliche Ursachen wie die Effekte durch Vorbereitung/Schulung, mit der Ausnahme, dass die beteiligten Leute stärker motiviert sind und nicht besser ausgerüstet. Die höhere Motivation führt zu einer verbesserten Leistung - und zwar vor Implementierung der Maßnahme.



Smith und ihre Kollegen ermittelten auch vier verschiedene Umstände, die sich als vorweg genommene Wirkungen tarnen, aber in Wirklichkeit das Ergebnis von Fehlinterpretationen oder einer unvollständigen Analyse sind:

1. **Jahreszeitliche Veränderungen** in der Kriminalität können auch zu Pseudo Vorab-Effekten führen. Eine Interventionsmaßnahme, die kurz nach einem jahreszeitlich bedingten Rückgang der Kriminalität beginnt, scheint einen Vorab-Effekt zu haben. Wenn Sie dabei überprüfen, ob dies saisonbedingt war (Schritt 24 und 41), können Sie dieses Problem ausschließen.
2. **Regressions-**Auswirkungen bezeichnen den natürlichen Rückgang des Kriminalitätsniveaus von extremen Höchstständen. Dieses Phänomen tritt auch dann auf,

wenn nichts unternommen wird (Schritt 41). Wenn ein Kriminalitätstrend bei einem Problem gerade aufgrund eines Regressions-Effektes gefallen ist und gleichzeitig ein Präventionsprogramm umgesetzt wird, sieht der natürliche Rückgang wie ein Vorab-Effekt aus. Die Untersuchung des langfristigen Durchschnitts beim Kriminalitätspegel vor dem Einsetzen der Maßnahme (wie in Schritt 41 vorgeschlagen), kann zeigen, dass sich der Regressions-Effekt als Vorab-Effekt maskiert.

3. Wenn eine Art von Straftaten (A) **als zu vorherrschend eingeschätzt wurde**, weil man die Klassifizierung für eine andere Straftat (B) verändert hat, kommt es möglicherweise zu einem vermeintlichen Vorab-Effekt. Das kann dadurch entstehen, dass ein Typus von Straftaten als zu stark verbreitet bewertet wird, um Finanzmittel zur Bekämpfung dieses Typs zu erhalten. Nach dem Erhalt der Mittel wird die Klassifizierung wieder auf den normalen Zustand verändert. Diesen scheinbaren Vorab-Effekt kann man aufdecken, wenn man sich gegensätzliche Trends bei anderen Straftaten ansieht. Wenn man z. B. zwei ähnliche Straftaten mit gegensätzlichen Trends findet, kann das ein Anzeichen dafür sein, dass hier Veränderungen der Klassifizierung der Straftat dafür verantwortlich sind.
4. **Datenglättung** (Schritt 24) zur Aufdeckung eines Trends, der durch zufällige Schwankungen verschleiert blieb, kann Resultate hervorbringen, die wie Vorab-Effekte aussehen. In der Abbildung wurde ein Präventionsprogramm zwischen den Zeiträumen 9 und 10 umgesetzt. Die Rohdaten werden im oberen Diagramm und die geglätteten Daten in dem unteren Diagramm gezeigt. Ein (Pseudo-) Vorab-Effekt ist bei den geglätteten Daten wegen des verwendeten gleitenden Mittelwertes sichtbar. Ein (Pseudo-) Vorab-Effekt ist umso wahrscheinlicher je größer der gleitende Mittelwert (z. B. 5 Zeiträume versus 3) und je dramatischer und abrupter der Rückgang der Kriminalität in der Folge der Interventionsmaßnahme ist.

Weiterführende Literatur

David Kennedy (1997). Pulling Levers: Getting Deterrence Right. NIJ Journal, July: 2-8.

Martha Smith und Kollegen (2002). Anticipatory Benefits in Crime Prevention. In Analysis for Crime Prevention. Crime Prevention Studies, Volume 13, Hrg. Nick Tilley. Monsey, New York: Criminal Justice Press (and Willan Publishing, UK).

47. Überprüfen Sie auf Signifikanz

Wie können Sie wissen, dass das Problem tatsächlich zurückging? Die meisten Probleme schwanken in ihrer Intensität, selbst wenn es keine Maßnahme für sie gibt. So kann es zum Beispiel durchschnittlich neun Autodiebstähle in einem bestimmten Stadtzentrum geben – es wird aber ganz selten Wochen mit genau neun Diebstählen geben. Stattdessen gibt es in 95% der Wochen zwischen 7 und 11 Diebstähle und in 5% der Wochen werden weniger als 7 oder mehr als 11 Diebstähle verzeichnet. Eine solche zufällige Schwankung ist normal. Natürlich ist auch eine Reduzierung der Autodiebstähle von durchschnittlich neun pro Woche auf einen Durchschnitt von sechs innerhalb der Norm und kann ganz allein auf Zufall beruhen. Anders ausgedrückt, kann die Maßnahme für das Problem auch überhaupt keine Auswirkung gehabt haben. Wenn die Veränderung des Problems gering ist, kann das Phänomen der zufälligen Schwankung hier eine plausible Erklärung sein. Wäre die Anzahl der Diebstähle auf ungefähr Null pro Woche abgesunken– wobei es gelegentlich Wochen mit einem Diebstahl gibt - können wir mit ziemlicher Sicherheit behaupten, dass dies kein zufälliges Ergebnis war. Es weicht von der Norm ab. Wie können wir wissen, wann die Veränderung des Problems noch innerhalb der normalen Schwankung liegt?

Die Antwort darauf ist ein **Signifikanz-Test**. Ein Signifikanz-Test vergleicht die Schwankung bezüglich des Problems nach Umsetzung der Maßnahme mit der Schwankung bezüglich des Problems, vor Umsetzung der Maßnahme. Er zeigt Ihnen die Wahrscheinlichkeit, dass die Veränderung des Problems zufällig war. Ihre Maßnahme kann die Änderung herbeigeführt haben, wenn die Wahrscheinlichkeit gibt, dass die Änderung zufällig eingetreten ist, gering ist.

Beträgt die Wahrscheinlichkeit, dass die Veränderung des Problems auf zufällige Schwankungen zurückzuführen ist, weniger als 5 %, so lehnen wir die Erklärung ab, die den Zufall als Ursache für die Veränderung sieht. Die Schwelle von in diesem Fall 5 % nennen wir das **Signifikanz-Niveau**. Der Wert von fünf Prozent ist eine konventionell gewählte Größe. Das heißt, wir „wetten“, dass etwas anderes als der Zufall die Änderung verursacht hat, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass der Zufall die Ursache war, „niedrig genug“ ist. Wir definieren den Terminus „niedrig genug“ durch unsere Wahl des Signifikanzniveaus. In vielen Fällen ist unsere Wahl 5%, aber wir können auch andere Niveaus ansetzen.

Sie können ein strengeres Niveau annehmen, wie z. B. 1%. Allerdings gilt zu beachten: je strenger das gewählte Signifikanzniveau ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie fälschlicherweise zu der Schlussfolgerung kommen, dass die Maßnahme ineffektiv war, obwohl sie in Wahrheit funktionierte. Sie können allerdings durchaus ein strenges Signifikanzniveau wählen, wenn die Kosten für die Maßnahme so hoch sind, dass Sie sich absolut sicher sein müssen, dass sie auch funktioniert.

Gelegentlich benutzen Analytiker ein weniger strenges Signifikanzniveau, z.B. 10%. Je weniger streng das gewählte Niveau ist, desto größer ist die Möglichkeit, dass Sie fälschlicherweise einer Maßnahme zustimmen, die unwirksam ist. Sie sollten ein weniger

strenges Niveau *dann* anwenden, wenn das Problem sehr ernst ist, die Maßnahmen zur Lösung des Problems nicht besonders gut sind und wenn Sie absolut ausschließen wollen, dass Sie eine gute Maßnahme aus Versehen verwerfen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Signifikanzniveaus einzusetzen. Sozialwissenschaftler verwenden diese häufig als Schwellen, um zu entscheiden, ob sie den Zufall als entscheidenden Faktor ablehnen sollen. Werte unterhalb der Schwelle führen zur Ablehnung des Zufalls und Werte oberhalb dazu, ihn als Ursache anzunehmen. Kurz gesagt, das Signifikanzniveau bestimmt die Entscheidung. Wenn Sie diese Strategie verfolgen, sollten Sie das Signifikanzniveau immer bereits festlegen, bevor Sie es berechnen. Sie sollten den Wert dafür so früh wie möglich in ihrem Bewertungsprozess festlegen, um zu vermeiden, dass Sie die Zahlen „frisieren“ müssen, um hinterher auf das gewünschte Ergebnis zu kommen.

Ein besserer Ansatz ist es, das Signifikanzniveau als eine Art Entscheidungshilfe zu nehmen. Leute, die Entscheidungen treffen müssen, verwenden Informationen aus Signifikanz-Tests zusammen mit anderen Fakten (Schwere des Problems, Kosten des Programms, absolute Reduzierung der Probleme und so weiter), um eine fundierte Entscheidung zu treffen. Viele Wissenschaften, wie auch die Medizin, verfolgen diesen Ansatz. Wenn Sie das auch tun möchten, nehmen Sie einen **p-Wert** anstelle des Signifikanz-Tests. Der p-Wert ist eine exakte Wahrscheinlichkeit, dass die Veränderung des Problems auf Zufall beruht. Somit gibt ein p-Wert von 0,062 an, dass die Wahrscheinlichkeit, einen Fehler zu machen, wenn Sie die Maßnahme akzeptieren, ein wenig mehr als 6 % beträgt. Dies kann man in etwa so interpretieren: Bei 100 solcher Entscheidungen, bei denen man den Zufall als Ursache ablehnt und den Erfolg der Maßnahme zuschreibt, liegt man ungefähr 6mal falsch. Würden Sie oder Ihre Kollegen eine solche Wette eingehen? Es hängt von vielen Dingen ab, nicht wahr?

Es gibt viele Statistik-Software-Programme, mit denen man die erforderlichen Berechnungen durchführen kann. Die Schwierigkeit für Sie dabei ist, sich für eine der vielen verschiedenen Methoden zur Bestimmung des Signifikanzniveaus oder des p-Wertes zu entscheiden. Sie können sich zwar auf die Standardeinstellungen des Programms verlassen, doch gibt es keine Garantie dafür, dass diese Einstellungen Ihrer Situation entsprechen. Die Schwierigkeit liegt bei den versteckten Annahmen hinter den Berechnungen. Nachfolgend einige wichtige Überlegungen.

Die Schwankung bei einem Problem nennt man die Verteilung. In dem Beispiel oben würde die **Verteilung** beschreiben, in wie vielen Wochen (über einen langen Zeitraum), keine Diebstähle, ein Diebstahl, zwei Diebstähle und so weiter stattfanden. Viele Softwarepakete gehen von einer **normalen**, glockenförmigen Verteilung aus. Das ist aber häufig nicht angemessen, weil eine normale Verteilung voraussetzt, dass die Zahlen fortlaufend sind (so wie beim Einkommen der Leute oder bei Kriminalitätsraten) – und dass es sich nicht um separate Ereignisse handelt (wie bei Statistiken zu Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung). Wenn Sie mit Kriminalitätsstatistiken arbeiten, finden Sie heraus, ob die Software auch über eine Option zur Nutzung von etwas wie die **Binomialverteilung** verfügt.

Auch die normalen Verteilungen sind symmetrisch, wobei ihr Durchschnitt in der Mitte liegt. Die meisten Kriminalitätsdaten sind stark verzerrt - einige wenige Leute, Orte oder Zeiten erleben die meisten der Straftaten und für viele Leute, Orte oder Zeiten gibt es wenige oder keine solche Ereignisse (siehe Schritt 19). Dies liegt daran, dass die Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung selten sind, besonders innerhalb von kurzen Zeitintervallen und in kleinen Orten. Das bedeutet auch, dass der Zufall eine große Rolle bei den Schwankungen spielen kann. Um eine erhebliche Veränderung bei einem Problem zu finden, wenn es nur wenige Ereignisse gibt, müssen Sie das Problem länger und intensiver betrachten – und zwar vor und nach der Maßnahme. Das bedeutet dementsprechend auch die Erfassung von mehr Zeiträumen. Die so genannte **Poisson-Verteilung** ist wohl der bessere Ansatz, wenn Sie es mit seltenen Ereignissen zu tun haben.

Die Untersuchung des Zufalls kann sehr komplex werden. Wenn es ganz besonders auf das Ergebnis eines Signifikanz-Tests oder eines P-Wertes ankommt und Sie kein Experte in Wahrscheinlichkeitstheorie oder Statistik sind, sollten Sie sich fachmännische Hilfe von einer Universität in der Nähe oder von anderen Organisationen holen, die regelmäßig mit Statistiken arbeiten.

48. Berechnen Sie die Kosten

Sie sollten Ihre Aufmerksamkeit auf zwei Arten von Kosten richten. Zunächst schauen wir uns die Kosten für die Kriminalität an. Eine Maßnahme, welche die Kriminalität verringert, reduziert auch die Kosten dafür und bringt damit entsprechenden Nutzen. Von diesem Nutzen muss man die Kosten für die Maßnahme abziehen, wie z. B. für Personal, Ausrüstung usw. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Kosten für die Verhinderung von Straftaten nicht höher sein sollten als die Kosten, die durch die Straftaten entstehen, die abgewendet werden sollen.

Wie viel kostet nun eine Maßnahme? Die Kosten für eine Maßnahme lassen sich auf zwei breit angelegte Kategorien verteilen: feste und variable Kosten. **Feste Kosten** werden einmal getätigt oder es sind Verpflichtungen, die über eine lange Zeit nicht verändert werden können. **Variable Kosten** können erhöht oder verringert werden. Wenn man die Straßenführung verändert, zieht das feste Kosten nach sich. Dieser Vorgang wird einmal durchgeführt, lässt sich nicht mehr so leicht ändern und erfordert fast keine Wartung. Bei der Arbeit der Verkehrspolizei handelt es sich weitestgehend um variable Kosten, da ein Polizeieinsatz leicht abgeändert werden kann. Ein Strategieplan zur Verringerung der Prostitution, der auch den Einsatz der Polizei und eine Änderung des Straßenverlaufs erfordert, beinhaltet beide Arten von Kosten.

Es ist wichtig, alle Kosten für eine Interventionsmaßnahme in die Berechnung einzubeziehen. Zu den Polizeikosten gehören auch der zeitliche Aufwand für das Personal (einschließlich der Aufwandsentschädigungen), Kosten für den Kauf von Ausrüstung, Verbrauchsmaterialien (wie Benzin und Büromaterial) und andere Ausgaben. Festnahmen und Gerichtsurteile verursachen Kosten. Nichtpolizeiliche Aufwendungen sind ähnlich gelagert und erfordern Ressourcen, die von Bürgern, Unternehmen, Geschäften oder anderen Behörden zur Verfügung gestellt werden. Es spielt dabei keine Rolle, ob diese gespendet wurden – es sind in jedem Fall irgendjemandem Kosten entstanden.

Viele der Kosten der Kriminalität werden von den Opfern getragen. Mit Eigentumsdelikten sind drei Arten von Kosten verbunden:

1. Der finanzielle Verlust der gestohlenen Gegenstände (zum Beispiel: Soundsysteme, die aus Fahrzeugen gestohlen werden). Die Aufnahme des finanziellen Verlustes ist zwar des polizeilichen Untersuchungsberichtes, doch ist die Genauigkeit der Angaben oft aufgrund von Faktoren wie Unwissenheit, Gedächtnisproblemen und Übertreibungen, um eine höhere Versicherungssumme zu bekommen, zweifelhaft. Wahrscheinlich bieten die Kosten für einen entsprechenden Ersatz - und nicht die Anschaffungskosten - den besseren Ansatz, um den Schaden für das Opfer richtig einschätzen zu können.
2. Reparaturkosten für Dinge, die während der Straftat beschädigt wurden (z.B. eingeschlagene Autofenster). Diese Kosten für Beschädigungen sind der Polizei oft nicht bekannt und werden u. U. nicht in den Bericht aufgenommen.
3. Immaterielle Kosten, die dem Besitzer des entwendeten Eigentums entstehen (der Zeitaufwand, weil man mit den Folgen des Diebstahls beschäftigt ist und die

psychologischen Kosten aufgrund des mit der Straftat verbundenen Stresses). Immaterielle Kosten sind extrem schwierig zu berechnen und werden bei Kosten-Nutzen-Berechnungen oft außer Acht gelassen. Dadurch verändert sich der Wert der Präventionsanstrengung.

Kriminalitätskosten im Zusammenhang mit geschädigten Personen sind noch schwieriger zu berechnen. Viele der Personen durch Kriminalität entstandenen Schäden sind immateriell und hier einen glaubwürdigen finanziellen Wert anzusetzen, ist äußerst schwierig. Es gibt jedoch einige greifbare Kosten, wie zum Beispiel den finanziellen Verlust bei Raubüberfällen, der Beschädigung von Eigentum bei Überfällen und medizinische Kosten bei Verletzungen. Kosten für Straftaten, die in gegenseitigem Einvernehmen ablaufen, wie Prostitution und Drogenhandel, sind noch schwerer zu bestimmen. Das liegt daran, dass die meisten solcher Kosten indirekt und immateriell sind. Sie betreffen zudem Leute, die nicht direkt an den Ereignissen beteiligt sind.

Sam Brand und Richard Price haben Schätzungen zu vielen Personen- und Eigentumsdelikten für das Innenministerium vorgenommen. Diese Schätzungen berücksichtigen nicht die Kosten für die Angst und die Auswirkung auf Familien oder Bekannte. Es kommt hinzu, dass es sich hierbei um auf das ganze Land bezogene Schätzungen handelt, wobei lokale Schwankungen vernachlässigt werden. Trotzdem kann man sie als grobe Annäherung an den Mindestnutzen nutzen.

Kostenwirksamkeit – diese errechnet sich, indem man die Kosten für die Maßnahme durch die Anzahl der abgewendeten Straftaten dividiert. Wenn also ein Programm zur Reduzierung von Körperverletzungen £ 10.000 kostet und die Evaluation zeigen konnte, dass damit 30 Anschläge verhindert wurden, liegt der Faktor der Kostenwirksamkeit bei £ 333 pro Körperverletzung. Die Zahlen für die Kostenwirksamkeit sind aus zwei Gründen sehr nützlich: Erstens ermöglichen sie, Vergleiche von Interventionsmaßnahmen mit unterschiedlichen Kosten- und Wirksamkeitsniveaus anzustellen. Kosten von £ 333 für eine vereitelte Körperverletzung können günstiger sein als alternative Maßnahmen, die entweder teurer sind, oder weniger Übergriffe verhindern. Zweitens können Sie manchmal feststellen, dass die Kosten des Programms die bekannten vorliegenden Kosten der Kriminalität übersteigen. Wenn die durchschnittlichen Kosten für den medizinischen Aufwand nach einer Körperverletzung bei mehr als £ 500 liegen, dann lohnt sich dieses Programm bereits – selbst wenn man keine andere Faktoren berücksichtigt.

Der Kosten-Nutzen wird entweder als Verhältnis des Nutzens zu den Kosten oder als Nutzen abzüglich Kosten berechnet. Wertvolle Programme haben ein Verhältnis von mehr als Eins und weisen positive Unterschiede auf. Schlecht funktionierende Programme haben ein Verhältnis unter Eins und negative Unterschiede.

Wenn alle Kosten und Nutzen des Programms zur gleichen Zeit entstehen – z.B. innerhalb eines einzigen Jahres – dann sind Vergleiche relativ leicht. Allerdings weisen viele Bemühungen zur Reduzierung von Gelegenheitsmaßnahmen auf, die frühzeitig anfallen, dann schnell zurückgehen, aber schließlich einen Nutzen schaffen, der über eine lange Zeit wirksam ist. Da es aber ein Grundprinzip der Buchhaltung ist, dass ein sofortiger Nutzen höher

einzuschätzen ist als der gleiche Nutzen irgendwann in der Zukunft, müssen Anpassungen vorgenommen werden, die es erlauben, die zukünftigen Nutzen (und Kosten) in einen aktuellen Geldwert umzurechnen. Diese Anpassungen müssen dabei auch die wirtschaftliche Inflation berücksichtigen, aufgrund der sich die Kosten zukünftiger Maßnahmen deutlich erhöhen.

Sanjay Dhiri und Sam Brand bieten Hilfestellungen für die Berechnung der Kostenwirksamkeit und des Kosten-Nutzen-Verhältnisses. Eine Kosten-Nutzen-Analyse kann ein sehr kompliziertes technisches Unterfangen sein. Wenn es von entscheidender Bedeutung ist, sehr zuverlässige und genaue Schätzungen zu erarbeiten, sollten Sie den Rat eines Experten auf diesem Gebiet in Anspruch nehmen.

Weiterführende Literatur

Sari Brarid und Richard Price (2000). The Economic and Social Costs of Crime. Home Office Research Study 217. London: Home Office. <http://www.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs/hors217.pdf>

Sanjay Dhin und Sam Brand (1999). Analysis of Costs and Benefits: Guidance for Evaluators. Crime Reduction Programme. London: Home Office. <http://www.homeoffice.gov.uk/rds/pdfs/cdplcosteff.pdf>

Machen Sie Ihre Arbeit wirkungsvoll bekannt

49. Erzählen Sie eine klar verständliche Geschichte

Der Zweck ihrer Arbeit ist es, Leuten dabei zu helfen, bessere Entscheidungen zu treffen. Um den Entscheidungsträgern zu helfen, müssen Sie eine klar verständliche Geschichte erzählen, die von einer wichtigen Frage ausgeht und schließlich zu möglichen Antworten und wirksamen Handlungen führt. Dazu müssen Sie Ihr Publikum genau kennen und wissen, für welche Fragen es Antworten erwartet. Ihre Geschichte muss also die spezifischen Bedürfnisse dieses Publikums ansprechen. Diese Geschichte kann als geschriebener Bericht oder im Rahmen einer mündlichen Präsentation erzählt werden (siehe Schritt 53).

Sie sollten nicht einfach erneut aufzählen, was Sie unternommen haben, um das Problem zu analysieren. Das ist langweilig und hilft den Leuten nicht dabei, auf der Grundlage Ihrer Arbeit umsetzbare Entscheidungen zu treffen. Das heißt, wenn Ihre analytische Arbeit abgeschlossen ist, müssen Sie das Material in Form einer Geschichte erzählen, welche die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe anspricht.

Ihre Arbeit kann dabei helfen, Antworten auf vier grundlegende Fragen zu finden. Diese Fragen entsprechen den Phasen des SARA-Verfahrens:

- **Bestandsaufnahme** – Wie ist das Problem beschaffen?
(Scanning)
- **Analyse** - Was hat das Problem verursacht?
(Analysis)
- **Maßnahme** - Was sollte gegen das Problem unternommen werden?
(Response)
- **Bewertung** - Hat die Maßnahme zu einer Verringerung des Problems geführt?
(Assessment)

Natürlich sind dies allgemeine Fragen, die sich je nach mit dem Untersuchungsgegenstand verbundenen Fakten spezifischer formulieren lassen. So könnten sich zum Beispiel einige Anwohner eines Stadtteils über nächtlichen Lärm und Müll auf ihren Straßen beschweren. Anstelle der allgemeinen Fragen zur Bestandsaufnahme könnte man eine Reihe von speziellen Fragen dazu entwickeln: Sind diese nächtlichen Ruhestörungen und der Müll, die die Anwohner stören, Probleme, die immer wieder auftreten? Wann und wo (genau) treten diese Probleme auf? Wer fühlt sich gestört? Sind diese Beschwerden symptomatisch für eine Reihe tiefer liegende Probleme? Also erfordert in diesem Beispiel die Beantwortung der allgemeinen Frage auch gleichzeitig die Beantwortung einer Reihe von spezifischeren Fragen.

Ihre erste Aufgabe bei der Erzählung einer zusammen hängenden Geschichte besteht darin, zu entscheiden, welche Art von Frage Sie beantworten möchten. Als nächstes sollten Sie versuchen, Ihre Erzählung rund um die grundlegenden Theorien und Ansätze, die in diesem Handbuch beschrieben werden, zu strukturieren (siehe z. B. das Kriminalitätsdreieck oder die 80-20-Regel). Sie bilden die Bezugssysteme. Ein Bezugssystem ist das allgemeine Gerüst einer Geschichte, das mehrere miteinander in Wechselwirkung stehende Faktoren, die Probleme

verursachen, miteinander verknüpft. Ihre Wahl des Bezugssystems hängt von dem Problem, ihren Untersuchungsergebnissen und den Bedürfnissen der Entscheidungsträger ab. Stellen Sie sicher, dass es eine logische Abfolge von der grundlegenden Frage über das Bezugssystem und die Untersuchungsergebnisse bis hin zu den Antworten gibt. Suchen Sie nach Fehlern in der Logik. Jetzt können Sie eine Geschichte skizzieren. Es gibt vier grundlegende Entwurfstypen für Ihre Geschichte, die Sie zur Orientierung nutzen können. Die Details der Geschichte hängen natürlich von den Besonderheiten ihres Problems ab.

Sie sollten nicht allzu sehr an diesen Entwürfen „kleben“ bleiben, sondern passen sie diese der verfügbaren Zeit und vor allem den Belangen der Leute an, die Sie damit ansprechen möchten. Versuchen Sie, deren Fragen vorauszuahnen und ändern Sie ihren Entwurf entsprechend ab. Obwohl wir hier technische Begriffe aus diesem Handbuch in den Entwürfen verwendet haben, kann es sein, dass Sie ein eher allgemein sprachliches Vokabular in ihrer Präsentation verwenden müssen. Wenn Ihr Publikum nicht bereits mit der Terminologie der Problemanalyse vertraut ist, sollten Sie diese entweder sehr sparsam oder gar nicht einsetzen.

VIER ENTWÜRFE FÜR IHRE GESCHICHTE

1. WIE IST DAS PROBLEM BESCHAFFEN?

A. Aufbauen eines Bezugssystems – z. B. Elemente der Problemdefinition

B. Systematische Beschreibung des für die Art des Problems und dessen Existenz.

- Zeitliche Trends der Straftaten oder der Störungen der öffentlichen Ordnung.
- Geographische Analyse und Brennpunkte.
- Arten der Schädigung.
- Art der Leute, die am häufigsten geschädigt werden.
- Beweismaterial von anderen Polizeieinheiten und aus anderen Gegenden.

C. Auswirkungen für die Analyse und gemeinschaftliche Problemlösung

- Fragen, die beantwortet werden müssen.
- Partner, die beteiligt werden müssen.

D. Zusammenfassung

2. WAS VERURSACHT DAS PROBLEM?

A. Aufbauen eines Bezugssystems für das Problem – z. B. Problemanalysedreieck.

B. Systematische Beschreibung des Problems unter Beantwortung der folgenden Fragen.

- Ist dies ein länger andauerndes oder ein neues Problem?
- Was bringt die Täter und Ziele zusammen an die gleichen Orte?
- Welche Verhaltensweisen sind bei Tätern und Opfern vorherrschend?
- Warum schreiten Andere nicht ein, um diese Vorfälle zu verhindern?

C. Auswirkungen für Maßnahmen allgemeiner Natur, die den Informationen entsprechen

- Sperren des Zugangs oder Kontrolle/Überwachung für die Täter

- Verhaltensänderungen oder Schutz für die Opfer/Ziele
- Sperren des Zugangs oder Kontrolle/Überwachung bezüglich der Orte/Einrichtungen

D. Zusammenfassung

3. WAS SOLLTE MAN GEGEN DAS PROBLEM UNTERNEHMEN?

A. Aufbauen eines Bezugssystems für die Maßnahme – basierend auf den Schlussfolgerungen der Analyse.

- Täter
- Ziele/Opfer
- Orte

B. Systematische Beschreibung der Maßnahmen-Strategie

- Steigendes Risiko oder erhöhter Aufwand
- Verringerter Nutzen oder entkräftete Ausreden
- Wer wird wann und wo aktiv?
- Sind zusätzliche Kräfte erforderlich?

C. Schlussfolgerungen und erwartete Ergebnisse

- Direkte Ergebnisse
- Verlagerung
- Streuung
- Andere Nebenwirkungen
- Wie die Evaluation durchgeführt werden sollte

D. Zusammenfassung

4. HAT DIE MASSNAHME ZU EINER VERRINGERUNG DES PROBLEMS GEFÜHRT?

A. Aufbauen eines Bezugssystems – Warum man erwartet hat, dass die Maßnahme wirksam sein wird.

B. Systematische Beschreibung der Evaluation

- Wurde die Maßnahme wie geplant umgesetzt?
- Hat sich das Problem verändert?
- Warum ist es wahrscheinlich, dass die Maßnahme die direkte Ursache für die Änderung war?
- Die Größenordnung der Verlagerung, der Streuung und anderer Nebenwirkungen.

C. Auswirkungen auf das weitere Handeln.

- Ist diese Problemlösungsmaßnahme vollständig?
- Welches weitere Vorgehen ist notwendig?
- Sollte eine weitere Analyse durchgeführt und die Maßnahme verändert werden?

D. Zusammenfassung

50. Erstellen Sie übersichtliche Karten

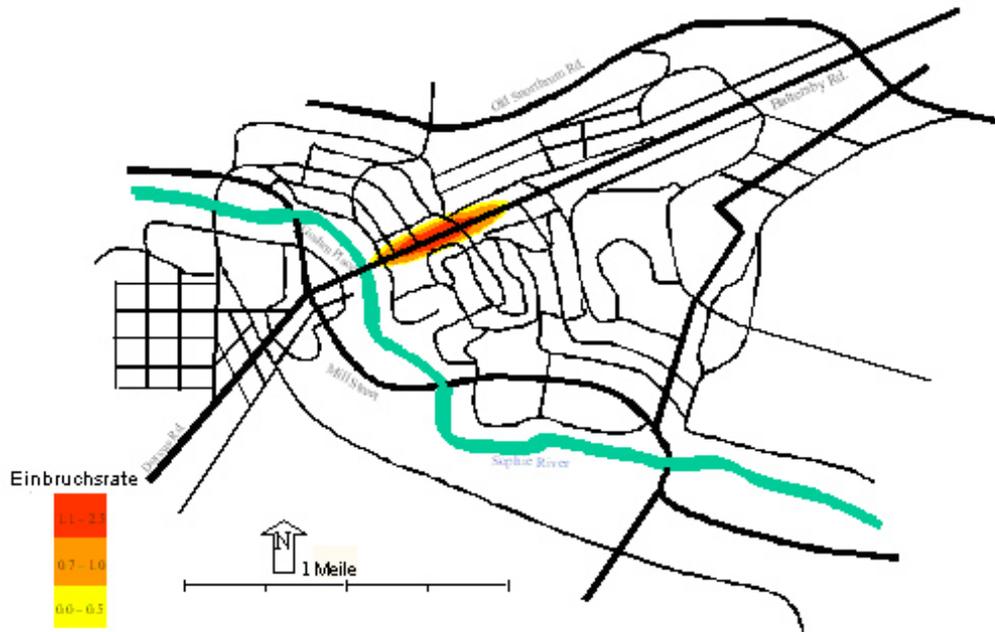
Karten zur Problemlösung dienen vier wichtigen Zwecken:

1. Sie zeigen, wo die Probleme angesiedelt sind (das ist für die Bestandsaufnahme und in der Anfangsphase der Analyse wichtig).
2. Mit ihrer Hilfe lassen sich Hypothesen zu Problemen überprüfen (dies ist während der Analysephase wichtig).
3. Sie zeigen, wie die Probleme angegangen werden (das ist während der Laufzeit der Maßnahme und in den frühen Phasen der Bewertung wichtig).
4. Sie zeigen Veränderungen der Probleme an (das ist für die Bewertung wichtig).

Wir werden zunächst die Zwecke 1, 3 und 4 mit einem Kartenpaar veranschaulichen und dann Punkt 2 mit einer dritten Karte darstellen.

Karte 1 zeigt den Ort für ein Problem mit gewerblichen Einbrüchen (erster Zweck). Dieses Problem erstreckt sich über eine Entfernung von einer halben Meile der Battersby Road, beginnend am Fluss Sophie. Am intensivsten betroffen sind aber die zwei mittleren Straßenabschnitte. Die verlängerte Ellipse zeigt, dass die Achse des Problems die Battersby Road ist und sich das Problem nicht wesentlich in die umliegenden Gegenden fortsetzt. Der farbig unterlegte Bereich zeigt die Intensität des Problems an. Der Entfernungsmaßstab unten auf der Karte hilft bei der Einschätzung der Größe und der Pfeil zeigt nach Norden. Die Karte zeigt, in welcher Beziehung das Problem zu den Straßen und zum Fluss steht. Nur die Straßen, die für die Positionsbestimmung des Problems wichtig sind, sind mit Namen versehen sind. Das Ausmaß der Kennzeichnung hängt von der Ortskenntnis der Kartenbenutzer ab und von der Beschaffenheit des Problems. Später werden wir sehen, warum man zwei weitere Straßen namentlich hätte erwähnen sollen.

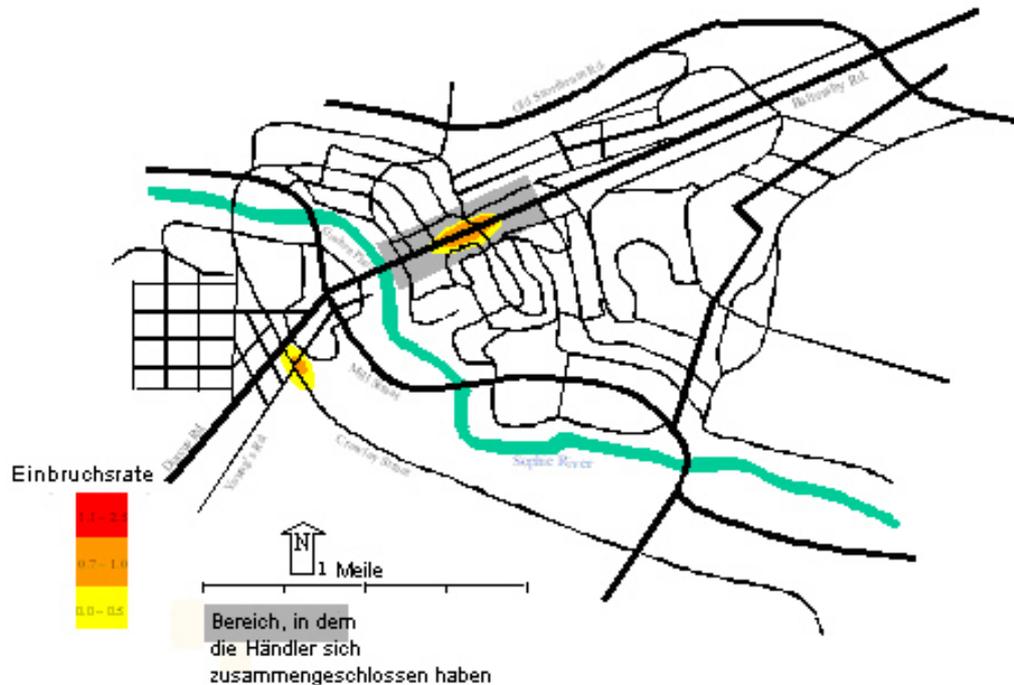
Karte 1: Wo liegt das Problem der Einbrüche in gewerbliche Betriebe?



Das graue Rechteck auf Karte 2 entlang der Battersby Road zeigt den Bereich einer Vereinigung von Händlern, die gebildet wurde, um das Problem gewerblicher Einbrüche anzugehen. Eine detailliertere Karte könnte jeden Laden farblich markiert nach seiner Beteiligung innerhalb der Vereinigung anzeigen. Dadurch könnte man zeigen, wo weitere Anstrengungen benötigt werden, wenn die Standorte der am wenigsten beteiligten Geschäfte mit den noch weiter bestehenden Anteilen des Problems übereinstimmen (dritter Zweck).

Die Brennpunkte auf Karte 2 stellen die nach der Maßnahme weiter bestehenden Anteile des Problems dar. Ein Vergleich der Karten 2 und 1 zeigt, wie sich das Problem verändert hat (vierter Zweck). Es schrumpfte auf etwa eine Viertelmeile und die Intensität des Problems ging zurück, weil keine dunkelblauen Reste mehr an dem ursprünglichen Brennpunkt verblieben sind. Das Problem kann auch teilweise auf die Straßenkreuzung Young's Road und Crowley Street verlagert worden sein. Beachten Sie, dass diese beiden Straßen auf Karte 1 nicht gekennzeichnet waren, weil sie keine offensichtliche Verbindung mit dem Problem hatten.

Karte 2: Bewertung der Maßnahme für das Problem der Einbrüche in gewerbliche Betriebe

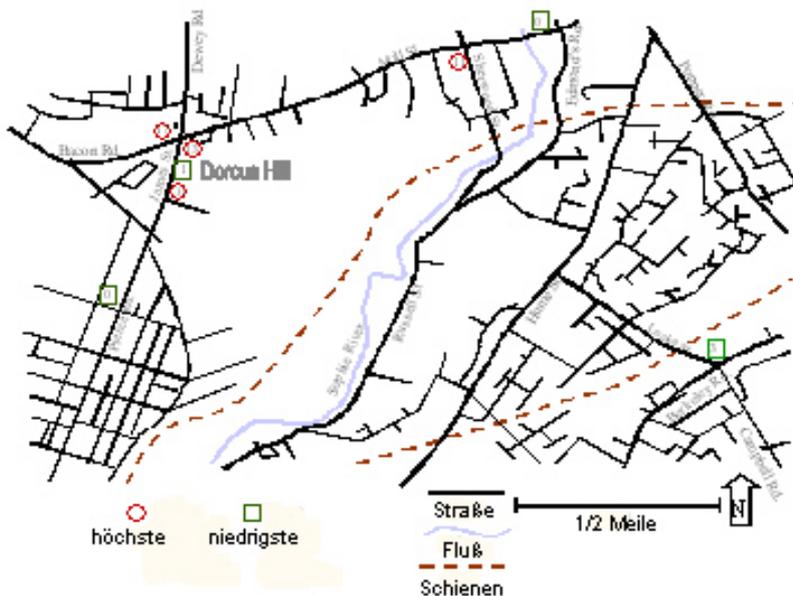


Karten, die den Zustand vor und nach einer Maßnahme anzeigen, sind untauglich für den Nachweis, dass eine Maßnahme zu Veränderungen geführt hat. Zusammen mit anderen Informationen können sie aber hilfreich dabei sein, überzeugende Argumente zu finden. In diesem Beispiel, zeigen die Daten, dass die Täter, die mit dem Brennpunkt in der Battersby Road in Verbindung gebracht wurden, jetzt an den neuen Brennpunkten auf der anderen Seite des Flusses zu finden sind (und sie waren vorher nicht dort). Dies wiederum könnte die Verlagerungshypothese unterstützen. Solange es allerdings keine weiteren Informationen dazu gibt, ist die Verlagerungshypothese nicht glaubhafter als die Hypothese, dass der neue Brennpunkt unabhängig von der Maßnahme entstanden und angewachsen ist.

Es ist wichtig, dass die Vorher-Nachher-Karten auf die gleiche Art und Weise erstellt werden (Größe, Entfernungsmaßstab, örtliche Ausrichtung, Messung der Problemintensität und so weiter). Auf diese Weise lassen sich alle Veränderungen dem Problem zuordnen. Wenn die Karten 1 und 2 zusammen in derselben Präsentation verwendet werden sollen, dann müssen sie eine einheitliche Straßenbenennung aufweisen.

Karte 3 überprüft die Verbindung der Problemstandorte mit anderen Merkmalen (zweiter Zweck). Hier zeigt eine Karte zu dem Problem der Schlägereien in Gaststätten (siehe Schritt 19) die acht Gaststätten in einem Bereich des Polizeibezirks. Die Zahlen innerhalb der Kreise und Quadrate geben die Zahl der Schlägereien an, die jeder Gaststätte zugerechnet werden und die Form und Schattierung der Symbole steht dafür, wie relativ „riskant“ eine Gaststätte ist. Drei Gaststätten mit hohem Schlägerei-Risiko konzentrieren sich auf Dorcus Hill und eine andere ist weniger als eine Meile entfernt. Alle vier Gaststätten befinden sich östlich des Flusses und der Eisenbahnlinie.

Karte 3: Verbindung von Schlägereien in Gaststätten und geografischen Merkmalen



Diese Karte stellt zwei mögliche Hypothesen zur Diskussion. Die „riskanten“ Gaststätten mit einer Lage an Hauptstraßen in Verbindung zu bringen ist fragwürdig, weil sich alle Gaststätten mit wenigen Schlägereien ebenfalls an Hauptstraßen befinden. Die Verbindung der „riskanten“ Gaststätten mit einer Nachbarschaft zu Dorcus Hill ist ebenfalls nicht eindeutig. Eine der „nicht-riskanten“ Gaststätten befindet sich mitten unter den „riskanten“ Gaststätten. Weiterhin liegen zwei andere „nicht-riskante“ Gaststätten nur eine Meile entfernt von der Anhäufung der „riskanten“ Gaststätten entfernt. Daraus lässt sich schließen, dass der Nachbarschafts-Effekt hier nicht als einziger Grund angesetzt werden kann und dass man die spezifischen Umstände des Ortes näher untersuchen sollte. Derjenige, der das Problem lösen will, sollte herausfinden, was zum „Schutz“ der „nicht-riskanten“ Gaststätten beiträgt und was das Auftreten von Schlägereien in den „riskanten“ Gaststätten fördert.

So nützlich Karten auch sein mögen, sie erzählen keine vollständige Geschichte. So können z. B. die Aspekte eines Problems, die nicht geographischer Natur sind, auch nicht auf Karten gezeigt werden. Aus diesem Grund kann man sagen, dass Karten oft ein Teil der Darstellung sind - aber sie sind selten der einzige Teil!

Erstellen Sie sinnvolle Karten

1. Halten Sie die Karten möglichst einfach. Streichen Sie alle Merkmale, die nicht zu einem Verständnis des Problems beitragen, heraus.
2. Es sollten immer der Maßstab und die Himmelsrichtung mit angegeben werden (der Norden liegt normalerweise oben).

3. Verwenden Sie sinnvolle Abstufungen, um die Intensität der Brennpunkte anzuzeigen. So sollten die Farben zum Beispiel mit ansteigender Intensität des Problems zunehmend „heißer“ angezeigt werden (von gelb nach rot).
4. Stellen Sie die Dimension der Kriminalitätskonzentration korrekt dar: Punkte für die Orte (und manchmal für die Opfer); Linien für Konzentrationen entlang von Straßen und Schnellstraßen; und Bereiche für Stadtteile.
5. Vermeiden Sie graphische Darstellungen, die mehr Aufmerksamkeit auf sich selbst lenken als auf die Daten. Die Leser sollten keine Fragen zu den eingesetzten Methoden stellen, sondern ausschließlich zu dem Problem.
6. Setzen Sie Tabellen und Abbildungen zusammen mit Karten ein.

Weiterführende Literatur:

Mark Monmonier (1993) Mapping it Out: Expository Cartography for the Humanities and the Social Sciences. Chicago: University of Chicago Press.

51. Verwenden Sie einfache Tabellen

Tabellen sind wirksame Werkzeuge für eine überzeugende Geschichte, wenn sie einfach gehalten werden, was sich jedoch oft schwierig gestaltet. Die Software zur Erstellung von Tabellen fügt häufig unnötige und ablenkende Extras hinzu - die Linien und Beschriftung zur Interpretation der Daten. Es kommt erschwerend hinzu, dass Analytiker die Tabellen nicht immer so organisieren, dass man sie leicht erfassen kann.

Nehmen wir einmal an, dass Sie zeigen möchten, dass Bierdiebstähle aus Spirituosengeschäften unter Umständen dadurch begünstigt werden, wie das Bier im Geschäft ausgestellt wird. Manche Spirituosengeschäfte haben das Bier neben dem Haupteingang und manche im hinteren Teil des Ladens stehen. Sie möchten zeigen, dass die Anordnung im hinteren Bereich des Spirituosengeschäftes dazu führt, dass weniger Bier gestohlen wird als wenn es vorne am Haupteingang platziert wird. Die Tabelle 1 kann diese Aussage nicht richtig unterstützen. Die Daten sind schlecht organisiert und die Aufmachung ist verwirrend.

In Tabelle 2 sind die Daten richtig organisiert. Die Prozentanteile sind hier der zentrale Punkt. Weil die 'rohen' Zahlen nicht die Hauptgeschichte erzählen, aber für einen Leser, der sich genauer damit beschäftigen möchte, ganz nützlich sein können, erhielten sie eine untergeordnete Rolle, indem man sie in Klammern setzte. Schließlich wurden die Prozentanteile nicht in Reihen (wie in der ersten Tabelle), sondern in Spalten angeordnet.

Immer dann, wenn wir ein Verhältnis untersuchen, bei dem ein Faktor die Ursache für einen anderen Faktor sein kann, ist es am besten, den kausalen Faktor in der Spalte einzutragen und dann die Prozentanteile der Spalten anzuzeigen. Es lassen sich dann Vergleiche über die Reihen anstellen. In unserem Fall können wir sofort sehen, dass 29% der Spirituosengeschäfte mit dem Bier im Eingangsbereich keine Diebstähle verzeichneten – im Vergleich zu fast 83% der Spirituosengeschäfte, die das Bier im hinteren Bereich angeordnet hatten. Auf der anderen Seite zeigte sich folgendes extremes Phänomen: fast 46% der Spirituosengeschäfte mit dem Bier im Eingang hatten drei oder mehr Diebstähle, aber keines der Spirituosengeschäfte mit rückseitiger Anordnung verzeichnete so viele Vorfälle.

Tabelle 2 besitzt weniger Aufmachung. Die fettgedruckten Eingrenzungslinien wurden entfernt und durch dünne Linien ersetzt. Innerhalb der Tabelle trennt die einzige verbliebene Linie die Überschrift von dem Inhalt. Anstelle der Linien wurde ein größerer Abstand verwendet, um das Auge des Lesers quer über die Reihen und die Spalten hinunter zu führen. Dadurch, dass der Leser bereits in der Überschrift darüber informiert wird, dass es sich bei den wichtigen Zahlen um Prozentanteile handelt (und die Ausgangszahlen in Klammern stehen), musste man kein Prozentsymbol in jede Zelle einfügen. Es bleibt nur die Summe der Spalte stehen. Das zeigt dem Leser, dass die wichtige Summe hier vertikal ausgerichtet ist. Schließlich sind alle Prozentanteile bis auf eine Dezimalstelle aufgerundet, damit die Spaltenwerte in einer Reihe aufgeführt werden können und so die Interpretation leichter machen. Durch all diese Veränderungen besteht der größte Anteil der Tabelle aus Daten und nicht aus Aufmachung.

Ein Problem hat oft mehrere Ursachen. Obwohl Tabellen so aufgebaut werden können, dass sie viele Ursachen aufzeigen, kann eine einzige Tabelle kaum mehr als zwei Ursachen gut darstellen. Die Grundlagen für den Aufbau einer Tabelle bleiben also die gleichen:

- Alle Ursachen gehen in dieselbe Richtung (gewöhnlich durch Spalten gezeigt).
- Die Gesamtsumme geht in die Richtung der kausalen Faktoren.
- Der Vergleich der Ursachen geht in die entgegengesetzte Richtung (Reihen, wenn die Ursachen in Spalten aufgeführt sind).

Tabelle 3 ist eine dreidimensionale Tabelle (die vorher dargestellten Tabellen waren zweidimensional). Tabelle 3 beantwortet die Frage: Ist das Verhältnis zwischen der Anordnung des Bieres und den Diebstählen bei zwei verschiedenen Spirituosenketten (Roberts und Bolgers) unterschiedlich? Die Antwort darauf ist sofort sichtbar: Nein. Es liegt bei beiden Ketten das gleiche Grundmuster vor, das wir auch in Tabelle 2 gesehen haben. In beiden Fällen rechnen wir die Spalte zusammen und vergleichen die Spirituosengeschäfte mit dem Bier im Eingangsbereich mit denen, die es im hinteren Bereich haben. Daraus ergibt sich, dass alle Spirituosengeschäfte, die ihr Bier im hinteren Bereich weniger Diebstähle erleiden.

Tatsächlich hält Tabelle 3 den Typ von Spirituosengeschäft fest. Andere Faktoren können ebenfalls fest gehalten werden, wenn man sie für wichtig erachtet. So können wir zum Beispiel die Spirituosengeschäfte nach Größe - in kleinere, mittlere und große - einteilen und die Beziehung zwischen dem Ort, wo das Bier aufgestellt war und dem Diebstahl für jede Größenkategorie getrennt voneinander analysieren. Das würde drei Tafeln erforderlich machen, aber sonst würden die gleichen Prinzipien gelten.

Achten Sie bitte auf ein paar andere Merkmale von Tabelle 3:

- Wenn Sie die Ausgangszahlen (in Klammern) in den Zellen für Roberts zu den entsprechenden Zellen für Bolgers addieren, erhalten Sie die Ausgangszahlen in Tabelle 2. Mit anderen Worten: Tabelle 2 ist eine Zusammenfassung von Tabelle 3. Das bedeutet auch, dass Sie nicht in die andere Richtung gehen können und Tabelle 3 von Tabelle 2 ableiten können.
- Da Tabelle 3 zwei mögliche Ursachen für das Problem enthält, haben wir eine vertikale Linie eingefügt, um die Aufmerksamkeit auf die zwei Typen von Spirituosengeschäften zu lenken.
- Die Reihenbezeichnungen gelten für beide Geschäftstypen – somit mussten sie nicht doppelt angegeben werden. Wegen der Aufrundung der Prozentanteile ergeben die Summen manchmal mehr als 100. In einzelnen Fällen können die Summen knapp unter 100 liegen – normalerweise bei 99,9. Solche geringfügigen Abweichungen spielen jedoch meist keine entscheidende Rolle.

Wenn Sie routinemäßig identische Tabellen für die gleichen Entscheidungsträger anfertigen müssen, zeigen Sie ihnen ein paar unterschiedliche Tabellenformate mit den gleichen Daten. Finden Sie dann heraus, welches Format Ihnen am ehesten die Informationen wirksam vermitteln kann und verwenden Sie dieses dann als Standardformat.

Tabelle 1: Bierauslage und Bierdiebstahl (Juni)			
Anzahl der gemeldeten Diebstähle	Ort der Bierauslage		Gesamt
	Vorderer Bereich	Hinterer Bereich	
0	<u>7(17,5%)</u>	<u>33(82,5%)</u>	40
1-2	<u>6(46,15%)</u>	<u>7(53,85%)</u>	13
3 oder mehr	<u>11(100%)</u>	<u>0(0%)</u>	11
Gesamt	<u>24(37,5%)</u>	40(62,5%)	64

Tabelle 2: PROZENTANTEIL DER SPIRITUOSEN-GESCHÄFTE MIT GEMELDETEN BIERDIEBSTÄHLEN (Zahlen in Klammern)			
Diebstähle im Juni	Ort der Bierauslage		
	Vorderer Bereich	Hinterer Bereich	
0	29,2 (7)	82,5 (33)	
1-2	25,0 (6)	29,2 (7)	
3 oder mehr	45,8 (11)	0,0 (0)	
Gesamt	100,0 (24)	100,1 (40)	

Tabelle 3: PROZENTANTEIL DER SPIRITUOSEN-GESCHÄFTE MIT GEMELDETEN BIERDIEBSTÄHLEN NACH HANDELSKETTE (Zahlen in Klammern)				
Diebstähle im Juni	Roberts - Spir.-Geschäfte		Bolgers - Spir.-Geschäfte	
	Vorderer Bereich	Hinterer Bereich	Vorderer Bereich	Hinterer Bereich
0	30,8 (4)	84,2 (16)	27,3 (3)	81,0 (17)
1-2	23,1 (3)	15,8 (3)	27,3 (3)	19,0 (4)
3 oder mehr	46,2 (6)	0,0 (0)	45,5 (5)	0,0 (0)
Gesamt	100,1 (13)	100,0 (19)	100,1 (11)	100,0 (21)

52. Verwenden Sie einfache Abbildungen

Wie Tabellen und Karten sind Abbildungen und Diagramme wirksame Werkzeuge für die Übermittlung von Informationen - allerdings nur dann, wenn sie einfach gehalten werden. Alle Abbildungen bestehen aus zwei Teilen – der Aufmachung und dem Inhalt. Der Inhalt ist die Information, die Sie an Andere übermitteln möchten. Der Zweck der Aufmachung ist es, sicherzustellen, dass der Inhalt schnell, einfach und genau interpretiert werden kann. Einfachheit bedeutet hier, die Aufmachung auf ein Minimum zu reduzieren. Einer der am häufigsten gemachten Fehler ist es, (zu viele) Elemente hinzuzufügen, welche die eigentliche Botschaft blockieren. Um dies zu verdeutlichen, beginnen wir mit einem Beispiel für eine schlecht gestaltete Abbildung. Anschließend zeigen wir Ihnen, wie man Abbildungen richtig gestaltet, indem man sie einfacher hält.

In Abbildung 1 sehen wir ein Tortendiagramm, das zeigen soll, auf welche Art Einbrecher in Häuser und Wohnungen eingebrochen sind. Das dreidimensionale Bild stellt die Botschaft aber verzerrt dar. Wie wir später sehen werden, sind die Türen das größte Problem und die rückseitigen Fenster rangieren als bevorzugte Möglichkeit für die Einbrecher an vierter Stelle, noch hinter der Kategorie ‚Anderes‘ hinsichtlich des von diesen Einbrechern bevorzugten Einstiegs punktes. Der 3-D-Effekt führt zu einer Aufblähung der Bedeutung der Anteile auf der Vorderseite, während die Bedeutung der Anteile in dem hinteren Bereich verringert wird. Die einzig nützliche Funktion eines Tortendiagramms ist, dass es das Verhältnis der Teile zum Ganzen darstellt. Diese Funktion ist allerdings dann sinnlos, wenn ein 3-D-Effekt verwendet wird. Beachten Sie, dass eine Vielzahl von Schattierungen und Mustern verwendet werden muss, um die sechs Kategorien darzustellen. Dies führt zu Unklarheit.

Abbildung 1: Einbruchsmethoden

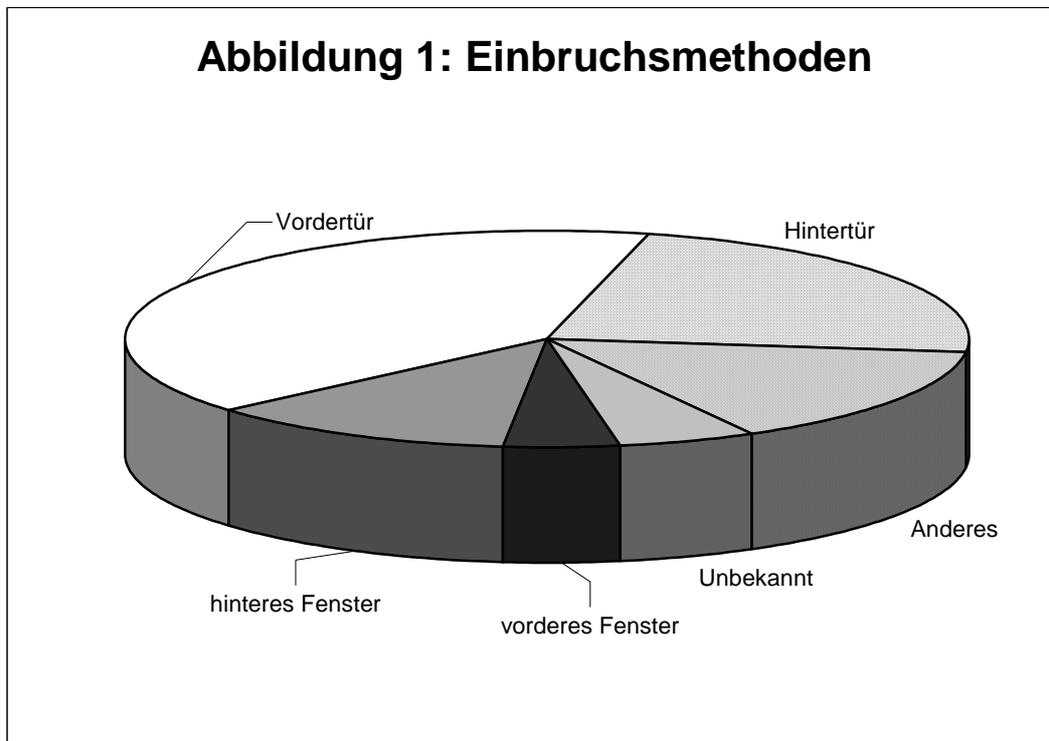
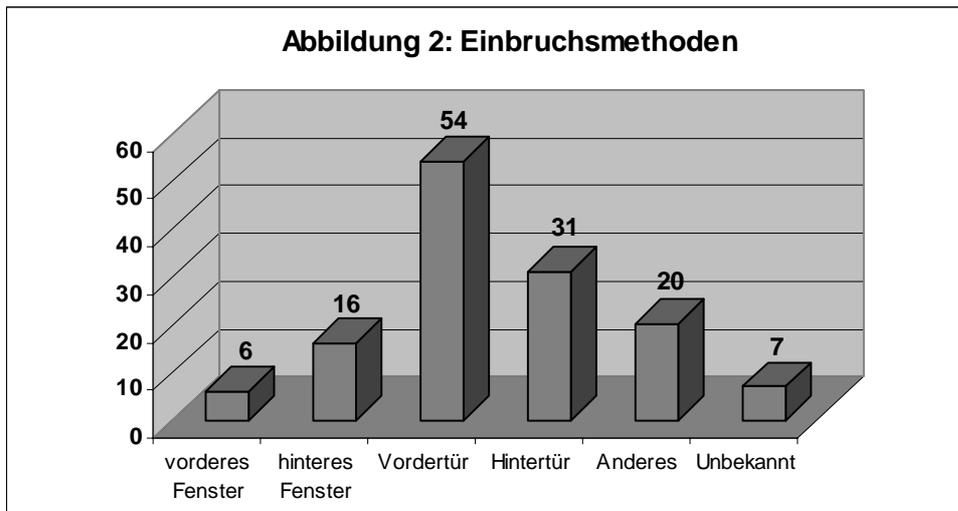


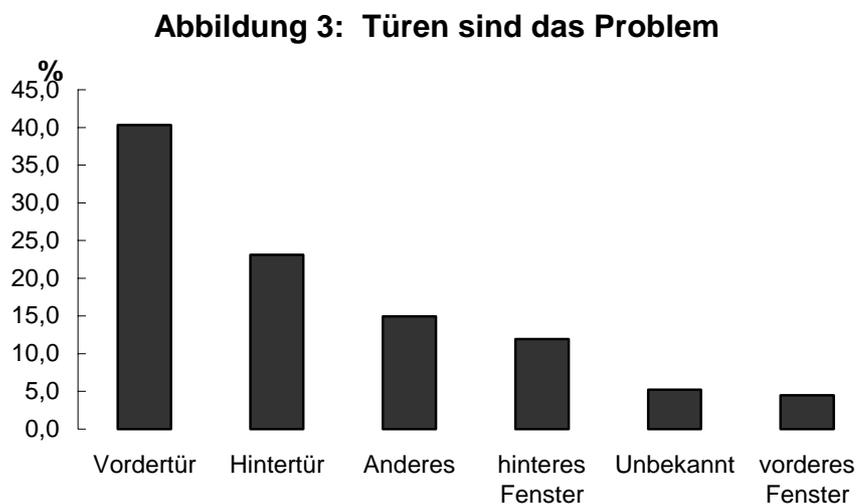
Abbildung 2 zeigt die Verzerrung, die die 3-D-Darstellung bei Balkendiagrammen bewirken kann. Ein Vergleich der Balkenhöhen ist schwierig, weil man zwischen der vorderen und der hinteren Oberkante des Balkens auswählen muss. Dreidimensionale Effekte sollten niemals verwendet werden.

Dieses Diagramm verfügt außerdem über eine Vielzahl anderer Merkmale, die es für die Verwendung fast untauglich machen: eine Oberflächenschraffierung, die die Kontraste zwischen den Balken und dem Hintergrund verbergen, überflüssige Balkenbezeichnungen und vertikale Achsenbezeichnungen, sowie verwirrende horizontale Linien. Der Rahmen um die Abbildung ist unnötig.

Das einfache Balkendiagramm in Abbildung 3 vermittelt die Informationen sehr effektiv, weil alle verwirrenden Merkmale der Abbildung 2 entfernt wurden. Wir haben sogar die horizontale Achse entfernt. Wenn wir möchten, dass jeder Balken den exakten Prozentsatz anzeigt, könnten wir die Oberkanten der Balken mit dieser Angabe versehen. Dann sollten wir aber die vertikale Achse entfernen, weil diese Funktion zur Übermittlung genau der gleichen Information dient.



Zusätzlich wurden die Daten in Abbildung 3 neu organisiert. Anstelle der Ausgangszahlen für die Einbrüche zeigt das Diagramm den Gesamtprozentsatz. Dadurch werden zwei Punkte vermittelt: Welche Methoden werden häufiger verwendet und welchen Anteil am Ganzen stellt jede Methode dabei dar. Wenn Sie einen relativen Anteil am Ganzen darstellen müssen, sollten Sie die Prozentanteile in einem Balkendiagramm darstellen und nicht in einem Tortendiagramm.



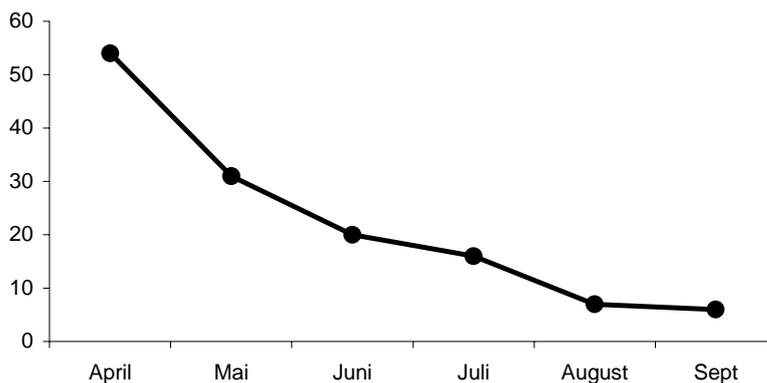
Ein weiteres Merkmal von Abbildung 3 ist, dass die Kategorien in einer sinnvollen Reihenfolge angeordnet sind - von den höchsten zu den niedrigsten Werten. Das zeigt gleich, worauf sich die Aufmerksamkeit konzentrieren sollte. Eine sinnvolle Reihenfolge ist bei einem Tortendiagramm schwer zu vermitteln, weil es weder einen ersichtlichen Anfang noch ein Ende hat. Es ist also tatsächlich nicht notwendig, ein Tortendiagramm zu benutzen, da Balkendiagramme solche Dinge besser vermitteln können. Wenn Sie also

Daten in verschiedenen Kategorien vorliegen haben, sind Balkendiagramme die einfachere und effektivere Wahl.

Vergessen Sie nicht die Überschrift für die Abbildung. In Abbildung 3 erzählt die fettgedruckte Überschrift bereits die Geschichte. Nicht nur, dass sie weitaus interessanter ist als die Überschrift von Abbildung 1 - 'Methods of Entry'. Sie verhindert auch, dass die Geschichte zweideutig wird. Kurz gesagt, Abbildung 3 ist vollständig und bedarf keiner weiteren Ergänzung. Ohne zusätzlichen Text lesen zu müssen, versteht der Leser genau, worum es geht.

Die letzte Abbildung zeigt ein Liniendiagramm. Diese Art wird typischerweise verwendet, wenn man die Daten über die Zeit verfolgen will. In Abbildung 4 umfassen die Daten sechs Monate. Die Punkte symbolisieren die gezählten Einbrüche und die Linien markieren die durchgehende Verbindung über die Zeit. Die vertikale Achse zeigt die Anzahl der Einbrüche. Wenn diese Graphik in einem Bericht vorkäme, würden wir erwarten, dass der Text zu diesen Zahlen darauf hinweist, dass es sich hier um Zählungen und nicht um Raten handelt. Im Allgemeinen sollte man die vertikale Achse so beschriften, dass die Abbildung die Geschichte ganz allein vermittelt.

Abbildung 4: Die Abnahme von Einbrüchen



Wenn Sie es vorziehen, die Anzahl der Ereignisse innerhalb eines jeden Zeitraumes darzustellen, beschriften Sie die Punkte, aber entfernen Sie die vertikale Achse; sie ist jetzt überflüssig. Gehen Sie jedoch sorgfältig vor. Numerische Bezeichnungen an jedem zeitlichen Punkt können die Graphik schwer lesbar machen. Wenn mehrere Diagramme in derselben Abbildung gezeigt werden (zum Beispiel die Einbruchstrends innerhalb mehrerer Polizeibezirke), stellen Sie sicher, dass die unterschiedlichen Linien deutlich gekennzeichnet sind und sich leicht von der Graphik abheben.

Gestalten Sie effektive Abbildungen.

- Halten Sie sie möglichst einfach. Verwenden Sie nicht zu viel Aufmachung.
- Setzen Sie keine überflüssigen Effekte ein (wie z.B. 3-D).
- Vermeiden Sie Tortendiagramme.
- Setzen Sie Balkendiagramme bei Daten ein, die in Kategorien vorliegen.
- Verwenden Sie Liniendiagramme für Trends über die Zeit.
- Setzen Sie Beschriftungen effektiv ein.
- Wählen Sie die Überschriften sorgfältig aus.

- Achten Sie darauf, dass die Abbildung für sich allein aussagekräftig ist - ohne Hilfe von Text.

53. Erstellen Sie überzeugende Präsentationen

Eine Präsentation sollte mit einer grundlegenden Frage beginnen, dann eine Beschreibung von Untersuchungsergebnissen innerhalb eines Bezugssystems durchlaufen und mit einer Reihe von spezifischen Schlussfolgerungen enden (siehe Schritt 49). Graphisches Material sollte, entsprechend der Anleitungen in den Schritten 50 bis 52, aufbereitet werden. Der Hauptfokus ihrer Präsentation sollte darauf liegen, Antworten auf die besonderen Fragestellungen zu finden, die wiederum die Entscheidungsfindung erleichtern. Sie sollte bestehen aus:

- einer Reihe von Folien, die um Ihre Geschichte herum angeordnet sind und
- einem graphischen Motiv oder einer Übersichtsfolie, damit Ihr Publikum sich auf die Geschichte konzentrieren kann.

Abbildung 1 zeigt die Präsentation von Analyseergebnissen. Der Vortragende, Sergeant Smith, hat zwei Ziele. Das erste ist, die Frage zu beantworten: „Was verursacht dieses Problem?“ Das zweite Ziel besteht darin, eine Diskussion über mögliche Maßnahmen anzuregen. Die Titelfolie präsentiert die Fragestellung (und stellt den Vortragenden vor). Diese Folie und die Folien 2 bis 4 stellen die Einführung dar. Folie 2 verstärkt eine Reihe von Punkten, die bereits vereinbart wurden und die als Grundlage für das dienen, was nun folgt. Folie 3 umreißt die Präsentation und Folie 4 fasst die gesammelten Daten zusammen.

Das Bezugssystem wird auf der fünften Folie präsentiert. Sgt. Smith verwendet dazu das Kriminalitätsdreieck. Alle folgenden Untersuchungsergebnisse werden nun zu diesem Dreieck in Bezug gesetzt (beachten Sie bitte, dass dies nur funktioniert, wenn das Publikum bereits mit dem Dreieck vertraut ist. Wenn das nicht der Fall ist, dann sollte Smith ein anderes Bezugssystem verwenden.) Um die Botschaft zu verstärken und damit das Publikum nicht den Faden verliert, verwendet Sgt. Smith das Dreiecksmotiv während der gesamten Präsentation der Untersuchungsergebnisse mit leichten aber wichtigen Veränderungen: Die schattierte Seite und die Farbe verändern sich mit den Folien, die sich von den Zielen und Wächtern angefangen, zu den Orten und Verantwortlichen und dann zu den Tätern und Helfern bewegen. Der kreisförmige Pfeil auf Folie 5 zeigt die Reihenfolge gegen den Uhrzeigersinn an, in der Sgt. Smith die Untersuchungsergebnisse präsentieren wird. Somit hat er in dieser Folie sein Bezugssystem beschrieben und gleichzeitig die wesentlichen Untersuchungsergebnisse umrissen.

Auf den Folien 6 bis 13 werden Tabellen, Abbildungen und Karten gezeigt, die dem Publikum die Elemente, die im Bezugssystem beschrieben werden, näher bringen. Mit einem Balkendiagramm können die Maßnahmen zum Schutz der Ziele dargestellt werden. Eine Standortkarte kann nun die Orte anzeigen, an denen das Problem besonders verbreitet ist im Vergleich zu Orten, wo man es überhaupt nicht antrifft. Mit Fotos kann man besonders wichtige Merkmale dieser Orte darstellen. Eine Tabelle kann die Häufigkeit anzeigen, mit der man Täter festgenommen hat.

Folie 14 fasst diese Untersuchungsergebnisse zusammen. Hier sind alle Seiten des Dreiecks schattiert und verstärken dadurch den Aspekt, dass die einzelnen Untersuchungsergebnisse Teil eines größeren Ganzen sind. Die letzten Folien listen mögliche Maßnahmen auf, die mit den Untersuchungsergebnissen übereinstimmen und auch Optionen, die nicht zu ihnen passen. Auch wenn Sgt. Smith seine fachkundige Einschätzung darlegt, so sind es doch die Entscheidungsträger, die das letzte Wort in dieser Sache haben. Somit dienen diese letzten Folien dazu, eine Diskussion anzuregen, die die früheren Untersuchungsergebnisse ebenfalls einbezieht.

Es ist wichtig, dass Sie Ihr Publikum auf die Geschichte als Ganzes konzentriert halten und zu verhindern, dass es sich in Details verliert. Zwei Methoden, um das zu erreichen sind ein durchgehendes Leitmotiv (wie das Dreieck in der Abbildung) oder eine entsprechend (farbig) hervorgehobene Folie, die die Geschichte zusammenfasst. Wenn Sie eine solche Überblicksfolie benutzen, sollte der Überblick immer vor den einzelnen Themen gezeigt werden. Das Thema, das dann präsentiert werden soll, wird auf der Überblicksfolie hervorgehoben und die anderen Themenpunkte werden abgedunkelt. In Sgt. Smiths Präsentation wird die Überblicksfolie viermal gezeigt, vor jedem der einzelnen Hauptthemen.

Folien als Handzettel auszuteilen kann sehr nützlich sein, doch dies unterliegt Einschränkungen. Veränderungen an den Folien können Sie bis zur letzten Minute vornehmen, was bei Handzetteln schwieriger ist. Wenn Sie schon damit rechnen, noch kurz vor der Präsentation Veränderungen vornehmen zu müssen, bedenken Sie bitte folgendes: Die Handzettel werden jetzt unter Umständen nicht mehr mit den Bildern übereinstimmen. Farbige Folien sind oft nicht lesbar, wenn Sie hinterher nur schwarz-weiß kopiert werden. Wenn Sie mit PowerPoint arbeiten, dann können Sie mit der Option „Nur schwarz-weiß“ im Druckmenü Ihre farbigen Folien vorübergehend für den Ausdruck in schwarz-weiß konvertieren.

Die meisten Entscheidungsträger sind nicht so sehr an den Methoden interessiert, die Sie für die Analyse ihres Problems verwendet haben. Deshalb sollten Sie nicht allzu viel Zeit damit verbringen, Ihre Methoden näher zu beschreiben, wenn das nicht das Ziel ihrer Präsentation ist. Sie sollten eher die Hauptelemente zusammenfassend darstellen (siehe Folie 4 in Abbildung 1). Sie können separate Folien mit Methoden vorbereiten, die Sie in Reserve halten, falls Ihr Publikum Fragen zu den Methoden stellt. Diese Folien können als eigenständige Präsentation, als zusätzliche Handzettel oder in Form eines anderen Mediums präsentiert werden.

Weiterführende Literatur

Rand 'Guidelines for Preparing Briefings'. Download unter:
www.rand.org/publications/CP/CP269/CP269.pdf

Folien für eine hypothetische Präsentation

<p style="text-align: center;">Was bedingt das Problem XYZ</p> <p style="text-align: center;">Rodney Bloggs Abteilung für Problemanalyse</p> <p style="text-align: center;">1</p>	<p style="text-align: center;">Was ist das XYZ Problem?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Zahl an angezeigten X Taten. • Konzentriert in Sektor Y. • Erstmals 1986 registriert. • Keine positive Veränderung durch Polizeiarbeit • Auch bei anderen Polizeikräften bekannt. <p style="text-align: center;">2</p>	<p style="text-align: center;">Diese Präsentation behandelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Benutztes Datenmaterial • Wie die Daten strukturiert wurden • Warum wir dieses Problem haben • Mögliche Gegenmaßnahmen <p style="text-align: center;">3</p>
<p style="text-align: center;">Analyse des XYZ Problems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchgeführt von der Abteilung für Problemanalyse • Daten aus verschiedenen Quellen <ul style="list-style-type: none"> – X angezeigte Taten – Interviews mit Gewerbetreibenden – Täterinterviews – Auswertung der Videoüberwachung • Experten anderer Polizeieinheiten <p style="text-align: center;">4</p>	<p style="text-align: center;">Elemente des XYZ Problems</p>  <p style="text-align: center;">5</p>	 Folien beschreiben Ziele und Wächter  Folien beschreiben Orte und Verantwortliche  Folien beschreiben Täter und Helfer <p style="text-align: center;">6-13</p>
 <p style="text-align: center;">Gründe für das XYZ Problem</p> <p style="text-align: center;">Eine Zusammenfassung der bisherigen Folien</p> <p style="text-align: center;">14</p>	<p style="text-align: center;">Uneinheitliche Gegenmaßnahmen</p> <p>Ziele und Helfer</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p>Orte und Verantwortliche</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p>Täter und Helfer</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p style="text-align: center;">15</p>	<p style="text-align: center;">Einheitliche Gegenmaßnahmen</p> <p>Ziele und Helfer</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p>Orte und Verantwortliche</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p>Täter und Helfer</p> <ol style="list-style-type: none"> a. b. <p style="text-align: center;">16</p>

54. Werden Sie ein guter Vortragender

Heutzutage müssen alle Fachleute Präsentationen erstellen und halten können und entsprechende Fertigkeiten sind schon fast so wichtig wie gutes Schreiben. Der Schlüssel zu einer guten Präsentation ist eine gründliche Vorbereitung.

Vorbereitung

Versuchen Sie niemals, zu improvisieren. Eine gründliche Vorbereitung hilft Ihnen, Ihre Nervosität unter Kontrolle zu halten.

Seien Sie bei folgenden Punkten sicher:

1. Sie müssen Ihr Thema kennen.
2. Sie müssen Ihr Publikum kennen (einschließlich der anderen Präsentierenden).
3. Setzen Sie die Dauer der Präsentation fest.
4. Seien Sie darauf vorbereitet, ein paar Minuten früher fertig zu werden (nehmen Sie sich jedoch die komplette Zeit, wenn Sie sie brauchen).
5. Proben Sie die Präsentation einmal (und messen Sie dabei die Zeit).
6. Proben Sie sie bei Bedarf erneut.

Überprüfen Sie den Raum am Tag der Präsentation

1. Ist die notwendige Ausstattung/Technik vorhanden?
 - Flipcharts
 - Schwarze/weiße Tafeln
 - Kreide/Marker
 - Projektoren
 - Mikrofon
 - Laserpointer
 - Anderes Zubehör
2. Wissen Sie, wie man die Technik bedient?
3. Haben Sie es ausprobiert?
4. Wissen Sie, wie man den Techniker zu Hilfe rufen kann?
5. Wissen Sie, wie man die Lampen abdunkelt?

Projektor

1. Stellen Sie ihn so auf, wie es am besten für das Publikum und Sie selbst ist.
2. Stellen Sie sicher, dass der Projektor nicht den Blick zum Bildschirm blockiert.
3. Bei Bedarf holen Sie sich Hilfe für die Präsentation der Folien.
4. Vergewissern Sie sich, dass die Folien auch vom hinteren Ende des Raumes aus lesbar sind.
5. Ziehen Sie die nötigenfalls die Vorhänge oder Jalousien zu.

Präsentationsstil

1. Vermeiden Sie das Ablesen vom Papier (auch dann, wenn Sie eine schriftliche Version ausgeteilt haben).
2. Sprechen Sie anhand von Stichworten (mit Karten vermeiden Sie, dass Sie den Faden verlieren).
3. Beginnen Sie ihren Vortrag höflich (danken Sie dem Vorsitzenden, stellen Sie sich vor, begrüßen Sie das Publikum etc.).
4. Wenn möglich, stehen Sie beim Sprechen auf (dadurch behalten Sie die Kontrolle über das Publikum).
5. Bei längeren Präsentationen können Sie an verschiedenen Stellen stehen (aber vermeiden Sie es, unruhig herumzulaufen).
6. Blockieren Sie nicht den Blick des Publikums auf die Folien.
7. Stellen Sie sicher, dass Sie gehört werden.
8. Sprechen Sie nicht zu schnell (ca. 120 Worte pro Minute sind gut).
9. Halten Sie den Augenkontakt mit dem Publikum aufrecht (aber nicht nur mit einer Person!).
10. Beantworten Sie Fragen möglichst schnell (oder stellen Sie sie bis zum Ende zurück).
11. Stellen Sie sicher, dass die Handzettel klar aufgebaut sind (und dass Sie in ausreichender Anzahl vorhanden sind).

12. Halten Sie die Zeit ein.
13. Versuchen Sie, Spaß dabei zu haben!

PowerPoint

PowerPoint und andere ähnliche Präsentationsprogramme ermöglichen dem Publikum, die Informationen gleichzeitig in zweifacher Weise zu empfangen: visuell – über die Folien und akustisch - durch ihren Vortrag. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Zuhörer die wichtigsten Punkte verstehen und behalten. Die hauptsächliche Gefahr bei PowerPoint liegt darin, dass man damit standardisierte Präsentationen erzeugt, die für ein anspruchsvolleres Publikum schnell langweilig werden können.

1. Lesen Sie nicht von ihren Folien ab – Ihr Vortrag sollte nicht eine reine Wiederholung der Folien sein.
2. Schauen Sie zum Publikum - nicht auf Ihre Folien!
3. Beginnen Sie mit der Überschrift der Präsentation, ihrem Namen und der Zugehörigkeit zu ihrer Dienststelle (aber nicht mit ihren Qualifikationen).
4. Benutzen Sie durchgehend nur eine einzige Art des Übergangs von einer Folie zur nächsten und benutzen Sie nur einen einfachen Übergang, der das Publikum nicht von Ihren wesentlichen Punkten ablenkt.

Die einzelnen PowerPoint-Folien sollten:

1. nur ein Thema behandeln.
2. gerade genug Einzelheiten darstellen, um dieses Thema zu erläutern und nichts weiter.
3. keine verwirrenden Geräuscheffekte, Animationen, Schriftarten und Übergänge enthalten.
4. keinen dunklen Hintergrund (z. B. dunkelblau) und helle Farben für den Text (z. B. gelb) aufweisen.
5. große Schriftarten verwenden und sich abhebende (keine sich beißenden) Farben haben.
6. keine dünnen Linien und Buchstaben, die sich fast nicht vom Hintergrund abheben, enthalten. Das kann bei Liniendiagrammen und Karten besonders problematisch sein.

7. nicht zu viel rote Farbe verwenden - Sie sollten Rot nur gelegentlich zur Hervorhebung wichtiger Punkte einsetzen.
8. möglichst visuelle Darstellungen den Worten vorziehen.
9. klare und einfache Karten, Abbildungen und Tabellen enthalten.
10. kurze Aufzählungspunkte und keine erzählenden Sätze in Wortdiagrammen enthalten.
11. für jeden Unterpunkt einen Bezug zum Hauptthema der Folie haben.

Abschließend – setzen Sie auf Sicherheit!

1. Vermeiden Sie den Einsatz von Technik, die häufiger abstürzen kann oder mit der Sie nicht vertraut sind.
2. Sie sollten immer einen Notfallplan haben, falls die technischen Geräte oder die Software plötzlich nicht mehr funktionieren.
3. Nehmen Sie Handzettel als Ergänzung zu den Folien mit.

55. Tragen Sie zum Wissensbestand bei

Vieles von dem, was wir über die Probleme heute wissen, war vor 20 Jahren noch unbekannt. Diese Anhäufung von Wissen ist hauptsächlich auf den Wissensaustausch zwischen den Praktikern und den Forschern bei der Polizei in Großbritannien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern zurückzuführen. Die Schritte 49 bis 52 haben beschrieben, wie Sie mit Entscheidungs-trägern bei Ihrer Polizei und in Ihrer Gemeinde kommunizieren müssen. Sie haben auch die Pflicht, die Lage Ihres Berufsstandes zu verbessern, indem Sie Ihre Arbeit mit anderen außerhalb ihrer örtlichen Polizeieinheit und Gemeinde teilen.

Es gibt zwei Ansätze, mit ihren Fachkollegen zu kommunizieren. Eine erste Möglichkeit bieten schriftliche Unterlagen und Materialien. Diese können in Berichten, Fachzeitschriften oder Artikeln der Boulevardpresse veröffentlicht werden. Der zweite Weg besteht in der Präsentation bei Fachkonferenzen und Meetings. Die wirksamste Strategie für die Übermittlung von Informationen ist eine Kombination dieser beiden Ansätze.

Schriftliche Berichte können eine Vielzahl von detaillierten und nützlichen Informationen enthalten, die andere als Referenzmaterial verwenden können. Es gibt viele Wege, schriftliche Informationen zu verbreiten. Sie können in einem entsprechenden Format als Download von Websites zur Verfügung gestellt oder in Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Kürzere Artikel können in fachlichen Rundschreiben (Newsletter) und anderen Zeitschriften abgedruckt werden, um die Aufmerksamkeit der Leserschaft zu gewinnen. Wenn Sie professionelle Journalisten dazu bringen, über Ihre Arbeiten zu schreiben, können Sie dadurch sogar ein noch größeres Publikum erreichen. Kürzere und leichter zugängliche Texte erreichen ein großes Publikum, enthalten jedoch weniger Informationen.

Konferenzen ermöglichen die persönliche und direkte Kommunikation. Es können Fragen gestellt und Antworten gegeben werden und es sind Diskussionen über die neuesten Entwicklungen möglich. Informelle Diskussionen sind nützlich, um Standpunkte zu Ideen auszutauschen, die noch nicht weit genug entwickelt sind, um veröffentlicht zu werden. Außerdem können Sie hier den Rat von Experten des Fachs zu schwierigen Problemen einholen.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten halten jährliche Konferenzen zur problemorientierten Polizeiarbeit ab. Es gibt weltweit auch eine Fülle weiterer Konferenzen zur Polizeiarbeit, auf denen Sie neue Wege und Informationen zur Problemlösung präsentieren können.

Darüber hinaus sollten Sie auch Konferenzen anderer Berufszweige in Betracht ziehen - besonders dann, wenn Sie bereits mit Partnern aus anderen Disziplinen gearbeitet haben. Die hauptsächlichsten Nachteile von Konferenzen sind die begrenzte zur Verfügung stehende Zeit, um Material zu präsentieren, der Mangel an detaillierten Protokollen aller Sitzungen und die relativ geringe Anzahl von Personen, die daran teilnehmen. Doch die Teilnehmer können wiederum die Informationen an Nicht-Anwesende weitergeben.

Eine umfassende Kommunikationsstrategie sollte folgende Punkte enthalten:

1. Für Leute, die an Details interessiert sind, sollte ein technischer Bericht über eine leicht bedienbare Website zum Download zur Verfügung stehen.
2. Für ein größeres Publikum mit einem eher allgemeinen Interesse sollte man einen oder mehrere kurze Artikel in fach- oder populärwissenschaftlichen Zeitschriften mit Verweis auf die Website veröffentlichen.
3. Für Fachkollegen und Wissenschaftler eignet sich ein längerer Artikel in einem Fachjournal.
4. Für eine kleine aber einflussreiche Gruppe von Fachkollegen sollte es mindestens eine Präsentation auf einer Fachkonferenz geben.

Es ist außerdem hilfreich, Kopien der Artikel an Leute zu schicken, die an dem Thema, das Sie gerade untersuchen, interessiert sind. Dadurch werden Ihre Ideen nicht nur weiter verbreitet sondern Sie können so auch Rat einholen, wie Sie Ihre Arbeit anderen Fachleuten vorstellen können. Fachleute sind besonders interessiert an:

1. Entdeckungen von neuen oder sich verändernden Problemen.
2. Fortschritten bei analytischen Methoden, mit deren Hilfe Antworten auf neue Fragen oder genauere Antworten mit weniger Fehlern auf alte Fragen gefunden werden können.
3. neuen Maßnahmen für Probleme oder neuen Anwendungsmöglichkeiten für „alte“ Maßnahmen.
4. dem Nachweis über die Wirksamkeit, die Unwirksamkeit oder die Nebenwirkungen von Maßnahmen.

Jedes dieser Themen könnte als Fallstudie ihres speziellen Problems niedergeschrieben werden. Ein grundlegender Entwurf für eine nützliche Fallstudie umfasst vier Punkte:

1. Unzufriedenheit mit der alten Situation - warum das normale Verständnis oder die gängige Praxis in bestimmten Situationen unzureichend ist.
2. Die Suche nach Alternativen - wie man ein neues Verständnis oder neue praktische Ansätze entwickelt.
3. Der Nachweis, der die alternativen Ansätze unterstützt – ein Vergleich alter und neuer Ansätze.
4. Schlussfolgerungen und Auswirkungen – eine Zusammenfassung dessen, was die Leute nach Kenntnis dieser neuen Informationen beachten sollten.

Beachten Sie, dass sich dieser Entwurf an dem SARA-Verfahren orientiert. Eine Bestandserfassung offenbart die Unzufriedenheit mit einem bestimmten Umstand. Die Analyse ist die Suche nach einem neuen Verständnis des Problems. Maßnahmen erfordern einen systematischen Vergleich alternativer Ansätze und die Auswahl eines bestimmten neuen Ansatzes. Schließlich fasst die Bewertung das zusammen, was man aus dieser Erfahrung gelernt hat.

Die Tabelle zeigt, wie dieser Entwurf auf jedes der vier Fallstudienthemen angewendet werden kann. Diese Arten von Fallstudien können so miteinander kombiniert werden - je nachdem, wie es die Umstände erfordern. Eine neue Technik für die Problemanalyse kann zum Beispiel zur Entdeckung eines neuen Problemtyps führen. In einem solchen Fall können die ersten beiden Fallstudien-Typen miteinander kombiniert werden. Die Beschreibung einer neuen Maßnahme für ein Problem kann aber ebenfalls Informationen aus einer Evaluation enthalten und damit die letzten beiden Fallstudien-Typen miteinander kombinieren. Andere Kombinationen sind möglich.

VIER FALLSTUDIEN-TYPEN				
Entwurf	1. Neues Problem	2. Neue Analyse-technik	3. Neue Maßnahme	4. Neuer Belege für die Wirksamkeit
I. Unzufriedenheit	Entdeckung einer anomalen Situation	Warum die alte Technik begrenzt ist	Warum die alte Maßnahme begrenzt ist	Ungewissheit über die Wirksamkeit der Maßnahme unter bestimmten Umständen
II. Suche	Untersuchung der Frage, was anders ist	Wie die neue Technik entdeckt wurde	Wie die neue Maßnahme entdeckt wurde	Schwierigkeiten bei der Evaluation der Maßnahme unter diesen Umständen
III. Belege	Vergleich des alten Problems mit dem neuen Problem	Systematischer Vergleich der alten Technik mit der neuen, auf der Grundlage objektiver Kriterien	Systematischer Vergleich der alten Maßnahme mit der neuen, auf der Grundlage objektiver Kriterien	Verwendete Evaluationsmethoden und deren Ergebnisse
IV. Schlussfolgerungen	Was bedeutet das für die Lösung des Problems	Umstände, bei denen die neue Technik besonders hilfreich ist	Umstände, bei denen die neue Maßnahme besonders hilfreich ist	Umstände, unter denen die Maßnahme verwendet werden sollte und erwartete Ergebnisse

GLOSSAR & REGISTER

BEGRIFF	DEFINITION	SCHRITT
3-D-Abbildung	Hochauflösende Kartierung, mit der man Orte innerhalb von Gebäuden darstellen kann	22
80-20-Regel	Das Prinzip, dass ein paar Leute oder Orte an einem großen Teil der Ereignisse beteiligt sind	19, 20, 26, 27, 28, 49
Abschreckung, Allgemeine	In der Öffentlichkeit verbreiten, dass die Risiken und Strafen für Straftaten sehr hoch sind; man will damit erreichen, dass jeder, der solche Taten plant, davor zurückschreckt, sie zu begehen	4
Abschreckung, zielgerichtete	Verbreiten, dass ein hohes Risiko und hohe Strafen für ganz bestimmte Personen (und Straftaten) existieren, damit diese davon abgeschreckt werden, Straftaten zu begehen.	4
Akute Probleme oder Brennpunkte	Probleme oder Brennpunkte, die plötzlich auftauchen (d.h. sie waren lange nicht vorhanden und nicht chronisch. Siehe Chronische Probleme oder Brennpunkte)	15, 21
Akute zeitliche Anhäufungen	Eine sehr hohe Konzentration von Kriminalität innerhalb eines kurzen Zeitraums innerhalb von 24-Stunden-Zyklen	23
Analyse	Die zweite Phase des SARA-Verfahrens; dazu gehört die systematische Untersuchung des Problems, um mögliche Ursachen zu ermitteln, die für entsprechende Maßnahmen empfänglich sein könnten	1, 5, 6, 7, 8, 9, 17, 19, 20, 21, 31, 32, 38, 40, 46, 49, 55
Angesagte Waren	Dinge, die als Ziel besonders attraktiv sind	19, 26, 29
Anpassung	Langfristige Veränderungen beim Verhalten der Täter als Reaktion auf Kriminalpräventions-Maßnahmen	12, 40
Aoristische Analyse	Eine statistische Methode zur Bestimmung des 24-Stunden-Rhythmus bei Straftaten, wenn die exakte Tatzeit unbekannt ist	23
Auffälligkeitsgründe	Eine Erklärung für wiederholte Viktimisierung, die nahe legt, dass manche Leute besonders anfällig für Straftaten sind, und zwar aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder weil sie 'angesagte Waren' besitzen (siehe <i>Verstärkungsgründe</i>)	27
Aufmachung	Die Linien und Bezeichnungen, die in Tabellen und Abbildungen verwendet werden (siehe <i>Inhalt</i>). Sparsam eingesetzt helfen sie bei der Interpretation des Inhalts, doch zu häufig eingesetzt verschleiern sie den Inhalt	51, 52

Außer Gefecht setzen	Das Entfernen aktiver Täter aus der Gesellschaft, um Straftaten zu verhindern, die sie begangen hätten, wenn sie nicht weggesperrt worden wären	4
Behandlung	Siehe <i>Maßnahme</i> oder <i>Intervention</i>	42, 43, 45
Behandlungsgruppe	Siehe <i>Untersuchungsgruppe</i>	43, 45
Bestandsaufnahme	Die erste Phase des SARA-Prozesses, bestehend aus der Bestimmung des Problems seiner Untersuchung und Klassifizierung	1, 2, 5, 8, 15, 17, 19, 32, 49, 50, 55
Bewertung	Die vierte Stufe des SARA-Verfahrens, hierbei wird die Wirksamkeit der Maßnahme bewertet	1, 2, 5, 8, 22, 25, 32, 40, 47, 49, 50, 55
Breitspektrums-Maßnahmen	Kriminalpräventionsmaßnahmen, die gegen eine große Vielzahl von Methoden zur Begehung einer Straftat wirksam sind	43
Brennpunkte	Geographische Konzentrationen der Kriminalität	1, 4, 9, 17, 18, 21, 23, 29, 42, 49, 50
<i>Broken-Windows-Ansatz</i>		6, 36
CHEERS	Abkürzung für Elemente zur Definition eines Problems: Gemeinschaft, Schaden, Erwartung, Ereignisse, sich wiederholende und ähnliche Ereignisse	15, 16
Chronische Probleme oder Brennpunkte	Probleme oder Brennpunkte, die über lange Zeiträume fortbestehen (siehe ‚Akute Probleme‘ oder ‚Brennpunkte‘)	15, 21
CPTED	Siehe <u>C</u> ri <u>m</u> e <u>P</u> re <u>v</u> en <u>t</u> i <u>o</u> n <u>T</u> h <u>r</u> o <u>u</u> g <u>h</u> <u>E</u> n <u>v</u> i <u>r</u> o <u>n</u> m <u>e</u> n <u>t</u> a <u>l</u> <u>D</u> e <u>s</u> i <u>g</u> n (=Kriminalprävention durch Gestaltung der Umwelt)	
CRAVED	Eine Abkürzung, die die Merkmale von Gegenständen beschreibt, die dem größten Risiko unterliegen, gestohlen zu werden – steht für: <u>C</u> on <u>c</u> ealable = Versteckbar, <u>R</u> emovable = Transportabel, <u>A</u> vailable = Verfügbar, <u>V</u> aluable = Wertvoll, <u>E</u> njoyable = Genießbar, und <u>D</u> isposable = Wiederverkäuflich	26, 29
Gefahrenherde	Eine Art von Brennpunkt, bei dem die Kriminalität auf eine Einrichtung konzentriert ist	21
Gefahrenlinien	Eine Art von Brennpunkt, bei dem die Kriminalität auf einen Straßenabschnitt konzentriert ist	21
Gelegenheit / Gelegenheitsstruktur	Materielle und soziale Umstände, die Kriminalität ermöglichen	10, 12, 13, 14, 17, 38, 42, 44,

		48
Gemeinwesenorientierte Polizeiarbeit		5, 6
Glätten	Entfernung zufälliger Schwankungen aus einer Zeitreihe durch Verwendung eines gleitenden Mittelwertes (siehe <i>gleitender Mittelwert</i>)	23, 46
Gleichmäßige (zeitliche) Verteilung	Eine relativ gleichmäßige oder zufällige Verteilung der Kriminalität über komplette 24-Stunden-Zyklen	23
Gleitender Mittelwert	Eine Methode zur Reduzierung zufälliger Schwankungen in einer Zeitreihe durch Neuberechnung des Wertes für jeden Datenpunkt - auf der Grundlage des Durchschnitts der vorangegangenen Zeiträume (siehe <i>Glättung</i>)	23, 46
Helfer	Jemand, der den Täter gut kennt und durch seine Position eine gewisse Kontrolle über ihn oder sein Handeln ausüben kann	9, 23, 53
Hypothese	Eine Antwort auf die Frage zu einem Problem, die wahr oder falsch sein kann und durch Nachweise belegt oder nicht belegt sein kann	20, 25, 44
Inhalt	Die substantielle Information in einer Tabelle oder Abbildung	51, 52
Intervention	Die Maßnahme, die gegen ein Problem eingesetzt wird (auch: Behandlung oder Maßnahme genannt – siehe <i>Maßnahme</i>)	5, 8, 11, 12, 19, 25, 30, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48
Knoten(-punkte)	Zielorte wie ‚Zuhause‘, ‚Arbeitsplatz‘, ‚Einkaufszentren‘, ‚Freizeiteinrichtung‘ und ‚Schule‘ (siehe <i>Pfade</i>)	17
Kontrollgruppe	Eine Gruppe von Leuten oder Bereichen, die den mit einer Maßnahme behandelten Gruppen oder Bereichen ähnlich sind, für die es aber keine Maßnahme gibt. Diese werden bei Evaluationen verwendet, um die Daten um Auswirkungen anderer Einflüsse (nicht durch die Maßnahme erzielter Effekte) auf die Kriminalität zu bereinigen (siehe <i>Prüfmechanismen</i> (für die Analyse))	41, 42, 43, 45
Kontrollmechanismen und -Instanzen (für Tätern)	Leute und Situationen, welche die Bereitschaft potentieller Täter oder die Fähigkeiten, Straftaten zu begehen, verringern	7, 10, 16, 18, 20, 26, 33, 35, 36, 37, 42
Konventionelle Polizeiarbeit	Polizeiarbeit, die sich in erster Linie auf den Einsatz von Polizeistreifen, schnelle Gegenmaßnahmen und Folgeuntersuchungen,	4

	zur Verhinderung von Straftaten stützt	
Konzentrierte zeitliche Anhäufungen	Anhäufungen von Kriminalität in verschiedenen Zeitabschnitten während eines 24-Stunden-Zeitraums	23
Kosten	Eingesetzte Kosten oder Bemühungen, die kriminellen Vorkommnissen oder Präventionsmaßnahmen zugerechnet werden	8, 13, 15, 32, 38, 39, 47, 48
Kosten, feste	Kosten, die über längere Zeiträume nicht geändert werden können	48
Kosten, Maßnahme	Kosten für die Interventionsmaßnahme zur Verhinderung von Straftaten	48
Kosten, variable	Kosten, die innerhalb eines kurzen Zeitraums geändert werden können	48
Kosten-Nutzen (-Rechnung)	Das Verhältnis des Nutzens zu den Kosten bzw. der Nutzen abzüglich der Kosten	8, 48
Kosten-Nutzen	Das Verhältnis von Maßnahme-Kosten zu den verhinderten Straftaten. Es ist ein Maß für die Kosten der Verhinderung einer einzigen durchschnittlichen Straftat.	15, 48
Kriminalitäts-Anziehungspunkte	Bereiche mit Tatgelegenheiten, die den Tätern gut bekannt sind	18, 26
Kriminalitätsdreieck		9, 17, 49, 53
Kriminalitäts-Ermöglicher	Orte mit geringer Verhaltensregelung	18, 25, 26
Kriminalitäts-Erzeuger	Bereiche, die viele Leute anziehen, aber aus Gründen, die mit krimineller Motivation nichts zu tun haben	18
Kriminalitätsneutrale Bereiche	Gegenden und Bereiche, die weder Täter noch Ziele anziehen, mit entsprechenden Kontrollmechanismen bezüglich des Verhaltens	18
Kriminalitätsraten	Das Verhältnis von Straftaten und Kriminalitätszielen in einem Gebiet; es wird verwendet, um auf eine unterschiedliche Zahl von Kriminalitätszielen zu prüfen (siehe <i>Kriminalitätsrisiko</i>)	18, 20, 21, 25, 26, 41, 45, 52
Kriminalitätsreiche Gegenden	Eine Art von Brennpunkt, bei dem die Kriminalität auf einen Stadtteil konzentriert ist	21
Kriminalitätsrisiko, Risiko für eine Straftat	Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Ziel in eine Straftat verwickelt wird	5, 7, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 35, 50
Kriminalprävention durch Gestaltung der Umwelt	Eine Reihe von Prinzipien für die Konstruktion und den Entwurf von sicheren Gebäuden und öffentlichen Räumen	22
Lasterhöhlenproblem	Ein Problem, bei dem bestimmte Orte immer wieder massiv von Kriminalität betroffen sind (siehe Kriminalitätsdreieck, Ort). Entsteht,	9, 16, 19

	wenn neue potentielle Täter und neue potentielle Ziele an einem Ort zusammentreffen, an dem die Verwaltung (zur Verhaltensregelung) schwach ist	
Maßnahme	Die dritte Phase des SARA-Verfahrens, umfasst die Entwicklung und die Implementierung einer Interventionsmaßnahmen zur Verringerung eines Problems. Auch als Begriff für die präventive Behandlung oder eine eingesetzte Interventionsmaßnahme gebräuchlich (siehe <i>Intervention</i> oder <i>Behandlung</i>)	1, 5, 6, 8, 9, 11, 15, 18, 20, 21, 24, 31, 32, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 53, 55
National Intelligence Model (NIM)	Strategie-Modell für die Polizeiarbeit	5
Nutzen	Der Wert der verhinderten Straftaten und der positiven Nebenwirkungen der Prävention	8, 28, 35, 38, 39, 45, 46, 48
Opfer	Ein menschliches Ziel oder der Besitzer gestohlener Waren oder des beschädigten Eigentums (siehe <i>Ziel</i>)	2, 3, 4, 5, 7, 9, 11, 15, 16, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 38, 41, 42, 48, 49, 50
Ort	Ein sehr kleiner Bereich, wie etwa eine Adresse, eine Straßenecke oder eine Häuserblockfront (siehe <i>Kriminalitätsdreieck</i> , <i>Lasterhöhlen-Problem</i>)	5, 9, 12, 16, 17, 18, 19, 21, 23, 26, 28, 32, 33, 34, 37, 38, 42, 47, 49, 50, 53
Örtlichkeiten/Einrichtungen	Orte/Einrichtungen mit speziellen Funktionen, wie Schulen, Unternehmen/Geschäfte und Restaurants	16, 21, 23, 26, 27, 28, 30, 32, 33, 36, 37, 38, 50
Örtlichkeiten/Einrichtungen, riskant	Örtlichkeiten/ Einrichtungen, an denen häufig Straftaten und Störungen der öffentlichen Ordnung stattfinden	26, 27, 29, 30, 38
Partnerschaften zur Kriminalitätsverringerung		6
Pfade	Strecken, die Knoten miteinander verbinden	17, 21
Poisson-Verteilung	Eine Verteilung für einzelne Daten, bei denen eines der Ergebnisse selten ist	47
POP	Siehe <i>Problemorientierte Polizeiarbeit</i>	
Positive Ausdehnungseffekte	Verringerung der Kriminalität über den anvisierten Umfang der Prävention hinaus; ein Multiplikator der Wirksamkeit	12, 14, 32, 42, 43, 45, 49
Positive Ausdehnungseffekte –	Gegenden, die zur Ermittlung der positiven Ausdehnungseffekte und der Verlagerung	45

Verlagerung	dienen und von der Kontroll- und Maßnahmengruppe getrennt sind	
Positive Ausdehnungseffekte, bezogen auf die Art der Straftat	Zusätzlich verhinderte Arten von Straftaten	12
Positive Ausdehnungseffekte, geographisch	Zusätzliche Prävention über eine räumliche Ausdehnung	12, 42, 43, 45, 49
Positive Ausdehnungseffekte, taktisch	Zusätzlich vereitelte Methoden	12
Positive Ausdehnungseffekte, zeitlich	Zusätzliche Prävention über einen gewissen Zeitraum	12
Positive Ausdehnungseffekte, zielgerichtet	Zusätzlich geschützte Ziele	12
Problem der leichten Beute	Probleme, besonders geprägt durch Wiederholungsoffer (siehe Kriminalitätsdreieck). Entstehen, wenn die Opfer ständig mit potentiellen Tätern an verschiedenen Orten zu tun haben, dabei aber die Maßnahmen zu ihrem Schutz nicht verbessern und ihre Wächter entweder abwesend oder ineffektiv sind	9, 16, 19
Problemanalysedreieck	Siehe <i>Kriminalitätsdreieck</i>	
Problemorientierte Polizeiarbeit	Polizeiarbeit, welche die Bedingungen verändert, die zur Entstehung von Problemen mit Wiederholungsstraftaten führen und sich nicht nur darauf verlässt, auf die Vorfälle zu reagieren, wenn sie auftreten oder sie durch präventive Polizeistreifen zu verhindern versucht	1, 2, 4, 5, 6, 8, 13,
Provokationen / Auslöser	Die physische Gestaltung von Orten, an denen Fehlverhalten provoziert wird oder durch die Art, wie sie verwaltet werden,	26, 30, 32, 36
Prozessevaluation	Bewertung, wie eine Maßnahme umgesetzt wurde	8, 40, 41
Prüfmechanismen (für die Analyse)	Verfahren zur Gestaltung von Statistiken und Evaluationen, um die Wirkung eines Faktors auf ein Ergebnis von einem anderen abzugrenzen. Eine Gruppe von Leuten oder Gegenden, für die es keine Maßnahme gibt, die verglichen werden mit denjenigen, die einer Maßnahme unterzogen werden, um zu	41, 42, 43, 45

	zeigen, was mit der Maßnahmengruppe passiert wäre, wenn es für sie keine Interventionsmaßnahme gegeben hätte (siehe <i>Kontrollgruppe</i>)	
Pseudo Vorab-Erfolge	Das Auftreten vorweg genommener Erfolge, durch Datenglättung (d.h. durch Verwendung eines gleitenden Mittelwertes)	46
Pufferzone	Gebiet um eine Stelle oder einen Bereich. Oft ist es ein Bereich um eine bestimmte Einrichtung, einen Brennpunkt oder einen Bereich, auf den eine Maßnahme angewendet wird.	17
p-Wert	Die Wahrscheinlichkeit, dass der Unterschied zwischen zwei Statistikreihen zufällig ist (siehe <i>Signifikanz-Test</i>)	47
Ränder	Begrenzungen zwischen den Gegenden, wo die Leute leben, arbeiten, einkaufen oder ihre Freizeit verbringen	17
Rückgang auf den Durchschnitt	Die Neigung abnormer Hoch- oder Niedrigstände der Kriminalität, wieder auf das normale Niveau zurückzugehen	41, 46
SARA	Eine Abkürzung für den Problemlösungs-Prozess (siehe <i>Bestandsaufnahme, Analyse, Maßnahme und Bewertung</i>)	1, 5, 6, 8, 49, 55
Signifikanzniveau	Ein Schwellenwert; bei dessen Unterschreitung man die Möglichkeit verwirft, dass der Unterschied zwischen zwei Statistikreihen zufällig ist. Oft wird der Wert 0,05 (oder 5%) als Schwellenwert benutzt (siehe <i>Signifikanz-Test</i>)	47
Signifikanz-Test	Ein statistisches Verfahren, mit dem man bestimmt, ob der Unterschied zwischen zwei Zahlen-Gruppen auf Zufälligkeit beruht	47
Situative Kriminalprävention	Die Wissenschaft von der Verringerung der Gelegenheiten für Straftaten	1, 2, 14, 30, 32, 35
Täter / Straftäter	Eine Person, die eine Straftat oder eine Störung der öffentlichen Ordnung begeht	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 42, 43, 44, 46, 49, 53
Trend / Tendenz	Ein stetiger Anstieg oder Abfall oder ein	10, 20, 23, 41,

	stabiles Niveau der Kriminalität über einen bestimmten Zeitraum	43, 46, 49, 52
Trotzreaktionen	Täter stellen die Rechtmäßigkeit von Präventionsbemühungen in Frage stellen und begehen eher mehr Verstöße als weniger	12
Umgebungen/Gegenden	Ein Kriterium für die Klassifizierung von Problemen, das beschreibt, wo das Problem stattfindet (siehe <i>Verhaltensweisen</i>)	16, 23, 26, 30
Unterstützer	Materielle Dinge, soziale Situationen oder chemische Substanzen, die Tätern dabei helfen, Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung zu begehen	30
Unterstützer, chemisch	Substanzen, welche die Fähigkeiten der Täter erhöhen, das Risiko zu ignorieren, den Nutzen höher einzuschätzen oder sich Ausreden für ihr Verhalten auszudenken	30
Unterstützer, physisch	Dinge, die dafür sorgen, dass die Täter Präventivmaßnahmen überwinden oder die zu abweichendem Verhalten anspornen	30
Unterstützer, sozial	Situationen, die zu einer Unterstützung des Verhaltens beitragen, das Kriminalität oder Störungen der öffentlichen Ordnung fördert, indem sie den Nutzen aus einer Straftat verstärken, Ausreden rechtfertigen oder zu Straftaten ermutigen.	30
Untersuchungsgruppe	Leute oder Orte, für die eine Präventionsmaßnahme durchgeführt wird, im Gegensatz zu einer Kontrollgruppe	41
Verantwortlicher	Eine Person, die für die Überwachung des Verhaltens an einem bestimmten Ort / in einer bestimmten Einrichtung verantwortlich ist	6, 9, 22, 23, 28, 32, 34, 53
Verhaltensweisen	Eines von zwei Kriterien zur Klassifizierung von Problemen, bei denen Aspekte wie Schaden, Vorsatz, und Täter-Ziel-Beziehungen (siehe <i>Umgebungen/Gegenden</i>) beschrieben werden	16, 49
Verlagerung	Täter verändern ihr Verhalten, um präventiven Aktionen entgegenzuwirken	1, 5, 12, 13, 14, 27, 32, 34, 40, 42, 43, 44, 45, 49, 50
Verlagerung - Kriminalitätstyp	Täter ändern die Art der Straftat	12, 13, 43
Verlagerung - Gegenmaßnahmen	Umsetzung von Präventionsmaßnahmen, um die erwartete Verlagerung zu verhindern	42, 43
Verlagerung, geographisch	Täter suchen sich neue Orte/Gegenden	12, 13, 27, 40, 42, 43, 45

Verlagerung, taktisch	Täter ändern die Methode, um Straftaten zu begehen	12, 13, 43, 44
Verlagerung, zeitlich	Täter begehen Straftaten zu anderen Tageszeiten oder an anderen Tagen	12, 13, 42, 43
Verlagerung, zielgerichtet	Täter suchen sich neue Arten von Zielen oder neue Opfer	12, 13, 43
Verstärkungsgründe	Eine Erklärung für wiederholte Viktimisierung, die nahe legt, dass der Nutzen der ersten Straftat die Täter dazu ermutigt, die Straftat gegen dasselbe Opfer zu wiederholen oder anderen Tätern davon zu erzählen, die dann wiederum dieses Opfer überfallen (siehe <i>Auffälligkeitsgründe</i>)	27
Verteilung	Eine Beschreibung der zahlenmäßigen Schwankungen im Ausmaß eines Problems	23, 47
Verteilung, binomisch	Eine Art der Verteilung, die man bei Kriminalitätsstatistiken verwendet	47
Verteilung, normal	Eine glockenförmige Verteilung, die für fortlaufende Daten verwendet wird	47
Verzerrung/Verunreinigung der Verteilung	Entsteht, wenn während einer Evaluation die positiven Ausdehnungseffekte die Kontrollgruppe oder den Bereich beeinflusst. Führt zu einer Unterschätzung der Maßnahme (siehe ‚Verzerrung durch Verlagerung‘)	43, 45
Verzerrung/Verunreinigung durch Verlagerung	Entsteht, wenn sich Kriminalität während einer Evaluation in die Kontrollgruppe oder den Kontrollbereich verlagert. Führt zu einer Inflation der Wirksamkeit (siehe ‚Verzerrung der Verteilung‘)	42, 43, 45
Virtuelle Wiederholungen	Viktimisierung von Zielen, die sich sehr ähnlich aber nicht identisch sind (wie bei Wiederholungsoffern oder Orten)	27
Vorab-Erfolge	Erfolge der Kriminalprävention, die sich bereits einstellen, bevor die kriminalpräventive Maßnahme umgesetzt wurde	12, 46
Wahrnehmung der Täter	Die Art, wie Täter Situationen und Präventionsmaßnahmen einschätzen (siehe auch <i>Abschreckung, zielgerichtete</i>)	4, 12, 28, 37, 46
Wiederholte Viktimisierung	Der Prozess, der zu Wiederholungsoffern führt	9, 21, 24, 26, 27, 28, 32, 35, 40
Wiederholungsoffer	Eine Person oder ein Ort, die mehrfach Opfer von Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung wurden (siehe <i>Problem der leichten</i>)	9, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 40

	<i>Beute)</i>	
Wiederholungstäter	Leute, die viele Straftaten oder Störungen der öffentlichen Ordnung begehen (siehe <i>Wolf-Problem</i>)	28, 29
Wirkungsevaluation	Eine Untersuchung, um festzustellen, ob die Maßnahme das Problem verändert hat oder nicht	40
Wolf (gefräßiger) - Probleme	Probleme, die sich auszeichnen durch eine erhebliche Beteiligung von Wiederholungstätern (siehe <i>Kriminalitätsdreieck</i>). Entstehen, wenn Täter zeitlich anfällige Ziele und Orte ausmachen können	9, 16, 19
Zeitfenster-Effekt	Die Unterschätzung der wiederholten Viktimisierung aufgrund der Nutzung eines zu eng festgelegten Zeitraumes	27
Zeitliche Anhäufung	Die Konzentration von Kriminalität über 24 Stunden (siehe <i>Akute, diffuse und fokussierte zeitliche Anhäufungen</i>)	23
Zerlegen einer Zeitreihe	Aufschlüsselung eines Problems in seine Teile und die Darstellung der Zeitreihe für jeden Teil	23
Ziel	Die Person oder Sache, die ein Täter angreift, stiehlt oder beschädigt (siehe <i>Opfer</i>)	3, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 32, 33, 37, 38, 41, 42, 43, 49, 53
Zufällige Schwankungen	Kurzfristige Veränderungen bei Problemen, die durch eine große Anzahl sehr kleiner Effekte herbeigeführt wurden	23, 46, 47
Zyklen	Regelmäßige Schwankungen bei der Kriminalität, die den täglichen, wöchentlichen, monatlichen, jährlichen oder längeren Veränderungen menschlicher Aktivitäten entsprechen	23, 24, 41, 44